< Reference Edition자문판 원불교 교전>

Die Lehrschriften des Won-Buddhismus

(Wŏnbulgyo Kyojŏn)

Inhaltsverzeichnis

I. Buch Die Wahre Schrift (Chŏngjŏn)

Teil 1 Allgemeine Einführung

Kapitel 1: Beweggründe für die Gründung des Ordens

Kapitel 2: Grundsätze der Lehre

Teil 2 Lehrsätze

Kapitel 1: Il-Won-Sang
Abschnitt 1. Die Wahrheit des Il-Won-Sang
Abschnitt 2. Der Glaube an den Il-Won-Sang
Abschnitt 3. Übungen zum Il-Won-Sang
Abschnitt 4. Gelübde zum Il-Won-Sang
Abschnitt 5. Dharmaworte zum Il-Won-Sang
Abschnitt 6. Vermächtnis

Kapitel 2: Die Vier Gnaden
Abschnitt 1. Die Gnade des Himmels und der Erde
Abschnitt 2. Die Gnade der Eltern
Abschnitt 3. Die Gnade der Mitwesen
Abschnitt 4. Die Gnade der Gesetze

Kapitel 3: Die Vier Grundsätze
Abschnitt 1. Entwicklung der Selbstständigkeit
Abschnitt 2. Vorrang der Weisen
Abschnitt 3. Die Erziehung der Kinder anderer
Abschnitt 4. Verehrung der Gemeinnützigen

Kapitel 4: Das Dreigliedrige Lernen
Abschnitt 1. Läuterung des Geistes
Abschnitt 2. Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien
Abschnitt 3. Die Ausführung im Handeln

Kapitel 5: Die Acht Artikel
Abschnitt 1. Die Vier Artikel, die es zu fördern gilt
Abschnitt 2. Die Vier Artikel, die es zu vermeiden gilt

Kapitel 6: Die wesentlichen Wege für das menschliche Leben und für das Lernen
Kapitel 7: Die Vier Großen Grundsätze

Teil 3 Übungen

Kapitel 1: Die grundlegende Lehre der täglichen Übungen

Kapitel 2: Periodisches Training und tägliches Training
Abschnitt 1. Die Lehre des periodischen Trainings
Abschnitt 2. Die Lehre des täglichen Trainings
Abschnitt 3. Beziehungen zwischen den Lehren des periodischen und täglichen Trainings

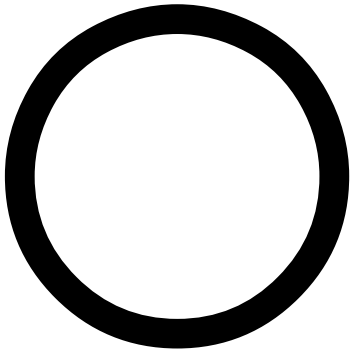
Kapitel 3: Die Lehre des Skandierens von Buddhas Namen
Kapitel 4: Die Lehre der Sitzmeditation
Kapitel 5: Wichtige Zweifelsfragen
Kapitel 6: Die Lehre der Tagebuchführung
Kapitel 7: Die Lehre vom Son, das an keine Zeit gebunden ist (‚Jederzeit Son')
Kapitel 8: Abhandlung über die Reue
Kapitel 9: Bekenntnis und Gebet
Kapitel 10: Die Lehre des Dienstes an Buddha
Kapitel 11: Gebote
Kapitel 12: Wesentliche Punkte beim Beherrschen der eigenen Natur
Kapitel 13: Die ersten Dharmaworte
Kapitel 14: Dharmaworte über Leiden und Freuden
Kapitel 15: Die Lehre von der kranken Gesellschaft und deren Heilung
Kapitel 16: Die Lehre von der Vollkommenheit von Körper und Geist
Kapitel 17: Die Dharmaränge

Buch II Die Worte des Meisters So T'aesan

Kapitel 1: Vorrede
Kapitel 2: Lehrsätze
Kapitel 3: Übungen
Kapitel 4: Der WEG der Menschen
Kapitel 5: Ursache und Wirkung
Kapitel 6: Erörterung von Zweifelsfällen
Kapitel 7: Das Prinzip der menschlichen Natur
Kapitel 8: Buddhaschaft
Kapitel 9: Geleit ins Jenseits
Kapitel 10: Glaube und Hingabe
Kapitel 11: Wichtige Leitsätze
Kapitel 12: Vorbildliche Taten
Kapitel 13: Der Orden
Kapitel 14: Aussichten für die Zukunft
Kapitel 15: Vermächtnis

Die Wahre Schrift

(Chŏngjŏn)



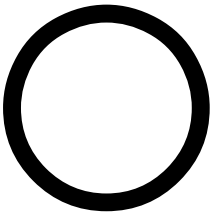
Das Materielle ist erwacht,
lasst uns nun den Geist erwecken!

Jeder Ort ist Buddha
Jede Tat ist Dienst an Buddha

Jederzeit Son
Allerorts Son

Ein Sosein in Bewegung und Ruhe
Vollkommenheit von Seele und Körper

Die Lehre Buddhas ist das Leben
Das Leben ist die Lehre Buddhas



Gnade Erkennen **Gnade vergelten**	**Das Tor des Glaubens an die Vergeltung durch Ursache und Wirkung**	**Il-Won** ist der Dharmakaya-Buddha, der Urgrund der unzähligen Dinge des Universums, das Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen und die ursprüngliche Natur aller Lebewesen.	**Das Tor der Übung der wahren Leere und des wundersamen Seins**	**Rechte Erleuchtung** **Rechtes Handeln**
	Die Vier Gnaden Gnade des Himmels und der Erde Gnade der Eltern Gnade der Mitwesen Gnade der Gesetze		**Das Dreigliedrige Lernen** Läuterung des Geistes Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien Ausführung im Handeln	
	Die Vier Grundsätze Entwicklung der Selbstständigkeit Vorrang der Weisen Erziehung der Kinder anderer Verehrung der Gemeinnützigen	**Vermächtnis** Wenn Seiendes sich zu Nicht-Seiendem, und Nicht-Seiendes zu Seiendem wandelt und wieder wandelt und das Absolute erreicht, sind Seiendes und Nicht-Seiendes gänzlich leer, aber diese Leere ist wahrhaft vollkommen.	**Die Acht Artikel** Glaube Eifer Nachfragen Hingabe Unglaube Habgier Faulheit Dummheit	
Selbstloser Dienst an der Allgemeinheit	**Vergeltung der Gnade ist Dienst an Buddha** Jeder Ort ist Buddha Jede Tat ist Dienst an Buddha		**Son immerdar in Bewegung und in Ruhe** Jederzeit Son Allerorts Son	**Lebendiger Gebrauch der Lehre Buddhas**

Lehrsatztafel

Teil 1 Allgemeine Einführung

Kapitel 1: Beweggründe für die Gründung des Ordens

Mit dem Fortschritt der technischen Zivilisation wurde der menschliche Geist, der sich eigentlich des Materiellen bedienen sollte, immer mehr geschwächt, und die Macht des Materiellen, das dem Menschen eigentlich zu Diensten sein sollte, erstarkte beständig, unterwarf den geschwächten Geist und errichtete die Herrschaft des Materiellen. Da alle Menschen nun einem Leben als Sklaven des Materiellen nicht entrinnen können, bedeutet dies nicht ein Leben im Wogenden Meer des Leidens?
Es ist deshalb unsere Absicht, durch den Glauben an eine Religion, die auf der Wahrheit fußt, und die Unterweisung in einer Moral, die auf der Wirklichkeit gründet, die Kraft des Geistes zu stärken, die Macht des Materiellen zu brechen, und alles Lebendige aus dem Wogenden Meer des Leidens in das überragende und unermessliche Paradies zu führen.

Kapitel 2: Grundsätze der Lehre

Der Buddhismus ist der unübertreffliche große WEG. Da seine Wahrheiten und Methoden großartig sind, haben viele weise Lehrer auf deren Grundlage verschiedene Schulen und Gemeinschaften gegründet, um das Tor der Bekehrung zu öffnen und viele Menschen zu unterweisen. Alle Religionen der Welt haben ihren gemeinsamen Ursprung in einem einzigen Prinzip, aber da verschiedene Glaubenslehren gegründet wurden, und sich die Systeme und Methoden über eine lange Zeit hinweg unterschiedlich entwickelt haben, haben all die vielen religiösen Schulen ihre Gemeinsamkeiten nicht selten aus den Augen verloren. Der Grund dafür liegt darin, dass sie das grundlegende Prinzip aller Religionen und Gemeinschaften nicht erkannt haben, wie könnte dies die Absicht aller Buddhas und Heiligen sein?
Dabei war das System des Buddhismus der Vergangenheit auf das Leben der zölibatären Ordensleute zugeschnitten, für die gewöhnlichen Menschen in der säkularen Welt war dies alles nicht geeignet. Wer zu einem wahrhaftigen Anhänger des Buddhismus werden wollte, musste seine weltlichen Pflichten und Verantwortungen, ja selbst seinen Beruf aufgeben. So betrachtet mag die buddhistische Lehre auch noch so gut gewesen sein, war es für die vielen Lebewesen auf der weiten Welt schwierig, in den Genuss der Gnade Buddhas zu gelangen. Wie könnte man das den vollkommenen großen WEG nennen?
Deshalb verehren wir den Dharmakaya-Buddha Il-Won-Sang, den Urgrund der unzähligen Dinge des Universums und Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen als Gegenstand unseres Glaubens und als Vorbild für unsere Übungen. Durch die Vier Gnaden des Himmels und der Erde, der Eltern, der Mitwesen und der Gesetze und das Dreigliedrige Lernen von Läuterung, Erkenntnissuche und Ausführung wird die Stärke des Glaubens und der Übungen bestimmt. Wir wollen zu Gläubigen einer umfassenden und vollkommenen Religion werden, die von den Lehren aller anderen Religionen Gebrauch macht.

Teil 2 Lehrsätze

Kapitel 1: Il-Won-Sang

Abschnitt 1. Die Wahrheit des Il-Won-Sang

Il-Won ist der Urgrund der unzähligen Dinge des Universums; das Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen; die ursprüngliche Natur aller Lebewesen; der Ort, der keine Unterscheidung in Groß und Klein, in Seiendes und Nicht-Seiendes kennt; der Ort, der ohne den Wandel von Entstehen und Vergehen, von Kommen und Gehen ist; der Ort, wo karmische Wirkungen von

Gut und Böse ihr Ende finden; der Ort, wo Sprache, Name und Gestalt absolut leer sind. Durch das strahlende Licht des wundersamen Wissens aus Leere und Stille erscheint die Unterscheidung in Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes, so dass die Trennung der karmischen Wirkungen von Gut und Böse entsteht. Sprache, Name und Gestalt treten zutage, so dass die Drei Welten der Zehn Richtungen deutlich hervortreten wie eine Glasperle in der Hand. Die Verwandlung der wahren Leere und des wundersamen Seins taucht uneingeschränkt auf und verschwindet wieder mit Hilfe der unzähligen Dinge des Universums in den ewigen Weltzeiten.
Das ist die Wahrheit des Il-Won-Sang.

Abschnitt 2. Der Glaube an den Il-Won-Sang

Wir glauben an die Wahrheit des Il-Won-Sang als den Urgrund der unzähligen Dinge des Universums; wir glauben an ihn als Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen; wir glauben an ihn als die ursprüngliche Natur aller Lebewesen; wir glauben an ihn als den Ort, der keine Unterscheidung in Groß und Klein, in Seiendes und Nicht-Seiendes kennt; wir glauben an ihn als den Ort, der ohne den Wandel von Entstehen und Vergehen, von Kommen und Gehen ist; wir glauben an ihn als den Ort, wo karmische Wirkungen von Gut und Böse ihr Ende finden; wir glauben an ihn als den Ort, wo Sprache, Name und Gestalt absolut leer sind. Wir glauben, dass in diesem Ort des Nichts durch das strahlende Licht des wundersamen Wissens aus Leere und Stille die Unterscheidung in Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes erscheint; wir glauben, dass die Unterscheidung der karmischen Wirkungen von Gut und Böse entsteht; wir glauben, dass Sprache, Name und Gestalt zutage treten, so dass die Drei Welten der Zehn Richtungen wie eine Glasperle in der Hand deutlich werden. Wir glauben, dass die Verwandlung der absoluten Leere und des wundersamen Seins mit Hilfe der unzähligen Dinge des Universums in den ewigen Weltzeiten uneingeschränkt auftaucht und verschwindet.
Das ist der Glaube an den Il-Won-Sang.

Abschnitt 3. Übungen zum Il-Won-Sang

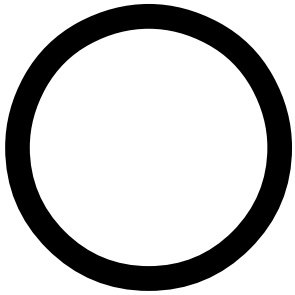
Indem wir an die Wahrheit des Il-Won-Sang glauben und ihn gleichzeitig zum Ziel unserer Übungen machen, wollen wir ein jeder unseren Geist erkennen, der so ausgeglichen und vollkommen, so gerecht und selbstlos ist wie der Il-Won-Sang. Wir wollen ein jeder unseren Geist läutern, der so ausgeglichen und vollkommen, so gerecht und selbstlos ist wie der Il-Won-Sang. Wir wollen unseren Geist gebrauchen, der so ausgeglichen und vollkommen, so gerecht und selbstlos ist wie der Il-Won-Sang.
Das sind die Übungen zum Il-Won-Sang.

Abschnitt 4. Gelübde zum Il-Won-Sang

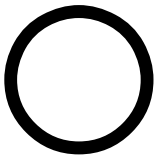
Il-Won ist ein Ort der Versenkung, den Worte der Sprache nicht beschreiben können; das Tor von Geburt und Tod, das Seiendes und Nicht-Seiendes übersteigt; der Urgrund von Himmel und Erde, Eltern, Mitwesen und Gesetzen; die wahre Natur aller Buddhas, aller erleuchteten Meister, der einfältigen Menschen und der gewöhnlichen Lebewesen. Il-Won kann sowohl Beständigkeit als auch Unbeständigkeit bergen. Vom Standpunkt der Beständigkeit aus betrachtet hat er in ewigem Dasein und Unvergänglichkeit als immer gleichbleibende Natur die unermessliche Welt erschaffen. Vom Standpunkt der Unbeständigkeit aus betrachtet hat Il-Won, sei es durch Höherstufung oder Herabstufung, sei es in Form von Gnade durch Schaden oder Schaden durch Gnade, veranlasst, dass sich das Universum in Werden, Bestehen, Vergehen und Leere wandelt, dass alle Wesen sich in Geburt, Alter, Krankheit und Tod wandeln, und dass sich die Sechs Wiedergeburtsebenen je nach dem geistigen und

körperlichen Wirken der Vier Geburtsarten wandeln. Auf diese Weise hat er die unermessliche Welt geschaffen. Deshalb eifern wir einfältigen Wesen dem Dharmakaya-Buddha Il-Won-Sang nach und machen unsere Übungen zum vollkommenen Schutz von Körper und Geist; wir machen unsere Übungen, um die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien in vollkommener Weise zu verstehen; wir machen unsere Übungen zum vollkommenen Gebrauch von Körper und Geist mit äußerster Anstrengung nicht nur, weil wir Höherstufung anstreben und Gnade empfangen wollen, sondern auch, weil wir Herabstufung und Schaden entgehen wollen. Wir legen dieses Gelübde ab, um die überragende Kraft des Il-Won zu empfangen und uns mit dem eigentlichen Wesen des Il-Won zu vereinen.

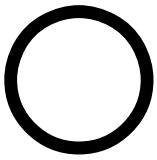
Abschnitt 5. Dharmaworte zum Il-Won-Sang



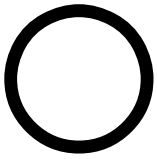
Erleuchtet mit der Wahrheit dieses Kreises gelangen wir zu der Erkenntnis, dass die Drei Welten der Zehn Richtungen uns zu eigen sind. Wir erkennen, dass die unzähligen Dinge des Universums zwar verschiedene Namen tragen, aber doch nicht geteilt sind. Wir erkennen, dass dies die Urnatur aller Buddhas, erleuchteten Meister, einfältigen Menschen und gewöhnlichen Lebewesen ist. Wir erkennen, dass das Prinzip von Geburt, Alter, Krankheit und Tod den Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter gleicht. Wir erkennen, dass das Prinzip der Vergeltung durch Ursache und Wirkung der wechselnden Vorherrschaft von Yin und Yang gleicht. Wir erkennen, dass dieser Kreis ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos ist.



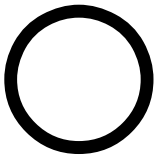
Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unsere Augen gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



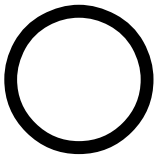
Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unsere Ohren gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



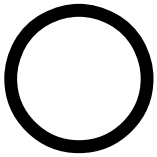
Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unsere Nase gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unseren Mund gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



Diesen Kreis sollten wir gebrauchen, wenn wir unseren Körper gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



Diesen Kreis sollten wir gebrauchen, wenn wir unseren Geist gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.

Abschnitt 6. Vermächtnis

Wenn Seiendes sich zu Nicht-Seiendem,
und Nicht-Seiendes zu Seiendem
wandelt und wieder wandelt
und das Absolute erreicht,
sind Seiendes und Nicht-Seiendes gänzlich leer,
aber diese Leere ist wahrhaft vollkommen.

Kapitel 2: Die Vier Gnaden

Abschnitt 1. Die Gnade des Himmels und der Erde

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber Himmel und Erde

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von Himmel und Erde erfahren, ist uns zu fragen, ob wir auch ohne Himmel und Erde unsere Existenz bewahren und dieses Leben führen könnten. Selbst der Einfältigste und Törichtste müsste dann zugeben, dass man ohne Himmel und Erde nicht leben könnte. Wenn es also ein Verhältnis gibt, in dem der eine nicht ohne den anderen leben könnte, wie sollte es da eine größere Gnade geben? Grundsätzlich gibt es in Himmel und Erde den WEG und seine Wirkkraft. Dass der Mechanismus des Universums von sich aus wirkt, das ist der WEG von Himmel und Erde. Die Wirkungen, die je nach dem Einsatz des WEGES in Erscheinung treten, machen die Wirkkraft von Himmel und Erde aus. Der WEG von Himmel und Erde ist äußerst hell und klar, äußerst hingebungsvoll, äußerst gerecht, ist im Einklang mit der Natur, überragend und grenzenlos, auf ewig unvergänglich, kennt weder Glück noch Unglück und handelt ohne Bedacht. Wenn dieser große WEG sich ausbreitet und seine große Wirkkraft in Erscheinung tritt, wird all den unzähligen Dingen das Leben und die äußere Form bewahrt.

2. Dankesschuld gegenüber Himmel und Erde im Einzelnen

a. Da es im Himmel Luft gibt, können wir leben, indem wir atmen.
b. Da es auf der Erde festen Boden gibt, können wir leben, indem wir Halt finden für unseren Körper.
c. Da es die strahlende Helligkeit von Sonne und Mond gibt, können wir alle Dinge und Erscheinungen in der Welt unterscheiden und erkennen.
d. Da uns die Gunst von Wind, Wolken, Regen und Tau zuteil wird, wachsen und gedeihen alle Dinge, deren Früchte unser Leben ermöglichen.
e. Da Himmel und Erde weder Entstehen noch Vergehen kennen, erhalten alle Dinge im Einklang mit deren WEG ein ewiges Leben.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde

Wenn die Menschen die Gnade von Himmel und Erde vergelten wollen, so müssen sie vor allem deren WEG nacheifern und ihn ausführen.

4. Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde im Einzelnen

a. Wir sollen dem unermesslich strahlenden WEG von Himmel und Erde nacheifern und die menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien zu ergründen und zu verstehen trachten.
b. Wir sollen dem unermesslich hingebungsvollen WEG von Himmel und Erde nacheifern und bei der Ausführung aller Handlungen ohne Unterbrechung unverändert von Anfang bis Ende dem Ziel entgegenstreben.
c. Wir sollen dem unermesslich gerechten WEG von Himmel und Erde nacheifern und uns bei der Ausführung aller Handlungen nicht von Nah und Fern, Vertraut und Fremd sowie Freude, Zorn, Trauer und Vergnügen ablenken lassen, sondern stets dem Mittleren Weg folgen.
d. Wir sollen dem WEG nacheifern, der im Einklang mit der Natur steht, und bei der Ausführung aller Handlungen Vernünftiges und Unvernünftiges scheiden, das Vernünftige ergreifen und das Unvernünftige verwerfen.
e. Wir sollen dem überragenden und grenzenlosen WEG von Himmel und Erde nacheifern und alle einseitigen Anhaftungen vermeiden.
f. Wir sollen dem auf ewig unvergänglichen WEG von Himmel und Erde nacheifern und dadurch Erlösung erlangen von den Wandlungen der Dinge und dem Zyklus des Lebens von Geburt über Alter und Krankheit bis zum Tod.
g. Wir sollen dem WEG von Himmel und Erde, der weder Glück noch Unglück kennt, nacheifern und uns nicht von Glück und Unglück ablenken lassen, sondern angesichts von Glück dem Unglück gedenken und angesichts von Unglück dem Glück gedenken.
h. Wir sollen dem WEG von Himmel und Erde, der ohne Bedacht handelt, nacheifern, den WEG fördern, der in Bewegung und in Ruhe ohne Bedacht ist, und wenn wir eine geistige, körperliche oder materielle Gunst erweisen, sollen wir damit weder Bedacht noch Erwartung verbinden, und auch wenn sich der Empfänger der Gunst als undankbar erweist, sollen wir ihn ob der erwiesenen Gunst nicht umso mehr hassen oder als Feind behandeln.

5. Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde

Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde beruht entweder auf mangelnder Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnder Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung der Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde

Wenn ich die einzelnen Regeln der Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde ausführe, gibt es keinen Unterschied mehr zwischen mir und dem Himmel und der Erde. Ich bin der Himmel und die Erde, und der Himmel und die Erde sind ich. Auch wenn der Himmel leer ist und die Erde schweigt und sie nicht direkt Glück und Freude austeilen, so erhalten wir doch eine der Natur von Himmel und Erde gleiche ungeheuere Kraft, ein Himmel und Erde gleiches ewiges Leben, ein Sonne und Mond gleiches strahlendes Licht. Und von allen menschlichen und himmlischen Wesen und der ganzen Welt wird uns eine Himmel und Erde gleiche bevorzugte Behandlung zuteil.

7. Wirkung von Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde

Wenn wir Himmel und Erde gegenüber undankbar sind, wird uns Strafe des Himmels zuteil. Einfach ausgedrückt bedeutet dies, dass man bei Nichtbeachtung des himmlischen WEGES sicherlich in den menschlichen Angelegenheiten und den universalen Prinzipien unwissend bleibt. Der Eifer bei all unserem Tun wird gering sein, in allem Tun werden wir oft übermäßig oder unzureichend sein, werden oft unvernünftig und einseitig handeln. Wir werden unwissend sein gegenüber den Wandlungen der Dinge und den menschlichen Erscheinungen Geburt, Alter, Krankheit und Tod sowie Glück, Unglück, Heil und Unheil. Und auch wenn wir eine Gunst erweisen, werden wir Bedacht hegen, im Innern hochmütig und nach außen prahlerisch sein. Wie sollte ein solcher Mensch frei von Sünde und Verderben sein? Himmel und Erde mögen leer und still sein, aber die Leiden, die wir ohne Anlass oder aus eigenem Verschulden erfahren, sind die Strafe für Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde.

Abschnitt 2. Die Gnade der Eltern

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber den Eltern

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von unseren Eltern erfahren, ist uns zu fragen, ob unser Körper auch ohne die Eltern auf die Welt gekommen wäre, und selbst wenn wir das Licht der Welt erblickt hätten, ob dieser Körper in der Zeit der Hilflosigkeit hätte aufwachsen können. Dann würde jedermann zugestehen, dass dies nicht möglich wäre. Wenn unser Körper also ohne die Eltern nicht auf die Welt kommen und nicht aufwachsen kann, wie sollte es da eine größere Gnade geben?
Grundsätzlich mögen wir Geburt und Tod des Menschen als natürlichen Weg und schöpferisches Wirken von Himmel und Erde bezeichnen, aber die große Gnade, uns in der Zeit der Hilflosigkeit aufgezogen und uns das große Prinzip des menschlichen WEGES gelehrt zu haben, das ist unsere Dankesschuld gegenüber den Eltern.

2. Dankesschuld gegenüber den Eltern im Einzelnen

a. Da es unsere Eltern gibt, haben wir diesen Körper erhalten, der die Grundlage für all die unzähligen menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien bildet.
b. Sie haben alle Liebe aufgewandt und keine Mühe gescheut, um uns in den Zeiten unserer Hilflosigkeit zu nähren und zu beschützen.
c. Sie haben uns die Pflichten und Verantwortungen gelehrt und uns in die menschliche Gesellschaft eingeführt.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade der Eltern

Eingedenk des WEGES der Dankesschuld aus der Zeit unserer Hilflosigkeit müssen wir uns nach Kräften um den Schutz hilfloser Menschen bemühen.

4. Vergeltung der Gnade der Eltern im Einzelnen

a. Die wesentlichen Wege der Übungen, das Dreigliedrige Lernen und die Acht Artikel, sowie die wesentlichen Wege des Lebens, die Vier Gnaden und die Vier Grundsätze, sollten ausnahmslos beachtet werden.
b. Wenn die Eltern hilflos werden, sollten wir sie nach Kräften moralisch und körperlich unterstützen.
c. Zu Lebzeiten unserer Eltern und nach ihrem Tode sollten wir nach Kräften die hilflosen Eltern anderer wie unsere eigenen Eltern unterstützen.
d. Nach dem Tode unserer Eltern sollten wir ihre Lebensgeschichte und ihre Portraits für lange Zeit in Ehren halten.

5. Undankbarkeit gegenüber den Eltern

Undankbarkeit gegenüber den Eltern beruht entweder auf mangelnder Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnder Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung der Dankbarkeit gegenüber den Eltern im Einzelnen

Wenn ich meinen Eltern gegenüber Dankbarkeit zeige, so wird die Welt mich, auch wenn die Dankbarkeit nur meinen eigenen Eltern zuteil wird, mit Hochachtung und Respekt behandeln. Es ist eine unausweichliche Regel, dass die Kinder dem Verhalten ihrer Eltern im Guten wie im Bösen nacheifern. So werden nicht nur meine Kinder sich an dem Vorbild orientieren, wie ich die Gnade meiner Eltern vergelten und mich entsprechend behandeln, sondern mein Verhalten gegenüber hilflosen Personen im allgemeinen wird im Kommen und Gehen über viele Generationen und Leben hindurch dazu führen, dass mir die Hilfe anderer zuteil wird, wenn ich mich in einer hilflosen Situation befinde.

7. Wirkung der Undankbarkeit gegenüber den Eltern

Wenn ich undankbar gegenüber den Eltern bin, wird mich die Welt, auch wenn ich nur gegenüber meinen eigenen Eltern undankbar war, mit Sicherheit hassen und verachten. Nicht nur meine eigenen Kinder werden sofort dieses Vorbild aufgreifen und mich verfluchen, sondern auch die anderen Menschen werden mich im Kommen und Gehen über viele Generationen und Leben hindurch, und wenn ich mich in einer hilflosen Situation befinde, im Stich lassen.

Abschnitt 3. Die Gnade der Mitwesen

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber den Mitwesen

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von unseren Mitwesen erfahren, ist uns zu fragen, ob wir auch ohne Mitwesen, Tiere und Pflanzen ganz auf uns selbst gestellt leben könnten. Dann würde jedermann zugestehen, dass man ganz alleine nicht leben könnte. Wenn man also ohne die Hilfe der Mitwesen, ohne ihre Unterstützung und ihre Versorgung nicht leben kann, wie sollte es da eine größere Gnade geben?

Grundsätzlich gibt es die vier Berufsgruppen Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute, und ein jeder lebt entsprechend seines Berufes. Gegen ihre jeweiligen Erträge tauschen sie eine Vielzahl materieller Güter ein, was zu gegenseitigem Nutzen ist und jedem Vorteile und Dankesschuld bringt.

2. Dankesschuld gegenüber den Mitwesen im Einzelnen

a. Der Gelehrte studiert und forscht und bringt uns mit seinen wissenschaftlichen und politischen Leistungen Führung und Bildung.
b. Der Bauer widmet sich Saat und Anbau und versorgt uns mit den Rohstoffen für Kleidung und Ernährung.
c. Der Handwerker stellt alle Arten von Waren her und versorgt uns mit Unterkunft und Gebrauchsgütern.
d. Der Kaufmann bringt unzählige Güter zum Austausch und gibt unserem Leben Bequemlichkeit.
e. Auch Tiere und Pflanzen sind zu unserem Nutzen.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade der Mitwesen

Da wir unseren Mitwesen durch den gegenseitigen Nutzen zu Dankbarkeit verpflichtet sind, müssen wir die Dankesschuld abtragen. Wenn Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute unzählige Erkenntnisse und Waren austauschen, sollten wir diesem WEG nacheifern und stets auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.

4. Vergeltung der Gnade der Mitwesen im Einzelnen

a. Gelehrte sollten beim Austausch der unzähligen Erkenntnisse und bei allen politischen Handlungen stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
b. Wenn die Bauern uns mit Rohstoffen für Kleidung und Ernährung versorgen, sollten sie stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
c. Wenn die Handwerker uns mit Unterkunft und Gebrauchsgütern versorgen, sollten sie stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
d. Wenn die Kaufleute die Vielzahl der Waren austauschen, sollten sie stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
e. Auch Pflanzen und Tiere sollten nicht ohne besonderen Grund gepflückt oder getötet werden.

5. Undankbarkeit gegenüber den Mitwesen

Undankbarkeit gegenüber den Mitwesen bedeutet entweder mangelnde Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnde Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung von Vergeltung der Gnade der Mitwesen

Wenn wir die Gnade der Mitwesen dankbar vergelten, werden alle Mitwesen durch den Effekt des gegenseitigen Nutzens begeistert und einander in Liebe und Freude verbunden, und auch ich selbst werde Schutz und Respekt erlangen. Es wird Liebe herrschen zwischen den Menschen, Freundschaft zwischen den Familien, Verständnis zwischen den Gesellschaften

und Friede zwischen den Staaten. Auf diese Weise wird eine unvorstellbar ideale Welt entstehen.
Wenn jedoch die Menschheit auf der ganzen Welt keine Dankbarkeit für die Gnade übt, oder durch das Wirken der Undankbaren alle Mitwesen ins Leid gestürzt werden, werden die heiligen Erretter der Welt ihr Mitgefühl walten lassen und allen undankbaren Lebewesen durch moralische, politische oder militärische Mittel Erlösung bringen.

7. Wirkung der Undankbarkeit gegenüber den Mitwesen

Wenn wir gegenüber den Mitwesen undankbar sind, werden sich alle Menschen hassen und verachten, feindselig zueinander sein und in Streit verfallen. Zwischen den Familien wird Zank sein, zwischen den Gesellschaften Zwietracht und zwischen den Staaten wird kein Frieden herrschen, so dass die ganze Welt im Krieg versinken wird

Abschnitt 4. Die Gnade der Gesetze

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber den Gesetzen

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von den Gesetzen erfahren, ist uns zu fragen, ob wir ohne Gesetze für die Selbstbeherrschung, ohne Gesetze für die Führung einer Familie, ohne Gesetze zur Regelung der Gesellschaft, ohne Gesetze zur Regelung des Staates und ohne Gesetze, die das Zusammenleben auf der Welt regeln, in Ruhe und Ordnung leben könnten. Dann würde jedermann zugestehen, dass man so nicht leben könnte. Wenn man also nicht ohne die Gesetze leben kann, wie sollte es da eine größere Gnade geben? Grundsätzlich bezeichnen wir als Gesetz die fairen Regeln des menschlichen WEGES und der Gerechtigkeit. Wenn die fairen Regeln des menschlichen WEGES und der Gerechtigkeit auf den Einzelnen angewendet werden, zieht der Einzelne daraus Nutzen, werden sie auf die Familie angewendet, zieht die Familie daraus Nutzen, werden sie auf die Gesellschaft angewendet, zieht die Gesellschaft daraus Nutzen, werden sie auf den Staat angewendet, zieht der Staat daraus Nutzen, und werden sie auf die Welt angewendet, so zieht die Welt daraus einen Nutzen.

2. Dankesschuld gegenüber den Gesetzen im Einzelnen

a. Zu bestimmten Zeiten erscheinen uns Heilige, die uns vermittels Religion und Moral den rechten Weg gehen lassen.
b. Indem sie uns ermöglichen, Einrichtungen für Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute zu schaffen und unsere Kräfte auf die Wahrnehmung von Führungsaufgaben zu konzentrieren, schützen die Gesetze unser Leben und fördern unsere Erkenntnis.
c. Indem sie zwischen Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden unterscheiden, Ungerechtigkeiten bestrafen und Gerechtigkeit fördern, halten die Gesetze Ruhe und Ordnung aufrecht und lassen uns ein angenehmes Leben leben.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade der Gesetze

Wenn uns aus den Verbotsvorschriften der Gesetze eine Dankesschuld erwächst, so müssen wir diese erfüllen. Wenn uns aus den Gebotsvorschriften der Gesetze eine Dankesschuld erwächst, so müssen wir diese erfüllen.

4. Vergeltung der Gnade der Gesetze im Einzelnen

a. Der Einzelne muss die Gesetze der Läuterung lernen und danach handeln.
b. Die Familie muss die Gesetze zur Führung einer Familie lernen und danach handeln.
c. Die Gesellschaft muss die Gesetze zur Regelung der Gesellschaft lernen und danach handeln.
d. Der Staat muss die Gesetze zur Regelung des Staates lernen und danach handeln.
e. Die Welt muss die Gesetze zur Regelung der Welt lernen und danach handeln.

5. Undankbarkeit gegenüber der Gnade der Gesetze

Undankbarkeit gegenüber den Gesetzen beruht entweder auf mangelnder Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnder Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung der Vergeltung der Gnade der Gesetze

Wenn wir die Gnade der Gesetze dankbar vergelten, gelangen wir selbst in den Schutz der Gesetze, so dass Beschränkungen Stück für Stück abgebaut werden, und wir Freiheit erlangen. Das Wesen jedes Einzelnen wird verbessert, und auch die Welt erhält eine passende Ordnung. Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute können sich noch besser entfalten, und es entsteht eine Welt der Bequemlichkeit. Außerdem sollten wir auch die Gnade der Gesetzgebung und der staatlichen Verwaltung vergelten.

7. Wirkung der Undankbarkeit gegenüber den Gesetzen

Wenn wir gegenüber den Gesetzen undankbar sind, so werden die Gesetze kein Erbarmen mit uns haben, und wir werden Unfreiheit und Beschränkung erfahren. Das Wesen jedes Einzelnen wird sich verschlechtern und die Welt wird in Unordnung und Chaos verfallen.

Kapitel 3: Die Vier Grundsätze

Abschnitt 1. Entwicklung der Selbstständigkeit

1. Grundlage der Entwicklung der Selbstständigkeit

Abgesehen von hilflosen Kindern, schwachen Alten oder hoffnungslos Kranken sollten wir als eine Art des Lernens die Selbstständigkeit entwickeln, auf dass wir unsere Aufgaben und Verpflichtungen als Menschen erfüllen und nach bestem Vermögen denjenigen Schutz gewähren können, die schwach und hilflos sind.

2. Abhängiges Leben in der Vergangenheit im Einzelnen

a. Wenn es unter den Eltern, Geschwistern, Ehepartnern, Kindern oder Verwandten eine Person gab, die ein besseres Leben als man selbst führte, so verließ man sich auf denjenigen und lebte in Müßiggang. Wenn derjenige seine Forderungen nach Unterstützung nicht erfüllte, so nahm man in dessen Haus Quartier. Wenn man bei anderen Schulden gemacht und diese nicht zurückzahlen konnte, so musste die gesamte Verwandtschaft für die Schulden einstehen und wurde dadurch ruiniert.

b. Frauen waren in der Jugend von ihren Eltern, nach der Heirat von ihrem Ehemann und im Alter von den Kindern abhängig. Da sie nicht die gleichen Rechte genossen, erhielten sie

nicht dieselbe Ausbildung wie Männer, sozialer Umgang war ihnen versagt, sie besaßen kein Erbrecht und mit ihrem eigenen Körper und Geist waren sie in all ihrem Tun Beschränkungen unterworfen.

3. Forderungen der Selbstständigen gegenüber den Abhängigen im Einzelnen

a. Wenn eine Person, die sich selbst unterhalten kann, ungerechtfertigt Forderungen um Unterstützung stellt, sollte man diesen Forderungen nicht nachkommen.

b. Wenn die Eltern ihr Vermögen unter den Kindern aufteilen, so sollten sie keinen Unterschied zwischen älteren und jüngeren Kindern, Söhnen oder Töchtern machen und abgesehen von denjenigen, die das Vermögen nicht verwalten können, alles zu gleichen Teilen vergeben.

c. Nach der Heirat sollte jeder seine wirtschaftliche Unabhängigkeit beibehalten. Man sollte es nicht bei gegenseitiger Liebe bewenden lassen, sondern ein jeder sollte seine Aufgaben und Pflichten erfüllen.

d. Alle anderen Tätigkeiten sollten nach dem Gesetz und den Umständen gemäß ausgeübt werden. Wie in der Vergangenheit sollte es keine Benachteiligung zwischen Männern und Frauen geben, sondern ein jeder sollte entsprechend seiner Arbeit behandelt werden.

4. Entwicklung der Selbstständigkeit im Einzelnen

a. Abgesehen von unausweichlichen Situationen wie in Kindheit, Alter und Krankheit sollte es ein jeder, egal ob Mann oder Frau, vermeiden, wie in der Vergangenheit ein Leben in Abhängigkeit zu führen.

b. Frauen sollten den Männern gleich eine Ausbildung erhalten, die ihnen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erlaubt.

c. Männer und Frauen sollten in gleicher Weise einen Beruf ausüben, damit sie Freiheit im Leben erlangen. Die Aufgaben und Pflichten in Familie und Staat sollten gleichberechtigt erfüllt werden.

d. Die nicht-erstgeborenen Kinder sollten für ihre Eltern sowohl zu deren Lebzeiten als auch nach ihrem Tode sorgen, so wie es in der Vergangenheit Aufgabe des ältesten Sohnes war.

Abschnitt 2. Vorrang der Weisen

1. Grundlage des Vorrangs der Weisen

Es ist ein selbstverständliches Prinzip, dass der Weise den Einfältigen lehrt, und der Einfältige vom Weisen lernt. Wenn man etwas lernen möchte, sollte man sich, in welcher Situation man sich auch immer befinden mag, nicht durch ein unvernünftiges System von Diskriminierungen beeinflussen lassen, sondern sich ausschließlich auf das Erreichen seines Zieles konzentrieren.

2. Das unvernünftige System der Diskriminierung in der Vergangenheit im Einzelnen

a. Diskriminierung zwischen Adligen und Gemeinen

b. Diskriminierung zwischen ehelichen und unehelichen Kindern
c. Diskriminierung zwischen Alten und Jungen
d. Diskriminierung zwischen Männern und Frauen
e. Diskriminierung zwischen Rassen und Völkern

3. Vorrang der Weisen im Einzelnen

a. Jeden, der mir in der Beherrschung der eigenen Natur und im moralischen Handeln in menschlichen Angelegenheiten überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.

b. Jeden, der mir in politischen Angelegenheiten überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.

c. Jeden, der mir im Wissen um die Lebensführung überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.

d. Jeden, der mir in Wissenschaft und Technik überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.

e. Jeden, der mir in allen anderen Bereichen überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.

Alle Personen, die in diese Kategorien fallen, sollte ich nicht grundsätzlich ungleich behandeln, sondern nur in Bezug auf das Ziel, das ich anstrebe.

Abschnitt 3. Die Erziehung der Kinder anderer

1. Grundlage der Erziehung der Kinder anderer

Wenn die Erziehungseinrichtungen unzureichend sind und sich ihr Geist nicht aus der Beschränkung von Ich und Anderen zu lösen vermag, wird die zivilisatorische Entwicklung der Welt behindert. Deshalb sollten wir die Erziehungseinrichtungen ausweiten und aus der Beschränkung von Ich und Anderen befreien und allen Bildungsbedürftigen gleichermaßen Erziehung angedeihen lassen, auf dass die Zivilisation der Welt gefördert wird und alle Mitwesen ein paradiesisches Leben führen können.

2. Die Fehler im Erziehungswesen der Vergangenheit im Einzelnen

a. Das Fehlen von aktiver Förderung und Unterstützung der Erziehung durch Regierung und Gesellschaft.

b. Ein System der Erziehung, in dem Frauen und Gemeine sich noch nicht einmal vorstellen konnten, an der Bildung beteiligt zu werden.

c. Auf der individuellen Ebene die geringe Bereitschaft von Menschen, die in den Genuss von Bildung gelangt waren, deren Vorzüge weit zu verbreiten.

d. Geringer Meinungsaustausch in Erziehungsfragen, aufgrund des schlechten Zustandes der Medien und der Kommunikationstechnik.

e. Weil sich das Erziehungsverständnis nicht aus der Beschränkung von ‚Ich und Andere' lösen konnte, haben reiche Leute, wenn sie keine eigenen Kinder hatten, nur danach gestrebt, sich auf irgendeine Art Kinder zu verschaffen. Gelang ihnen dies nicht, haben sie niemandem Erziehung angedeihen lassen. Die Armen jedoch mochten noch so sehr an der Erziehung ihrer Kinder interessiert sein, es war ihnen aus Mangel an Mitteln doch nicht möglich.

3. Die Erziehung der Kinder anderer im Einzeln

a. Da wir jetzt die Möglichkeit haben, diese Fehler im Erziehungssystem zu beseitigen, sollten wir alle Erziehungseinrichtungen nach besten Kräften unterstützen, um auch die Kinder anderer wie unsere eigenen zu erziehen, ob wir nun selbst Kinder haben oder nicht. Und wenn es unsere Verhältnisse erlauben, sollten wir wenigstens einigen anderen Kindern Erziehung angedeihen lassen, als wenn wir sie selbst geboren hätten.

b. Auch Staat und Gesellschaft sollten im weitem Umfang Erziehungseinrichtungen schaffen und die Bildung aktiv fördern.

c. Personen, die sich im religiösen Bereich, in Gesellschaft, Staat und der auf der ganzen Welt für die Ausbildung der Kinder anderer einsetzen, sollten je nach ihren Verdiensten ausgezeichnet und belohnt werden.

Abschnitt 4. Verehrung der Gemeinnützigen

1. Grundlage der Verehrung der Gemeinnützigen

Wenn die Welt den gemeinnützigen Menschen große Verehrung entgegenbringt, wird es viele Gemeinnützige geben, die sich um die Welt bemühen. Wenn der Staat den gemeinnützigen Menschen große Verehrung entgegenbringt, wird es viele Gemeinnützige geben, die sich um den Staat bemühen. Wenn die Gesellschaft und die Religionsgemeinschaften den gemeinnützigen Menschen große Verehrung entgegenbringt, wird es viele Gemeinnützige geben, die sich um die Gesellschaft und die Religionsgemeinschaften bemühen. Wir sollten also nach Kräften diejenigen verehren, die sich auf verschiedene Weise um die Welt, den Staat, die Gesellschaft oder eine Religionsgemeinschaft verdient gemacht haben, so wie Kinder ihre Eltern ehren. Auch jeder einzelne von uns sollte diesem Geist des Gemeinsinns nacheifern und sich aktiv für den Gemeinnutz einsetzen.

2. Die Fehler bei gemeinnützigen Unternehmungen der Vergangenheit im Einzelnen

a. Unzureichende Fachausbildung für Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute als wesentliche Grundlage für das Leben und das Wohl der Allgemeinheit.

b. Unzureichende Einrichtungen für Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute.

c. Für die Masse nicht zugängliche Lehren und Systeme der Religionen.

d. Unzureichende Auszeichnungen für Gemeinnützige durch Staat und Gesellschaft.

e. Unfähigkeit aller Erziehungskonzepte, die Selbstständigkeit zu fördern und von der Abhängigkeit zu befreien.

f. Übermäßige Betonung des eigenen Gewinnstrebens bis hin zur Schädigung anderer, starkes Verhaftetsein an Nah und Fern, Vertraut und Fremd.

g. Mangel an Anschauung und gesundem Menschenverstand.

h. Mangel an Menschen, die um die Achtung in der Familie wussten, die man durch Hingabe an die Familie erwirbt, und die um die Achtung in der Gemeinschaft wussten, die man durch Hingabe an die Gemeinschaft erlangt.

3. Verehrung der Gemeinnützigen im Einzelnen

a. Wir, die wir die Gelegenheit haben, alle einzelnen Fehler in der Behandlung gemeinnütziger Unternehmungen zu beseitigen, sollten auf die Familie und auf das Gemeinwohl gerichtete Tätigkeiten unterscheiden und uns bei ein und derselben Tätigkeit aus den Fesseln des ‚Ich und andere' befreien und gemeinnütziges Tun vorziehen.

b. Personen, die sich gemeinnützig für das Wohl der Menschen eingesetzt haben, sollten wir, je nach ihren Verdiensten, im Alter betreuen, ihnen beim Ableben wie ein nahestehender Verwandter eine Bestattung ausrichten und ihre Portraits und Lebensgeschichten aufbewahren, auf dass sie lange in der Erinnerung bleiben.

Kapitel 4: Das Dreigliedrige Lernen

Abschnitt 1. Läuterung des Geistes

1. Das Wesentliche in der Läuterung des Geistes

„Geist" bezeichnet einen Gemütszustand, der klar, ruhig und ohne Unterscheidungen und Anhaftungen ist. „Läuterung" bezeichnet die Kultivierung des klaren und ruhigen Geistes, der innerlich frei ist von Unterscheidungen und Anhaftungen, und der sich äußerlich nicht von Wirrungen anfechten lässt.

2. Das Ziel der Läuterung des Geistes

Gefühlsbegabte Lebewesen haben von sich heraus, ohne es erlernen zu müssen, ein Wissen und ein Bedürfnis zu handeln. Bei Menschen, den vernünftigsten Wesen, sind die Erkenntnisse, die durch das Sehen, Hören und Lernen erworben werden und das Bedürfnis, Handlungen auszuführen, um ein Vielfaches ausgeprägter als bei anderen Tieren. Wenn die Menschen jedoch das Erkenntnisstreben und den Tatendrang ohne Rücksicht auf Anstand, Scham und gerechte Regeln unter Ausnutzung der eigenen Machtposition, Fähigkeit oder mit Gewalt zu befriedigen trachten, werden sie letztendlich ihre Familie und sich selbst zugrunde richten, durch Ängste, Illusionen, Zerrissenheit und Unruhe in Depressionen verfallen, einen Nervenzusammenbruch erleiden, Wahnvorstellungen haben oder in besonders schweren Fällen Selbstmord begehen. Aus diesem Grunde streben wir nach Läuterung, um durch die Beseitigung dieses Ehrgeizes, der in alle Bereiche vorgedrungen ist, und die Schaffung eines vollkommenen Geistes die Kräfte der Selbstbeherrschung zu kultivieren.

3. Ergebnisse der Läuterung des Geistes

Wenn wir das Lernen der Läuterung des Geistes für einen langen Zeitraum betreiben, wird unser Geist wie Stein und Eisen erstarken, und die Kraft zur Selbstbeherrschung bei der

Begegnung mit tausenderlei Umständen entstehen, so dass wir schließlich die Kraft der Läuterung gewinnen.

Abschnitt 2. Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

1. Das Wesentliche der Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

„Menschliche Angelegenheiten“ bezeichnen ‚Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden’ unter den Menschen. „Universale Prinzipien“ bezeichnet ‚Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes’ der himmlischen Schöpfung. „Groß“ bezeichnet das Urwesen der unzähligen Dinge im Universum. „Klein“ bezeichnet den Umstand, dass alle Dinge in Form und Farbe unterschieden sind. „Seiendes und Nicht-Seiendes“ bezeichnet den Kreislauf der vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter; Wind, Wolken, Regen, Tau, Reif und Schnee und den Wandel aller Dinge in Geburt, Alter, Krankheit, Tod und Aufstieg, Verfall, Gedeih und Verderb. „Lernen“ bezeichnet das Untersuchen und Ergründen der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien.

2. Ziel des Lernens der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

Die Welt ist nach den universalen Prinzipien von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem geschaffen und wird in den menschlichen Angelegenheiten durch Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden gesteuert. Deshalb ist die Zahl der verschiedenen Prinzipien so groß, wie die Welt weit ist, die menschlichen Angelegenheiten sind so unendlich vielfältig, wie die Zahl der Menschen groß ist. Aber Freud und Leid, die uns ohne Anlass zuteil werden, oder Freud und Leid, die wir selber herbeigeführt haben, sind das Ergebnis unseres Handelns durch Gebrauch der Sechs Sinnesorgane. Wenn wir also Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden in menschlichen Angelegenheiten nicht kennen und nach eigenem Gutdünken handeln oder unterlassen, wird sich der Gebrauch unserer Sechs Sinnesorgane in jedem einzelnen Moment zu Sünde und Leid wenden, so dass unser künftiger Lebensweg ein grenzenloses Meer des Leidens sein wird. Wenn wir in Unkenntnis des Prinzips von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem leben, werden wir die Ursache für Freud und Leid, die uns ohne Anlass erwachsen, nicht erkennen, unser Denken wird kurzsichtig und unser Geist engstirnig, wir werden die Prinzipien von Geburt, Alter, Krankheit und Tod und von Vergeltung durch Ursache und Wirkung nicht erkennen, Wirklichkeit und Illusion nicht voneinander trennen können und ständig dem Irrtum und glücklichen Zufällen verfallen, so dass wir schließlich uns und unsere Familie zugrunde richten. Deshalb ist es unser Ziel, die unwägbaren Prinzipien der himmlischen Schöpfung und die mannigfaltigen Angelegenheiten der Menschen im voraus zu ergründen und sie durch eindeutige Bestimmung und schnelle Beurteilung im wirklichen Leben zu erkennen.

3. Wirkung des Lernens der menschlichen Angelegenheiten und der universalen Prinzipien

Wenn wir das Lernen der menschlichen Angelegenheiten und der universalen Prinzipien über einen langen Zeitraum hinweg betreiben, werden wir ohne Schwierigkeiten die Kraft der Weisheit erlangen, mit dem wir die unzähligen menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien ergründen und beurteilen können, so dass uns letztendlich die Kraft der Erkenntnisfähigkeit erwächst.

Abschnitt 3. Die Ausführung im Handeln

1. Das Wesentliche der Ausführung im Handeln

„Handeln“ bezeichnet den Gebrauch der Sechs Sinnesorgane Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und Geist. „Ausführung“ bedeutet das Rechte zu tun und das Unrechte zu verwerfen.

2. Ziel der Ausführung im Handeln

Auch wenn wir durch die Läuterung des Geistes die Kraft zur Läuterung erreicht haben, und durch die Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien die Kraft der Erkenntnisfähigkeit erlangt haben, werden Läuterung und Erkenntnis nichtig und kaum reale Ergebnisse erzielen, wenn wir dies im konkreten Fall nicht umsetzen können. Dies ist wie ein Baum, der einen guten Stamm, Äste, Blühten und Blätter hat, aber keine Früchte trägt.
Was ist grundsätzlich betrachtet der Grund dafür, dass die Menschen um die Vorzüge des Guten wissen, aber es nicht tun können, um die Verwerflichkeit des Bösen wissen, aber nicht davon ablassen können, so dass sie das friedliche Paradies ausschlagen und sich ins unheilvolle Meer des Leidens begeben? Der Grund dafür ist, dass sie in einer bestimmten Situation Richtig und Falsch nicht erkennen und deshalb nicht in die Tat umsetzen können, oder Richtig und Falsch zwar erkennen, aber ihre flammenden Begierden nicht zügeln oder sich nicht von ehernen Gewohnheiten lösen können, so dass es ihnen nicht gelingt, das Böse zu verwerfen und das Gute anzunehmen. Deshalb betreiben wir das Lernen der Ausführung, bei der unbedingt das Rechte getan und das Unrechte verworfen wird, auf dass wir dem abscheulichen Meer des Leidens entrinnen und ins ersehnte Paradies gelangen.

3. Ergebnisse der Ausführung im Handeln

Wenn wir das Lernen der Ausführung im Handeln über einen langen Zeitraum hinweg betreiben, werden wir bei allen Tätigkeiten die Kraft erlangen, mutig das Rechte zu ergreifen und das Unrechte zu verwerfen, bis wir endlich die Kraft der Ausführung gewinnen.

Kapitel 5: Die Acht Artikel

Abschnitt 1. Die Vier Artikel, die es zu fördern gilt

1. Glaube

„Glaube“ bedeutet von etwas überzeugt zu sein; es ist die Antriebskraft, die uns bei der Verrichtung aller Tätigkeiten den Geist stärkt.

2. Eifer

„Eifer“ bezeichnet den mutigen Willen zum Fortschreiten, es ist die entschlossene und vorantreibende Antriebskraft für die Verrichtung aller Tätigkeiten.

3. Nachfragen
„Nachfragen“ bedeutet das Streben nach Erkenntnis, wenn man bei menschlichen Angelegenheiten oder universalen Prinzipien etwas entdeckt, was man nicht versteht. Es ist die Antriebskraft, die uns bei der Verrichtung aller Tätigkeiten dazu führt, Unbekanntes zu ergründen.

4. Hingabe

„Hingabe“ bezeichnet einen unablässig tätigen Geist, es ist die Antriebskraft, die uns bei der Verrichtung aller Tätigkeiten das Ziel erreichen lässt.

Abschnitt 2. Die Vier Artikel, die es zu vermeiden gilt

1. Unglaube

„Unglaube“ ist das Gegenteil von Glaube und bedeutet, dass man nicht an etwas glaubt, und bei der Ausführung aller Tätigkeiten keine Entscheidung treffen kann.

2. Habgier

„Habgier“ bedeutet, dass man bei allen Tätigkeiten einen außergewöhnlich starken Drang hat, etwas an sich zu nehmen.

3. Faulheit

„Faulheit“ bezeichnet bei allen Tätigkeiten die Abneigung, etwas zu tun.

4. Dummheit

„Dummheit“ bezeichnet die vollständige Unkenntnis von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden. Es ist Handeln und Unterlassen nach eigenem Gutdünken.

Kapitel 6: Die wesentlichen Wege für das menschliche Leben und für das Lernen

Die Vier Gnaden und die Vier Grundsätze sind die wesentlichen Wege für das menschliche Leben, und das Dreigliedrige Lernen und die Acht Artikel sind die wesentlichen Wege für das Lernen. Was die wesentlichen Wege für das menschliche Leben angeht, so können sie vom Menschen nicht ohne die wesentlichen Wege für das Lernen beschritten werden. Was die wesentlichen Wege für das Lernen angeht, kann der Mensch die Früchte seines Lernens ohne die wesentlichen Wege für das menschliche Leben nicht gänzlich genießen. Wenn wir einen Vergleich benutzen, so sind die wesentlichen Wege für das Lernen wie die Heilkunst des Arztes, der einen Patienten behandelt. Die wesentlichen Wege für das menschliche Leben sind wie die Medikamente, die den Patienten heilen.

Kapitel 7: Die Vier Großen Grundsätze

Die Vier Großen Grundsätze sind die „Rechte Erleuchtung und rechtes Handeln“, das „Gnade erkennen und Gnade vergelten“, der „Lebendiger Gebrauch der Lehre Buddhas“ und der „Selbstloser Dienst an der Allgemeinheit“.
Was „Rechte Erleuchtung und rechtes Handeln“ angeht, so sollen wir die Wahrheit des Il-Won, des von den Buddhas und erleuchteten Meistern wahrhaft überlieferten Geist-Siegels, von selber erkennen und ihr nacheifern, damit wir beim Gebrauch der Sechs Sinnesorgane Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und Geist im Handeln ausgeglichen sind ohne Einseitigkeit, Übermäßigkeit oder Unzulänglichkeit.
Was „Gnade erkennen und Gnade vergelten“ angeht, so sollen wir den Inhalt der Gnade, die wir von Himmel und Erde, den Eltern, den Mitwesen und den Gesetzen erfahren haben, zutiefst erfühlen, verstehen und die Gnade vergelten, indem wir dem WEG der Dankesschuld folgen. Gleichzeitig sollen wir, auch wenn wir in einer Situation einmal Groll hegen, zunächst

die Herkunft aller Gnaden ergründen, die ärgerliche Situation mit Dankbarkeit annehmen und die Gnade vergelten.
Was den „Lebendigen Gebrauch der Lehre Buddhas“ angeht, so sollen wir nicht wie in der Vergangenheit als Schüler Buddhas nur seiner Lehre nachhängen und die weltlichen Dinge vernachlässigen, sondern dadurch, dass wir zu Schülern Buddhas geworden sind, die weltlichen Aufgaben noch besser bewältigen. Anders ausgedrückt sollen wir als Schüler Buddhas nicht nutzlose Menschen für die Welt werden, sondern durch den lebendigen Gebrauch der Lehre Buddhas nützliche Menschen, die einen positiven Beitrag für das Leben des Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und des Staates leisten.
Was den „Selbstlosen Dienst an der Allgemeinheit„ angeht, so sollen wir Gedankengut, das nur auf uns und unsere Familie gerichtet ist, und hemmungsloses Handeln ablegen. Wir sollen einzig den gemeinnützigen Zielen des Mahayana-Buddhismus folgen und uns mit Ernsthaftigkeit und Hingabe der Erlösung aller Wesen widmen.

Teil 3 Übungen

Kapitel 1: Die grundlegende Lehre der täglichen Übungen

1. Der Herzensgrund ist ursprünglich frei von Wirrnissen, aber durch äußere Umstände können sie doch entstehen. Lasst uns also durch die Beseitigung dieser Wirrnisse die Versenkung in die eigene Natur schaffen.

2. Der Herzensgrund ist ursprünglich frei von Torheiten, aber durch äußere Umstände können sie doch entstehen. Lasst uns also durch die Beseitigung dieser Torheiten die Weisheit der eigenen Natur schaffen.

3. Der Herzensgrund ist ursprünglich frei von Falschheit, aber durch äußere Umstände können sie doch entstehen. Lasst uns also durch die Beseitigung der Falschheit die Disziplin der eigenen Natur schaffen.

4. Durch Glaube, Eifer, Nachfragen und Hingabe lasst uns Unglaube, Habgier, Faulheit und Dummheit beseitigen.

5. Lasst uns ein Leben in Groll in ein Leben in Dankbarkeit verwandeln.

6. Lasst uns ein Leben in Abhängigkeit in ein Leben in Selbstständigkeit verwandeln.

7. Lasst uns Menschen, die nicht zu lernen wissen, in lernfähige Menschen wandeln.

8. Lasst uns Menschen, die nicht zu lehren wissen, in lehrfähige Menschen wandeln.

9. Lasst uns Menschen ohne Gemeinsinn in gemeinnützige Menschen wandeln.

Kapitel 2: Periodisches Training und tägliches Training

Abschnitt 1. Die Lehre des periodischen Trainings

Um den Lernenden eine periodische Ausbildung in der Lehre zukommen zu lassen, wurden folgende Fächer festgelegt: Skandieren des Buddhanamens, Sitzmeditation, Schriftlektüre, Dharmavorträge, Gespräche, Besprechung von Zweifelsfragen, Prinzip der wahren Natur, periodische Tagebuchführung, tägliche Tagebuchführung, Achtsamkeit und Umgangsformen.

Skandieren des Buddhanamens und Sitzmeditation sind Trainingsmethoden für die Läuterung des Geistes. Schriftlektüre, Vorträge, Gespräche, Zweifelsfragen, Prinzip der wahren Natur und periodische Tagebuchführung sind Trainingsmethoden zum Lernen der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien. Tägliche Tagebuchführung, Aufmerksamkeitstraining und Umgangsformen sind Trainingsmethoden zur Ausführung im Handeln.
Beim „Skandieren des Buddhanamens" wird eine von uns festgelegte Beschwörungsformel wiederholt rezitiert, um unseren in tausenderlei Richtungen von Himmel und Erde zerstreuten Geist in dieser einen Formel zu sammeln und dadurch all die unzähligen Gedanken zu einem einzigen Gedanken zu machen.
„Sitzmeditation" dient dazu, Geist und Energie auf den Tanjŏn[1] zu konzentrieren, damit die Energie ausgerichtet und der Geist geschützt wird, auf dass die Anhaftung an auch nur einen einzigen Gedanken beseitigt werde und man das Stadium der absoluten Ruhe und Unterscheidungslosigkeit erreiche. Auf diese Weise wird der reine, elementare Geist des Menschen gefördert.
„Schriftlektüre" bezieht sich auf die von uns bestimmten Lehrbücher und andere Schriften zur Vertiefung. Sie dienen dem Lernenden dazu, die geeignete Richtung für sein Lernen zu finden.
Bei den „Vorträgen" wird eine Frage aus den menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien bestimmt und der Sinn erklärt. Dadurch soll der Lernende in die Lage versetzt werden, vor einer Versammlung in angemessener Form aufzutreten, einen Meinungsaustausch herbei zu führen und die Weisheit zu schärfen.
Während der „Gespräche" soll ein jeder freizügig seine Gefühle zu den Dingen äußern, die er gesehen oder gehört hat. Sie dienen dazu, einen ungehinderten und lebhaften Meinungsaustausch zu schaffen und die Weisheit zu schärfen.
Bei der „Besprechung von Zweifelsfragen" sollen Zweifelsfragen zu den Prinzipien von Groß und Klein und Seiendem und Nicht-Seiendem, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden sowie zu den Meditationsaufgaben von Buddhas und Erleuchteten der Vergangenheit untersucht und bewertet werden. Lernende in einem vertieften Stadium des Lernens soll dadurch ermöglicht werden, menschliche Angelegenheiten und universale Prinzipien eindeutig zu analysieren.
Beim „Prinzip der wahren Natur" sollen die eigentlichen Prinzipien aller Dinge im Universum und die Grundsätze unserer eigenen Natur erkannt und geklärt werden.
Bei der „periodischen Tagebuchführung" sollen die Arbeitsstunden, die Einnahmen und Ausgaben, die Behandlung der einzelnen Taten des Geistes und des Körpers und die Erleuchtungen und Eindrücke jeweils für einen Tag aufgezeichnet werden.
Bei der „täglichen Tagebuchführung" wird jeweils für einen Tag aufgezeichnet, ob man seine Angelegenheiten achtsam oder unachtsam behandelt hat, das Stadium des Lernens, und ob man Verstöße gegen die Gebote begangen hat oder nicht.
Bei „Achtsamkeit" geht es darum, ob man beim Gebrauch seiner sechs Sinne in einer bestimmten Situation die Dinge, die man sich vorgenommen hat zu tun und die Dinge, die man sich vorgenommen hat zu unterlassen, nicht vergessen und ausgeführt hat.
„Umgangsformen" bezeichnen das Verhalten eines Menschen, das dem Menschen würdig ist. Sie sollen den Lernenden in den Genuss der realen Wirkung des Lernens kommen lassen, indem er sein Lernen ständig überprüft und in die Tat umsetzt.

Abschnitt 2. Die Lehre des täglichen Trainings

[1] „Tanjŏn" bezeichnet im ostasiatischen Denken eine Stelle des Unterleibs (etwa drei Finger breit unterhalb des Bauchnabels), über die Energie und andere positive metaphysische Einflüsse von außen in den Körper gelangen können. Der indische Begriff dafür lautet „Sakralshakra". Es gibt spezielle Atemtechniken (Zwergfellatmung), die diesen Punkt aktivieren sollen.

Um die Lernenden anzuhalten, täglich die Übungen zu trainieren, habe ich die „Sechs Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen“ und die „Sechs Punkte der Achtsamkeit beim Besuchs des Tempels“ aufgestellt.

1. Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen

a. Bei der täglichen Anwendung ist darauf zu achten, alles Handeln in Gelassenheit auszuführen.

b. Vor der täglichen Anwendung ist darauf zu achten, im vorhinein die Umstände der Anwendung einzuschätzen und sich darauf vorzubereiten.

c. Wenn man Zeit zur freien Verfügung hat ist darauf zu achten, sich in der Lektüre der Schriften und der Vorschriften zu üben.

d. Wer die Lektüre der Schriften und der Vorschriften ausreichend vertieft hat, sollte seine Aufmerksamkeit der Behandlung von Zweifelsfragen widmen.

e. Man sollte darauf achten, nach dem Abendessen die anliegenden Arbeiten im Hause zu erledigen und vor dem Schlafengehen oder in den frühen Morgenstunden zur Läuterung des Geistes den Buddhanamen zu skandieren und Sitzmeditation zu üben.

f. Man sollte Achtsamkeit üben, nach Erledigung aller Dinge darüber nachzudenken, wie man die Dinge erledigt hat, und zu bewerten, ob man das, was zu tun war, getan hat, und das, was zu unterlassen war, unterlassen hat.

2. Punkte der Achtsamkeit beim Besuch des Tempels

a. Wer während des Lernen nach den Punkten der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen zu irgendeiner Zeit den Tempel besucht, sollte darauf achten, über jede seiner vergangenen Taten Rede und Antwort zu stehen.

b. Wenn man in einer bestimmten Angelegenheit zu einer Erleuchtung gekommen ist, so sollte man darauf achten, über diese Erleuchtung zu berichten und sie von seinem Lehrer beurteilen zu lassen.

c. Wenn man in einer bestimmten Angelegenheit besondere Zweifel hat, sollte man darauf achten, diese Zweifel auszusprechen, um von seinem Lehrer Verständnis und Erleuchtung zu erlangen.

d. Man sollte darauf achten, rechtzeitig die Mittel für die jährliche Meditationszeit bereit zu stellen, damit man zum Meditationszentrum gehen und sich intensiv dem Lernen widmen kann.

e. Man sollte darauf achten, für die regelmäßigen Dharmasitzungen alle Arbeiten vorzeitig zu erledigen, damit man an diesem Tag zum Tempel gehen und sich vollständig auf das Lernen konzentrieren kann.

f. Wenn man von einem Besuch des Tempels zurückkehrt, sollte man achtsam sein darüber nachzudenken, welche Erleuchtung man erlangt hat, welcher Zweifelsfall gelöst wurde, und

ob man einen Gewinn daraus gezogen hat, auf dass man dies im täglichen Leben auf jeden Fall umsetze.

Abschnitt 3. Beziehungen zwischen den Lehren des periodischen und täglichen Trainings

Wenn wir über die Beziehungen der Methoden des periodischen und täglichen Trainings sprechen, so ist das Thema des periodischen Trainings Läuterung und Lernen in Zeiten der Ruhe. Sie dienen der Vorbereitung des Materials für das tägliche Lernen. Das Thema des täglichen Trainings ist die Ausführung im Handeln in Zeiten der Bewegung. Sie dienen der Vorbereitung des Materials für das periodische Lernen. Diese beiden Trainingsmethoden ergänzen sich gegenseitig und basieren aufeinander. Sie sorgen dafür, dass die Lernenden sowohl unter den Laien, als auch unter den Ordensleuten sich keinen Augenblick vom Lernen entfernen.

Kapitel 3: Die Lehre des Skandierens von Buddhas Namen

1. Das Wesentliche beim Skandieren von Buddhas Namen

Grundsätzlich ist das Skandieren des Buddhanamens eine Übungsmethode, den in tausenderlei Richtungen zerstreuten Geist auf einen Gedanken zu konzentrieren und den Geist zu beruhigen, der zwischen günstigen und widrigen Umständen hin und her gerissen wird. Der Ausdruck „Namu amit'abul"[2], der beim Skandieren des Buddhanamens benutzt wird, bedeutet hier, seine Zuflucht in der „Erleuchtung des grenzenlosen Lebens" zu nehmen. Im Vertrauen auf die geistlichen Kräfte Buddhas und von dem Wunsch geleitet, ins Westliche Paradies der vollkommenen Glückseligkeit einzugehen, rief man in der Vergangenheit den heiligen Namen des Amitabha-Buddhas an. Unser Ziel ist es jedoch, Amitabha im eigenen Geist zu finden und ins Paradies der eigenen Natur einzugehen. Da unser Geist grundsätzlich kein Entstehen und Vergehen kennt, nennen wir es „Grenzenloses Leben". Da es darin auch eindeutig klare und wundersame Dinge gibt, die nicht düster sind, nennen wir es „Erleuchtung". Das ist der Amitabha unseres eigenen Geistes. Da unsere eigene Natur ursprünglich klar und rein ist, kennt sie weder Vergehen noch Verdienst und ist frei von Leiden. Das genau ist das auf ewig gleichbleibende und unveränderte Paradies der eigenen Natur. Wer also den Namen Buddhas skandiert, muss zuerst diese Prinzipien erkennen, sich auf seinen eigenen Geist gründen, der ohne Entstehen und Vergehen ist und den einen Gedanken, der frei ist von Kommen und Gehen, zum Maßstab nehmen. Er muss den in tausenderlei Richtungen zerstreuten Geist einzig auf das Denken an Amitabha konzentrieren und sein Herz, das zwischen günstigen und widrigen Umständen hin- und hergerissen wird, in den sicheren Hafen des Nicht-Einwirkens einkehren lassen. Das ist das wahre Lernen des Skandierens von Buddhas Namen.

2. Die Methode des Skandierens von Buddhas Namen

Die Methode für das Skandieren von Buddhas Namen ist ausgesprochen einfach und bequem, so dass ein jeder sie ausführen kann.

a. Während des Skandierens von Buddhas Namen sollst du eine aufrechte Körperhaltung einnehmen, deine Energie zur Ruhe bringen und den Körper nicht wiegen oder schütteln.

[2] Die koreanische Anrufungsformel „Namu amit'abul" (skr. Nama Amitabha) bedeutet „Ich glaube an Amitabha Buddha". Der Amitabha-Buddha steht im Mittelpunkt der Verehrung beim „Amida-Buddhismus", besonders der „Schule des Reinen Landes", der aus dem Mahayana-Buddhismus hervorgegangen ist.

b. Deine Stimme sollte nicht zu laut und nicht zu leise sein, sondern deiner Energie angemessen.

c. Dein Geist sollte dabei einzig auf den Laut von Buddhas Namen konzentriert sein. Nimm diesen einen Gedanken der Anrufungsformel von Buddhas Namen und setze den Gedanken und die Laute gleichzeitig fort.

d. Beim Skandieren von Buddhas Namen sollst du all die unzähligen anderen Gedanken auslöschen und dich in eine entspannte und absichtsfreie Gemütsverfassung bringen. Nähre auch keine anderen Gedanken wie das Suchen nach Buddha außerhalb des eigenen Selbst, den Versuch, sich die äußere Erscheinungsform von Amitabha vorzustellen oder sich das Paradies der unbegrenzten Glückseligkeit auszumalen.

e. Um den Geist in den Griff zu bekommen, kann der Gebrauch einer Gebetsschnur hilfreich sein, oder man braucht einen Rhythmus, der auf einem Holzinstrument oder einer Trommel geschlagen wird.

f. Wenn du bei einer bestimmten Arbeit oder bei anderen Tätigkeiten wie Gehen, Verweilen, Sitzen und Liegen von lästigen Gedanken geplagt wirst, ist das Skandieren von Buddhas Namen geeignet, um diese lästigen Gedanken zu vertreiben. Wenn jedoch der Geist des Skandierens von Buddhas Namen und der Geist der Arbeit nicht zusammen gebracht werden können, so sollte man das Skandieren abbrechen.

g. Das Skandieren von Buddhas Namen reflektiert immer die Grundlage der eigenen Natur. Wiederfährt einem etwas Ärgerliches, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Wenn Begierden entstehen, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Wenn man durch günstige Umstände beeinflusst wird, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Wenn man durch ungünstige Umstände beeinflusst wird, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Denn wer um die Wahrheit des Skandierens von Buddhas Namen weiß, der kann durch das Ausrufen von Buddhas Namen Millionen von Dämonen und Teufeln niederringen. Tut man dies jedoch nur mit dem Mund, ohne das rechte Maß an Sammlung des Geistes, so wird es kaum Wirkung zeigen. Skandiert man den Namen Buddhas aber schweigend und hat dabei das rechte Maß an Sammlung des Geistes, so wird man sehr wohl den Zustand der Versenkung erreichen.

3. Die Wirkung des Skandierens von Buddhas Namen

Wenn man sich für eine lange Zeit im Skandieren von Buddhas Namen übt, erlangt man auf natürliche Weise Versenkung im Skandieren von Buddhas Namen und kann in den Genuss des Paradieses kommen, was stets unser Ziel ist. Die Wirkung der Sitzmeditation und des Skandierens von Buddhas Namen ist gleich.
Da jedoch Sitzmeditation und Skandieren von Buddhas Namen zwei Aspekte einer Läuterungsübung sind, sollte der Lernende, wenn er übermäßig von bösen Leidenschaften heimgesucht wird, zuerst seinen zerstreuten Geist durch das Skandieren von Buddhas Namen richten und danach durch Sitzmeditation in den Urgrund der eigenen Natur eintreten. Was die Zeit anbetrifft, so ist das Skandieren von Buddhas Namen bei Tage oder bei starken äußeren Wahrnehmungen geeignet. Während der Nacht und in den frühen Morgenstunden oder zu Zeiten mit geringen äußeren Wahrnehmungen ist die Sitzmeditation eher geeignet. Wenn der Lernende das Skandieren von Buddhas Namen und die Sitzmeditation immer gut der jeweiligen Zeit anpasst, indem er die Umstände beobachtet, in denen er sich befindet, und

seine Gemütsverfassung einschätzt, werden sich diese beiden Formen des Lernens gegenseitig ergänzen, so dass tiefe Versenkung leicht erreicht werden kann.

Kapitel 4: Die Lehre der Sitzmeditation

1. Das Wesentliche der Sitzmeditation

Grundsätzlich ist die Sitzmeditation eine Form des Lernens, die im Geist die wahnhaften Gedanken zur Ruhe und die wahre Natur zum Vorschein bringt. Es ist eine Methode, die im Körper die Energie des Feuers dämpft und die Energie des Wassers stärkt. Wenn die wahnhaften Gedanken zur Ruhe gebracht werden, steigt die Energie des Wassers, und wenn die Energie des Wassers steigt, werden die wahnhaften Gedanken zur Ruhe gebracht, so dass Körper und Geist in Einklang gebracht und Geist und Energie erquickt werden.
Wenn aber der Wahn nicht zur Ruhe gebracht werden kann, wird die Energie des Feuers aufsteigen, die Wasserenergie des Körpers auslöschen und das Licht des Geistes verdunkeln. Der Gebrauch des Körpers ist wie der Betrieb einer Maschine, ohne die Energie von Feuer und Wasser könnten wir noch nicht einmal einen einzigen Finger bewegen. Die sechs Sinnesorgane des Menschen sind alle im Kopf platziert, und wenn wir beim Sehen, Hören und Denken diese sechs Sinnesorgane gebrauchen, so sammelt sich die Feuerenergie des ganzen Körpers im Kopf und verdampft und verbrennt die Wasserenergie des ganzen Körpers, so wie Öl verbrannt wird, wenn man eine Lampe ansteckt. Wenn wir unter großen Anstrengungen über etwas nachdenken, oder etwas mit großer Mühe sehr intensiv betrachten, oder unsere Stimme erheben, um etwas zu sagen, rötet sich unser Gesicht und unser Mund wird trocken. Genau das meinen wir, wenn wir sagen, das die Energie des Feuers nach oben steigt. Auch bei unerlässlichen Tätigkeiten sollten wir unsere sechs Sinnesorgane eher spärlich zum Einsatz bringen, umso mehr sollten wir uns davor hüten, unser Hirn Tag und Nacht mit sinnlosen Wahnvorstellungen zu belasten. Sitzmeditation ist also eine Lernmethode, um alle wahnhaften Gedanken zu vertreiben und die wahrhafte Urnatur zum Vorschein zu bringen, um jede Form von Feuerenergie zu dämpfen und die reine Energie des Wassers zu stärken.

2. Methoden der Sitzmeditation

Da die Methoden der Sitzmeditation äußerst einfach und bequem sind, können sie von jedermann ausgeführt werden.

a. Nachdem man die Meditationsmatte ausgebreitet und bequem im Schneidersitz Platz genommen hat, sollte man Kopf und Rücken in eine aufrechte Sitzposition bringen.

b. Man sollte die Energie des gesamten Körpers auf den Tanjŏn konzentrieren, sich nicht auch nur durch einen einzigen Gedanken ablenken lassen und sich ausschließlich die Tatsache zum Maßstab nehmen, dass alle Energien im Tanjŏn vereint sind. Wenn der Geist zerstreut ist, werden diese Energien geschwächt. Man vergesse also nicht, sich zusammen zu nehmen und die Energien zu konzentrieren.

c. Man sollte das Atmen kontrollieren. Das Einatmen sollte etwas länger und kräftiger sein, das Ausatmen etwas kürzer und schwächer.

d. Das Offenhalten der Augen ist notwendig, um die Dämonen der Schläfrigkeit fernzuhalten. Wenn jedoch die Energie des Geistes frisch ist und keine Gefahr besteht, dass die Dämonen der Schläfrigkeit einen überwältigen, dann kann man die Augen auch schließen.

e. Der Mund sollte immer geschlossen sein. Wenn man das Lernen für eine längere Zeit praktiziert und die Energie des Wassers aufsteigt und die des Feuers hinabsinkt, wird ständig klarer und schmiegsamer Speichel aus den Furchen der Zunge und den Zwischenräumen hervorfließen, den man im Munde sammeln und von Zeit zu Zeit herunterschlucken sollte.

f. Der Geist sollte in aller Stille stets aufgeweckt sein, in aller Aufgewecktheit stets die Stille bewahren. Wenn man in Verwirrung verfällt, sollte man seinen Geist aufs neue sammeln, treten Wahnvorstellungen auf, sollte man sich durch wahrhafte Gedanken wieder auf die rechte Bahn bringen. Stets suche man seine Zuflucht an dem Ort der ursprünglichen Würde der Natur des Nicht-Einwirkens.

g. Novizen der Sitzmeditation werden oft durch Schmerzen in den Beinen oder dem Einwirken wahnhafter Vorstellungen geplagt. Bei Beinschmerzen bringt ein Wechsel der Sitzposition Erleichterung. Beim Eindringen wahnhafter Gedanken reicht es aus, diese Gedanken als Wahn zu erkennen, um sie verschwinden zu lassen. Auf jeden Fall sollte man sich dadurch nicht stören oder entmutigen lassen.

h. Zu Beginn der Sitzmeditation kann ein Juckreiz auftreten, als ob Ameisen über Gesicht und Körper laufen. Dies ist ein Zeichen für verbesserte Durchblutung, und man sollte sich deshalb nicht kratzen oder berühren.

i. Während der Sitzmeditation sollte man keinesfalls nach seltsamen Zuständen oder wundersamen Zeichen suchen. Und selbst wenn solche Erscheinungen auftreten, sollte man sie als Launen abtun, ihnen keinerlei Aufmerksamkeit schenken und sie unbeachtet übergehen.

Wenn man die Sitzmeditation auf die genannte Weise über lange Zeit fortsetzt, wird man sicherlich die Trennung zwischen dem eigenen Innern und der Außenwelt vergessen und die Gefühle für Zeit und Raum verlieren. Man wird in den ursprünglichen Zustand der Unterscheidungslosigkeit eintreten und sich einer unvergleichlichen Glückseligkeit des Herzens erfreuen.

3. Die Wirkung der Sitzmeditation

Wenn man Sitzmeditation für lange Zeit betreibt und sich deren Energie aneignet, wird man die unten genannten zehn Vorteile erlangen:

a. Leichtfertiges und unbesonnenes Verhalten wird schrittweise verschwinden.
b. Der Einsatz der sechs Sinnesorgane wird zur Ordnung finden.
c. Krankheiten werden zurückgehen, und das Gesicht bekommt weichere Züge.
d. Das Gedächtnis wird geschärft.
e. Die Geduld wird gestärkt.
f. Die Anhaftungen werden verschwinden.
g. Abwegige Gedanken werden durch rechte Gedanken ersetzt.
h. Das Licht der Weisheit der eigenen Natur erscheint.
i. Paradiesisches Glück wird erlangt.
j. Die Freiheit von Geburt und Tod wird erlangt.

4. Notwendigkeit der Konzentration auf den Tanjŏn

Grundsätzlich dient Sitzmeditation seit alters her dazu, den Geist auf einen Punkt zu richten und alle andere Gedanken auszulöschen. Nach den jeweiligen Lehren und Mitteln gibt es

sicherlich viele Methoden, um diese Konzentration zu erreichen. Wenn man seinen Geist auf den Kopf oder die äußeren Umstände konzentriert, wird der Gedankenfluss belebt und die Energie steigt nach oben, so dass man schwerlich zur Ruhe findet. Konzentriert man jedoch seinen Geist auf den Tanjŏn, wird der Fluss der Gedanken eingedämmt, die Energie sinkt leicht nach unten, und der Ruhezustand kann leicht erreicht werden.
Außerdem ist die Konzentration auf den Tanjŏn nicht nur für die Sitzmeditation von Bedeutung, sondern auch äußerst wichtig für die körperliche Gesundheit. Wenn man den Geist auf den Tanjŏn konzentriert und viel von dem Wasser, das aus den Speicheldrüsen herausfließt, herunterschluckt, wird das Verhältnis zwischen der Energie des Wassers und des Feuers harmonisiert, Krankheiten des Körpers gehen zurück und das Gesicht wird geschmeidig. Die ursprüngliche Energie wird aufgefüllt, und die Blüte des Geistes wird erlangt, so dass das ganze Leben beschützt wird. Mit dieser Methode kann man also sowohl für die meditative Versenkung, als auch für die körperliche Gesundheit in der Tat zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.
In der Schule des Meditierens zu einer Meditationsaufgabe wird das Konzentrieren auf den Tanjŏn als ein Verfallen der ‚Toten Son-Meditation der Indifferenz' kritisiert. Meditieren zu einer Meditationsaufgabe kann zwar für gewisse Menschen als vorübergehendes Mittel recht sein, lässt sich aber kaum auf die Allgemeinheit anwenden. Wenn man sich für lange Zeit nur auf eine Meditationsaufgabe konzentriert, steigt die Energie nach oben, und Krankheiten können leicht entstehen. Wer grundsätzlich nicht die Fähigkeit zum Infragestellen bei einer Meditationsaufgabe besitzt, wird sich schwer tun, Interesse für die Meditation zu entwickeln. Deshalb setzen wir getrennte Zeiten für die Sitzmeditation und die Behandlung von Zweifelsfragen fest. Während der Meditation wird meditiert, während der Erkenntnissuche wird nach Erkenntnis gesucht, so dass Versenkung und Weisheit gleichzeitig verfolgt werden. Auf diese Weise wird ein Abgleiten in inhaltslose Erstarrung und Diskriminierung verhindert, und der Zustand des natürlichen Soseins ohne Bewegung und ohne Ruhe kann erlangt werden.

Kapitel 5: Wichtige Zweifelsfragen

1. Als Buddha, der Weltweit Hochverehrte, noch nicht aus dem Tusita-Himmel herabgestiegen war, weilte er bereits in der königlichen Familie. Noch im Mutterleib hat er bereits die Erlösung aller Lebewesen abgeschlossen: Was soll das bedeuten?

2. Als der Weltweit Hochverehrte geboren wurde, soll er gesagt haben: „Hoch im Himmel und hernieden auf der Erde bin allein ich der Verehrung würdig": Was soll das bedeuten?

3. Als der Weltweit Hochverehrte bei einer Versammlung auf dem Geierberge eine Blume nahm und sie der Gemeinde zeigte, verharrte die Gemeinde in Schweigen, allein der ehrwürdige Mahakasyapa trug ein Lächeln auf seinem Gesicht. Da soll der Weltweit Hochverehrte gesprochen haben: "Meinen Schatz des Auges der wahren Lehre will ich an Mahakasyapa übergeben." Was soll das bedeuten?

4. Als der Weltweit Hochverehrte vor dem Eingang ins Nirvana stand, soll er gesprochen haben: „Zwischen der Zeit, als ich im Hain der Hirsche weilte, bis zum Erreichen des Hiranyavati-Flusses habe ich nicht ein einziges Wort der Lehre gesprochen." Was soll das bedeuten?

5. All die Tausende von Lehren kehren zu dem Einem zurück, wohin kehrt das Eine zurück?

6. Was steht in keiner Beziehung zu den Tausenden von Lehren?

7. Es heißt: „Durchdringe die vieltausend Lehren und lass den einen Geist erstrahlen!“ Was soll das bedeuten?

8. Bevor die Buddhas der Vergangenheit geboren wurden, habe es eine Vorstellung gegeben, die vollkommen rund gewesen sei: Was soll das bedeuten?

9. Was für einen Körper hatten wir, bevor wir einen Körper von unseren Eltern bekamen?

10. Wenn wir ohne zu träumen in tiefem Schlafe liegen, wo ist dann die wundersame Weisheit der Erkenntnis?

11. Es heißt: „Alle Dinge sind vom Geist geschaffen.“ Was soll das bedeuten?

12. Es heißt: „Der Geist ist Buddha.“ Was soll das bedeuten?

13. Alle Lebewesen werden wiedergeboren und alle Buddhas erlangen Erlösung: Was ist die Ursache dafür?

14. Es heißt: „Eifrig Übende trennen sich nicht von ihrer eigenen Natur“. Um welches Lernen handelt es sich, das nicht von der eigenen Natur trennt?

15. Was haben Geist, Natur, Prinzip und Energie gemein, und was scheidet sie?

16. Haben all die unzähligen Dinge im Universum Entstehen und Vergehen, oder haben sie kein Entstehen und Vergehen?

17. Wenn man sagt, dass die Vergeltung aus Ursache und Wirkung für alle Dinge ausgeübt wird, weil die Taten im jetzigen Leben gegenseitig bekannt sind, wie werden dann diese Taten im nächsten Leben vergolten, wenn die Erinnerung bereits erloschen ist und Beteiligten sich nicht mehr kennen?

18. Es heißt: „Himmel und Erde wissen ohne Wissen.“ Was soll das bedeuten?

19. Von Wesen, die ins Nirvana eingegangen sind, heißt es, dass ihre wundersame Weisheit bereits mit dem Dharmakörper vereint ist. Wie kann es dann sein, dass sie wieder in Einzelseelen getrennt werden, und eine Unterscheidung in Körper aus dem Vorleben und Körper im Nachleben entsteht?

20. Es heißt: „Ich habe eine heilige Schrift, die nicht mit Tinte auf Papier geschrieben ist, die keinen einzigen Buchstaben enthält, jedoch ständig Licht ausstrahlt.“ Was soll das bedeuten?

Kapitel 6: Die Lehre der Tagebuchführung

1. Das Wesentliche der Lehre der Tagebuchführung

Die tägliche Tagebuchführung wurde eingeführt, damit ein jeder, ob Ordensleute oder Laien, Gescheite oder Törichte, bewusste und unbewusste Taten, das Stadium seines Lernens und eventuelle Verstöße gegen die Gebote des jeweiligen Tages überdenken kann.
Die periodische Tagebuchführung wurde bestimmt, damit Lernende, die in einer Studieneinrichtung oder einem Meditationszentrum eine Ausbildung erhalten, die Zahl der

Arbeitsstunden, Ausgaben und Einnahmen, die Behandlung der Taten ihres Geistes und Körpers sowie ihre Erleuchtungen und Eindrücke vom jeweiligen Tage aufzeichnen können.

2. Die Lehre der täglichen Tagebuchführung

a. Im Umgang mit allen bewussten und unbewussten Taten sollte man die Zahl derjenigen, die auf bewusste Weise, und derjenigen, die auf unbewusste Weise behandelt wurden, ermittelt und aufzeichnen. „Bewusst“ nennen wir Taten, bei deren Ausführung man sorgfältig darauf geachtet hat, was man tun sollte und was man lassen sollte. Taten, die ohne diese Achtsamkeit ausgeführt werden, nennen wir „unbewusst“. Zuerst berechnen wir die Zahl der achtsam ausgeführten Taten, unabhängig davon, ob sie gelungen oder nicht gelungen waren. Wenn man im Lernen weiter fortgeschritten ist, sollte man die Zahl der gelungenen und der misslungenen Taten berechnen.

b. In Bezug auf den Lernprozess sollte man die Zahl der Stunden aufzeichnen, die man mit den einzelnen Fächern von Läuterung und Erkenntnissuche verbracht hat. Außerdem sollte man in der Aufzeichnung gegenüberstellen, wie oft man Dharmasitzungen und Meditationsübungen beigewohnt hat.

c. In Bezug auf die Gebote sollte man in der Auszeichnung Verstöße und Einhaltungen gegenüberstellen, wobei die Zahl der Verstöße nach ihrer Art geordnet angeben werden sollten.

d. Für Personen, die des Schreibens unkundig oder im Abfassen von Schriftstücken ungeübt sind, haben wir die Methode des „Bohnenzählens“ eingeführt, wobei nur die bewusst und unbewusst ausgeführten Taten gegenübergestellt werden. Mit Achtsamkeit ausgeführte Taten werden mit weißen Bohnen vermerkt, Taten ohne Achtsamkeit mit schwarzen Bohnen. Auf diese Weise kann die Zahl der bewussten und unbewussten Taten berechnet werden.

3. Die Lehre der periodischen Tagebuchführung

a. Wir lassen über die Arbeitsstunden eines jeweiligen Tages Buch führen, weil von den 24 Stunden eines Tages diejenigen Stunden, die sinnvoll verbracht wurden, und diejenigen, die nutzlos verbracht wurden, gegenübergestellt werden sollen. Wenn es verschwendete Zeit gibt, soll damit erreicht werden, dass man dies in Zukunft zu vermeiden trachtet und keine noch kurze Zeit nutzlos verstreichen lässt.

b. Wir lassen die Ausgaben und Einnahmen eines jeweiligen Tages aufzeichnen, um bei fehlendem Einkommen Wege zum Geldverdienen zu finden und den Eifer um Einkommensbeschaffung zu stärken. Sind die Ausgaben zu hoch, sollte man sich soweit wie möglich um eine Reduzierung bemühen, auf dass Armut verhindert und ein Leben in Sicherheit erreicht wird, und auch Wohlhabende davon abgehalten werden, dem Fluch des Müßiggangs zu verfallen.

c. Wir lassen die Behandlung des Einsatzes von Körper und Geist aufzeichnen, damit das richtige und falsche Handeln eines jeweiligen Tages beurteilt, Vergehen und Verdienste erkannt und Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden deutlich gemacht werden. Auf diese Weise erreicht man bei jedem Handeln die Fähigkeit zur Ausführung.

d. Wir lassen Erleuchtungen und Eindrücke aufzeichnen, um den Grad des Verständnisses von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem vergleichen zu können.

Kapitel 7: Die Lehre vom Son, das an keine Zeit gebunden ist (‚Jederzeit Son')

Grundsätzlich gesprochen ist Son eine Lernmethode, bei der ein jeder seine eigene Natur, die ursprünglich frei ist von Unterscheidungen und Anhaftungen, erfahren und die Freiheit des Geistes erlangen kann. Seit alters her haben alle, die sich dem großen WEG verschrieben haben, ohne Ausnahme Son praktiziert.
Wer das wahre Son praktizieren will, muss zuerst die Wahre Leere als Substanz und die Wundersame Existenz als seinen Gebrauch annehmen. Nach außen muss man angesichts der tausenderlei von äußeren Umständen unbewegt wie ein hoher Berg bleiben. Im Innern muss man seinen Geist bewahren und rein halten wie die große Leere. Man halte seinen Geist so, dass er sich auch in Bewegung nicht bewegt, auch in Ruhe nicht ruht. Wer derartig praktiziert, dem werden alle Unterscheidungen der Versenkung nicht zuwider laufen, so dass der Gebrauch der sechs Sinnesorgane in völlige Übereinstimmung mit der eigenen Natur des wundersamen Wissens aus Leere und Stille in Einklang gebracht wird. Dies nennen wir die Mahayana-Meditation, eine Lernmethode, die wir gleichzeitig mit dem Dreigliedrigen Lernen ausführen.
Deshalb heißt es in den heiligen Schriften: „Pflege den Geist, der erwidert, aber nicht verweilt." Dies genau ist die große Lehre, um zu erreichen, dass das Handeln unter Tausenden von Umständen unerschüttert bleibt. Die Lehre mag schwierig erscheinen, aber wenn man diese Methode für Übungen gewissenhaft erlernt hat, kann auch ein Bauer, der den Pflug treibt, Son praktizieren. Ein Handwerker, der mit dem Hammer arbeitet, kann Son praktizieren; ein Verkäufer, der den Abakus bedient, kann Son praktizieren; und ein Beamter, der Verwaltungsaufgaben erfüllt, kann Son praktizieren. Son lässt sich sowohl unterwegs, als auch zu Hause praktizieren. Warum sollte man also dafür einen bestimmten Ort festlegen oder über Bewegung und Ruhe sprechen?
Wer jedoch zuerst mit Son beginnt, wird seinen Geist nur mühsam nach seinem Willen in den Griff bekommen. Es gleicht dem Zähmen eines Ochsen, wenn man auch nur für einen Moment die Zügel des Geistes schleifen lässt, wird dem Streben nach dem WEG Schaden zugefügt. Wenn man also im Angesicht noch so verführerischer Umstände den kämpferisch entschlossenen Geist nicht fahren lässt und sich eifrig bemüht, wird der Geist immer mehr zur vollkommenen Reife gelangen und sich dem Willen unterwerfen. Unter allen Umständen sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass damit auch eine Gelegenheit zum Lernen gekommen ist. Man sollte sich nur einen Maßstab setzen, inwieweit man sich beeinflussen lässt oder nicht. Wenn Schritt für Schritt die Zahl der Fälle steigt, in denen der Geist dem Willen folgt, wird man sich des öfteren auch in Situationen begeben können, in denen man normalerweise besonderes Wohlbehagen oder besondere Abscheu empfindet. Wenn der Geist dann immer noch in Wallungen gerät, ist die Hingabe an den WEG noch nicht gereift, ist er weniger bewegt, so verstehe man dies als Fortschritt im Hinwenden an den WEG. Wenn der Geist nicht aufgewühlt wird, sollte man deshalb jedoch die Vorsicht nicht sofort aufgeben. Der Geist ist nämlich unbeeindruckt, weil man seine Willenskraft eingesetzt hat, nicht weil man auf natürliche Weise zur Ruhe gefunden hat. Denn nur, wenn man ohne Willenskraft unbewegt bleibt, hat man Beherrschung erreicht.
Wenn ein Mensch für lange Zeit Son praktiziert, so dass er allen Anfechtungen widersteht und die Freiheit des Geistes erlangt, wird er in seiner Mitte wie ein eiserner Pfeiler sein und nach außen wie eine Mauer aus Stein. Reichtum und Stellung, Ehre und Ruhm können den Geist nicht mehr anfechten, Waffengewalt und Macht können ihm nichts anhaben. Beim Praktizieren aller Lehren wird es keine Hindernisse und Beschränkungen mehr geben, auch wenn man der säkularen Welt ausgesetzt ist, kann hundert- und tausendfach Versenkung erreicht werden. Wenn man diesen Zustand erreicht hat, wird sich die ganze weite Welt in die Dharmawelt der wahren Realität verwandeln, und Richtig und Falsch, Gut und Böse und alle

reinen und unreinen Lehren werden zum köstlichen Nektar[3]. Dies genau ist das sogenannte „Tor der Nondualität“. Die Befreiung von Geburt und Tod, die Erlösung aus dem Kreis der Wiedergeburten und das Paradies des Reinen Landes gehen alle aus diesem Tor hervor. Heutzutage wird Son von denen, die es praktizieren, als äußerst schwierig angesehen. Wer Frau und Kinder hat, könne es nicht praktizieren. Wer einem Beruf nachgeht, könne es nicht praktizieren, und es gibt viele Leute, die meinen, dass man Son nur in der Ruhe der tiefen Berge praktizieren könne. Das liegt daran, dass sie die Große Lehre nicht kennen, in der alle Lehren ungeteilt sind. Wenn man z.B. Son nur im Sitzen praktizieren könnte, könnte man es nicht im Stehen praktizieren. Ein Son, das man nur im Sitzen und nicht im Stehen praktizieren kann, ist ein krankes Son. Wie könnte dies die große Lehre zur Erlösung aller Wesen sein? Da darüber hinaus das Wesen der wahren Natur nicht auf Leere und Stille beschränkt ist, würde das Praktizieren von Son, als unbeseelte Sache verstanden, keine Meditationsübung zur Läuterung der wahren Natur sein, sondern es würde aus Menschen nutzlose Idioten machen. Deshalb gilt: Sich auch in ungestümer Wirrnis den Geist nicht aufwühlen zu lassen, sich auch bei aufflammenden Begierden nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, ist das wahre Son, die wahre Versenkung.
Das Wesentliche des an keine Zeit gebundenen Son kann wie folgt noch einmal zusammengefasst werden: „Wenn die sechs Sinnesorgane untätig sind, beseitige unnütze Gedanken und pflege den einen Geist! Wenn die sechs Sinnesorgane beschäftigt sind, beseitige das Unrechte und pflege das Rechte!“

Kapitel 8: Abhandlung über die Reue

In Übereinstimmung mit dem WEG der abwechselnden Vorherrschaft von Yin und Yang gibt es nicht den geringsten Zweifel daran, dass diejenigen, die gute Taten vollbringen, in späterer Zeit mit gegenseitiger Eintracht belohnt werden, und diejenigen, die schlechte Taten begehen, in späterer Zeit mit gegenseitiger Zwietracht bestraft werden. Wer jedoch auf ewig Reue und Besserung zeigt, wird von den karmischen Kräften der Eintracht und Zwietracht befreit und kann Vergehen und Verdienst nach seinem Willen kontrollieren. Deshalb haben alle Buddhas und erleuchteten Meister einhellig das Tor der Reue geöffnet.
Grundsätzlich ist Reue der erste Schritt, sein vorheriges Leben aufzugeben und ein neues Leben zu beginnen, den Weg des Bösen zu verlassen und den Weg des Guten einzuschlagen. Wenn die Menschen ihre schlechten Taten der Vergangenheit bereuen und Tag für Tag den Weg des Guten beschreiten, wird das alte Karma Stück für Stück beseitigt und neues Karma wird nicht geschaffen, so dass der Weg des Guten Tag für Tag näher rücken, und der Weg des Bösen von selbst entschwinden wird. Deshalb heißt es in einem Sutra: „Böses, durch den Geist der Vorzeit geschaffen, ist wie eine Wolke, welche die Sonne verdunkelt. Gutes, durch den Geist der Folgezeit erreicht, ist wie ein heller Lampenschein, der die Dunkelheit vertreibt.“ Verfehlungen entstehen eigentlich aus dem Geiste. Erlischt der Geist, werden auch sie auf jeden Fall ausgelöscht. Karma ist eigentlich Unwissenheit. Es muss unausweichlich verschwinden im Lichte der eigenen Natur. Ihr, die ihr unter den Qualen der Sünde leidet, was hält euch zurück, durch dieses Tor einzutreten?
Da jedoch der Ursprung von schlechtem Karma in Begierde, Hass und Verblendung liegt, mag man noch so starke Reue empfinden, begeht man später erneut böse Taten, so wird es einmal keinen Tag mehr geben, an dem die Sünde weicht. Jemand, der durch das Begehen sehr schwerer Sünden dem Weg des Bösen verfallen ist, mag durch zeitweise Reue zwar geringe Verdienste erwerben, aber solange er die ursprüngliche Begierde, den Hass und die Verblendung unbehelligt lässt, wird Belohnung gewährt, wo Belohnung verdient wurde, aber die Sünden bleiben als Sünden bestehen. Wenn man einen Vergleich benutzt, so ist es, als ob

[3] Diese Speise (engl. ‚ghee’) ist eine aus Büffelmilch hergestellte Butter, die in den Ursprungsländern des Buddhismus als besondere Köstlichkeit galt. Sie wird auch als Synonym für die wahre Lehre Buddhas gebraucht.

jemand kochendes Wasser in einem Topf abkühlen wollte, indem er von oben etwas kaltes Wasser hinzugibt. Lässt er das Feuer unter dem Topf weiter brennen, wird die Energie des Feuers stark, und die des kalten Wassers schwach sein, so dass das Wasser im Topf niemals abkühlt.
Auf der Welt gibt es viele Menschen, die vergangene Sünden bereuen, aber wenige, die sich beim erneuten Begehen von Sünden zurückhalten. Es gibt solche, die durch vorübergehende Reue einige Verdienste erwerben, wenn sie aber in ihrem Herzen Begierde, Hass und Verblendung beibehalten, wie können sie da hoffen, sich vom schlechten Karma zu reinigen? Es gibt zwei Arten von Reue: Die ‚Reue im Handeln' und die ‚Reue im Prinzip'. Reue im Handeln bedeutet, begangene Sünden vor den Drei Kostbarkeiten[4] aufrichtig zu bedauern und jeden Tag Gutes zu tun. Reue im Prinzip bedeutet, den Ort zu erkennen, der ursprünglich vom Wesen der Sünde frei ist, und in seinem Innern alle Anfechtungen und allen Wahn zu beseitigen. Wer sich dauerhaft vom Bösen befreien will, muss gleichzeitig nach außen stets Gutes tun und nach innen Begierde, Hass und Verblendung beseitigen. Wer dies tut, gleicht einem Menschen, der kochendes Wasser in einem Topf abkühlen will, und dafür von oben viel kaltes Wasser hinzugibt und gleichzeitig das Feuer von unten auslöscht. Er mag in unzähligen Epochen schlechtes Karma angehäuft haben, so wird er doch alsbald gereinigt. Wenn darüber hinaus ein Lernender von ganzem Herzen Reue empfindet, nach Läuterung strebt, Erleuchtung zum Buddha der eigenen Natur findet, der immer still und immer achtsam ist, und die Freiheit des Geistes erlangt, so kann er das himmlische Karma nach seinem Willen erwählen, über Geburt und Tod nach seinem Willen verfügen. Er wird nichts annehmen und nichts verwerfen, keinen Hass und keine Liebe kennen, so dass ihm die Drei Welten und die Sechs Wiedergeburtsebenen wie derselbe Geschmack erscheinen, und Bewegung und Ruhe, Günstiges und Widriges werden ihm alle nichts anderes sein als Versenkung. Für einen solchen Menschen werden Tausende von Sünden und Leiden dahinschmelzen wie Eis in warmem Wasser, Leiden werden nicht länger Leiden sein, Sünde nicht länger Sünde. Für ihn wird das Licht der Weisheit der eigenen Natur erstrahlen, wird die ganze weite Welt zum Ort der Läuterung und zum Reinen Land, in dem weder außen noch innen noch in der Mitte auch nur ein winziges Zeichen der Sünde zu finden ist. Dies ist die Reue der Buddhas und Erleuchteten, die Reue der Mahayana-Lehre. Nur wer diesen Ort erreicht, hat wahrhaft alles schlechte Karma hinter sich gelassen.
In letzter Zeit tauchen hier und da Gemeinschaften von selbsternannten ‚Meistern des WEGES' auf, die keine ausreichenden Kenntnisse von den Geboten und Vorschriften und dem Prinzip von Ursache und Wirkung haben. Sie handeln nach ihrem Gutdünken, nennen es mit ihren eigenen Worten ‚schrankenloses Handeln' und besudeln sogar manchmal die buddhistische Pforte. Sie tun dies, weil sie denken, dass die eigene Natur ohne Unterscheidungen sei, und weil sie nicht wissen, dass sie doch Unterscheidungen kennt. Wie sollten sie da den wahren WEG erkennen, der Seiendes und Nicht-Seiendes übersteigt? Ferner denken viele Menschen, dass das Erkennen der wahren Natur allein das Lernen ausmachen würde, dass Reue und Übung nach dem Erkennen der wahren Natur sinnlos wäre. Auch wenn man die wahre Natur erkannt hat, werden damit nicht gleichzeitig die Tausenden von Anfechtungen und Anhaftungen ausgelöscht. Selbst wenn man die Drei großen Kräfte erreicht und dadurch die Buddhaschaft erlangt hat, entschwindet das einem bestimmte Karma nicht von selbst. Seid also in diesen Dingen stets auf der Hut und fallt nicht auf Irrlehren herein! Nehmt schlechtes Karma nicht auf die leichte Schulter, indem ihr die Worte der Buddhas und Erleuchteten missversteht.

Kapitel 9: Bekenntnis und Gebet

[4] Die ‚Drei Kostbarkeiten' sind im Won-Buddhismus 1. alle erleuchteten Buddhas, 2. die Lehre der Buddhas und 3. die Gemeinschaft derjenigen, die nach dieser Lehre leben.

Wenn ein Mensch geboren wird und in die Welt hinaustreten will, benötigt er eigene Kraft und Kraft von anderen. Die eigene Kraft gründet auf der Kraft der anderen, und die Kraft der anderen gründet auf der eigenen Kraft. Wer vertrauenswürdige Kraft von anderen empfangen hat, ist wie ein Baum, der seine Wurzeln ins Erdreich geschlagen hat. Da wir die Gunst und die überragende Kraft der Vier Gnaden des Dharmakaya-Buddha, die wahrlich unser Vertrauen verdienen, erkannt haben, nehmen wir die vollkommenen Vier Gnaden zum Ursprung unseres Glaubens. Deshalb wollen wir ihnen Dank bezeugen, wenn uns etwas Angenehmes zuteil wird; um Vergebung bitten, wenn uns Qualen auferlegt werden; ein Bekenntnis des Herzens oder ein öffentliches Gebet sprechen, um leichter zu einer Entscheidung kommen zu können, wenn eine Entscheidung schwierig ist; ein Bekenntnis des Herzens oder ein öffentliches Gebet sprechen, um eine ungünstige Situation zu unseren Gunsten zu wenden; ein Bekenntnis des Herzens oder ein öffentliches Gebet sprechen, wenn uns Günstiges zuteil wird, auf dass wir nicht in Gemeinheit und Unvernunft verfallen. Wenn wir die Bedeutung dieser Bekenntnisse und Gebete wohl erfassen und mit Eifer fortsetzen, werden wir, gemäß dem Wort ‚Hingabe rührt den Himmel', die überragende Kraft der Vier Gnaden erlangen, die Erfüllung unserer Wünsche erleben und ein glückliches Leben führen. Wenn wir jedoch ein Gelübde aus einem Bekenntnis oder Gebet brechen, werden wir andererseits durch die überragende Kraft der Vier Gnaden bestraft werden. Dessen eingedenk können wir sagen, dass jemand, der keine falschen Bekenntnisse oder Gebete spricht, den wahren Sinn erkannt hat.

Wenn wir ein Bekenntnis des Herzens oder ein Gebet sprechen, tun wir dies mit folgenden Worten:

Mögen Himmel und Erde mich erhören und über mir wachen!
Mögen meine Eltern mich erhören und über mir wachen!
Mögen meine Mitwesen sich zu mir wenden und mich schützen!
Mögen die Gesetze sich zu mir wenden und mich schützen!
Ich, der Soundso, der ich in der Gnade Schuld stehe,
lege hiermit vor dem Dharmakaya-Buddha der Vier Gnaden Bekenntnis ab.

Innerhalb des oben geschilderten Rahmens spricht ein jeder in Bekenntnissen und Gebeten seine Wünsche aus. Wenn es ein bestimmtes Objekt gibt, können stille Bekenntnisse, praktische oder öffentliche Gebete gesprochen werden. Gibt es kein bestimmtes Objekt, so werden nur stille Bekenntnisse oder öffentliche Gebete gesprochen. Stille Bekenntnisse werden nur im eigenen Herzen formuliert, praktische Gebete direkt an das entsprechende Objekt gerichtet und öffentliche Gebete so gesprochen, dass andere Menschen es gut hören und mitfühlen können und ihnen Erleuchtung gebracht wird.

Kapitel 10: Die Lehre des Dienstes an Buddha

Unser Dienst an Buddha besteht nicht wie in der Vergangenheit darin, bei Strafen und Belohnungen des Himmels und der Erde nur vor einem Buddhabildnis zu beten, bei Strafen und Belohnungen der Eltern nur vor einem Buddhabildnis zu beten, bei Strafen und Belohnungen der Mitwesen nur vor einem Buddhabildnis zu beten, bei Strafen und Belohnungen der Gesetze nur vor einem Buddhabildnis zu beten. All die unzähligen Dinge des Universums sind Manifestationen des Dharmakaya-Buddha: Jeder Ort ist Buddha, jede Tat ist Dienst an Buddha. Bei Strafen und Belohnungen des Himmels und der Erde wenden wir uns an Himmel und Erde, bei Strafen und Belohnungen der Eltern wenden wir uns an die Eltern, bei Strafen und Belohnungen der Mitwesen wenden wir uns an die Mitwesen, bei Strafen und Belohnungen der Gesetze wenden wir uns an die Gesetze. Dies entspricht der Wirklichkeit und ist gleichzeitig die erfolgreichste Methode, Buddha einen Dienst zu erweisen.

Außerdem sind die zeitlichen Festlegungen wie in der Vergangenheit nicht unbestimmt und unbegrenzt. Es gibt Angelegenheiten, bei denen nach Zehntausenden oder Tausenden von Lebenszeiten ein Erfolg eintritt, andere nach Hunderten oder mehreren zehn Lebenszeiten, andere wiederum sind nach ein bis zwei Lebensspannen oder einigen Jahren erfolgreich, wieder andere werden nach einigen Monaten oder Tagen oder sogar schon nach einem einzigen Mal mit Erfolg beschieden. Den Buddhadienst für einen Zeitraum zu verrichten, welcher der Angelegenheit angemessen ist, entspricht der Wirklichkeit und ist gleichzeitig die erfolgversprechendste Methode.

Kapitel 11: Gebote

1. Zehn Gebote der normalen Stufe

a. Du sollst nicht ohne besonderen Grund töten.

b. Du sollst nicht stehlen.

c. Du sollst keine Unzucht begehen.

d. Du sollst nicht ohne besonderen Grund Alkohol trinken.

e. Du sollst dich nicht an Glücksspielen und nutzlosem Zeitvertreib beteiligen.

f. Du sollst keine böse Zunge führen.

g. Du sollst ohne besonderen Grund keine Kämpfe austragen.

h. Du sollst dich nicht an öffentlichen Geldern vergreifen.

i. Du sollst zwischen engen Freunden ohne besonderen Grund kein Geld borgen oder leihen.

j. Du sollst ohne besonderen Grund keinen Tabak rauchen.

2. Zehn Gebote der Stufe des besonderen Glaubens

a. Du sollst öffentliche Angelegenheiten nicht allein entscheiden.

b. Du sollst nicht über die Fehler der anderen sprechen.

c. Du sollst nicht den Kopf verlieren bei der Suche nach Gold und Edelsteinen.

d. Du sollst keine pompösen Kleider tragen.

e. Du sollst dich nicht mit ruchlosen Freunden abgeben.

f. Du sollst nicht dazwischen reden, wenn andere sprechen.

g. Du sollst nicht vertrauensunwürdig sein.

h. Du sollst keine schmeichlerische Rede führen.

i. Du sollst nicht ohne besonderen Grund zur Unzeit schlafen.

j. Du sollst keine unanständigen Orte besuchen, an denen gesungen und getanzt wird.

3. Zehn Gebote für die Stufe ‚Kampf zwischen Dharma und Mara'

a. Du sollst nicht überheblich sein.

b. Du sollst dir nicht zwei Frauen zum Weibe nehmen.

c. Du sollst nicht ohne besonderen Grund das Fleisch von Tieren essen.

d. Du sollst nicht dem Müßiggang frönen.

e. Du sollst nicht mit doppelter Zunge sprechen.

f. Du sollst keine unverschämten Reden führen.

g. Du sollst nicht eifersüchtig sein.

h. Du sollst nicht habgierig sein.

i. Du sollst nicht zornig sein.

j. Du sollst nicht einfältig sein.

Kapitel 12: Wesentliche Punkte beim Beherrschen der eigenen Natur

1. Glaube nicht nur den Menschen, sondern glaube an ihre Lehre.

2. Setze dich mit zehn Lehren auseinander und glaube der besten daraus.

3. Da du unter den Vier Geburtsarten zum Menschen bestimmt wurdest, sollst du dem Lernen zugetan sein.

4. Vernachlässige nicht das Lernen, nur weil du bereits über Bildung verfügst.

5. Gib dich nicht dem Wein und dem Fleische hin, sondern nutze die Zeit, um nach der Wahrheit zu streben.

6. Gib dich nicht einseitig einer Sache hin.

7. Lass es beim Umgang mit allen Dingen nicht an Respekt fehlen, wirst du von Habgier ergriffen, so fürchte dich davor wie vor einem Löwen.

8. Tag für Tag, Stunde um Stunde lehre dich selbst.

9. Ist etwas misslungen, suche den Fehler nicht bei anderen, sondern ergründe dich selbst.

10. Wirst du der Fehler anderer gewahr, so mache sie nicht bekannt, sondern erkenne dadurch deine eigenen Fehler.

11. Wirst du guter Taten anderer gewahr, lobpreise sie in der Welt und lass sie nicht in Vergessenheit geraten.

12. Wenn es sich um eine gerechte Sache handelt, zeige eingedenk der eigenen Situation Verständnis für die Lage anderer in der Welt.

13. Wenn es sich um eine gerechte Sache handelt, führe sie unter allen Umständen aus, so sehr es dir auch widerstreben mag.

14. Wenn es sich um eine ungerechte Sache handelt, unterlasse sie unter allen Umständen, so sehr du auch geneigt sein magst.

15. Zwinge niemandem etwas auf, was er nicht tun will, sondern kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten.

16. Hegst du einen Wunsch und willst ihn in die Tat umsetzen, vergleiche ihn mit allem, was du siehst und hörst, und passe ihn entsprechend an.

Kapitel 13: Die ersten Dharmaworte

1. Methoden zur Selbstbeherrschung

a. Widme dich den Zeiten gemäß dem Lernen, auf dass du auf alle Wissenschaften vorbereitet bist.

b. Bei der Läuterung des Geistes finde deinen Frieden, indem du dich in deine Grenzen fügst. Begegnest du Freude, Trauer, Zorn und Vergnügen, verliere nicht die Gerechtigkeit aus dem Auge.

c. Beim Ergründen der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien sollst du Illusion und Wirklichkeit unterscheiden und Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden auf rechte Weise beurteilen.

d. Beim Handeln sei nicht unachtsam in der Ausführung und bringe dein Wissen und dein Tun in Übereinstimmung.

2. Methoden der Familienführung

a. Broterwerb, Kleidung, Essen und Wohnung sollten gesichert sein. Jeden Tag sollte man Einnahmen und Ausgaben gegenüberstellen, fleißig und frugal leben und Geld sparen.

b. Das Familienoberhaupt sollte das Streben nach Erfahrung und Wissen, die Erziehung der Kinder sowie die Verehrung der Älteren und die Anleitung der Jüngeren nicht vernachlässigen.

c. Die Familienmitglieder sollten in Eintracht leben und einen regen Meinungsaustausch pflegen.

d. Im Innern sollte man tugendhafte Lehrer und Freunde haben, die für das Verständnis der Prinzipien des Geistes sorgen. Im Außenbereich sollte man sich der Regierung unterwerfen, die einem die Gesetze nahe bringen.

e. Man sollte sorgfältig untersuchen, mit welchen Zielen und Methoden die Familien in Vergangenheit und Gegenwart glücklich geworden sind und woran sie gescheitert sind.

3. Das Wesentliche beim Entstehen von Starken und Schwachen

a. Wenn man allgemein über ‚stark' und ‚schwach' spricht, so ist das Starke das, was unter allen Umständen siegreich ist, und das Schwache das, was unterlegen ist. Der Starke erreicht sein Ziel mit Hilfe des Schwachen, und der Schwache erreicht Stärke mit Hilfe des Starken. Deshalb sind beide voneinander abhängig und begründen einander, und können damit in Eintracht oder in Zwietracht leben.

b. Wenn der Starke dem Schwachen Stärke zuteil werden lässt, und nach dem Prinzip ‚Vorteil für mich ist gleichzeitig Vorteil für die Anderen' den Schwachen zum Starken macht, so erlangt er dadurch ewige Stärke. Den Starken als Führer anzunehmen und auch unter allen erdenklichen Qualen die Wandlung vom Ort der Schwäche zum Ort der Stärke zu bewältigen, das ist für den Schwachen der einzige Weg, zum Starken zu werden.
Wenn der Starke beim Ausüben seiner Stärke nicht daran denkt, wie er auf ewig stark bleiben kann, und wie sich Stärke in Schwäche wandeln kann, sondern nur auf die Weise ‚Vorteil für mich, Schaden für andere' vorgeht, mag er noch so stark sein, er kann der Schwäche doch nicht entrinnen.
Wenn der Schwache, bevor er Stärke erreicht hat, nicht daran denkt, wie sich der Schwache zum Starken wandeln kann, und wie der Starke zum Schwachen wandeln kann, sondern nur gegen den Starken aufstehen will und sich nicht um das Prinzip des Wandelns vom Schwachen zum Starken bemüht, so wird er auf immer schwach bleiben.

4. Voraussetzungen für eine Lehrperson

a. Der Lehrende muss über mehr Wissen als der Lernende verfügen.
b. Der Lehrende darf das Vertrauen des Lernenden nicht verlieren.
c. Der Lehrende darf keinen eigenen Nutzen aus dem Lernenden ziehen.
d. Der Lehrende sollte bei jeder Angelegenheit sein Wissen und Handeln einschätzen.

Kapitel 14: Dharmaworte über Leiden und Freuden

1. Beschreibung von Leiden und Freuden

Wenn der Mensch in die Welt geboren wird, gibt es grundsätzlich Dinge, die er verabscheut, und solche, die ihm lieb sind. Das Eine ist ihm ein Leiden, und das Andere ist ihm angenehme Freude. Unter den Leiden gibt es solche, die ohne Anlass eintreten, und solche, die er selbst verursacht hat. Auch unter den Freuden gibt es solche, die ohne Anlass entstehen, und solche, die er selbst herbeiführt. Alle Menschen verabscheuen das Leid und lieben die Freude, aber es gibt nur wenige, die über die Ursachen von Freude und Leid nachdenken. Die Menschen denken nicht darüber nach, ob dieses Leid ein fortwährendes Leiden ist, oder ein Leid ist, das sich in Freude verwandeln kann, ob diese Freude eine fortwährende Freude ist, oder eine Freude ist, die sich in Leid verwandeln kann. Wir sollten gerechtfertigte und ungerechtfertigte Freuden und Leiden genau unterscheiden und die gerechtfertigten Freuden und Leiden auf unbegrenzte Zeit annehmen. Damit uns jedoch ungerechtfertigte Freuden und Leiden niemals

zuteil werden, sollten wir im Gehen, Verweilen, Sitzen, Liegen, Sprechen, Schweigen, Bewegen oder Ruhen bei jeder Anwendung darauf achten, unser Handeln vernünftig auszuführen.

2. Gründe für das Aufgeben von Freude und die Hinwendung zum Leiden

a. Man kennt den Ursprung von Freude und Leid nicht.

b. Auch wenn ungefähres Wissen vorhanden ist, wird dies nicht in die Tat umgesetzt.

c. Durch Gutdünken im Fortschreiten und Verweilen, je nach dem, was man sieht, hört oder denkt, werden Körper und Geist ohne vorherige Planung eingesetzt und werden hart wie Stahl und Stein.

d. Weil das Lernen nicht gründlich genug ausgeführt wurde, bis Körper und Geist durch die Lehre bestimmt, schlechte Gewohnheiten ausgemerzt und durch die wahre Lehre ein grundlegender Wandel herbeigeführt wird.

e. Beim Handeln Mühe scheuen und nur auf rasche Ergebnisse aus sein.

Kapitel 15: Die Lehre von der kranken Gesellschaft und deren Heilung

So wie ein kranker Mensch, der nicht geheilt wird, zum Behinderten oder hoffnungslos dem Sterben Geweihten werden oder sogar zu Tode kommen kann, so kann eine kranke Gesellschaft, deren Führer die Krankheit nicht erkennen oder sie zwar erkennen, aber sich nicht die Mühe der Heilung machen, nach längerem Krankheitsverlauf in Unvollkommenheit, Verderbnis oder Zerstörung fallen. Anzeichen für eine kranke Gesellschaft sind die folgenden: Die Leute erkennen ihre eigenen Fehler nicht, sondern bemüht sich eifrig, die Fehler der anderen aufzuzeigen und verlassen sich in ihrem Leben in ungerechtfertigter Weise auf andere. Wenn sie Weisungen zu empfangen haben, nehmen sie auch gerechtfertigte Weisungen nur zögerlich an; wenn sie Weisungen zu geben haben, kümmern sie sich dabei nicht um die Besserung. Es mangelt ihnen an gemeinnützigem Denken, bei dem es darum geht, gute Menschen zu loben und schlechte zu bedauern, günstige Dinge anderen zu geben und schädliche auf sich zu nehmen, angenehme Dinge den anderen zu gönnen und unangenehme Dinge selber zu verrichten. Wenn man diese Krankheit heilen will, so muss man sich zuerst mit seinen eigenen Fehlern beschäftigen, ein Leben in ungerechtfertigter Abhängigkeit von anderen vermeiden, als Weisungsempfänger gerechtfertigte Weisungen dankbar annehmen und als Weisungsgeber darum bemüht sein, mit seinen Weisungen Besserung zu erreichen. Wenn man das Trachten nach eigenem Vorteil ablegt und sich stets um den Vorteil für andere bemüht, lässt sich die Krankheit leicht behandeln. Sie wird geheilt, und gleichzeitig entsteht eine gesunde und friedvolle Gesellschaft.

Kapitel 16: Die Lehre von der Vollkommenheit von Körper und Geist

Da in der Vergangenheit diejenigen, die nicht im Orden lebten, nicht als Übende des WEGES angesehen wurden, grassierte unter den Ordensleuten der verdorbene Hang zu Müßiggang ohne Erwerbstätigkeit, so dass dem Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und dem Staat großer Schaden zugefügt wurde. Aber von jetzt an wird in der alten Welt eine neue errichtet, und die Religion dieser neuen Welt wird eine lebendige Religion sein, in der das Streben nach dem WEG nicht vom alltäglichen Leben getrennt ist. Deshalb erhalten wir durch die Wahrheit des Dharmakaya-Buddha Il-Won-Sang, dem von den Buddhas und erleuchteten Meistern

wahrhaftig überlieferten Geistsiegel, und durch das Dreiteilige Lernen der Läuterung, Erkenntnissuche und Ausführung Kleidung, Essen und Wohnung. Durch Kleidung, Essen und Wohnung und das Dreigliedrige Lernen erlangen wir diese Wahrheit. Auf diese Weise wird die Vollkommenheit von Seele und Körper hergestellt und den Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und dem Staat Nutzen gebracht.

Kapitel 17: Die Dharmaränge

Je nach dem Übungsgrad der Lernenden gibt es sechs verschiedene Dharmaränge: Der ‚Normale Rang', der Rang ‚Besonderer Glaube', der Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara', der Rang ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen', der Rang ‚Haus überwunden' und der Rang ‚Der große erleuchtete Tathagata'.

1. Den ‚Normalen Rang' erhalten alle, die zum ersten Mal das Tor zu Buddha durchschritten haben, ob sie gebildet oder ungebildet, Mann oder Frau, jung oder alt, gut oder böse, edel oder gemein sind. Ihnen werden die zehn Gebote der normalen Stufe auferlegt.

2. Den Rang ‚Besonderer Glaube' erhalten Personen, die jedes einzelne der zehn Gebote der normalen Stufe einhalten, die als Kandidaten für den Rang ‚Besonderer Glaube' eingestuft und denen die zehn Gebote der Stufe des besonderen Glaubens auferlegt wurden, die unsere Lehrsätze und Regeln im Großen und Ganzen verstehen, und die sich bei allen Tätigkeiten, allem Denken, allem Glauben und aller Hingabe von anderen Welten nicht anfechten lassen.

3. Den Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara' erhalten Personen, die jedes einzelne der zehn Gebote der normalen Stufe und der Stufe des besonderen Glaubens einhalten, die als Kandidaten für den Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara' eingestuft und denen die zehn Gebote der Stufe ‚Kampf zwischen Dharma und Mara' auferlegt wurden, die den Dharma und die Mara ausführlich ergründet haben und bei der Interpretation unserer heiligen Schriften kaum Fehler machen, die begeistert sind, bei der Begegnung mit tausenderlei Umständen das Eigennützige auszumerzen und sich nicht von Dingen ohne Belang beeinflussen lassen, die um die Bedeutung des Kampfes zwischen dem Dharma und den Mara wissen, diesen Kampf auch führen, aber sich dabei keine schwerwiegenden Verstöße gegen die wesentlichen WEGE des Lebens und des Lernens zuschulden kommen lassen und auch in geringfügigen Angelegenheiten in mehr als der Hälfte der Fälle dem Dharma zum Sieg verhelfen.

4. Der Rang ‚Dharma gestärkt und Mara geschlagen' ist für Personen, die alle Bedingungen für die Einstufung in den Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara' erfüllt haben und als Kandidaten für den Rang ‚Dharma gestärkt und Mara geschlagen' eingestuft wurden, die beim Einsatz der sechs Sinnesorgane den Kampf zwischen Dharma und Mara austragen und dabei in hundert Kämpfen hundertmal dem Dharma zum Sieg verhelfen, die den Sinn unserer heiligen Schriften in allen Einzelheiten erklären können und kein Schwierigkeiten mit dem Prinzip von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem haben, und die von Geburt, Alter, Krankheit und Tod Befreiung erlangt haben.

5. Der Rang ‚Haus überwunden' ist für Personen, die alle Bedingungen für die Einstufung in den Rang ‚Dharma gestärkt und Mara geschlagen' erfüllt haben und als Kandidaten für den Rang ‚Haus überwunden' eingestuft wurden, die nach dem Prinzip von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden der Menschen aufstellen, welche die Lehren aller Religionen der Gegenwart beherrschen, die frei sind von den Schranken des Nah und Fern, Vertraut und Fremd, Ich und Andere und es zu Gunsten aller Lebewesen nicht bedauern, schwerer Mühsal und tödlicher Gefahren ausgesetzt zu sein.

6. Der Rang ‚Der große erleuchtete Tathagata' ist für Personen, die alle Bedingungen für die Einstufung in den Rang ‚Haus überwunden' erfüllt haben und als Kandidaten für den Rang ‚Der große erleuchtete Tathagata' eingestuft wurden, die über unendliche Fähigkeiten für die Erlösung aller Lebewesen durch große Güte und große Barmherzigkeit verfügen, die mit tausenderlei Mitteln dem jeweiligen Fall angemessen Erlösung bringen und dabei nicht gegen die Moral verstoßen und die Bekehrten nicht das Mittel erkennen lassen, und die in Bewegung nicht der Unterscheidung verhaftet sind und auch in Ruhe bei der Unterscheidung Maß halten.

Die Worte des Meisters So T’aesan

(Taejonggyŏng)

Kapitel 1: Vorrede

1. Im Jahre 1 der won-buddhistischen Zeitrechnung (1916), am 28.April (am 26. Tag des dritten Monats nach dem Mondkalender) erlangte Meister So T'aesan die Große Erleuchtung und sprach: „Alle Dinge des Universums sind von einem unveränderlichen Wesen, alle Lehren sind aus einer Wurzel. Hierbei gründen der WEG (*Tao*[5]), der weder Entstehen noch Vergehen kennt, und das Prinzip der Vergeltung durch Ursache und Wirkung gegenseitig aufeinander und schufen das eindeutig Wesentliche."

2. Als Meister So T'aesan nach dem Erlangen der großen Erleuchtung bei der Lektüre der heiligen Schriften all der verschiedenen Religionen das Diamant-Sutra las, sprach er: „Sakyamuni Buddha ist wahrlich der größte unter allen Weisen," und fügte hinzu: „Ich habe den WEG ohne Unterweisung durch einen Lehrer gefunden, aber wenn ich auf meinen Werdegang von meinem ursprünglichen Beweggrund bis zum Erreichen des WEGES zurückblicke, dann finde ich viele Übereinstimmungen mit den Taten und Worten des historischen Buddhas. So will ich denn Buddha zu meinem Urquell erwählen." – „Auch wenn ich dereinst einen Orden gründe, dann will ich in dieser Welt einen vollkommenen und makellosen Orden auf der Grundlage der Lehre Buddhas (*Buddhadharma*) errichten.

3. Meister So T'aesan sprach: „Die Lehre Buddhas ist wahrlich der größte WEG unter dem Himmel. Sie erklärt das Prinzip der wahren Natur, löst die großen Fragen von Leben und Tod, offenbart das Prinzip von Ursache und Wirkung, weist den Weg zu den Übungen und ist allen anderen Religionen überlegen."

4. Meister So T'aesan beobachtete die Verhältnisse in seiner Zeit und formulierte diesen Satz als Leitmotiv: „Das Materielle ist erwacht, lasst uns nun den Geist erwecken!"

5. Nur wenige Monate, nachdem Meister So T'aesan mit der Verkündung seiner Lehre begonnen hatte, folgten ihm bereits über 40 gläubige Schüler. Unter ihnen erwählte er neun, die besonders wahrhaftig und fest im Glauben waren, bestimmte sie zu Gründungsmitgliedern seines Ordens und sprach: „Der Mensch ist der Herr aller Dinge, und die Dinge sind für den Gebrauch des Menschen bestimmt. Der WEG des Menschen ist gegründet auf Güte und Rechtschaffenheit, List und Betrug sind ihm fremd. Es ist daher nur ein natürliches Prinzip, dass der Mensch die Dinge beherrscht und den großen WEG von Güte und Rechtschaffenheit in der Welt durchsetzt. Doch in letzter Zeit haben diese Tugenden ihre Stellung verloren, und List und Betrug greifen in der Welt um sich, so dass der große WEG in erhebliche Verwirrung geraten ist. In dieser Zeit müssen wir zuerst unseren Willen vereinen und unsere Kräfte zusammenschließen, um den WEG der Welt und den Geist der Menschen, die von Tag zu Tag mehr ins Verderbnis stürzen, wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Nehmt euch dies

---

[5] Das Wort "Tao 道" (in koreanischer Aussprache To) ist chinesischen Ursprungs und bedeutet „Weg". Es wird als philosophischer Begriff mit unterschiedlichen Inhalten nicht nur im Taoismus, der ihm seinen Namen verdankt, sondern auch in Konfuzianismus, Buddhismus und anderen ostasiatischen Weltanschauungen verwendet. Im Won-Buddhismus wurden wiederum eigene Ausprägungen entwickelt, die in dieser Schrift erläutert werden. Gemeint ist in jedem Fall die Vorstellung, dass alle materiellen und immateriellen Vorgänge im Universum einem allumfassenden Grundprinzip folgen. In dieser Verwendung erscheint das Wort im Übersetzungstext in Großbuchstaben (WEG).

„Tao 道"는 중국어 차용어로서 (한국 발음 „도") „길"을 뜻하며 여러 가지 상이한 의미를 가진 철학개념으로서 <도>란 단어로부터 그 이름이 유래된 도교에서 뿐만 아니라 유교와 불교에서도 사용된다. 원불교에서는 본 경에서 설명되는 또 다른 쓰임새를 갖는다. 어떤 경우에나 우주의 모든 물질적, 비물질적 과정들은 총괄적인 근본원칙을 따른다는 사고를 나타낸다. 여기서는 위와 같은 함의를 가질 때 „길 WEG"을 대문자로 표기했다.

wohl zu Herzen und übernehmt die Führung bei der Gründung eines großen Ordens in der ewigen Welt!“

6. Um alle Menschen in der ‚Welt der Zehn Richtungen’ zukünftig zu bekehren, schuf Meister So T’aesan ein System von „Zehnergruppen“ und sprach: “Dies ist eine schnelle Methode, mit der alle Menschen durch die Unterweisungen nur eines einzigen Lehrers trainiert werden können. Wir erreichen dadurch Abermillionen von Menschen, aber durch diese Organisationsform brauchen die Bemühungen immer nur jeweils auf neun Personen gerichtet zu werden.“ Nachdem er mit den neun ursprünglich erwählten Schülern die erste Zehnergruppe des Ordens aufgebaut hatte, sprach er: „Diese Einheit entspricht der Welt der Zehn Richtungen: Das Oberhaupt der Gruppe entspricht dem Himmel, das Hauptmitglied entspricht der Erde und die acht anderen Mitglieder den acht Himmelsrichtungen. Es ist ein Prinzip, wonach im Einzelnen betrachtet diese Gruppe die Zehn Richtungen vertritt, und zusammenfassend betrachtet die Zehn Richtungen in einem Körper vereint sind.“ Gruppenoberhaupt war Meister So T’aesan selbst, Hauptmitglied war Song Kyu, und die acht anderen Mitglieder waren Yi Chaech’ŏl, Yi Sunsun, Kim Kich’ŏn, O Ch’anggŏn, Pak Sech’ŏl, Pak Tongguk, Yu Kŏn und Kim Kwangsŏn.

7. Zur Vorbereitung auf die Gründung des Ordens richtete Meister So T’aesan einen Sparverein ein und sprach zu den Mitgliedern der Gruppe: „Das Projekt, das wir begonnen haben, kann von normalen Menschen nicht durchgeführt werden, und wenn man etwas tun will, was normale Menschen nicht tun können, bedarf es unbedingt besonderer Geduld und besonderer Anstrengung. Da wir allesamt in Armut leben, können wir ohne allseitige, strenge Sparsamkeit und harte körperliche Arbeit nicht die Grundlage für unser Projekt schaffen. Wir müssen alle Vorschriften dieses Vereins mit großer Hingabe in die Tat umsetzen und damit ein Beispiel geben für die, die uns nachfolgen.“ Zunächst forderte er von den Mitgliedern der Gruppe Abstinenz von Alkohol und Tabak, Aufsparen von Reis für Spenden und Leistung von Gemeinschaftsarbeit.

8. Meister So T’aesan begann mit der Eindeichung für ein Polderprojekt im Dorf Killyong-ri. Bei der Beaufsichtigung der Arbeiten sprach er zu seinen Schülern: „Nun vollbringt ihr neun, die ihr nicht an körperliche Arbeit gewöhnt seid, im Verlaufe der Gründung eines neuen Ordens größere Mühen als andere, aber dafür werdet ihr auch mit Freude belohnt. Bei jeder Art von Arbeit ist es viel lohnender, sich selbst anzustrengen, etwas mit eigenen Händen zu schaffen und Vorreiter für andere zu sein, als ohne eigene Mühen nur etwas fortzuführen, was andere geschaffen haben. Der Orden, den wir aufbauen, wird ein so großer Orden sein, wie ihn die Vergangenheit nie gesehen hat, und wie er auch in der Zukunft schwer zu finden sein wird. Wenn man so einen Orden errichten will, muss man bei der Formulierung der Lehre darauf achten, das Studium des WEGES und das Studium der Wissenschaften gleichzeitig voranzutreiben, damit eine wahrhaft zivilisierte Welt geschaffen werden kann. Bewegung und Ruhe müssen aufeinander abgestimmt sein, um Lernen und Geschäfte gleichzeitig entwickeln zu können. Alle religiösen Lehren müssen zu einer Einheit, zu einer Familie zusammengeführt werden, damit sie sich gegenseitig austauschen und miteinander harmonieren können. Wollen wir alle diese Punkte ohne Fehler ausführen, so ist dies natürlich mit viel Arbeit verbunden.“

9. Als die Mitglieder der Gruppe am Deich arbeiteten, sah dies ein reicher Mann aus dem Nachbardorf und begann alsbald einen Streit. Er reichte seinerseits bei den zuständigen Behörden einen Antrag für ein Landgewinnungsprojekt unter seinem Namen ein, ging bei den Ämtern ein und aus und verursachte dadurch große Besorgnis in bezug auf die zukünftigen Eigentumsrechte. Da die Mitglieder der Gruppe dem Mann dies sehr verübelten, sprach

Meister So T'aesan: „Ein derartiger Streit während der Bauarbeiten scheint eine Prüfung des Himmels zu sein, ob unsere Hingabe stark genug ist. Deshalb lasst euch auf keinen Fall beirren und hegt auch keinen Groll gegen diesen Mann! Es gibt den Grundsatz „Gerechtigkeit siegt" und auch wenn die Früchte unserer Mühen in die Hände dieses Mannes fallen sollten, so stehen wir doch mit gutem Gewissen da. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, immer zum Nutzen der Allgemeinheit zu arbeiten. Wenn nun das Land nicht gemäß unseres ersten Planes von der Allgemeinheit genutzt werden kann, so ist dieser Mann doch auch ein Teil der Allgemeinheit. Ist es nicht auch eine lohnende Arbeit für die Gemeinschaft, wenn eine erhebliche Fläche neuen Ackerlandes für die arme Küstenbevölkerung geschaffen wird? In diesen Zeiten müsst ihr die Vorstellung von der Unterscheidung in „Ich und Andere" überwinden. Wenn wir nur treu unserer ursprünglichen Absicht, fleißig für die Allgemeinheit arbeiten, wird sich die Sache ganz von allein zum Guten wenden."

10. Eines Tages kam Yi Ch'unp'ung, um Meister So T'aesan zu sehen, und Meister So T'aesan sprach zu ihm: „Diese Menschen sind zu mir gekommen, um den WEG und seine Wirkkraft zu lernen. Weißt du, mit welcher Absicht ich sie zunächst einen Damm bauen lasse, anstatt sie den WEG und seine Wirkkraft zu lehren?" Ch'unp'ung antwortete: „Obwohl ich mit meinem begrenzten Verständnis Euren Willen nicht vollständig erfassen kann, so gibt es meines Erachtens nach zwei Gründe dafür. Erstens können durch die Eindeichung die Mittel für das Lernen beschafft werden, und zweitens kann den Schülern dadurch gezeigt werden, dass nichts unmöglich ist, wenn man den Willen bündelt und die Kräfte vereint."
Darauf sprach Meister So T'aesan: „Im Großen und Ganzen hast du recht, aber höre dir an, welche zusätzlichen Absichten ich dabei habe. Da diese Menschen zum Lernen gekommen sind, muss sich zunächst erweisen, ob sie einen festen Glauben haben. Wenn sie für Tausende von Jahren ungenutztes Wattland eindeichen und in Reisfelder verwandeln, sich dem Spott der Mitmenschen aussetzen und gleichzeitig ohne Erfahrung in körperlicher Arbeit dieses nicht sehr viel versprechende Unternehmen durchführen, zeigt das, ob sie festen Glaubens sind oder nicht. Ferner ergibt sich aus der Betrachtung des Anfangs und Endes dieses Projektes, inwieweit sie über die Energie verfügen, alle zukünftigen Projekte zu meistern. Wenn sie durch sparsamen Verbrauch und Arbeitseinsatz Selbstversorgung praktizieren, lernen sie, wo die Quelle von Verdienst und Wohlstand entspringt. Bei Verrichtung dieser qualvoll harten Arbeit lernen sie das Gesetz vom Beherrschen der eigenen Natur und können so die Energie schöpfen, um Qualen ertragen zu können. Aus all diesen Gründen habe ich das Projekt in die Tat umgesetzt."

11. Als die Eindeichungsarbeiten fertig gestellt waren, sagten die Mitglieder der Gruppe zu einander: „Als wir anfingen, schien uns die Arbeit so schwer, wie einen riesigen Berg auf ebenem Lande aufzuschütten. Jetzt, nachdem wir so weit gekommen sind, erscheint uns die Deicharbeit eher leicht zu sein. Um wie viel schwerer muss es sein, den WEG zu erlangen?" Dies hörte Meister So T'aesan und sprach: „Das sagt ihr jetzt, wo ihr die Methode zum Erlangen des WEGES noch nicht kennt. Wenn ihr sie erst einmal kennt, werdet ihr merken, dass es einfacher ist, als eine Mahlzeit zu essen. Wie sollte das Erreichen eines bequemen und entspannten Gemütszustandes schwieriger sein, als das Bauen eines Deiches? Wenn ihr meine Worte jetzt nicht versteht, behaltet sie in Erinnerung und denkt erneut darüber nach, wenn ihr den rechten Zugang zum Lernen gefunden habt."

12. Beim Bau des ersten Tempels des Ordens im Dorf Killyong-ri, am Fuße des Berges Ongnyŏbong, schrieb Meister So T'aesan auf den Firstbalken die Worte:

Auf dem Webstuhl des Won-Kreises,
mit Sonne und Mond als Weberschiffchen
wird gewebt

das Gesetz von Frühling und Herbst

und darunter schrieb er:

Die Kiefer sammelt die Reste des Frühlings ein
von Tausenden von Bäumen
und stehet fest.

Der Bach vereint die kleinen Regentropfen
von Tausenden von Gipfeln
und rauscht dahin.

13. Meister So T'aesan sprach zu seinen neun Schülern: „Heutzutage gewinnt die materielle Kultur Tag für Tag an Macht und Einfluss, aber der Geist der Menschen, die sich dieser Zivilisation bedienen, wird ständig schwächer. Individuum, Familie, Gesellschaft und Staat verlieren ihre Stabilität und die Not aller Lebewesen wird keine Grenzen kennen. Wie könnte uns dies, die wir zur Rettung dieser Welt angetreten sind, gleichgültig sein? Gibt es nicht auch Beispiele, in denen die Weisen der Vergangenheit für alle Wesen der Welt inbrünstig zu Himmel und Erde gebetet und damit den Willen des Himmels gerührt haben? Nun ist auch für euch die Zeit gekommen, den Geist zu sammeln und mit größter Hingabe zu Himmel und Erde zu beten und so den Willen des Himmels zu rühren, damit die Menschen nicht unter dem Joch des Materiellen leben, sondern zu Nutznießern des Materiellen werden. Euer Geist gleicht dem Geist des Himmels. Wenn ihr diesen Geist einmal sammelt und allen Eigennutz ablegt, dann könnt ihr ihn mit den Kräften von Himmel und Erde verbinden, und alles wird sich mit Hilfe dieses Geistes zum Erfolg wenden. Ihr müsst wissen, dass in jedem von euch die Kraft steckt, den Willen des Himmels zu rühren. Seid euch immer bewusst, dass ihr die Verantwortung für die Errettung aller Wesen tragt." Dann legte er die Zeiten und Himmelsrichtungen zum Beten fest und ließ sie fortgesetzt gemeinsame Gebete verrichten.

14. Als im Jahre 4 der won-buddhistischen Zeitrechnung, am 21. August (26. Tag des 7. Monats nach dem Mondkalender) durch die inbrünstigen Bemühungen der Gruppe, die Leben und Tod überwunden hatte, das Wunder der „blutigen Fingerabdrücke auf weißem Papier" geschah, sprach Meister So T'aesan: „Das Flehen eurer Herzen ist von den Göttern des Himmels und der Erde bereits erhört worden und die Vorsehung im Jenseits hat ihr Urteil gefällt. Von nun an wird uns Erfolg beschieden sein. Jetzt sind eure Körper der Welt der Zehn Richtungen geweiht. Weicht bei allen euren Tätigkeiten nicht von der Überzeugung, die ihr heute erfahren habt, auch wenn ihr schwerer Mühsal und tödlichen Gefahren ausgesetzt seid. Und wenn euch die Versuchungen des Anhaftens an die Familie und die Fünf Gelüste betören, dann seid nur eingedenk des heute Erlebten, und ihr werdet standhaft bleiben. Konzentriert euch mit unerschütterlichem, reinem Herzen auf das Lernen und die Arbeit!"
Meister So T'aesan gab allen einen Dharmanamen und einen Ehrennamen und sprach: „Eure früheren Namen waren aus der säkularen Welt, es waren private, individuelle Namen und ihre Träger sind jetzt bereits tot. Da ich euch neue, für das öffentliche Leben in der Welt bestimmte Namen gegeben und euch damit wieder zum Leben erweckt habe, traget diese Namen und führet viele Lebewesen zur Erlösung!"

15. Meister So T'aesan sprach: „Was wir jetzt lernen müssen, ist Buddhas WEG und seine Wirkkraft, und was wir denen, die uns nachfolgen, lehren müssen, ist auch Buddhas WEG und seine Wirkkraft. Deshalb müsst ihr zuerst die tiefe Bedeutung der Lehre Buddhas studieren und euch bemühen, von dieser Wahrheit erleuchtet zu werden. Ich habe die

Wahrheit dieser Lehre bereits vor langem erfahren, aber auf eurer Stufe könnt ihr noch nicht die ganze Wahrheit ergründen. Und weil der Buddhismus in unserem Lande für Jahrhunderte verachtet war, und man niemandem, der irgendetwas mit dem Namen Buddhismus zu tun hat, mit Respekt begegnet, und ich befürchtete, dass ihr in diesen Zeiten mangelnder Erleuchtung nicht mit Achtung behandelt werdet, habe ich mich wohlweislich Richtig und Falsch, Wahrheit und Lüge über die Lehre außer Acht lassend, gemäß dem Stand eurer Entwicklung ohne feste Reihenfolge um eure Bekehrung bemüht und darauf konzentriert, euren Glaubensentschluss zu festigen. Wenn wir alle Lebewesen auf die beiden Straßen von Weisheit und Glück führen wollen, in dem wir sie die grundlegenden Wahrheiten erfahren lassen und zum echten Lernen anleiten, müssen wir uns der Lehre Buddhas bedienen. Der Buddhismus wird in Zukunft die wichtigste Religion auf der Welt werden, aber die buddhistische Lehre der Zukunft wird nicht den traditionellen Regeln der Vergangenheit folgen, er wird keinen Unterschied zwischen Gelehrten, Bauern, Handwerkern und Kaufleuten machen. Es wird eine buddhistische Lehre sein, die von jedermann praktiziert werden kann, ob er mit seiner Familie lebt oder ob er im Orden lebt. Auch wird der Dienst an Buddha nicht beschränkt sein auf ein bestimmtes Buddhabild, sondern wir werden Buddha in allen Dingen des Universums und in der Dharmawelt des leeren Raums erkennen. Wir werden keinen Unterschied machen zwischen Arbeit und Lernen. Wer seine Arbeit gut verrichtet, ist damit auch gleichzeitig ein guter Schüler der buddhistischen Lehre; ein guter Schüler der buddhistischen Lehre wird auch bei der weltlichen Arbeit erfolgreich sein. Beim Dienst an Buddhas gibt es weder einen gesonderten Ort noch einen besonderen Buddha; je nach den Umständen und Absichten des Dienenden manifestiert sich der Ort und der Buddha, d.h. es gibt keinen Ort, an dem nicht ein Tempel wäre oder an dem nicht Buddha wäre. Die Gnade Buddhas offenbart sich selbst in Gräsern und Bäumen und erreicht jede Ecke und jeden Winkel, so dass ein unvorstellbar großes Buddhaland entsteht. Meine Schüler! Im unendlichen Wechsel der Zeiten ist es äußerst schwierig, auf eine solche Gelegenheit zu treffen, und ihr hattet das Glück, sie zu treffen! Unter den unzählig vielen Menschen gibt es nur wenige, die eine solche Gelegenheit erkennen können, und ihr wart so glücklich, sie zu erkennen und als erste diesen Orden zu gründen. Seid nicht verdrossen, dass ihr für meine Worte noch keinen Beweis seht. Wenn ihr meinen Unterweisungen Schritt für Schritt folgt, dann wird sich in nicht zu ferner Zukunft die Wahrheit meiner Worte erweisen.“

16. Meister So T’aesan sprach: „Der Buddhismus hat eine tiefe Beziehung zu Korea und erfuhr sowohl Zustimmung als auch Ablehnung. Willkommen hieß man ihn vor einigen Jahrhunderten, in letzter Zeit wird ihm eher mit Ablehnung begegnet. Durch politische Umwälzungen und den verstärkten Einfluss des Konfuzianismus wurden die Buddhisten aus der säkularen Welt verdrängt, gingen in die Berge und führten unauffällig und versteckt ein entrücktes Leben, so dass die Lehre nur wenigen Menschen der allgemeinen Gesellschaft bekannt ist. Diejenigen, die etwas über den Buddhismus zu wissen vorgeben, äußern sich so: An landschaftlich schön gelegenen Orten gebe es Tempel, in diesen Tempeln leben Mönche und stehen Buddhastatuen, vor denen die Menschen aus der säkularen Welt für Glück und Vergebung der Sünden dem Buddha opfern. Die Mönche verehren diese Buddhabildnisse, sie leben zölibatär ohne Frau und Kinder, scheren sich die Haare ab, tragen einfache Kleidung, halten Gebetsschnüre in der Hand, murmeln die Namen Buddhas oder singen Sutren und gehen mit einem Rucksack auf dem Rücken betteln. Wenn sie gewöhnlichen Menschen begegnen, so grüßen sie auch den Geringsten unter ihnen höflich; essen weder Fisch noch Fleisch, trinken keinen Alkohol, rauchen keinen Tabak und töten keine Form von Leben. Adlige, Reiche oder sonst wie vom Schicksal Begünstigte in unserer gewöhnlichen Welt seien nicht für das mönchische Leben geschaffen. Wer jedoch nach der Wahrsagung mit einem bösen Schicksal bestraft sei oder in der normalen Welt versagt habe und gescheitert sei, der nehme die Kutte. Unter den Mönchen und Nonnen gebe es auch solche, die durch eifriges

Lernen zur Erleuchtung gelangten. Sie können alles erreichen, was sie wollen, eine günstige Stelle für ein Haus oder eine Grabstelle bestimmen, Wind und Regen herbeirufen, Berge versetzen und über das Wasser gehen. Aber solche Menschen mag es einen unter Tausend oder einen unter Zehntausend geben. Die Lehre Buddhas sei ein wenig ersprießlicher Weg und nicht für gewöhnliche Menschen geeignet. Deshalb gelte es als annehmbar, hin und wieder einen Tempel wegen der schönen Landschaft zu besuchen, wer aber regelmäßig zu Buddha geht oder gar Mönch wird, der treibe seine Familie in den Ruin. Da die Buddhisten ihre Toten verbrennen, können die Nachkommen keine Hilfe von ihren Vorfahren bekommen; auf jeden Fall werden Mönche, die nach der Lehre Buddhas leben, als ganz und gar ungewöhnliche Menschen angesehen.
Wenn man jedoch das wirkliche Leben der Mönche betrachtet, so zeigt sich, dass sie zurückgezogen von der säkularen Welt inmitten von malerischen Bergen, klaren Bächen und herrlicher Landschaft saubere Tempel bauen, in denen sie erhabene Buddhastatuen verehren. Ohne Beziehungen zu ihrer Umwelt leben sie dort zusammen mit einigen Gleichgesinnten ein einfaches Leben und finden ihren Frieden im „Wind, der durch die Pinien streicht und im Mondlicht, das durch das Laub der Bäume fällt“. Sie ergötzen sich an der Musik der Natur, dem Gesang der Vögel und dem Rauschen des Wassers, und leben ohne Sorgen von der Kleidung und der Speise, die ihnen die Gläubigen bringen. Zum Klang der Holztrommel skandieren sie die Namen Buddhas, singen Sutren und verrichten im Sitzen ihre Meditation. Danach treten sie aus den prächtigen Tempelgebäuden heraus und lustwandeln zwischen den Bäumen. Nicht jeder Mönch lebt so, aber die meisten führen ein behagliches, unverdorbenes und geschmackvolles Leben.
Weil die Mönche jedoch ständig ein solches Leben geführt haben, konnte der unübertreffliche, große WEG Buddhas nicht in die Welt hinaus getragen werden. Außerdem erlagen die Mönche den Vorstellungen des Hinayana-Buddhismus, dem Trachten nach der eigenen Erlösung. Wie sollte das dem ursprünglichen Willen Buddhas entsprechen? Also, der unübertreffliche, große WEG Buddhas soll von uns nicht verändert werden, aber wir wollen einige Bereiche der Lehre und des Systems reformieren, aus dem Buddhismus der Wenigen einen Buddhismus der Vielen machen und die einseitig beschränkten Übungen in vielseitig abgestimmte Übungen verwandeln.“

17. Meister So T’aesan sprach: „Der unübertreffliche große WEG Buddhas ist unendlich hoch, unendlich tief und unendlich weit, so dass seine Weisheit und seine Fähigkeiten weder gesprochen mit dem Mund noch geschrieben mit dem Pinsel ausgedrückt werden können. Aber wenn wir das Wesentliche zusammenfassen, so ist es folgendermaßen: Von allen Lebewesen kennen wir nur Leben und Tod, aber nicht die anderen Leben. Buddha jedoch kennt das Prinzip jenseits von Leben und Tod und weiß zudem, dass es in der Ewigkeit der Wiedergeburten ein unendliches Leben gibt. Wir kennen noch nicht einmal das Wesen unseres einen Körpers, Buddha hingegen kennt zudem das Wesen aller Dinge im Universum. Wir können nicht klar zwischen dem Weg des Bösen und dem Weg des Guten unterscheiden, was dazu führt, dass unsere Körper dem Weg des Bösen verfallen, Buddha jedoch hat die Kraft, alle Lebewesen der Welt der Zehn Richtungen vom Bösen zu erlösen, nachdem er selbst Erlösung gefunden hat. Wir kennen nicht einmal die Freuden und Leiden, die wir uns selber schaffen, Buddha hingegen kennt nicht nur die Freuden und Leiden, die von den Lebewesen selbst geschaffen werden, sondern auch diejenigen, die zufällig entstehen. Wir genießen zwar Glück und Freude, die uns gegeben werden, sind aber machtlos, wenn sie uns genommen werden, Buddha jedoch verfügt über die Fähigkeit, Glück und Freude wiederherzustellen, wenn sie zerstört wurden. Wir leben wie es kommt mit strahlender Weisheit oder mit trüber Weisheit, Buddha hingegen besitzt die Fähigkeit, trübe Weisheit in strahlende zu verwandeln, strahlende Weisheit davor zu bewahren getrübt zu werden. Wir sind gefangen in Gier, Hass und Verblendung und machen viele Fehler, Buddha jedoch hat

sich nie von Gier, Hass und Verblendung leiten lassen. Wir trachten nach den seienden Dingen des Universums, aber wir kennen nicht den Raum, in dem es kein Sein gibt, Buddha hingegen erkennt angesichts des Seienden auch das Nichtseiende, angesichts des Nichtseienden auch das Seiende. Wir kennen weder die sechs Wiedergeburtsebenen der Götterwelt, Menschenwelt, Dämonenwelt, Tierwelt, Geisterwelt und der Hölle noch die vier Geburtsarten, Lebendgeburt, Eigeburt, Wassergeburt und Metamorphosengeburt. Buddha hingegen kennt zudem das Prinzip, nach dem sich die sechs Wiedergeburtsebenen und die vier Geburtsarten wandeln. Wir streben nur nach unserem eigenen Vorteil, auch wenn es zum Schaden von anderen ist, Buddha jedoch sucht in bezug auf alle Dinge gleichzeitig den eigenen und den Vorteil der anderen, und wenn es nicht anders geht, findet er seine Erfüllung darin, anderen einen Nutzen zu schaffen, ohne Rücksicht auf den eigenen Nutz und Schaden, Leben oder Tod. Wir kennen als unser eigen nur das reale Eigentum, als unser Haus nur das reale Haus und als Familie nur die reale Familie, Buddha hingegen sind alle Dinge des Universums zu eigen, die Welt der Zehn Richtungen ist ihm Haus und alle Lebewesen gehören zu seiner Familie.
Wir wollen mit Hilfe dieser Weisheiten und Fähigkeiten Buddhas danach trachten, allen Lebewesen Erlösung zu bringen!“

18. Meister So T’aesan sprach: „Der Buddhismus der Vergangenheit war in Lehre und Organisation hauptsächlich auf das Ordensleben zugeschnitten und daher in all seinen Bereichen ungeeignet für die gewöhnlichen Menschen, die in der säkularen Welt leben. Die Gläubigen waren hier nicht die Herren, sondern eher die Gäste. Es gab unter ihnen manche mit besonderen Leistungen und Kenntnissen, aber für den gewöhnlichen Gläubigen war es schwierig, wie die im Orden geschulten Mönche in direkte Nachfolge zu Buddha zu treten oder in die Annalen der buddhistischen Hierarchie aufgenommen zu werden. Eine Religion sollte für die Menschen gemacht sein, wenn die Tempel jedoch in der menschenleeren Einsamkeit der Berge gebaut werden, wie soll der gewöhnliche Mensch, der ein geschäftiges Leben führt, die Zeit finden, sich von der Welt loszusagen, um Unterweisung zu suchen? Außerdem sind die buddhistischen Schriften angefüllt mit Begriffen und Ausdrücken, die für einen gewöhnlichen Menschen schwer zu erlernen und schwer zu verstehen sind, so dass eine Unterweisung aller, ob gebildet oder ungebildet, Mann oder Frau, jung oder alt kaum möglich ist. Was den Lebenserwerb angeht, so wurden die normalen Berufe Gelehrter, Bauer, Handwerker und Kaufmann nicht ausgeübt, sondern man lebte nur von Opfergaben, Spenden und Betteltätigkeit. Wie sollte die Allgemeinheit ein solches Leben führen? Heiraten war den Ordensleuten streng verboten, und es gab keine sittlichen Regeln für das säkulare Leben, sondern nur für die formellen Rituale des Buddhadienstes. Wie könnte man ein solches Leben als ausgeglichen bezeichnen?
Deshalb wollen wir den Unterschied zwischen Mönchen und Laien als einem Verhältnis von Herr zu Gast aufheben und nur noch verschiedene Stufen bei Lernen und Arbeit anerkennen. Auch bei der Nachfolge Buddhas soll es keinen Unterschied mehr geben zwischen Laien und Ordensleuten. Tempel als Orte des Lernens wollen wir überall nach den Bedürfnissen der Gläubigen errichten. Bei den heiligen Schriften sollen die wichtigen Teile ausgewählt und in für gewöhnliche Menschen verständlicher Sprache abgefasst werden. Auch wer im Orden lebt, soll zur Bestreitung seines Unterhalts je nach seinen Fähigkeiten Berufe ausüben, und die Entscheidung, ob jemand heiraten will, soll dem einzelnen überlassen werden. Die Verhaltensregeln sollen nicht allen umständlichen Vorschriften formeller Rituale des Buddhadienstes folgen, sondern sie sollen praktischer Natur sein, dem säkularen Leben angepasst und nutzbringend. Beim Ordensleben soll, von besonderen Ausnahmen abgesehen, so verfahren werden, dass in jungen Jahren die Schrift erlernt wird und das erwachsene Leben mit dem Studium des WEGES und der Bekehrung anderer verbracht wird. Im Alter sollte man sich an einen ruhigen Ort in schöner Umgebung begeben, sich von den weltlichen

Anhaftungen und Begierden lösen und sich mit den großen Fragen von Leben und Tod beschäftigen. In der Frühlings- und Herbstzeit sollte man dabei verschiedene Tempel besuchen und sich der Bekehrung widmen. Im Winter und im Sommer kann man sich dann wieder auf die Übungen zur Läuterung konzentrieren. So wollen wir unser gesamtes Leben in makelloser Weise führen, und auch die Institutionen, die für die Durchführung von Lehre und System zuständig sind, sollen in Berücksichtigung des Zeitgeistes und der Bedürfnisse der Menschen ohne Fehler tätig sein."

19. Meister So T'aesan sprach: „Im Buddhismus der Vergangenheit wurden folgende Fächer unterrichtet: Das Lesen der Sutren, Sitzmeditation zu einer vorgegebenen Aufgabe (Koan), das Skandieren des Buddhanamens, das Intonieren von Mantras und die Methoden des Buddhadienstes. Diese Fächer wurden mit folgenden Zielen unterrichtet: Sutren wurden gelesen, um die Lehre, das System und die Geschichte des Buddhismus zu lehren. Sitzmeditation zu einer vorgegebenen Aufgabe wurde geübt, um die tiefgründige Wahrheit zu vermitteln, die weder durch die Lektüre der Sutren noch durch das Medium der Sprache zugänglich ist. Das Skandieren des Buddhanamens und das Intonieren von Mantras wurde gelehrt, um besonders den buddhistischen Novizen eine Methode zu bieten, ihren Geist zu sammeln, um den rechten WEG zu finden, da sie in ihrer komplexen Lebenssituation mit vielfältigen Anhaftungen und Begierden beladen sind. Die Methoden des Buddhadienstes wurden gelehrt, um den Gläubigen bei der Erfüllung ihrer Wünsche zu helfen, und um buddhistische Projekte zu fördern. Eigentlich sollte jeder Gläubige alle diese Fächer lernen, aber in Wirklichkeit konzentrierten sich die meisten auf ein oder höchstens zwei Fächer, so dass die Übungen einseitig wurden und sich Fraktionen bildeten, welche die Gläubigen im Glauben und bei den Übungen behinderten. Wir haben alle diese Fächer vereinigt und nach Durchsicht der vielen Meditationsaufgaben der Meditationsschule (*Son*[6]) und aller Sutren der Schriftschule (*Kyo*) die überflüssigen Teile entfernt, diejenigen mit den wichtigsten und bedeutsamsten Inhalten ausgewählt und daraus ein Fach zur Entwicklung der Erkenntnisfähigkeit in Arbeit und Lernen gebildet. Durch Zusammenfassung der Bereiche Skandieren des Buddhanamens, Sitzmeditation und Mantra-Intonation haben wir ein Fach für die Läuterung des Geistes gebildet, das die Konzentration fördert. Durch Zusammenfassung aller Gebotsvorschriften, der Einzelheiten des karmischen Prinzips und des Wegs der Vier Gnaden haben wir ein Fach zur Entwicklung der Ausführungskraft im Handeln geschaffen, das zur Bewältigung des täglichen Lebens geeignet ist. Ich habe alle Gläubigen dazu angehalten, diese drei Fächer gleichzeitig zu lernen. Durch das Lernen der Erkenntnisfähigkeit erlangt man wie Buddha ohne Anhaften an die universalen Prinzipien und die menschlichen Angelegenheiten die Kraft zum Erkennen. Bei der Läuterung des Geistes erlangt man wie Buddha ohne Betörung durch weltliche Dinge die Kraft zur Läuterung des Geistes. Durch das Lernen der Ausführung erlangt man wie Buddha die Kraft zur Ausführung, Recht und Unrecht zu erkennen und im Handeln umzusetzen. Wenn ihr diese drei Kräfte beim Dienst an Buddha im täglichen Leben beherzigt und als Antriebskraft für das Einhalten von Gelübden einsetzt, werden alle Lehren auf natürliche Weise vereint, und die Übungen der Gläubigen werden vollkommen.

[6] Im koreanischen Buddhismus gab es lange Zeit einen Streit zwischen den beiden Hauptrichtungen des Son – Buddhismus (Im Westen eher in der japanischen Aussprache *Zen* bekannt), der den Schwerpunkt beim Weg zur Erlösung auf meditative Übungen legt und dem K*yo*-Buddhismus, der das Heil vor allem im Studium der heiligen Schriften sieht.
한국불교에는 오랫동안 명상을 통해 해탈에 이르는 길에 중점을 두는 „선종"(서양에서는 일본발음에 따라 Zen 으로 알려져 있다)과 경전연구를 통해 구원을 찾는 „교종" 간에 갈등이 있었다.

Kapitel 2: Lehrsätze

1. Meister So T'aesan sprach: „Alle Religionsstifter der Vergangenheit erschienen zu einem für sie angemessenen Zeitpunkt und verkündeten Wege zur Lebensführung. Die Schwerpunkte dieser Verkündigungen waren jedoch nach Zeit und Ort verschieden. Wenn man einen Vergleich gebrauchen will, so ist es wie in der Medizin, in der es verschiedene Fachrichtungen gibt. Im Buddhismus werden hauptsächlich die gestaltlosen Dinge des Universums zum Thema erhoben, die Wahrheit, die kein Entstehen und Vergehen kennt und das Prinzip der Vergeltung durch Ursache und Wirkung gelehrt und der Weg von der Unwissenheit zur Erleuchtung verkündet. Der Konfuzianismus beschäftigt sich vor allem mit den gestalthaften Dingen des Universums, und es werden die Drei Pflichten, die Fünf Beziehungen, die vier menschlichen Grundtugenden Güte, Rechtschaffenheit, Sitte und Weisheit sowie die Vier Stufen der Läuterung gelehrt: die Läuterung der eigenen Person, die Ordnung der Familie, die rechte Regierung des Staates und das friedliche Zusammenleben der Völker. Das Hauptthema des Taoismus ist der rechte WEG in Natur und Universum, und es werden die Methode zur Läuterung der wahren Natur sowie der Weg zu ‚Ausgeglichenheit und Nicht-Eingreifen' gelehrt. Auch wenn die Hauptthemen dieser drei Lehren unterschiedlich sein mögen, so sind sie doch gleich in ihrem Ziel, die Welt auf die rechte Bahn und allen Lebewesen Nutzen zu bringen. In der Vergangenheit haben sich die drei Lehren Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus auf die Verkündung ihrer jeweiligen Kernbereiche beschränkt, in Zukunft wird es jedoch nicht möglich sein, die Welt in breitem Umfang mit Hilfe dieser Teilaspekte zu erlösen. Wir haben deshalb alle diese Lehrinhalte zusammengefasst und haben alle Lernbereiche festgelegt in Läuterung, Erkenntnissuche und Ausführungskraft nach dem Vorbild des Il-Won[7] sowie der Grundsätze ‚Vervollkommnung von Seele und Körper' und ‚Gleichzeitige Ausübung der universalen Prinzipien und der menschlichen Angelegenheiten' aufgestellt. Wer sich also beim Lernen Mühe gibt, kann nicht nur die Kernbereiche dieser drei Weltanschauungen vereinen, sondern die Lehrinhalte aller Religionen und Lehren auf der Welt in seinem Herzen bündeln und so zum großen WEG gelangen, der jeden Winkel der Erde erreicht."

2. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Was meint Ihr mit dem ‚großen WEG'?" Meister So T'aesan antwortete: „Der große WEG ist derjenige, der von allen Menschen auf der Welt befolgt werden kann. Wege, die nur von einer kleinen Gruppe von Menschen befolgt werden können, sind kleine Wege. Da die Hauptbegriffe unserer Lehre vom Il-Won, die Vier Gnaden, die Vier Grundsätze, das Dreigliedrige Lernen und die Acht Artikel von allen Menschen unter dem Himmel erlernt werden sollten und von ihnen praktiziert werden können, nennen wir dies den großen WEG."

3. Kwangjŏn fragte Meister So T'aesan: „Wie ist die Beziehung zwischen Il-Won-Sang und den Menschen?" Da sprach Meister So T'aesan: „Du hast nach der großen Wahrheit gefragt. Wir verehren in unserem Orden den Il-Won-Sang, so wie die Buddhisten in der Vergangenheit die Buddhabilder verehrt haben, aber die Bilder von Buddha geben nur die

[7] Die Grundbedeutung des koreanischen Wortes "Wŏn" ist "Kreis". In der Erweiterung „Il-Wŏn" („der eine Kreis") wurde es im Won-Buddhismus als Symbol der Vollkommenheit Grundlage der gesamten Lehre, wobei „Il-Wŏn" den religiösen Inhalt und „Il-Wŏn-Sang" die bildliche Darstellung bezeichnet. Im Text bleiben *Il-Won* und *Il-Won-Sang* als Fremdwörter unübersetzt.
한국어 단어인 <원>의 원래 의미는 동그라미이다. 일원(한 동그라미)은 원불교에서 온전함의 상징으로 교리 전체의 근간을 이룬다. 일원은 종교적 의미를, 일원상은 형상적 표현을 뜻한다. 여기서는 일원과 일원상을 외래어로 번역하지 않고 그대로 로마자로 표기하여 사용한다.

äußere Erscheinung von Buddha wieder, der Il-Won-Sang jedoch zeigt das geistige Phänomen Buddha. Die äußere Erscheinung ist nichts weiter als eine Puppe, während das geistige Phänomen großartig und grenzenlos ist, Seiendes und Nichtseiendes einschließt und die drei Zeiträume Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durchdringt. Es ist also der Urgrund aller Dinge im Himmel und auf Erden und ein Ort der meditativen Versenkung (*Samadhi*), der nicht in Wort und Sprache gefasst werden kann. Im Konfuzianismus wird dies ‚das große Absolute' bzw. ‚das absolute Nichts'[8] genannt. Im Taoismus spricht man von „Natur" oder dem großen WEG und im Buddhismus wird dafür der Begriff der reinen Buddhanatur (*Dharmakaya-Buddha*) verwendet. Grundsätzlich sind all diese Begriffe gleich, d.h. in welche Richtung und auf welchem Weg man auch immer gehen mag, auf der allerletzten Stufe gelangt man zur Wahrheit des Il-Won. Wenn etwas unter dem Namen Religion nicht auf der Grundlage dieser Wahrheit steht, dann handelt es sich um einen falschen Weg. Daher hat unser Orden die Wahrheit des Il-Won-Sang zum Leitbild für das reale Leben bestimmt und erleuchtet damit die beiden Tore des Glaubens und der Übung."

4. Kwangjŏn fragte weiter: „Wie sollen wir den Glauben an Il-Won-Sang ausüben?" Meister So T'aesan sprach: „Erwähle Il-Won-Sang zum Gegenstand deines Glaubens, und im Glauben an diese Wahrheit wirst du Glück und Freude finden. Wenn wir den Inhalt von Il-Won-Sang beschreiben sollen, so sind es die Vier Gnaden. Sprechen wir über den Inhalt der Vier Gnaden, so sind es alle Dinge im Universum, und es gibt nichts unter den unzähligen Dingen im Himmel und auf Erden oder in der Dharmawelt des leeren Raums, was nicht Buddha wäre. Zu keiner Zeit und an keinem Ort dürfen wir die Ehrfurcht vergessen und müssen all den unzähligen Dingen mit demselben reinen Herzen und derselben Frömmigkeit begegnen, wie dem verehrungswürdigen Buddha. Wir müssen uns bemühen, all den unzähligen Dingen im Universum direkt vor Ort unsere Verehrung zu Teil werden zu lassen und dadurch auf konkrete Weise Glück und Freude schaffen. Zusammenfassend ausgedrückt sollen wir einen beschränkten Glauben in einen vollkommenen Glauben verwandeln, einen Aberglauben zu einem realen Glauben machen."

5. Kwangjŏn fragte erneut: „Wie sollen wir die Übungen zum Il-Won-Sang machen?" Meister So T'aesan antwortete: „Wir machen den Il-Won-Sang zum Ziel unserer Übungen und entwickeln die eigene Persönlichkeit, indem wir uns die Wahrheit des Il-Won-Sang aneignen. Durch das Erwachen zur Wahrheit des Il-Won-Sang wollen wir Anfang und Ende, Wesentliches und Marginales sämtlicher Dinge im Himmel und auf Erden, die Entwicklungsphasen des Menschen Geburt, Alter, Krankheit und Tod sowie das Prinzip der Vergeltung durch Ursache und Wirkung klar erkennen. Dem Il-Won entsprechend wollen wir unseren Geist von allem Selbstsüchtigen und den Verführungen durch Begierden und Anhaftungen befreien, so dass wir unsere wahre Natur rein und ausgeglichen kultivieren können. Wenn wir unseren Geist dem Il-Won entsprechend in allen Situationen einsetzen, sollten wir nicht den Versuchungen durch die Gemütszustände Freude, Zorn, Trauer und Vergnügen oder die Beziehungen Nah und Fern, Vertraut und Fremd erliegen, sondern alle Tätigkeiten in rechter und gerechter Weise ausüben. Das Grundsätzliche des Il-Won zu erkennen, heißt die wahre Natur zu erkennen; das Wesen des Il-Won zu bewahren, heißt die wahre Natur zu kultivieren, und ausgeglichen zu handeln wie der Il-Won, heißt die wahre Natur zu beherrschen. Das sind die wesentlichen Wege für unser Lernen, nämlich die Läuterung des Geistes, die Suche nach Erkenntnis in den universalen Prinzipien und den menschlichen Angelegenheiten sowie die Ausführung im Handeln, was in den Worten des geschichtlichen Buddhas den drei Lernbereichen Disziplin, Versenkung und Weisheit

[8] Die Begriffe *T'aegŭk* („das große Absolute") bzw. *Mugŭk* (das absolute Nichts") bezeichnen den Urzustand des Universums vor Entstehen der Dualität von Yin und Yang.
태극, 무극은 음양의 이원성이 발생하기 이전에 존재했던 우주의 원초적 상태를 가리킨다.

entspricht. Läuterung des Geistes ist Versenkung und Läuterung der eigenen Natur, Erkenntnis ist Weisheit und Erkennen der eigenen Natur, und Ausführungskraft ist Disziplin und Beherrschung der eigenen Natur.
Alle, die diese Übungen mit Nachdruck betreiben, werden Buddhaschaft erreichen, egal ob sie gebildet sind oder nicht, ob sie klug sind oder nicht, ob Mann oder Frau, jung oder alt."

6. Kwangjŏn fragte weiter: „Sind also die Wahrheit, die Macht und die Lernmethoden alle in der gemalten Darstellung dieses Il-Won-Sang enthalten?" Darauf sprach Meister So T'aesan: „Das Bild vom Il-Won dient als Wegweiser auf der Suche nach dem wahren Il-Won. Es ist, als ob man mit dem Finger auf den Mond weist, und der Finger ist doch nicht der Mond. So muss der Lernende selbstverständlich mit Hilfe des Modells Il-Won-Sang zum wahren Il-Won finden, die wahre Natur des Il-Won bewahren und das vollkommene Wesen des Il-Won in die Tat umsetzen. Auf diese Weise wird die Wahrheit des Il-Won-Sang in innige Verbindung zu unserem täglichen Leben gebracht."

7. Meister So T'aesan sprach: „Wenn man die Wahrheit des Il-Won zusammenfassen will, so sind es die Begriffe Leere, Vollkommenheit und Richtigkeit. Bei der Läuterung der eigenen Natur bedeutet Leere, den Raum zu schauen, in dem Seiendes und Nichtseiendes überwunden sind. Vollkommenheit bedeutet, dass Gedanken weder kommen noch gehen, und Richtigkeit, dass der Geist nicht geneigt ist.
Beim Erkennen der eigenen Natur bedeutet Leere den Raum zu schauen, in dem die Wahrheit des Il-Won allumfassend ist, so dass das Mittel der Sprache sein Ende findet und der Geist sich nicht mehr regt. Vollkommenheit bedeutet dabei, dass das Wissen grenzenlos und unbehindert ist, und wenn das Wissen exakt ist und alle Dinge richtig erkannt und korrekt beurteilt werden, dann sprechen wir von Richtigkeit.
Beim Beherrschen der eigenen Natur bedeutet Leere das Handeln ohne ablenkende Gedanken, Vollkommenheit die Freiheit von allen Anhaftungen und Richtigkeit das Praktizieren des Mittelweges in allen Dingen."

8. Meister So T'aesan sprach: „Wenn die Lernenden die erhabene Wahrheit erfahren wollen, dann tun sie es, um diese Wahrheit in ihrem täglichen Leben einzusetzen. Denn wenn man die Wahrheit einfach nur da sein lässt und nicht einsetzt, dann ist sie nutzlos. Ich werde euch jetzt erklären, was Il-Won-Sang, der Dharmakaya-Buddha, im täglichen Leben bedeutet. Erstens sollst du, immer wenn du auf den Il-Won-Sang triffst, ihn zu deiner Meditationsaufgabe (*Koan*) machen, um die wahre Natur zu erkennen und Buddhaschaft zu erlangen. Zweitens sollst du ihn zu deinem Ziel erwählen, das die Übungen zur Läuterung im täglichen Leben so vollkommen ermöglicht, wie es der Il-Won-Sang selbst ist. Drittens nimm den Il-Won-Sang zum Gegenstand des Glaubens an die Wahrheit und in der Erkenntnis, dass die Gesamtheit all der unzähligen Dinge im Universum die konkrete Macht zum direkten Austeilen von Strafen und Belohnungen besitzt. Ein Mensch, der diese Wahrheiten kennt, wird den Il-Won-Sang genauso verehren, wie ein Foto seiner Eltern."

9. Als jemand fragte: „Welcher Buddha wird in Eurer Religion als oberster Lehrer verehrt?", sprach Meister So T'aesan: „Wir verehren Sakyamuni Buddha als unseren obersten Lehrer." Und als er weiter fragte: „Wenn Ihr Sakyamuni Buddha als obersten Lehrer verehrt, wie kommt es dann, dass es in Eurem Tempel kein Bildnis von Buddha gibt, sondern nur eines vom Il-Won-Sang?", antwortete Meister So T'aesan: "Es ist für uns schwierig, realistisch zu erklären und zu lehren, dass das Bildnis von Sakyamuni Buddha uns Strafen und Belohnungen gewährt. Il-Won-Sang hingegen ist eine Darstellung des erhabenen Dharmakaya-Buddha und Himmel und Erde, die Eltern und die Mitmenschen sind alle Verkörperungen des Dharmakaya-Buddha. Auch die Gesetze sind uns vom Dharmakaya-

Buddha gegeben, so dass wir jederzeit erklären und lehren können, dass Himmel und Erde, die Eltern, die Mitmenschen und die menschlichen Gesetze uns Strafen und Belohnungen erteilen. Deshalb verehren wir den Il-Won-Sang als Gegenstand unseres Glaubens."
Er fragte erneut: „Dann ist also die Aussage, dass Ihr Sakyamuni Buddha als Euren obersten Lehrer verehrt, nur ein Lippenbekenntnis, es gibt bei Euch keine besonderen Rituale zur Verehrung." Da sprach Meister So T'aesan: „Im Tempel verehren wir zwar keine Buddha-Bildnisse, aber wir halten die gewöhnlichen Gläubigen dazu an, Buddha Verehrung und Respekt zu zollen und betonen gleichzeitig, dass die wahre Verehrung darin besteht, den Geist der Worte Buddhas zu respektieren und beim Gebrauch der Sechs Sinnesorgane danach zu handeln, so dass die Dharma-Nachfolge und die Werke Buddhas auf ewig fortgeführt und weiterentwickelt werden. Wie sollte die Verehrung Buddhas beschränkt sein auf das Aufstellen von Bildnissen und Morgen- und Abendgebete?"

10. Er fragte weiter: „Die Verehrung des Il-Won-Sang und das realistische Erklären und Lehren des Ursprungs von Strafe und Belohnung ist in unserer Zeitepoche, die so viel Erkenntnis gesammelt hat, für die gebildeten Menschen sicherlich ausgesprochen sinnvoll, aber es ist eine Tatsache, dass in jeder Epoche die Zahl der Gebildeten gering und die der Unwissenden groß ist. Ist es für die einfältige Masse nicht besser, zur Verbreitung des Glaubens Buddhabildnisse zu verwenden?" Da sprach Meister So T'aesan: „Ich denke, dass selbst der Einfältigste, wenn es ihm ausführlich erklärt wird, mit Leichtigkeit verstehen und glauben kann, dass Dharmakaya-Buddha und die Vier Gnaden uns Strafe und Belohnung erteilen. Wer ohne ein Abbild von Buddha nicht zum Glauben findet, für den ist es gut, wenn er die Erlösung mit Hilfe eines Buddhabildnisses findet. Auf diese Art und Weise können Menschen, die an Buddhabilder glauben, und Menschen, die an den Il-Won-Sang glauben, Erlösung finden."

11. Und er fragte wiederum: „Welche Beziehung besteht zwischen dem Il-Won-Sang und Sakyamuni Buddha?" Meister So T'aesan antwortete: „Il-Won ist der Ursprung aller Wahrheiten. Sakyamuni Buddha wurde mit dieser Wahrheit erleuchtet und er ist der Lehrer, der sie uns vermittelt hat. Es mag auf dieser Welt eine noch so schöne Wahrheit geben, wenn niemand da ist, der sie entdeckt und uns erklärt, können wir uns dieser Wahrheit nicht bedienen. Und wenn Sakyamuni Buddha auf diese Welt gekommen wäre, ohne dass es auf der Welt die Wahrheit des Il-Won-Sang gegeben hätte, dann hätte Sakyamuni nicht Buddha werden können und hätte keinen Lehrinhalt gehabt, den er 49 Jahre lang hätte verbreiten können. Deshalb ist Il-Won-Sang, der Dharmakaya-Buddha, für uns das Symbol der Wahrheit und Sakyamuni Buddha unser großer Lehrer. Wir verehren also sowohl den spirituellen (*Dharmakaya tathagata*) als auch den materiellen Körper Buddhas (*Rupakaya tathagata*) gleichzeitig. Aber dies gilt nur für den Fall, dass wir Sakyamuni Buddha und Il-Won-Sang voneinander getrennt betrachten. Du musst jedoch verstehen, dass von der Warte der unteilbaren Wahrheit aus gesehen, Sakyamuni Buddha und Il-Won-Sang ein und dasselbe sind."

12. Ein Schüler fragte: „Was ist der Unterschied zwischen der Verehrung eines Buddhabildnisses und der Verehrung des Il-Won-Sang?" Meister So T'aesan antwortete: „Die Verehrung eines Buddhabildnisses beschränkt sich auf die konkrete Persönlichkeit Buddhas und besitzt nur Bedeutung als Respektsbezeugung gegenüber dem verstorbenen Buddha durch seine späteren Schüler. Die Verehrung des Il-Won-Sang ist in der Tat viel breiter und größer. Anstatt die Persönlichkeit Buddhas zum Gegenstand des Glaubens zu machen, verehren wir in unserem Glauben die Gesamtheit der unzähligen Dinge im Universum als Buddha und suchen den Ursprung von Strafe und Belohnung, von Leid und Freude in der Gesamtheit aller Dinge des Universums, die uns direkter Maßstab für die Übungen sind, um unsere

Persönlichkeit so vollkommen zu entwickeln, wie es der Il-Won-Sang ist. Dies sind im Großen und Ganzen die Unterschiede."

13. Meister So T'aesan sprach: „Die Verehrung von Buddhabildnissen war für die Verbreitung der Religion manchmal notwendig, aber von nun an wird es sicherlich nicht mehr nötig sein. Die Menschen haben Buddhabildnisse jahrtausendelang in Verehrung betrachtet, aber jetzt sind die Menschen langsam enttäuscht von dieser Machtstellung. Und wenn sie enttäuscht sind, können sie das Prinzip des unübertrefflichen, großen WEGES nicht erkennen, sondern werden die Bildnisse als ein bloßes Mittel zum Zweck empfinden und den Glauben verlieren. Stellt das etwa kein Hindernis für die Entwicklung der Religion dar? Außerdem werden nicht wenige Leute die ehrwürdigen Buddhabildnisse als reines Mittel zur Unterstützung ihres privaten Lebens benutzen, was sehr bedauerlich wäre. Das ist der Grund dafür, dass wir für die Verehrung des Il-Won-Sang, des Dharmakaya-Buddha eintreten."

14. Meister So T'aesan sprach weiter: „In unserer Epoche hat die Menschheit auf der ganzen Welt ein Stadium der Reife erreicht und Weisheit und Wissen entwickelt. Alle Menschen können das Prinzip von Strafe und Belohnung verstehen, wenn sie die Sinneswahrnehmungen von Leid und Freude erfahren. Wenn sie das Prinzip von Strafe und Belohnung verstehen, werden sie auch nach dem Ursprung von Strafen und Belohnungen suchen. Wenn sie ihn gefunden haben, wird sich ihnen der Sinn davon erschließen. Wenn sich ihnen der Sinn erschließt, werden sie fest daran glauben. Wenn sie die Quelle für einen wahrhaft gut verständlichen Glauben finden und verehren, dann können Weise und Einfältige gleichermaßen den Zustand des Friedens und der Ergebenheit erreichen. Sie werden ihren Dienst an Buddha nicht wie in der Vergangenheit auf Andere übertragen, sondern werden den Dienst zum größten Teil selbst ausführen müssen. Auch das Verfahren des Buddhadienstes muss von allen Gläubigen erlernt werden und die Grundsätze dafür sind unsere Grundlehren und unser System. Das Verfahren für den Buddhadienst kennen und danach Erfolg daraus ziehen sind zwei verschiedene Dinge, denn Erfolg wird sich nur einstellen, wenn man den Umständen entsprechend in der betreffenden Angelegenheit ständig sein Bestes gibt. In wie weit man dem Grundsatz „Ursachen und Bedingungen schaffen Glück" folgen kann, ob man wohlhabend und vornehm oder arm und miserabel lebt, hängt alles davon ab, wie gut man in allen seinen Leben den Dienst an Buddha verrichtet. Mit Glück und Weisheit gesegnete Menschen, die das Prinzip vom Il-Won-Sang, dem Dharmakaya-Buddha, verstanden haben, Buddha in all den unzähligen Dingen im Himmel und auf Erden und in der Dharmawelt des leeren Raums verehren, um die notwendigen Fristen für den Erfolg wissen und nach dem Ursprung von Strafe und Belohnung suchen, werden durch den Dienst an Buddha mit Sicherheit zur Erfüllung all ihrer Wünsche gelangen. Deshalb verehren wir nicht nur das eine Buddhabildnis, sondern Il-Won-Sang, den Dharmakaya-Buddha, um alle Dinge des Himmels und der Erde und der Dharmawelt des leeren Raums als Buddha zu verehren."

15. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, kam eines Tages ein älteres Ehepaar vorbei, und Meister So T'aesan hörte sie davon sprechen, wie ihre Schwiegertochter ein so unschönes Wesen habe und es an Respekt gegenüber den Eltern mangeln lasse, und dass sie deshalb überlegten, ob sie zum Tempel Silsangsa gehen sollten, um Buddha zu opfern. Da sprach Meister So T'aesan zu ihnen: „Wie kommt es, dass Ihr einer Buddhastatue zu opfern wisst, nicht aber dem lebenden Buddha?" Da fragte das Paar: „Wo ist denn der lebende Buddha?" Meister So T'aesan antwortete: „Die Schwiegertochter, die in Eurem Hause lebt, ist der lebende Buddha. Die Entscheidung, ob die Eltern mit Pietät behandelt werden oder nicht, liegt in ihren Händen. Warum bemüht Ihr Euch nicht um sie?" Und sie fragten weiter: „Wie sollen wir uns denn um sie bemühen?" Meister So T'aesan sprach: „Mit dem Geld, dass Ihr für die Opfergaben an Buddha aufwenden wolltet, kauft

Eurer Schwiegertochter Dinge, die sie schätzt und lasst Eurer Schwiegertochter dieselbe Ehrerbietung zuteil werden wie Buddha, und je nach der Ernsthaftigkeit eurer Bemühungen werdet ihr die Wirkung eurer Opfer erleben."
Sie gingen zurück nach Hause und taten, wie ihnen geheißen war. Innerhalb von wenigen Monaten wandelte sich die Frau ihres Sohnes zu einer pietätvollen Schwiegertochter und die Alten kamen zurück, um sich unzählige Male zu bedanken. Da sprach Meister So T'aesan zu den Schülern, die um ihn versammelt waren: „Dies ist praktischer Dienst an Buddha, der sich direkt an die Quelle von Strafe und Belohnung wendet."

16. Kim Yŏng-sin fragte Meister So T'aesan: „Gibt es neben dem praktischen Dienst an Buddha gegenüber der Quelle der Vier Gnaden noch andere Formen des Dienstes an Buddha?" Meister So T'aesan sprach: „Es gibt zwei Arten des Dienstes an Buddha. Das ist zum einen der ‚praktische Dienst' direkt an der Quelle der Vier Gnaden und zum anderen der durch die formlose Dharmawelt des leeren Raums dem Dharmakaya-Buddha erwiesene ‚Dienst der Wahrheit'. Wenn ihr diese beiden Formen des Buddhadienstes Zeit, Ort und Art der Angelegenheit angemessen praktiziert und mit großer Anstrengung so lange fortsetzt, bis der Erfolg eintritt, dann wird es nichts geben, was ihr nicht erreichen könnt, auch wenn der Erfolg manchmal mit zeitlicher Verzögerung eintreten mag."
Sie fragte weiter: „Wie praktiziert man den Dienst der Wahrheit?" Meister So T'aesan antwortete: „Man reinigt Körper und Geist, trägt dem Dharmakaya-Buddha seinen Wunsch vor und befreit sich von allen unreinen Gedanken. Und wenn man dann durch meditative Versenkung, Skandieren des Buddhanamens, Rezitieren von Sutren oder Intonieren von Mantras seinen Geist sammelt und seine Kraft bündelt, werden die Wünsche erfüllt und es entsteht die machtvolle Fähigkeit, im Bösen befangenen Lebewesen Erlösung zu bringen und sogar Tausende von Dämonen (*Mara*) zu unterwerfen. Wenn man das jedoch erreichen will, müssen alle hundert Knochen des Körpers auf Äußerste belastet werden und die unzähligen Bemühungen müssen von eindrucksvoller Innigkeit sein."

17. Als ein Schüler nach dem Prinzip der Erhörung von Bekenntnissen fragte, sprach Meister So T'aesan: „Bei der Erhörung von Bekenntnissen erwächst dem Bekennenden je nach der Intensität seines Bemühens auf natürliche und spontane Weise eine unbeschreibliche Kraft. Man kann dies nicht alles mit Worten ausdrücken. Aber wenn jemandem z.B. ständig böse Gedanken kommen, die er nicht unterdrücken kann, dann erreicht er durch Bekenntnisse, dass diese Gedanken auf natürliche Weise verschwinden und in gute Gedanken verwandelt werden. Oder wenn jemand nichts Böses mehr tun möchte, aber durch die Gewohnheiten seiner Vergangenheit ständig weiter zum Bösen getrieben wird, dann bewirkt das ehrliche Bekenntnis seiner Sünden und der innige Wunsch, in Zukunft Gutes zu tun, dass ihm auf natürliche Weise die Kraft erwächst, alles zum Guten zu wenden. Dies ist einer der Beweise für das Erhören von Bekenntnissen. Auch die Legenden der Vergangenheit wie die „Geschichte vom treuen Sohn, der für seine Mutter mitten im Winter Bambussprossen findet" oder die „Geschichte vom loyalen Untertanen, dessen Blut den Bambus rot färbt" oder auch das „Wunder von den blutigen Fingerabdrücken der neun Schüler" in unserem eigenen Orden sind Zeugnisse der Erhörung von Bekenntnissen. Ihr müsst jedoch eines besonders bedenken: Wenn man ein Gelübde ablegt und mit großer Aufrichtigkeit ernsthaft verfolgt, dann wird das Flehen erhört und die Kraft gewährt, nur darf dieses einmal gegebene Gelübde nicht gebrochen werden! Wenn man sich daran hält und feste geistige Kraft erlangt, dann kann einem sogar ewige himmlische Macht und die Kraft von Himmel und Erde zuteil werden."

18. Meister So T'aesan sprach: „Das Dreigliedrige Lernen, unser wesentlicher Weg zum Lernen, ist das wichtigste Mittel, um das Bewusstsein zu festigen und eine vollkommene

Persönlichkeit zu schaffen. Wir dürfen keinen Augenblick davon abweichen. Es kann verglichen werden mit den drei Erfordernissen des Körpers, Kleidung, Essen und Wohnung. Wenn unser Körper auf diese Welt kommt, braucht er etwas zu essen, etwas zum anziehen und ein Dach über dem Kopf. Wenn nur eines davon fehlt, gerät unser Leben in große Schwierigkeiten. Unser Geist braucht zum Leben die Drei Fähigkeiten der Läuterung, der Erkenntnis und der Ausführung. Wenn nur eines davon fehlt, kann keine Aufgabe zufriedenstellend bewältigt werden. Aus der Sicht der Vervollkommnung von Seele und Körper nenne ich die drei Erfordernisse des Körpers, Kleidung, Essen und Wohnung, und die drei Erfordernisse des Geistes, Sammlung, Erkenntnissuche und Ausführung zusammengenommen auch die Sechs Großen Prinzipien. Die Sechs Großen Prinzipien gehören untrennbar zusammen und bilden für uns die Lebensader. Die gewöhnlichen Menschen schenken den drei Erfordernissen des Körpers höchste Aufmerksamkeit, aber sie kennen die Bedeutung der drei Erfordernisse des Geistes nicht. Ist das etwa keine einfältige Sichtweise? In der Tat sollte man um das Prinzip wissen, dass eine gründliche Beschäftigung mit den drei Erfordernissen des Geistes die drei Erfordernisse des Körpers von selber nach sich zieht. Das ist die Lehre vom Handeln im Wissen um das Wesentliche und das Marginale."

19. Meister So T'aesan sprach: „Das Leben der meisten Menschen besteht einzig aus dem Bemühen um Kleidung, Essen und Wohnung. Um das Prinzip, das ihnen Kleidung, Essen und Wohnung verschafft, kümmern sie sich nicht. Das ist in der Tat sehr bedauerlich. Wenn der Körper Kleidung, Essen und Wohnung braucht, braucht dann der Geist, der das körperliche Leben regelt, nicht umso mehr die Kräfte Sammlung, Erkenntnissuche und Ausführung? Für den Geist müssen diese drei Kräfte kultiviert werden, um Kleidung, Essen und Wohnung zu erlangen. Auf diese Weise wird dem Menschen eine vollkommene Persönlichkeit zuteil. Wer den Ursprung seines Geistes kennt und ihn nach seinem Willen einsetzen kann, wird auch beim Erwerb von Kleidung, Essen und Wohnung den richtigen Weg beschreiten, Erlösung finden aus dem Lebenskreislauf Geburt, Alter, Krankheit und Tod und ewiges Leben erlangen, das Prinzip von Ursache und Wirkung erkennen und Weisheit und Glückseligkeit erhalten. Dies ist der wahre und ewige Weg, um zu Kleidung, Essen und Wohnung zu kommen, so dass die drei Erfordernisse des Geistes die Grundlage für die drei Erfordernisse des Körpers Kleidung, Essen und Wohnung darstellen."

20. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle des Ordens: „In den traditionellen Tempeln wurden beim Amida-Buddhismus nur die Namen Buddhas skandiert, in der Kyo-Schule nur die Schriften studiert, in der Son-Schule nur Sitzmeditation praktiziert und in der Vinaya-Schule nur die Einhaltung der Ordensvorschriften betont. Innerhalb derselben buddhistischen Lehre wurde gestritten und kritisiert, aber alle konzentrierten sich immer nur auf einen Aspekt innerhalb des Dreigliedrigen Lernens von Disziplin, Versenkung und Weisheit, die wir gleichzeitig praktizieren. Bei uns wird in den frühen Morgenstunden Sitzmeditation praktiziert, tagsüber und am Abend gibt es jeweils zu bestimmten Zeiten Lesungen der Schriften, Vorträge, Gespräche, Behandlung von Zweifelsfragen und dem Prinzip der wahren Natur, Tagebuchführung und Skandieren des Buddhanamens. Durch das Training in all diesen Fächern kann jeder, der sich ausreichend anstrengt, um ein Mehrfaches bessere Ergebnisse erzielen, als beim traditionellen Training."

21. Meister So T'aesan sprach weiter: „Beim Lesen unserer Schriften sind die Fächer des Dreigliedrigen Lernens zwar voneinander unterschieden, aber beim Lernen sind sie untrennbar miteinander verbunden wie die drei Zinken eines Rechens. Bei der Läuterung bedarf es der Verbindung zu Erkenntnissuche und Ausführungskraft, bei der Erkenntnissuche braucht es Läuterung und Ausführungskraft und bei Übungen zur Ausführungskraft müssen

gleichzeitig Läuterung und Erkenntnissuche betrieben werden. Gleichzeitige Übungen in allen Bereichen des Dreigliedrigen Lernens sollen die Kräfte vereinen, um ein ungehindertes Lernen zu ermöglichen. Die Menschen in der Meditationshalle zu versammeln und die Ansichten zu den Übungen gegenseitig auszutauschen, soll bewirken, die Weisheit auf mannigfaltige Weise zu entwickeln und dadurch zu fundierten Meinungen zu kommen, ohne ein Übermaß an Mühe aufzuwenden."

22. Meister So T'aesan sprach: „Der Lernende darf angesichts der unzähligen Sinneswahrnehmungen auf der Welt nicht das Maß des Dreigliedrigen Lernens aus den Augen verlieren. Wenn wir einen Vergleich suchen mit dem Dreigliedrigen Lernen, so gleicht es dem Kompass oder dem Steuermann auf einem Schiff: Ohne Kompass oder Steuermann kann ein Schiff nicht den Ozean überqueren. Und ohne das Maß des Dreigliedrigen Lernens ist es für den Menschen schwierig, sein Leben in angemessener Weise zu führen."

23. Meister So T'aesan sprach: „Wenn man meine Methode der Bekehrung vergleicht, so gehe ich von den Blättern und Ästen eines Baumes zu den Wurzeln oder von den Wurzeln zu den Ästen und Blättern, weil ich meine Lehre ganz auf die persönlichen Fähigkeiten des Einzelnen abstelle."

24. Song To-Sŏng fragte Meister So T'aesan: „Als ich früher die Schriften der großen Weisen las und Kommentare dazu hörte, war das nur ein oberflächliches Lesen und Auswendiglernen, die wahre Bedeutung des WEGES und seiner Wirkkraft ist mir dabei nicht klar geworden. Nachdem ich jedoch Euch, Großer Meister, getroffen hatte, wurden mir die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien Schritt für Schritt klar. Ich machte die Erfahrung, dass es dieselben Schriften waren, die ich vorher gelesen hatte und dieselben Kommentare, die ich vorher gehört hatte, aber alles erschloss sich mir auf neue Weise. Was ist der Grund dafür?"
Meister So T'aesan antwortete: „Die klassischen Schriften lassen sich mit fertig geschnittenen Kleidern vergleichen, die eben nicht für jede Figur passen. Aber direkt Gehörtes und mit dem Herzen Aufgenommenes ist wie auf den Leib geschnittene Kleidung, die jeder Figur passt. Wie könnte man Übungen, die das Fundament des Geistes mit Hilfe einer auf persönliche Fähigkeiten und Bedingungen zugeschnittenen Lehre entwickeln, mit einer Ausbildung nur allein durch kanonische Bücher vergleichen?"

25. Ein Pfarrer sprach zum Großen Meister: „Seit alters her wird bei jeder Religion hauptsächlich von Regeln und Verboten gesprochen. Meiner Meinung nach wird damit eher die unschuldige Natur des Menschen unterdrückt, die Freiheit des Geistes beschränkt, und der Verbreitung der Religion entstehen dadurch nicht unerhebliche Hindernisse." Meister So T'aesan antwortete: „Wie seid Ihr auf diesen Gedanken gekommen?" Da sprach der Pfarrer weiter: „Es gibt viele Menschen auf der Welt, welche die Religion einfach ablehnen, weil sie deren Wahrheit nicht verstehen, aber meistens ist es so, dass sie die Heiligkeit der Lehre spüren, aber nicht zum Glauben gelangen, weil sie durch die Verbotsregeln davon abgehalten werden. Könnte solchen Menschen nicht Erlösung gebracht werden, wenn man die Verbote abschaffte?"
Meister So T'aesan sprach: „Ihr beklagt Euch nur darüber, dass solche Menschen nicht in den Genuss von Erlösung kommen, aber Ihr seht nicht die ernsten Konsequenzen, die in anderen Bereichen entstehen würden. Auch wir haben 30 Gebote, die alle eingehalten werden sollten, ohne dass man auch nur eines davon streichen könnte. Aber wir erlegen diese Gebote den Einzelnen individuell und stufenweise auf. Wer zu Beginn in unseren Orden eintritt, erhält zunächst zehn Gebote, die er leicht einhalten kann, da es anfangs schwierig ist, sich von den Gewohnheiten des weltlichen Lebens zu lösen. Im Verlaufe der weiteren Entwicklung werden

ihm stufenweise jeweils zehn weitere auferlegt, bis er schließlich die 30 Gebote erreicht. Alles andere wird ihm frei gestellt, denn auf diesem Niveau ist er wohl in der Lage, zwischen zulässigem und unzulässigem Verhalten zu unterscheiden und demgemäss zu handeln. Wer jedoch diese Ebene nicht erreicht hat, kann nicht allein gelassen werden. Wie könnte man einen erfahrenen Gläubigen in derselben Weise behandeln, wie einen Novizen? Da die Zahl der Ignoranten auf der Welt immer höher ist, trifft das, was Ihr gerade vorgeschlagen habt, vielleicht auf einen oder zwei Menschen in einer Million zu. Wie könnte man eine Methode, die für einen oder zwei Menschen angebracht ist, allgemein anwenden und die verbleibende Million vernachlässigen? Wenn wir alleine leben würden, könnten wir tun und lassen, was wir wollen, ohne dass dies Konsequenzen hätte, aber auf der Welt ist ein geordnetes Netz von Gesetzen ausgebreitet, und die Gesellschaft beobachtet uns genau, so dass es keinen Winkel gibt, in dem wir uns verbergen könnten, wenn wir Unrecht begehen. Deshalb bin ich der Meinung, dass die Menschen in der Welt in Bewegung und Ruhe in jedem Falle so vorsichtig sein müssen, wie auf dünnem Eis, um nicht vom rechten Weg abzukommen. Das ist der Grund, warum ich nicht umhin kann, unseren Schülern Gebote aufzuerlegen."

26. Als Meister So T'aesan nach Pusan ging, sprachen einige Anhänger zu ihm: „Wir halten Eure Lehre immer in Ehren, aber da wir unseren Lebensunterhalt mit Fischfang verdienen, können nicht umhin, ständig das erste Gebot zu brechen. Das ist uns Scham und Enttäuschung." Meister So T'aesan sprach: „Sorget euch nicht! Der Mensch kann nicht plötzlich seinen Lebenserwerb ändern. Wenn ihr von den 30 Geboten dieses eine nicht halten könnt, dafür aber die restlichen 29 genau einhaltet, so leistet ihr doch der Gesellschaft mit den 29 guten Taten einen wertvollen Beitrag. Warum solltet ihr, nur weil ihr ein Gebot nicht einhalten könnt, in die gefährliche Falle laufen, die anderen 29 Gebote, die ihr sehr wohl einhalten könnt, zu übertreten? Außerdem wird sich, wenn ihr nach den übrigen Geboten lebt, von selbst ein Weg finden, auch dieses eine Gebot einhalten zu können. Lasst euch also dadurch nicht von den Übungen abhalten!"

27. Meister So T'aesan nahm an einer Meditationssitzung teil und sprach: „Yi In-Ŭi-Hwa hat eine so große Wende in ihrem Herzen erlebt, dass sie sogar ihr Geschäft vernachlässigt. In der Teilnahme an den regelmäßigen Dharmasitzungen und an den Meditationsübungen zeigt sie beeindruckende Glaubensstärke. Anstatt ihr eine Belohnung zu geben, möchte ich ihr diese Stunde widmen: Wenn du Fragen hast, dann stelle sie!"
In-Ŭi-Hwa fragte: „Wenn mich jemand fragte, was in unserem Orden gelehrt und gelernt wird, was soll ich dann antworten?" Da sprach Meister So T'aesan: „Ursprünglich ist der Buddhismus eine Religion, die den Einzelnen lehrt, das Prinzip ‚Alles entspringt dem Geist' von selbst zu erkennen. Es reicht, wenn du sagst, dass wir das lehren und lernen. Wenn man dieses Prinzip versteht, dann erschließen sich einem auch die Prinzipien ‚Weder Entstehen noch Vergehen' und ‚Vergeltung durch Ursache und Wirkung'." Sie fragte weiter: „Was lernen wir, wenn wir dieses Prinzip erkannt haben?" Meister So T'aesan sprach: „Wir lernen, angesichts der Wahrnehmungen der Sinne nicht aufgeregt, einfältig oder falsch zu handeln."

28. Meister So T'aesan fragte Kim Yŏng-Sin: „Was ist das Wichtigste für einen Menschen im weltlichen Leben?" Yŏng-Sin antwortete: „Ich glaube, es sind Kleidung, Essen und Wohnung." Meister So T'aesan fragte weiter: „Was hältst du für das wichtigste Fach unter den Unterrichtsfächern, die du in der Schule gelernt hast?" Yŏng-Sin antwortete: „Für mich war der Ethikunterricht das wichtigste."
Meister So T'aesan sprach: „Du hast recht. Für das körperliche Leben sind Kleidung, Essen und Wohnung am wichtigsten und beim Lernen ist es die Ethik, weil Kleidung, Essen und Wohnung sowie ethische Bildung die Grundlagen für das körperliche und geistige Leben sind. Die Ethik, die heutzutage an den Schulen unterrichtet wird, ist jedoch nicht ausreichend für

die moralische Bildung, denn nur, wenn es eine Lehre ist, die Übungen zur Läuterung des Geistes anbietet, kann man zum Tatsächlichen vordringen. Deshalb sei dir immer bewusst, dass das Studium des WEGES der Meister aller Wissenschaften und die Grundlage allen Lernens ist."

29. Meister So T'aesan fragte die Gemeinde in der Meditationshalle: „Wenn euch jemand fragte, was ihr hier lernt, was würdet ihr antworten?" Einer der Gläubigen antwortete: „Ich würde antworten, dass wir die Drei Großen Kräfte lernen." Ein anderer sprach: „Ich würde sagen, dass wir die wesentlichen Wege für das menschliche Leben lernen." Daraufhin gaben noch weitere Schüler unterschiedliche Antworten. Meister So T'aesan hörte sie alle an und sprach dann: „Ihr habt alle irgendwie Recht, aber ich will dazu noch einiges ausführen, also hört mir gut zu! Bei jeder Frage müsst ihr die Antwort der Persönlichkeit und der Einstellung des Fragenden zu diesem Zeitpunkt anpassen, aber ganz allgemein ausgedrückt verbreite ich eine Lehre, die alle Menschen zum Gebrauch des Geistes anhält. Wenn man dies wiederum im einzelnen betrachtet, so lehre ich die Gelehrten, ihre Gelehrsamkeit zu benutzen, die Mächtigen, ihre Macht zu benutzen und die Vermögenden ihr Vermögen zu benutzen. Die mit dem Leben Unzufriedenen lehre ich Methoden, ein Leben in Dankbarkeit zu führen; die Unglücklichen lehre ich Methoden, um Glück zu erlangen; die sich auf andere verlassen lehre ich Methoden, zur Selbständigkeit zu finden; die nicht lernen können, lehre ich Methoden zum Lernen; die nicht unterrichten können, lehre ich Methoden zum Unterricht und die, die keinen Gemeinsinn haben, lehre ich Methoden zur Schaffung von Gemeinsinn. Zusammenfassend gesagt lehre ich die Menschen, alle Fähigkeiten, alles Vermögen und alle Lebensbedingungen für den rechten WEG nutzbar zu machen."

30. Meister So T'aesan sprach weiter: „In der heutigen Welt hat sich die Zivilisation so weit entwickelt, dass Wissen und Technik in allen Berufen, bei Gelehrten, Bauern, Handwerkern und Kaufleuten, große Fortschritte gemacht haben. Auch die Gerätschaften des täglichen Lebens sind ausgesprochen großartig geworden, und diese Pracht der Dinge betört die Augen und die Herzen. Im Gegensatz dazu hat der Geist, der sich dieser materiellen Dinge bedienen soll, einen starken Verfall erlitten. Die Herrschaft über die Dinge hat der Unterwerfung unter die Dinge Platz gemacht, was mir große Sorgen bereitet. Auch die schönsten Dinge auf der Welt müssen im rechten Geiste benutzt werden, sonst besteht die Gefahr des Missbrauchs. Die besten Fähigkeiten und Kenntnisse müssen mit der rechten Einstellung einhergehen, sonst werden diese Fähigkeiten und dieses Wissen zum Schaden für die Allgemeinheit. Auch die besten Bedingungen müssen mit aufrichtigem Herzen genutzt werden, sonst werden sie leicht zu Brutstätten der Sünde. Deshalb gilt, dass alle Dinge der äußerlichen Zivilisation auf dieser Erde noch so prächtig entwickelt sein mögen, allein die Steuerung ihres Gebrauchs entscheidet darüber, ob sie der Welt zum Wohl oder zum Schaden gereichen. Nutzen wir sie im rechten Geiste, werden alle Zivilisationsgüter zu Instrumenten bei der Schaffung eines Paradieses auf Erden. Nutzen wir sie jedoch nicht im rechten Geiste, so werden diese Errungenschaften zu Waffen, die man einem Räuber in die Hand gibt. Deshalb müsst ihr alle aufs neue gewahr werden und aufmerksam die ‚Lehre vom Gebrauch des Geistes', die Mutter aller Lehren, erlernen. Ihr müsst zum Steuermann des weisen Gebrauchs werden, der angesichts der tausenderlei von Sinneseindrücken neben dem eigenen Vorteil gleichzeitig den Vorteil der anderen sucht. Diese Steuerungsmethode sollte so vielen Menschen wie möglich offenbart werden, auf dass wir mit den beiden Aspekten des Materiellen und des Geistes eine wahrhaft zivilisierte Welt errichten."

31. Meister So T'aesan sprach: „Nur wenn wir im Innern die geistige Kultur fördern und dadurch das Studium des WEGES vorantreiben und im Äußeren die materielle Kultur fördern und dadurch die Wissenschaften vorantreiben, werden Seele und Körper, der innere und der

äußere Bereich, gleichzeitig entwickelt und eine Welt ohne Makel geschaffen. Wird jedoch, wie es heutzutage geschieht, einseitig die materielle Kultur betont und die geistige Kultur vernachlässigt, ist es, als ob man einem unwissenden Kinde ein Messer in die Hand gibt, und wir können gar nicht absehen, zu welcher Zeit welche Art von Unheil daraus entsteht. Die Sache gleicht einem Behinderten, dessen Körper gesund, dessen Geist aber krank ist. Eine Welt, in der nur die geistige Kultur entwickelt, die materielle jedoch fehlt, gleicht einem Behinderten, dessen Geist gesund, dessen Körper jedoch krank ist. Wie könnte man bei der Betonung nur einer Seite von einer vollkommenen Welt sprechen? Deshalb führt nur die gleichzeitige Förderung beider Kulturbereiche zu einer Welt, in der es Frieden und Wohlstand gibt."

32. Meister So T'aesan sprach: „Die Menschen auf der Welt haben durch die materielle und moralische Kultur große Vorteile erfahren und führen dadurch ein angenehmes und gewinnbringendes Leben. Wir sind also den vielen Erfindern und Morallehrern zu ständiger Dankbarkeit verpflichtet. Die materielle Kultur bringt jedoch nur Annehmlichkeiten für das körperliche Leben. Die Ergebnisse werden direkt in der Realität umgesetzt, der Nutzen aber ist begrenzt. Da die moralische Kultur den von Natur aus gestaltlosen Geist der Menschen stärkt, kann die Wirkung verzögert eintreten, aber ihr Nutzen ist unbegrenzt. Wie könnte man die überragende Kraft, die allen Wesen Erlösung und der Welt Heilung bringt, mit den Segnungen der materiellen Kultur vergleichen? Wie sollte dieses Licht der Hoffnung auf eine Welt beschränkt sein? Aber es ist äußerst bedauerlich, dass die jetzigen Menschen immer noch hinter den greifbaren Errungenschaften der materiellen Kultur herlaufen, aber nur wenige nach den gestaltlosen Segnungen der moralischen Kultur streben."

33. Meister So T'aesan sprach: „In der Vergangenheit hat Buddha allen Ordensleuten streng verboten, nach guter Kleidung, gutem Essen und guter Wohnung zu streben und die Freuden der Welt zu genießen. Stand ihnen der Sinn nach weltlichen Freuden, so waren ihnen nur solche erlaubt, die Geist und Körper beruhigen. Ich hingegen lehre euch, ehrliche Arbeit mit Fleiß zu verrichten, Kleidung, Essen und Wohnung der sozialen Stellung gemäß anzunehmen und bei Bedarf auch Erholung zu suchen, um neue Kraft zu sammeln. In dieser Zeit des vermehrten Wissens und erhöhten Lebensstandards, wie könnten wir da für eine Religion mit einer beschränkten Lehre eintreten? Eine harmonisch abgestimmte buddhistische Lehre, angewandt auf Individuum, Familie, Gesellschaft, Staat und Welt, das ist die Lehre, die ich vertrete."

34. Meister So T'aesan sprach zu der Gemeinde in einer Meditationshalle in Yŏngsan: „Die heutige Welt ist geprägt von einer nie da gewesenen materiellen Kultur, aber wir dürfen uns nicht blenden lassen von den äußerlich glänzenden und bequemen Errungenschaften der Zivilisation, sondern müssen sehr wohl die sich daraus ergebenden Probleme und Einflüsse auf die Zukunft beachten. Je mehr sich heutzutage die äußere Kultur entwickelt, je tiefer werden die Wurzeln der inneren Krankheiten; und wenn wir diese Entwicklung so weiter laufen lassen, werden wir zukünftig auf Gefahren stoßen, denen wir nicht mehr ausweichen können. Dies bereitet den Menschen, die sich um den Lauf der Welt Gedanken machen, erhebliche Sorgen. Welche Krankheiten sind das nun, denen die heutige Welt ausgesetzt ist? Die erste Krankheit heißt Geld! Für Menschen, die zur Erfüllung aller ihrer Freuden und Begierden im Leben an erster Stelle das Geld für nötig halten, ist Geld auch wichtiger als Rechtschaffenheit und Ehre. Der dadurch eintretende Niedergang aller moralischen Gefühle und der Verlust von Freundschaft ist eine ernste Krankheit. Die zweite Krankheit ist der Hass. Wenn der Einzelne, die Familie, die Gesellschaft und der Staat die eigenen Fehler nicht sehen, sondern nur beim anderen suchen, wenn man die Wohltaten, die man selber erfahren hat, vergisst und nur diejenigen erinnert, die man anderen gewährt hat, wenn man sich gegenseitig

verabscheut und durch den Hass kein Tag ohne kleine oder große Streitigkeiten vergeht, dann ist das eine ernste Krankheit. Die dritte Krankheit ist das Schmarotzertum. Diese Krankheit ist in unserem Land besonders schwerwiegend durch den Schaden Jahrhunderte langer Vorherrschaft der Buchweisheit. Die Abkömmlinge vermögender Familien führen ein Leben in Müßiggang. Wenn einer in der Familie oder unter den Freunden es zu etwas gebracht hat, dann hängen sich die anderen an ihn, so dass ein Verdienender zehn andere miternähren muss. Auch dies ist eine ernste Krankheit.
Die vierte Krankheit ist die Abneigung zu lernen. Die Persönlichkeit eines Menschen wird zu 90% durch das bestimmt, was er gelernt hat. Wie eine Biene den Honig saugt, so muss der Mensch Wissen, das für ihn wichtig ist, von anderen bescheiden aufnehmen, ohne Unterscheidung nach der sozialen Stellung oder dem Fachgebiet des anderen. Doch gibt es viele Menschen auf der Welt, die in Selbstüberhebung befangen die Gelegenheit dafür verpassen. Auch dies ist eine ernste Krankheit. Die fünfte Krankheit ist die Abneigung zu lehren. Jemand mag noch so gebildet sein, wenn er sein Wissen nicht anwenden oder an die Folgegeneration weitergeben kann, ist das nichts anderes als Unwissenheit. Es gibt viele Menschen, die über ein gewisses Wissen verfügen und sich damit brüsten und überheblich tun, es aber als unter ihrer Würde ansehen, sich mit weniger Gebildeten abzugeben. Auch das ist eine ernste Krankheit.
Die sechste Krankheit ist der Mangel an Gemeinsinn. Der über Jahrtausende gewachsene Egoismus hat sich wie eine eiserne Wand verfestigt. Nicht nur, dass es von Natur aus nur wenige Menschen gibt, die bereit sind, etwas für andere zu tun, auch wenn jemand vorübergehend um der Ehre willen ein gemeinnütziges Projekt als Aushängeschild benutzt, so wird er alsbald von seiner eigennützigen Natur übermannt und das Projekt ist zum Scheitern verurteilt. Deshalb sind alle gemeinnützigen Einrichtungen in einem so ärmlichen Zustand. Auch das ist eine ernste Krankheit."

35. Meister So T'aesan sprach weiter: „Jetzt müssen wir diese Krankheiten heilen und dafür zuallererst das Studium des WEGES befördern: Der WEG, sich in seiner Position wohl zu fühlen; der WEG, grundsätzlich die einem erwiesenen Gnaden wahrzunehmen; der WEG, sein Leben aus eigener Kraft zu unterhalten; der WEG zu lernen, der WEG zu lehren und der WEG, gemeinnützig zu handeln. Dadurch soll jeder einzelne dazu gebracht werden, im Innern sich selbst kritisch zu betrachten und die Krankheiten des eigenen Geistes zu heilen und gleichzeitig nach außen, getreu dem Sprichwort ‚Wer zuerst erkrankt, ist der Arzt des Nächsten', die Welt zu beobachten und gemeinsam die Übel der Welt zu bekämpfen.
Die wichtigsten Rezepte zur Bekämpfung der großen Krankheiten der heutigen Welt sind die Vier Gnaden und die Vier Grundsätze als wesentliche Wege für das menschliche Leben und das Dreigliedrige Lernen und die Acht Artikel als wesentliche Wege für das Lernen. Wenn wir diese Lehre auf der Welt verbreiten, wird die Welt auf natürliche Weise von Fehlern befreit. Alle Menschen werden Buddhas und Bodhisattvas in einer unvergleichlich idealen Himmelswelt, in der Männer und Frauen, Junge und Alte ein paradiesisches Leben führen."

36. Meister So T'aesan sprach: „Religion und Politik sind die ‚gütige Mutter' und der ‚strenge Vater' in einer Familie. Die Religion lehrt den Geist der Menschen auf der Grundlage des WEGES und seiner Wirkkraft Sünden zu vermeiden, bevor sie begangen werden, und Glück zu schaffen. Die Politik beurteilt auf der Grundlage der Gesetze die Ergebnisse von Handlungen und verteilt danach Belohnungen oder Strafen. Die gütige Mutter tut auf ihre Weise ihr Bestes und der strenge Vater tut auf seine Weise sein Bestes. Wenn beide Elternteile ihren Wegen folgen, dann werden die Kinder mit Sicherheit ein glückliches Leben führen, wenn die Eltern jedoch ihre Aufgaben nicht erfüllen, wird den Kindern Unglück zuteil. So wie Glück und Unglück der Kinder von den Fähigkeiten ihrer Eltern abhängen, hängt das Glück und das Unglück aller Wesen davon ab, wie wir Religion und Politik einsetzen. Wie

groß ist da unsere Verantwortung, die wir die Erlösung der Welt zu unserer Aufgabe gemacht haben! Wir müssen zunächst unsere Lehre vollständig begreifen, und wenn wir sie begriffen haben, müssen wir sie in der Welt verbreiten. Erst wenn auf der Grundlage des wahren WEGES und seiner Wirkkraft weise Führung und moralische Herrschaft geschaffen sind und alle Lebewesen in einem Paradies zusammen leben, ist unsere Verantwortung erfüllt."

37. Meister So T'aesan sprach während der Abschlussfeier eines Meditationskurses zur Gemeinde: „Während der drei Monate dieses Meditationskurses habe ich euch gelehrt, den Wind zu beherrschen. Kennt ihr die Bedeutung dieses ‚Windes'? Im Himmel und auf Erden weht der Wind aus Südost und Nordwest, in der säkularen Welt sind es die Winde des WEGES und seiner Wirkkraft und die der Gesetze. Der WEG und seine Wirkkraft sind der Südostwind und das Gesetz ist der Nordwestwind. Diese beide Winde sind die Kräfte, die über die ganze Welt herrschen. Für den Nordwestwind sind die Juristen zuständig, die Strafen und Belohnungen verteilen, und der Südostwind ist der Bereich der Prediger, die sich um die Erlösung der Welt bekümmern. Es ist eure Aufgabe zu lernen, den Südostwind wehen zu lassen, auf dass der WEG, der die Welt zu Frieden und Harmonie führt, weite Verbreitung finde. Wie sieht nun diese Methode aus, mit der man den Südostwind wehen lassen kann? Seit alters her hat die Lehre aller Buddhas und Weisen so wie jetzt auch unsere Lehre diesen Wind wehen lassen. Auch die verschiedenen Fächer während dieses Kurses dienten dem Training in dieser Lehre. Wenn ihr jetzt in eure Häuser zurückkehrt, welchen Wind werdet ihr wehen lassen? So wie alle Wesen, die in der Kälte des strengen Winters mit seinen schwermütigen Lüften alle möglichen Qualen erlitten, in der lauen Briese des Südostwindes zum Leben erweckt werden, finden die in Angst Lebenden ihren Frieden, erfahren die in Hass Lebenden Dankbarkeit, die im Hader Lebenden Nächstenliebe, die Verstrickten Erleuchtung und die Erniedrigten erwachen zu neuem Leben. Wie glückselig müssen diejenigen sein, die in Familie, Gesellschaft, Staat oder Welt zu Harmonie und Frieden finden? Das ist die Essenz meiner Lehre, der Weg, den ihr beschreiten sollt.
Aber die Wende zum Südostwind ist nicht mit Predigen und bloßen Worten zu erreichen. Zuerst müsst ihr tief in euren eigenen Herzen den Südostwind wehen lassen, Harmonie und Ausgeglichenheit schaffen und alles in die Tat umsetzen. Ihr müsst alle Grundsätze, die ihr in diesem Kurs gelernt habt, gründlich verarbeiten und vielseitig anwenden, auf dass ihr auf Schritt und Tritt zur Herren des Südostwindes werdet!"

38. Meister So T'aesan sprach: „Religion und Politik bewegen die Welt, wie die zwei Räder eines Wagens. Wenn die zwei Räder unbrauchbar werden, eines davon kaputt geht oder der Wagenlenker unfähig ist, kann der Wagen nicht ordentlich fahren. Wie kann man nun den Wagen richtig fahren und erreichen, dass er seiner eigentlichen Funktion gerecht wird? Dafür gibt es zwei Methoden. Zum einen kann man den Wagen regelmäßig warten, auf dass er nicht kaputt geht oder unbrauchbar wird. Zum anderen kann man den Fahrer in der Geographie unterweisen, damit er auf dieser Grundlage den Wagen sicher steuern kann. In Religion und Politik ist es genauso. Wenn man die Geschicke der Welt richtig lenken will, muss man den jeweiligen Zeiten angemessen Schaden und Korruption zu vermeiden suchen. Die Führer müssen die Anwendung der Gesetze und die Maßnahmen der Regierung dem jeweiligen Bewusstseinsstand des Volkes anpassen."

39. Meister So T'aesan fragte: „Jetzt, da wir einen Orden gegründet haben, wie sollen wir alle Übel der Vergangenheit beseitigen und mit einer neuen Religion der Welt Erlösung bringen?" Pak Tae-Wan antwortete: „Da alle Dinge in der näheren Umgebung beginnen, sollten auch wir, wenn wir die Welt bekehren wollen, zunächst unseren eigenen Geist bekehren." Song Man-Gyŏng sagte: „Da unsere Lehre und unsere Einrichtungen bereits der Zeit angepasst sind, brauchen wir diese Lehre nur entsprechend anzuwenden, und die Welt

wird auf natürliche Weise verbessert werden.“ Herr Cho Song-Gwan sagte: „Obwohl ich die hehren Absichten des Großen Meisters noch nicht vollkommen verstanden habe, glaube ich, dass Seine Lehre äußerst vollkommen und gerecht ist, so dass die Menschheit - gemäß dem Lauf des Schicksals der Welt - nach dem Grundsatz ‚Wandel durch Nicht-Eingreifen’ gebessert werden kann.“
Da sprach Meister So T’aesan: „Ihr habt alle Recht. Wenn man die Welt verbessern will, muss man zunächst das eigene Herz bessern. Will man das Herz bessern, so bedarf es dafür zunächst einer Lehre zur Besserung. Wir haben bereits eine Lehre, und da ihr das Prinzip der Übungen verstanden habt, solltet ihr euch noch mehr anstrengen, um das Gespräch von heute umzusetzen. Wenn man alle Religionen verbessert, werden auch die Herzen der Menschen gebessert werden. Wenn die Herzen der Menschen gebessert sind, wird sich auch die Politik der Staaten und der ganzen Welt verbessern. Religion und Politik sind zwar für verschiedene Bereiche zuständig, aber im Grunde stehen sie in einer untrennbaren Beziehung zueinander und bestimmen Gut und Böse der Welt.“

Kapitel 3: Übungen

1. Meister So T’aesan sprach: „Wenn ich euch dazu anhalte, die wesentlichen Regeln für die alltäglichen Übungen morgens und abends zu rezitieren, meine ich damit nicht allein, dass ihr die Worte auswendig lernen sollt, sondern ihr sollt die Bedeutung der Worte erfassen und in eurem Herzen prüfen. Normalerweise sollt ihr sie einmal am Tage prüfen und eingehender, wenn ihr starke Sinneseindrücke wahrnehmt. Es gilt zu prüfen, ob der Grund des Herzens in Unruhe war, ob Einfältigkeit gab, ob Falschheit vorhanden war, ob in Glaube, Eifer, Infragestellung und Hingabe ausreichende Fortschritte erzielt wurden, ob in der Lebensführung Dankbarkeit gezeigt wurde, ob Selbstversorgung im Unterhalt erreicht wurde, ob mit vollem Einsatz gelernt wurde, ob mit vollem Einsatz gelehrt wurde und ob man sich um den Vorteil anderer bemüht hat. Dies müsst ihr immer wieder prüfen und immer wieder anwenden, bis ihr an dem Punkt anlangt, an dem es von alleine geht und keiner Prüfung mehr bedarf. Der Geist des Menschen ist äußerst wundersam. Es heißt, dass er bleibt, wenn man ihn fasst, aber entschwindet, wenn man ihn fahren läßt. Wie könnte man also den Geist läutern, ohne ihn in den Griff zu nehmen? Deshalb habe ich als weiteres Mittel, um den Geist in den Griff zu nehmen, die Regeln der Achtsamkeit im täglichen Umgang und der Achtsamkeit beim Besuch des Tempels aufgestellt. Zur Überprüfung der Einhaltung dieser Regeln habe ich das Führen eines Tagebuches eingeführt und gebe euch lückenlose Anweisungen zur Methode der Ausführung von Übungen, so dass ihr durch fleißiges Befolgen dieser Lehre so schnell wie möglich die großen Ziele erreicht, das Gewöhnliche zu überflügeln und in den Stand der Heiligen einzutreten.“

2. Meister So T’aesan sprach: „Die schnellste Methode zur Erlangung der Kraft zur Läuterung in Bewegung und in Ruhe ist folgende. Erstens müsst ihr bei der Ausführung aller Tätigkeiten darauf achten, dass euer Geist nicht unruhig und abgelenkt ist, und dass Situationen, die dazu führen könnten, vermieden werden. Zweitens dürft ihr im Umgang mit allen Dingen keine Anhaftungen und Begierden entwickeln, sondern immer einen nüchternen Abstand wahren. Drittens müsst ihr euch bei einer Tätigkeit nicht von einer anderen ablenken lassen, sondern euer Augenmerk immer nur auf die eine Sache richten, die es gerade zu bearbeiten gilt. Viertens müsst ihr darauf achten, eure freie Zeit zum Skandieren des Buddhanamens und zur Sitzmeditation zu nutzen.
Die schnellste Methode zur Erlangung von Erkenntnisfähigkeit in Bewegung und in Ruhe ist folgende. Erstens müsst ihr euch bei der Ausführung der vielen Dinge des menschlichen Lebens bemühen, in jeder einzelnen Sache möglichst viele Kenntnisse zu sammeln. Zweitens müsst ihr euch bemühen, einen regen Meinungsaustausch mit dem Lehrer oder den

Kameraden zu führen. Drittens müsst ihr euch bemühen, wenn beim Sehen, Hören und Denken Zweifel aufkommen, diese Zweifel unter Beachtung der richtigen Reihefolge der Erkenntnissuche zu lösen. Viertens müsst ihr unsere heiligen Schriften studieren. Fünftens müsst ihr im Anschluss an das Studium unserer Schriften eure Kenntnisse erweitern und vertiefen, indem ihr die Schriften aller früheren Religionslehren heranzieht.
Die schnellste Methode zur Erlangung von Ausführungskraft in Bewegung und in Ruhe ist folgende. Erstens müsst ihr alles, was ihr als richtig erkannt habt, unabhängig davon, ob es bedeutsame oder weniger bedeutsame Angelegenheiten sind, bis zum Einsatz des eigenen Lebens durchsetzen. Zweitens müsst ihr alles, was ihr als falsch erkannt habt, unabhängig davon, ob es bedeutsame oder weniger bedeutsame Angelegenheiten sind, bis zum Einsatz des eigenen Lebens vermeiden. Drittens dürft ihr immer dann, wenn sich eine Sache nicht sofort umsetzen läßt, nicht verzweifeln, sondern müsst euch unablässig bemühen und beständig euer Bestes geben."

3. Meister So T'aesan sprach: „Wenn man die Methoden des Lernens in früheren Lehren des WEGES betrachtet, so wurden diese immer nur im Zustand der Ruhe ausgeführt. Es hieß, dass man während der Arbeit keine Übungen machen könne und während der Übungen nicht arbeiten könne. Manche haben deshalb zum Praktizieren der Übungen ihre Eltern, Frau und Kinder verlassen und ihr gesamtes Leben in den Bergen verbracht oder haben so intensiv die Bücher studiert, dass es sie nicht gekümmert hat, wenn der Regen auf dem Hof das Getreide fortgespült hat. Wie kann man das eine vollkommene Methode für Übungen nennen?
Wir betrachten deshalb Übungen und Arbeit nicht als zwei verschiedene Dinge, sondern sagen, dass derjenige, der seine Übungen gut verrichtet, auch erfolgreich in der Arbeit sein wird, und wer gut arbeitet, auch bei seinen Übungen Erfolg haben wird. Ich habe eine Lehre aufgestellt, die in Bewegung und in Ruhe fortwährend die Drei Großen Kräfte entwickelt. Setzt also all eure Kräfte für diese großartige Methode des Lernens ein, unermüdlich in Bewegung und in Ruhe!"

4. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinschaft der Meditierenden: „Ein Anfänger in der ernsthaften Meditation mag das regulierte Leben als qualvoll oder beschränkend empfinden, aber wenn er sich langsam an die Übungen gewöhnt hat und Geist und Körper sich schrittweise darauf eingestellt haben, dann wird es für ihn kein angenehmeres oder kurzweiligeres Leben mehr geben. Während ihr das tägliche Übungsprogramm absolviert, prüft ständig euer Herz, ob ihr dieses Leben als qualvoll empfindet oder als angenehm. Wer sein Leben als qualvoll empfindet, hat immer noch karmische Verbindungen zur säkularen Welt. Wer sein Leben als angenehm empfindet, für den öffnet sich langsam das Tor zur Buddhaschaft."

5. Meister So T'aesan sprach: „Ob eine Tätigkeit mit Hingabe ausgeführt wird oder nicht, entscheidet sich bei jeder Tätigkeit eines Menschen danach, inwieweit jemand die Beziehung dieser Tätigkeit zu sich selbst kennt oder nicht kennt. Wenn sich z.B. jemand Kleidung und Nahrung beschaffen will, so entscheidet sich das Maß seiner Anstrengungen danach, inwieweit er sich der Notwendigkeit von Kleidung und Nahrung für seinen Lebensunterhalt bewusst ist. Wenn jemand eine Krankheit bei sich heilen will, so entscheidet sich das Maß seiner Anstrengungen danach, inwieweit er um die Notwendigkeit der Heilung dieser Krankheit zur Erhaltung seiner Gesundheit weiß. Wenn jemand Übungen macht, entscheidet sich das Maß seiner Hingabe an diese Übungen danach, inwieweit er die bedeutsame Beziehung zu seinem zukünftigen Leben versteht. Wer um diese Beziehung weiß, wird auch Tausende von Qualen ertragen und auch, wenn seine Lehrer und Kameraden unaufmerksam sind, wird er keinen Angriffspunkt für Kritik bieten. Wer jedoch diese Beziehungen nicht kennt, wird keine Geduld bei den Übungen haben, wird wegen Kleinigkeiten leicht

unzufrieden sein mit seinen Lehrern und Kameraden und bei den Übungen und anderen Tätigkeiten so empfinden, als ob er es für andere tut. Denkt also mit nüchternem Geiste darüber nach, ob sich jeder von euch beim Praktizieren der Übungen bewusst ist, in welchen Beziehungen er steht."

6. Meister So T'aesan sprach: „Ein Jäger, der auf Löwen oder Tiger aus ist, wird nicht einfach schießen, wenn er einen Fasan oder einen Hasen sieht. Der Grund dafür ist die Sorge, dass er bei der Jagd auf kleine Tiere die Chance, große zu erlegen, verspielen könnte. Bei jemandem, der eine große Lehre verfolgt, ist es genauso. Wenn er sich ein hohes Ziel gesteckt hat, wird er nicht das Risiko eingehen, sich durch den Ehrgeiz auf kleine Dinge Steine in den Weg zu legen. Wer also die Buddhaschaft anstrebt, wird sich auf keinen Fall durch Anhaftungen und Begierden der säkularen Welt beirren lassen, um sein Ziel zu erreichen. Wenn es ihm nicht gelingt, sich von den kleinen Begierden loszusagen und dadurch sein großes Ziel und Vorhaben in Gefahr bringt, dann ist das, als ob jemand einen Fasan oder einen Hasen erlegt, aber den Löwen oder Tiger verfehlt. Das wäre doch äußerst bedauerlich! Deshalb sage ich: Wer sich ein hohes Ziel steckt, sollte sich nicht den kleinen Begierden hingeben!"

7. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Ich habe gehört, dass jemand aus der Gemeinde in Yŏnggwang, um den Lohn für einen Tag zu verdienen, am Tage des regelmäßigen Dharmadienstes in der Nähe des Tempels gearbeitet hat. Wie denkt ihr darüber?" Ein Schüler antwortete: „Natürlich ist es verwerflich, wenn jemand nur dem Geld nachstrebt und die Übungen vernachlässigt. Wenn er jedoch an diesem Tage nichts zu essen hätte und seine Eltern, Frau und Kindern hungern müssten, wäre es dann nicht besser, einmal den Dharmadienst ausfallen zu lassen, wenn dadurch verhindert werden könnte, dass die Familie hungern und frieren würde?"
Meister So T'aesan sprach: „Das hört sich ganz gut an, was du gesagt hast. Aber der Dharmadienst ist nicht jeden Tag. Wer die Verpflichtung zu Übungen ernst nimmt und den Wert der Lehre erkannt hat, wird, was immer er auch tun möge, die Nahrung für den Tag des Dharmadienstes vorher bereitstellen. Wer erst an diesem Tage damit beginnt, nach Nahrung zu suchen, der vernachlässigt die Übungen und nimmt die Lehre nicht ernst. Wie ich bereits in den Worten zur „Achtsamkeit beim Besuch des Tempels" ausgeführt habe, wird jemandem, der trotz eifrigster vorheriger Bemühungen nicht ausreichend zu essen hat, seine Nahrung auf natürliche Weise gegeben werden, wenn er die Übungen ohne eine Spur von Eigennützigkeit verrichtet. Das ist etwa so, wie bei einem Kind. Sobald es den Leib der Mutter verlässt, kommt Milch aus den Brüsten der Mutter, die vorher dort nicht gebildet wurde, auf dass das Kind von dieser himmlischen Nahrung leben möge."

8. Meister So T'aesan sprach während des Dharmadienstes zur Gemeinde: „Ich werde euch heute eine Methode aufzeigen, wie man Geld verdient, hört also gut zu und führt ein wohlhabendes Leben! Diese Methode meint nicht eine äußerliche Technik, sondern die Art und Weise, wie jeder Einzelne im Innern seinen Geist anzuwenden hat. Unsere Lehre ist diese Methode zum Geldverdienen. Seht her! Bedenkt, wie viel Geld die Menschen im gewöhnlichen Leben für Alkohol, Fleischeslust und Glücksspiel aufwenden, wie viel Ressourcen für Eitelkeit und Prunksucht verschwendet werden und wie viel Vermögen durch Müßiggang und Unzuverlässigkeit verloren geht. Wenn jemand, der früher ohne feste Leitlinien nur so vor sich hin gelebt hat, am Dharmadienst teilnimmt, alle unsere Lehren erlernt und gleichzeitig auch nur einige der Gebote und Verbote einhält, so wird das vorher so großzügig verschwendete Geld nicht länger aus seinen Taschen fließen, sondern er wird durch seinen Fleiß und seine Zuverlässigkeit sein Vermögen vermehren. Genau das ist die richtige Methode, um Geld zu verdienen. Aber die Menschen auf der Welt glauben, dass Übungen und Geldverdienen keine Beziehung zueinander haben, dass sie keine Übungen machen

können, weil ihnen das Geld fehlt, und weil sie Geld verdienen müssen, können sie nicht am Dharmadienst teilnehmen. Ist das nicht eine recht einseitige Sichtweise? Wer um dieses Prinzip weiß, wird noch eifriger lernen, wenn er kein Geld hat, wird noch beständiger am Dharmadienst teilnehmen, wenn er Geld verdienen will und auf diese Weise im Lernen und im Leben den Weg zum Wohlstand einschlagen."

9. Meister So T'aesan sprach: „Die gewöhnlichen Menschen verstehen unter den Übungen nur schweigsam dasitzen und meditieren, die Namen Buddhas skandieren und die heiligen Schriften lesen. Sie wissen nicht, dass es Übungen gibt, die im normalen Leben praktiziert werden können. Wie könnte man von denen sagen, dass sie die Methode für das wahre Lernen mit Gleichmut und Ruhe nach innen und außen erlernt haben? Das wahre Lernen bedeutet zunächst, das Wesen der eigenen Natur zu ergründen, den ursprünglichen Zustand zu finden, in dem es keine Anhaftungen gibt, und dann ins wirkliche Leben hinaus zu gehen und ohne Anhaftungen zu handeln. Wer diesen Weg einschlägt, wird beizeiten große Fähigkeiten erlangen. Wenn ein Lernender sich den jeweiligen Umständen entsprechend bei der Ausführung einer Tätigkeit nicht durch andere Tätigkeiten ablenken lässt, so lernt er damit die ‚Sammlung des Geistes'. Wenn er sich bei einer Tätigkeit um das nötige Wissen bemüht und die richtige Reihenfolge einhält, so lernt er damit die ‚Kraft zur Erkenntnis'. Wenn er bei der Ausführung einer Tätigkeit frei von Fehl bleibt, so lernt er damit die ‚Kraft der Ausführung'. Wenn jemand in seiner freien Zeit seinen Geist durch fleißiges Skandieren des Buddhanamens und Sitzmeditation sammelt oder die Erkenntnissuche durch Studium der heiligen Schriften vertieft, wenn er dieses Lernen - ob er nun beschäftigt sein mag oder nicht - ohne Unterbrechung fortsetzt, dann wird seine Kraft zur Läuterung ständig gestärkt, Erkenntnisfähigkeit in den menschlichen Angelegenheiten und in den universalen Prinzipien erlangt und Ausführungskraft in allen Werken entstehen.
Seht her! Songgyu war nach seinem Eintritt in den Orden durch Tätigkeiten in der Zentrale oder in den einzelnen Tempeln so beschäftigt, dass er noch nicht einmal drei Monate lang ordentlich meditieren konnte. Aber wenn ich seine jetzigen Fähigkeiten betrachte, so hat er sich durch die Kraft zur Läuterung bereits weitgehend von Anhaftungen und Begierden befreien können und ist nur noch selten von den menschlichen Emotionen Freude, Zorn, Trauer und Vergnügen oder den Beziehungen Nah und Fern, Vertraut und Fremd gerührt. Durch die Kraft zur Erkenntnis in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien gelingt es ihm größtenteils, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden bei den menschlichen Angelegenheiten zu scheiden, sowie Groß und Klein, Seiend und Nichtseiend bei den universalen Prinzipien zu trennen. Durch die Ausführungskraft beim Handeln kann er klar zwischen Recht und Unrecht unterscheiden und damit in acht oder neun von zehn Fällen das Richtige tun. Wenn ich die Briefe lese, die er mir trotz großer Arbeitsbelastung schreibt, so sehe ich, dass er nicht nur tiefe Kenntnisse von der Wahrheit hat, sondern dass er auch in einem Stil schreibt, der für die gewöhnlichen Menschen gut verständlich ist. Die Logik seiner Darlegungen ist eindeutig und bedarf keiner Korrektur. In gar nicht langer Zeit wird er die Drei Großen Kräfte ausreichend beherrschen, so dass er, wo immer er hinkommt, eine wertvolle Persönlichkeit darstellen wird, die den Menschen von großem Nutzen ist. Dies ist das Verdienst einer eifrigen Übungstätigkeit, die ununterbrochen in Bewegung und in Ruhe ausgeführt wird. Auch ihr sollt euch unablässig um das Praktizieren der nicht zeitgebundenen Meditation bemühen, gleich ob in Tätigkeit oder in Ruhe, auf dass ihr die Drei Großen Kräfte erlangt, nach denen ihr strebt."

10. Meister So T'aesan sprach: „Wenn man nichts zu tun hat, sollte man ständig Vorbereitungen auf die Arbeit treffen, und wenn man etwas zu tun hat, sollte man den Gemütszustand der Zeit ohne Arbeit beibehalten. Wenn man sich in der arbeitsfreien Zeit nicht auf die Arbeit vorbereitet, wird man kopflos und verwirrt, wenn es plötzlich etwas zu

tun gibt. Bewahrt man in der Zeit der Arbeit nicht das Gemüt der Freizeit, kann man völlig von den Umständen überwältigt werden.“

11. Während einer Gesprächssitzung sagte Chŏn Ŭmgwang zur Frage des Unterschiedes zwischen einem Menschen, der die Übungen macht und einem, der sie nicht macht: „Auch Menschen, die unsere Übungen nicht machen, benutzen unter bestimmten Umständen unser Dreigliedriges Lernen, aber da sie es nicht bewusst tun und nicht ernst nehmen, machen sie in ihrem ganzen Leben keine Fortschritte im Lernen. Diejenigen, die unsere Übungen machen, setzen ihr Lernen unablässig fort, ob in Tätigkeit oder in Ruhe, ob sie Arbeit zu verrichten haben oder nicht. Wenn sie also nach den Regeln unbeirrt fortfahren, werden sie auf jeden Fall eine vollkommene Persönlichkeit erlangen.“
Dies hörte Meister So T’aesan und sprach: „Ŭmgwang hat mit seinen Worten sehr wohl recht, aber ich werde es euch nochmals ausführlich erklären. Nehmen wir einmal an, dass hier drei Personen sitzen, von denen die eine Maschinen studiert, die andere meditiert und die dritte nur müßig dasitzt. Von außen betrachtet erkennt man kaum einen Unterschied zwischen den sitzenden Personen, aber wenn sie ihre Tätigkeiten für einen längeren Zeitraum fortsetzen, werden die Unterschiede zutage treten. Der, der Maschinen studiert, wird irgendeine Erfindung machen. Der Meditierende wird die Kraft zur Versenkung im Geiste gewinnen und der Müßiggänger wird keinerlei Erfolg zu verzeichnen haben. So ergeben sich große Unterschiede im Ergebnis, wenn man eine Tätigkeit mit unablässiger Mühe betreibt.
In meiner Jugend gab es einen Jungen, mit dem ich zusammen gelernt habe. Ihm stand der Sinn wenig nach Lernen, und er interessierte sich mehr für die Musik der Barden. Wenn er die Bücher aufschlug, sang er ihre Lieder, wenn er unterwegs war, sang er ihre Lieder, und auch als Greis mit weißen Haaren gab er das Singen nicht auf. Als ich ihn vor einigen Jahren traf, lebte er als vortrefflicher Sänger im Verborgenen. Ich hingegen richtete mein Interesse seit frühen Jahren zufällig auf das Studium der Wahrheit und gab mich nicht besonders mit dem Lesen von Büchern ab. Tag und Nacht verbrachte ich damit, über die tiefgründigen Prinzipien nachzudenken, vergaß darüber Essen und Schlafen und fiel nicht selten in tiefe Versenkung. Als Ergebnis dieses unablässigen Strebens führe ich bis heute ein Leben, das der Wahrheit gewidmet ist. Man kann hieraus ersehen, wie wichtig es ist, die richtige Wahl im Leben zu treffen. Wenn man einmal die Richtung festgelegt hat und seine Anstrengungen ohne Ablenkung durch eigennützige Gedanken fortsetzt, ist damit die Grundlage für Erfolg gelegt.“

12. Meister So T’aesan sprach: „Die vielen erleuchteten Meister der Son-Schule haben unzählige Methoden, Wege und Zugänge zur Son-Meditation eröffnet. In einem Satz ausgedrückt kann man es etwa so zusammenfassen: Son ist, sich von Irrwegen zu befreien und die wahre Natur zu läutern, so dass einzig das wundersame Wissen aus Leere und Stille in den Vordergrund tritt. Deshalb heißt der Kernsatz der Son-Lehre: Im Zustand der Stille ist es richtig, achtsam zu sein, in Stille ist es falsch, nachlässig zu sein. Im Zustand der Achtsamkeit ist es richtig, still zu sein, in Achtsamkeit ist es falsch, Irrwegen nachzuhängen.“

13. Meister So T’aesan betrat die Halle während der Sitzmeditation und fragte die Gemeinde: „Welche Pläne habt ihr für die Zukunft, wenn ihr hier meditiert und gegen den Schlaf ankämpft?“ Kwŏn Tonghwa antworte ihm: “Der Geist des Menschen ist ursprünglich vollkommen und klar, aber durch die Begierden der säkularen Welt wird er in Myriaden von winzigen Teilen zerstäubt, die Vollkommenheit des Geistes geht verloren und der Glanz der Weisheit wird getrübt. Um Täuschungen und Irrwege zu verdrängen, um unseren zerstreuten Geist zu sammeln, um die Kraft zur Läuterung und den Glanz der Weisheit zu erlangen, meditieren wir.“ Da sprach Meister So T’aesan: „Wenn ihr die Vorteile der Läuterung wirklich erkennt, werdet ihr euch beständig darum bemühen, auch ohne, dass euch jemand dazu treibt. Aber in einer Sache müsst ihr vorsichtig sein! Wenn ihr die Methoden nicht

richtig versteht, in Ungeduld verfallt oder nach seltsamen Zeichen sucht und damit eben nicht die richtige Lehre von der Meditation verfolgt, so kann euch beim Praktizieren der Übungen Krankheit ereilen, ihr könnt auf Abwege geraten oder noch mehr in Täuschungen verstrickt werden. Stimmt euch also immer wieder mit unseren Meditationsregeln ab und fragt die Fortgeschrittenen nach dem richtigen Weg, auf dass ihr auch den geringsten Fehltritt bei den Übungen vermeidet. Wenn ihr auf rechte Weise fleißig lernt, werdet ihr mit Leichtigkeit die Freiheit von Geist und Körper erlangen. Alle Buddhas, alle Heiligen und Weisen haben mit dieser Meditationsmethode Geisteskraft geschöpft."

14. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde: „In letzter Zeit sind zwischen den einzelnen Richtungen der Son-Schule Streitigkeiten über die richtige Meditationsmethode aufgekommen. Ich habe mich für die Tanjŏn-Methode der Meditation entschieden und halte euch dazu an, euch während der Läuterungsübungen einzig auf die Läuterung zu konzentrieren und ab und zu bei passender Gelegenheit eine Meditationsaufgabe zu lösen. Die Methode, um Erleuchtung in einer bestimmten Fragestellung zu erlangen, besteht nämlich nicht darin, über eine lange Zeit trübselig vor sich hin zu grübeln. Die Kraft, die sich aus Nachdenken mit frohem Geiste innerhalb der richtigen Bahnen ergibt, ist um vieles überlegener."

15. Als ein Schüler eine Frage zum Prinzip ‚Steigendes Wasser und Fallendes Feuer' stellte, sprach Meister So T'aesan: „Es ist die Eigenschaft des Wassers, nach unten zu fließen, und seine Energie ist kühl und klar. Die Eigenschaft des Feuers ist es, nach oben aufzusteigen, und seine Energie ist heiß und trüb. Wenn ein Mensch verworrene Gedanken hervorbringt und seine Kräfte steigen, dann wird der Kopf erhitzt, der Geist getrübt und seine Säfte trocknen ein. Das ist das Ergebnis von der steigenden Energie des Feuers und der fallenden Energie des Wassers. Wenn jedoch die Gedanken eines Menschen entschlummert sind und die Kräfte ausgeglichen, dann hat er einen kühlen Kopf, der Geist ist hell und im Munde sammelt sich klarer Speichel. Der Grund dafür ist, dass die Energie des Wassers steigt und die Energie des Feuers fällt."

16. Meister So T'aesan sprach: „Es gibt zwei Wege, um die Kraft zur Läuterung zu erlangen. Es ist zum einen die Läuterung der äußeren Disziplin und zum anderen die Läuterung der geistigen Natur. Ein Soldat z.B., der in einem wirklichen Gefecht seinen Geist diszipliniert und den Zustand eines standhaften Herzens erreicht, der hat seine äußere Disziplin entwickelt. Wenn jedoch jemand, der durch Übungen nach dem rechten WEG strebt, unter den Bedingungen der Fünf Begierden die Armee der Mara-Teufel bezwingt und unter günstigen und ungünstigen Bedingungen ein standhaftes Herz bewahrt, der hat seine geistige Natur geläutert. Der Soldat mag die Kraft zur Vervollkommnung seiner äußeren Disziplin erlangen, aber solange er seine geistige Natur nicht läutert, wird er nicht die Kraft zur vollständigen Läuterung haben. Auch der Meditierende mag seine geistige Natur zwar geläutert haben, aber solange er nicht die Kraft zur Disziplin unter realen Umständen hat, ist ihm eine vollkommene Läuterung nicht möglich."

17. Yang Tosin fragte: „Ihr, Großer Meister, habt immer wieder gesagt, dass man sich bei der Verfolgung einer Sache nicht durch eine andere ablenken lassen soll. Ihr sagt, dass unser Herz beim Durchführen einer Tätigkeit gelassen und abgerundet sein soll, und wir streben auch immer danach. In letzter Zeit koche ich Medizin, während ich Näharbeiten mache. Wenn ich mich vollkommen in die Näherei vertiefe, passiert es mir, dass die Medizin anbrennt. Wenn ich mich während der Näharbeiten auch um die Medizin kümmere, dann ist das „Ablenkung durch eine andere Tätigkeit", wenn ich aber die Medizin bei der Näharbeit vernachlässige, verbrennt sie und wird unbrauchbar. Wie ist das richtige Verhalten in einem solchen

Fall?“ Meister So T’aesan antwortete: „Wenn du damals gleichzeitig Medizin kochen und Näharbeiten machen musstest, dann waren diese beiden Arbeiten deine Verantwortung. Dich voll dafür einzusetzen, deine Verantwortung zu erfüllen und dich vollkommen darauf zu konzentrieren wäre die vollkommene „Sammlung des Geistes“ und wahres Praktizieren der Übungen gewesen. Wenn man seine Aufmerksamkeit einseitig auf eine Sache richtet und dadurch Schaden anrichtet, entspricht das gewiss nicht der vollkommenen Sammlung des Geistes, sondern ist Zerstreutheit und Unvorsichtigkeit. Ob man nun zehn Tätigkeiten oder zwanzig Tätigkeiten gleichzeitig ausführt, solange es im Bereich seiner Verantwortung liegt, so ist es keine Zerstreutheit des Geistes, sondern durchaus vollkommene Ausgeglichenheit und eine wichtige Methode zum Praktizieren in Tätigkeit. Hingegen sinnlos Gedanken nachzuhängen, die nicht gedacht zu werden brauchen, Dinge unnötiger Weise wahrzunehmen, die nicht wahrgenommen zu werden brauchen, Dinge sinnlos zu beobachten, die nicht beobachtet zu werden brauchen, sich sinnlos in Dinge einzumischen, die nicht der Einmischung bedürfen, bei einer Arbeit ständig in Gedanken bei einer anderen zu sein und damit rastlos zerstreut zu werden, sollte von einem, der unsere Übungen verfolgt, unbedingt vermieden werden. Aber innerhalb des Bereiches seiner Verantwortung sich bei einer Tätigkeit gleichzeitig um eine andere zu kümmern, stellt nicht im geringsten ein Hindernis für Übungen zur Sammlung des Geistes dar, auch wenn man Tausende von Dingen an einem Tag tut.“

18. Meister So T’aesan sprach: „Kennt ihr den Grund dafür, dass euer Geist beim Praktizieren der Übungen zur Sammlung des Geistes manchmal abgelenkt ist und manchmal entspannt ist? Der Grund ist, dass ihr beim Ausführen einer Tätigkeit manchmal das Richtige tut und manchmal das Falsche. Wer das Richtige tut, stößt zuerst auf zahlreiche Schwierigkeiten und Widerstände, aber im späteren Verlauf werden sein Geist und Körper erleichterter und gelassener, es eröffnet sich ein verheißungsvoller Weg für die Zukunft und gleichzeitig wird sein Geist in vollkommener Weise gesammelt. Wer jedoch das Falsche tut, mag sein Handeln zuerst als interessant und leicht empfinden, aber im weiteren Verlauf wird es schwieriger und qualvoller. Die Zukunft erscheint ihm versperrt, und es gelingt ihm nicht, seinen Geist zu sammeln. Deshalb müssen wir, wenn wir die Sammlung des Geistes wahrhaft lernen wollen, unrechte Begierden beseitigen und unrechte Handlungen unterlassen.“

19. Meister So T’aesan fragte Yi Sunsun: „Wie praktizierst du dein Lernen zu Hause?“ Sunsun antwortete: „Ich bemühe mich, meinen Geist zu beruhigen.“ Meister So T’aesan fragte weiter: „Nach welcher Methode beruhigst du deinen Geist?“ Sunsun antwortete wieder: „Ich versuche ihn eben zu beruhigen, eine besondere Methode dafür kenne ich nicht.“ Da sprach Meister So T’aesan: „Bei jedem Menschen gibt es die beiden Zustände der Tätigkeit und der Ruhe. Um den Zustand der gelassenen Ruhe zu erlangen, gibt es wiederum die zwei Methoden zum Erreichen der äußeren und der inneren Ruhe. Äußere Ruhe bedeutet, dass man sich im Falle von aktiven äußeren Einwirkungen auf jeden Fall ein großes Ziel steckt und unter Einsatz seiner Ausführungskraft sinnlose und lästige Tätigkeiten vermeidet und damit die Dinge beseitigt, die den Geist in Unruhe versetzen und die Grundlagen des Bösen bilden. Innere Ruhe bedeutet, dass wenn man in Zeiten der Muße den Buddhanamen skandiert, Sitzmeditation praktiziert und ansonsten alles unternimmt, um entstehende Anfechtungen zu unterdrücken und einen vollständig ausgeglichenen Geist zu schaffen. Äußere Ruhe ist die Grundlage für innere Ruhe und innere Ruhe die Grundlage für äußere Ruhe. Die äußere und die innere Verfassung müssen gleichzeitig entwickelt werden, um einen stabilen Zustand des Geistes zu erreichen.“

20. Song Tosŏng war dermaßen vernarrt in das Zeitunglesen, dass er sogar seine Arbeit unterbrach, sobald er eine Zeitung in Händen hielt. Selbst bei dringenden Aufgaben musste er

wenigstens die Schlagzeilen überfliegen, um in Ruhe seiner Arbeit nachgehen zu können. Eines Tages ermahnte ihn Meister So T'aesan: „Wenn ich sehe, wie du dich durch etwas so Bedeutungsloses wie das Lesen einer Zeitung so vollständig ablenken läßt, so mache ich mir Sorgen, dass dies auch bei anderen Tätigkeiten der Fall sein könnte. Jeder hat Dinge, die er gerne macht und die er ungern macht. Gewöhnliche Leute lassen sich durch die Dinge, die sie mögen, so vollständig ablenken, dass sie an nichts anderes mehr denken können und ihre Vernunft verlieren. Werden sie mit Dingen konfrontiert, die sie verabscheuen, vergessen sie ihre Verantwortung im Leben, sind nicht mehr in der Lage, den Weg des Gerechten zu gehen und versinken in Angst und Leiden. Diesen Menschen wird es nicht gelingen, einen ausgeglichenen Geist und strahlende Weisheit zu erlangen. Ich ermahne dich in dieser kleinen Angelegenheit, um dir vor Augen zu führen, wie dein Geist auf Abwege geraten kann. Lasse dich also nicht von Dingen ablenken, die du gerne tust und nicht von denen, die du ungern tust. Bleibe immer auf dem rechten Pfad, sei Herr über die Tausende von Umständen und werde nicht zum Knecht der Umstände. So wirst du niemals deine wahre und aufrichtige Natur verlieren."

21. Yi Ch'ŏngch'un fragte: „Haben auch große Meister des WEGES Anhaftungen?" Meister So T'aesan antwortete: „Wer Anhaftungen hat, ist kein Meister des WEGES." Ch'ŏngch'un fragte weiter: „Chŏngsan liebt seine Kinder, ist das denn keine Anhaftung?" Meister So T'aesan sprach: „Für dich dürfen Meister des WEGES wohl nur aus gefühllosem Holz oder Stein bestehen. Anhaftung bedeutet, der Liebe so ergeben zu sein, dass man nicht voneinander loskommt oder sich im Falle einer Trennung dermaßen in Sehnsucht verzehrt, dass die eigene Läuterung oder die Arbeit für die Gemeinschaft behindert werden. Das war bei Chŏngsan nie der Fall."

22. Meister So T'aesan sprach: „Die meisten Menschen erkennen nur das fleißige Lektüre der heiligen Schriften als den wahren WEG an. Auch wenn über dieselbe Wahrheit gesprochen wird, klingt es glaubwürdiger, wenn man sich dabei auf die heiligen Schriften stützt. Erklärt man die Prinzipien mit einfachen Worten, wird es vielfach nicht ernst genommen. Das ist sehr enttäuschend! Die Schriften wurden von den Heiligen und Weisen der Vergangenheit geschrieben, um den Herzen der Menschen Erleuchtung zu bringen. Über einen langen Zeitraum hinweg wurden Kommentare und Erläuterungen hinzugefügt, so dass die konfuzianischen „Fünf Karren mit Liedern und Büchern" und die „Tripitaka der 80.000 Druckplatten" der Buddhisten entstanden. Wenn man das alles lesen wollte, würde wohl ein Leben dafür nicht ausreichen. Wie sollte man da noch Zeit finden, um die Fähigkeiten der Erkenntnis, der Läuterung und der Ausführungskraft zu kultivieren und eine hervorragende Persönlichkeit zu entwickeln? Auch Buddha selbst hat zu seiner Zeit den Wechsel von der ‚Epoche der Wahren Lehre' über die ‚Epoche der abgebildeten Lehre' bis zur ‚Epoche der degenerierten Lehre' vorhergesagt. Der Grund für diesen Wandel ist, dass die Schriften so kompliziert werden, dass die Lebewesen in der späteren Phase ihre Kraft und ihre Selbständigkeit verlieren, so dass ihre Handlungen einfältig werden und die wahre Lehre auf natürliche Weise geschwächt wird. Wenn also eine neue Zeit der wahren Lehre kommt, werden alle Menschen aufs neue nach einfachen Lehrsätzen und bequemen Methoden in praktischer Weise trainiert, unterwiesen durch das gesprochene Wort und empfangen mit dem Herzen, auf dass alle Menschen den großen WEG erfahren und von ihm erleuchtet werden. Wozu soll man die „Fünf Karren mit Liedern und Büchern" lernen und wozu die „Tripitaka der 80.000 Druckplatten" lesen? Lasst euch nicht den Kopf schwer werden mit den vielen und komplizierten alten Büchern. Wenn ihr nach einer einfachen Lehre und bequemen Methode fleißig lernt und euch hervorragende Fähigkeiten angeeignet habt, dann werft zur Bestätigung einen Blick in die Schriften. So wird euch das Überfliegen der Schriften an einem Morgen mehr bringen, als zehn Jahre akribische Lektüre."

23. Meister So T'aesan sprach: „Wer von euch hat unter den heiligen Schriften ein Buch gefunden, das man immer und immer wieder lesen kann, ohne müde zu werden? Die meisten Menschen auf der Welt erachten nur die „Vier Bücher und drei Klassiker" der Konfuzianer und die „Tripitaka der 80.000 Druckplatten" der Buddhisten sowie die Klassiker der anderen Religionen als heilige Schriften. Aber die große heilige Schrift, die in der Wirklichkeit vor uns liegt, kennen sie nicht! Wie bedauerlich ist das! Würden die Menschen einmal ihren klaren Verstand benutzen, so würden sie sehen, dass es nichts gibt auf der Welt, was nicht „heilige Schrift" wäre. Wenn du die Augen öffnest, siehst du die heilige Schrift; wenn du die Ohren aufmachst, hörst du die heilige Schrift. Jedes Wort ist wie ein Lesen aus der heiligen Schrift, jedes Tun ein Anwenden der heiligen Schrift. Sie offenbart sich ohne Unterlass zu jeder Zeit und an jedem Ort. Was wir heilige Schrift nennen, gibt uns Aufschluss über die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien. Bei den menschlichen Angelegenheiten geht es um Richtig und Falsch, um Nutzen und Schaden, bei den Prinzipien um Groß und Klein, um Seiendes und Nicht-Seiendes. Die Schriften sollen uns im Leben zum WEG der Menschen führen, auch die Schriften der Konfuzianer, der Buddhisten und aller anderen Religionen weichen nicht von diesem WEG ab. Die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien sind jedoch nicht in Büchern zu finden, sondern die ganze Welt ist menschliche Angelegenheit und universales Prinzip. Wir werden in ihrer Mitte geboren, führen unser Leben in ihrer Mitte, sterben in ihrer Mitte und werden in ihrer Mitte wiedergeboren. Menschliche Angelegenheiten und universale Prinzipien haben eine untrennbare, tiefe Verbindung zu unserem Leben, und die Welt ist eine heilige Schrift, die uns die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien offenbart. Innerhalb dieser heiligen Schrift müssen wir unter den vielen Dingen das Richtige und das Falsche, das Gute und das Böse erkennen und im Handeln das Richtige und Nützliche tun und das Falsche und Schädliche vermeiden. Ferner müssen wir in allen Prinzipien Großes und Kleines, Seiendes und Nichtseiendesgenau erkennen und auf dieser Grundlage zur Erleuchtung finden. Handelt es sich dabei etwa nicht um eine ‚lebendige heilige Schrift'? Deshalb ersuche ich euch, bevor ihr all die vielen und komplizierten Schriften studiert, zuerst diese große Schrift aufmerksam zu lesen, die der Wirklichkeit entspringt."

24. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Ich bin nicht sehr tüchtig im Umgang mit den Dingen. Wie kann ich meine Fähigkeiten verbessern?" Meister So T'aesan antwortete: „Bevor ein Ereignis eintritt, solltest du dich gut vorbereiten. Wenn das Ereignis eintritt, gilt es, ein gutes Urteil zu fällen, und nachher solltest du alles noch einmal sorgfältig überarbeiten. Auch wenn es sich um die Angelegenheiten anderer Leute handelt, solltest du beim Praktizieren ständig genauestens darüber nachdenken, dann wirst du vertraut mit den Dingen und spürst keine Hindernisse mehr im Umgang mit ihnen."

25. Meister So T'aesan sprach während des Dharmadienstes zur Gemeinde: „Wenn ihr eine Predigt oder einen Vortrag hört, müsst ihr stets aufmerksam sein, als ob euch ein großer Schatz gegeben wird, denn wenn der Prediger oder der Lehrer auch noch so sinnvolle Reden führen, so wird es nicht von Nutzen sein, wenn die Hörer das Wesentliche nicht erfassen und nicht bei der Sache sind. Wenn ich jedes Wort, das ich höre, stets mit dem Stand meiner Übungen und meiner Situation vergleiche und das Gehörte im rechten Geist beherzige, werde ich viel Gewinn daraus ziehen und gleichzeitig wird auf natürliche Weise mein reales Handeln beeinflusst. Umso mehr wird der wahre Wert des Dharmadienstes in Erscheinung treten."

26. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, sprach er, während er auf eine Öllampe zeigte: „Wie kommt es wohl, dass der Schein dieser Lampe in alle Richtungen

dringt, nur nicht nach unten?“ Kim Nam-Ch’ŏn sagte darauf: „Das ist genauso wie bei mir. Ich diene Euch, Großer Meister, nun schon seit einigen Jahren als euer persönlicher Assistent, aber im Wissen und Verstehen bin ich immer noch weit zurück hinter den Mitbrüdern, die aus der Ferne nur ab und zu auf Besuch kommen.“ Meister So T’aesan lachte und stellte die Frage erneut an den Bruder Songgyu, worauf dieser antwortete: „Der Schein dieser Lampe strahlt nach oben und erhellt den Raum in der Ferne. Der Lampenständer ist in der Nähe und verdunkelt deshalb den Bereich unter ihm. Wenn man einen Vergleich zieht, so gleicht es der Erscheinung, dass die Menschen die Fehler bei anderen leicht finden, aber nicht bei sich selbst. Der Grund dafür ist, dass einem bei der Betrachtung anderer nichts den Blick verstellt und man Stärken und Schwächen, gut und böse klar erkennen kann. Bei der Betrachtung der eigenen Person jedoch steht das Bild von einem selbst im Vordergrund und dessen Schatten verdeckt das Licht der Weisheit. Dadurch wird es einem verwehrt, zwischen richtig und falsch angemessen zu unterscheiden.“ Darauf sprach Meister So T’aesan: „Was muss also ein unvollkommener Mensch tun, um zur wahren Erkenntnis zu gelangen, unabhängig davon, ob es die eigene oder eine andere Person betrifft?“ Songgyu antwortete: „Wer sich nicht abhängig macht von den Empfindungen Freude, Zorn, Trauer und Vergnügen, und wer alle hinderlichen Vorstellungen von Bildern in sich beseitigt, wird nicht länger Unterschiede machen zwischen sich selbst und den anderen.“ Meister So T’aesan sprach: „Du hast recht.“

27. Meister So T’aesan sprach: „Wenn ihr vollkommen werden und ein breites Wissen und ein großes Blickfeld erwerben wollt, dürft ihr nicht einer Seite verhaftet sein. Die Menschen der heutigen Welt sind meistens einer Seite verhaftet und können deshalb nicht den vollkommenen WEG erreichen. Die Gelehrten sind den konfuzianischen Regeln verhaftet, die Mönche den buddhistischen Gebräuchen, und auch bei den anderen Religionen und gesellschaftlichen Gruppen ist jeder seinem Wissensgebiet und seiner Zugehörigkeit verhaftet. Sie können nicht zwischen richtig und falsch, zwischen nützlich und schädlich unterscheiden, nicht die Lehre eines anderen annehmen und deshalb nicht zu vollkommenen Menschen werden.“ Darauf fragte ein Schüler: „Wenn man die Traditionen und Lehren seiner Weltanschauung über Bord wirft, bedeutet das nicht, seine geistige Grundlage zu verlieren?“ Meister So T’aesan sprach darauf: „Ich wollte damit nicht sagen, dass man die geistige Grundlage seiner Weltanschauung aufgeben und andere Lehren unbesehen übernehmen sollte. Nachdem man sich eine Grundlage geschaffen hat, sollte man vielmehr andere Lehren so weit wie möglich für sich nutzbar machen. Diesen Punkt musst du genau verstehen.“

28. Meister So T’aesan sprach: „Es gibt zwei Ursachen, warum bei gewöhnlichen Menschen die Weisheit getrübt werden kann. Erstens kann ihre Weisheit getrübt werden, wenn sie sich den Begierden ergeben und den mittleren Weg verlieren. Zweitens, wenn sie sich nur auf ihre Begabungen konzentrieren und dabei andere Bereiche vernachlässigen. Übende müssen auf diese beiden Gefahren besonders acht geben.“

29. Ein Anhänger der Tonghak-Lehre suchte Meister So T’aesan auf und sagte: „Ich bin Eurem großen Ruf von weit her bis hier gefolgt, bitte lasst mir Eure Freundlichkeit zuteil werden.“ Da sprach Meister So T’aesan: „Wenn dies dein Wunsch ist, so musst du etwas auf dem Herzen haben.“ Er sagte: „Wie kann ich mein Wissen erweitern?“ Meister So T’aesan sprach: „Dass du zu mir kommst und mich befragst, ist bereits eine Methode, dein Wissen zu erweitern. Dass ich dich empfange und mir deine Fragen anhöre, ist ebenfalls für mich eine Methode zur Wissenserweiterung. Wenn zum Beispiel jemand, der einen Haushalt führt, ein Werkzeug für die Haushaltsführung benötigt, so wird er dieses Werkzeug im Laden kaufen. Wenn ein Geschäftsmann für seine Tätigkeit Wissen benötigt, so wird er dieses Wissen woanders in der Welt zu erlangen suchen. Bei allen Tätigkeiten gilt, dass man nicht alleine

vor sich hin tüfteln, sondern mehrere Menschen befragen sollte, um sich dadurch das erforderliche Wissen zu eigen zu machen. Wenn ich mit dir spreche, erhalte ich das Wissen der Tonghak-Bewegung, wenn ich mit Anhängern anderer Religionen spreche, erwerbe ich deren Wissen."

30. Meister So T'aesan sprach: „Die wahre Natur des Menschen kennt ursprünglich weder Gut noch Böse; ein guter oder schlechter Charakter entsteht durch die Gewohnheiten. Gewohnheiten werden gebildet, wenn die ersten Gedanken eines Menschen immer wieder auf die karmischen Ursachen und Bedingungen in seiner Umgebung reagieren. Wenn ihr euch zum Beispiel zu den Übungen entschlossen habt und in diese Übungshalle kommt, Lehrer und Kameraden trefft, nach der Lehre lebt und die Gebote einhaltet, so wird euch zu Anfang alles seltsam erscheinen, für euch nicht passend und schwer zu ertragen. Wenn ihr jedoch von eurem Entschluss nicht abweicht und die Übungen langfristig fortsetzt, werden euer Geist und euer Verhalten Schritt für Schritt reifen, und schließlich erreicht ihr einen ausgeglichenen Zustand, ohne dafür große Mühe aufwenden zu müssen. Das ist, was ich mit Gewohnheit meine. Bei dem Prinzip, dass Gewohnheiten als Reaktion auf die Ursachen und Bedingungen der Umgebung entstehen, gibt es keinen Unterschied zwischen Gut und Böse, nur ist es leichter, schlechte Gewohnheiten anzunehmen, als gute. Außerdem kann es leicht passieren, dass man bei den Bemühungen, gute Gewohnheiten zu erwerben, ohne es zu bemerken schlechte Elemente einfließen läßt und dann das Gegenteil vom eigentlich Angestrebten erreicht, wenn man auch nur für kurze Zeit unaufmerksam ist. Um einen guten Charakter zu entwickeln, muss man also in diesem Punkt besondere Vorsicht walten lassen."

31. Meister So T'aesan sprach: „Ich habe viele Männer und Frauen als meine Schüler unterwiesen und dabei herausgefunden, dass Männer zumeist recht großzügig, aber schwach sind und den großen Fehler haben, dass es ihnen an Standhaftigkeit mangelt. Frauen hingegen sind meistens sehr gewissenhaft, aber engstirnig, so dass sie den Fehler haben, nicht einsichtig zu sein. Um einen vollkommenen Charakter zu schaffen, müssen sich Männer neben ihrer Großzügigkeit um die Festigung ihres Innern bemühen und aufrichtig werden. Frauen sollten neben ihrer Gewissenhaftigkeit ihr Inneres vollkommen und großherzig entwickeln."

32. Meister So T'aesan sprach zu einem Schüler, der zu schnell aß und zu viel redete: „Wenn jemand etwas isst oder ein paar Worte spricht, dann ist dies auch eine Form des Praktizierens von Übungen. Wer jedoch zu hastig oder übermäßig isst, kann leicht krank werden. Wer unnötige Worte spricht oder vom rechten Weg abweichende Rede führt, kann damit leicht Verderben herbeiführen. Wie könnte man so unaufmerksam sein und eine Mahlzeit zu essen oder ein paar Worte zu sprechen als unbedeutende Dinge ansehen? Ein Lernender sollte also in allen Dingen, die ihm begegnen, eine Gelegenheit für Übungen erkennen und deren angemessene Lösung als Freude empfinden. Auch du solltest dir diese Form des Praktizierens zu eigen machen!"

33. Mun Chŏnggyu fragte Meister So T'aesan: „Welchen Maßstab sollten wir bei der Beurteilung unseres Handelns anlegen, wenn wir einer Situation gegenüberstehen?" Meister So T'aesan antwortete: „Drei Gedanken sollten dir als Maßstab für die Beurteilung dienen. Erstens solltest du daran denken, was du dir ursprünglich als Gelübde vorgenommen hast. Zweitens solltest du an die grundlegende Absicht deines Lehrers denken, die er dir vermittelt hat. Drittens beurteile die derzeitigen Umstände und sorge dafür, dass du nicht für eine Seite voreingenommen bist. Wenn du diese drei Maßstäbe beachtest, werden deine Übungen niemals fehlgeleitet und all deine Reaktionen werden ausgeglichen sein."

34. Meister So T’aesan sprach, als er mit Yi Ch’unp’ung einen gefährlichen Bergpass hinter der Einsiedelei Ch’ŏngnyŏn überquerte: „Wenn man einen gefährlichen Weg beschreitet, so lernt man von selbst den Geist zu sammeln. Deshalb passieren an gefährlichen Orten weniger Unfälle, als an sicheren Orten. Bei schwierigen Arbeiten werden weniger Fehler gemacht, als bei leichten Arbeiten. Für den Lernenden muss der Maßstab immer gleich sein, ob er sich auf einem gefährlichen oder bequemen Weg befindet, ob die Arbeit leicht oder schwierig ist, damit die tiefe Versenkung (Samadhi) erreicht werden kann.“

35. Meister So T’aesan sprach: „Habt ihr einmal himmlische Wesen gesehen? Himmlische Wesen leben nicht etwa an einem fernen Ort im Himmel, jene Kinder dort sind himmlische Wesen. In ihrem Herzen tragen sie nicht ein Quäntchen Eigennutz und erhalten durch ihre Mutter die himmlischen Gaben. Aber mit der Zeit entsteht Eigennütziges, und der Fluss der himmlischen Gaben wird unterbrochen. Auch den Übenden werden die himmlischen Gaben unbegrenzt zuteil, solange sie sich von eigennützigen Gedanken fern halten. Kehrt jedoch der Eigennutz ein, wird auch für sie der Weg der himmlischen Gaben blockiert.“

36. Ein Schüler fragte: „Auf welche Weise muss man sich läutern, um sich von den fünf Begierden zu befreien, sich auf die Läuterung zu konzentrieren und wie Buddha ein Leben in Ruhe und Ausgeglichenheit führen zu können?“ Meister So T’aesan sprach: „Es gilt nicht, die Begierden zu beseitigen, sondern sie eher zu fördern. Kleine Begierden sollten umgewandelt werden in ein großes Begehren, und wenn sich der Geist darauf konzentriert, werden die kleinen Begierden von selbst zur Ruhe kommen. Und dann wirst du ganz von alleine ein Leben in Ruhe und Ausgeglichenheit führen.“

37. Meister So T’aesan sprach: „Ich lehre euch nicht, Freude, Zorn, Trauer und Vergnügen gegen euren Willen zu unterdrücken, sondern diese Empfindungen je nach Ort und Zeit nutzbar zu machen, um dadurch euren Geist frei und ungebunden einsetzen zu können, wobei ihr nicht vom Mittleren Weg abweichen dürft. Unbedeutende Talente und kleine Begierden sollte man nicht bedauern, sondern man sollte sich eher Sorgen machen, dass die Fähigkeiten und der Ehrgeiz nicht groß genug sind. Deshalb bemüht sich die Lehre, die ich vertrete, kleine Dinge groß zu machen, das Augenmerk meiner Schüler von den kleinen Dingen auf die großen Dinge zu lenken. Große Ergebnisse zu erzielen, das ist die große Lehre!“

38. Meister So T’aesan sprach: „Ihr müsst wissen, dass euch während des Lernens oder bei der Arbeit sehr gefährliche Momente erwarten. Die Zeit großer Gefährdung für den Lernenden kommt, wenn sich ihm Weisheiten eröffnen. Für den Arbeitenden kommt sie, wenn ihm Macht und Rechte erwachsen. Wenn ihr fragt, warum das so ist, so antworte ich euch, dass bei einem Menschen mit beschränkten Fähigkeiten die Hingabe an das wahre Lernen sinkt, sobald er nur ein wenig Weisheit erlangt hat, und er sich dann mit dem Wenigen bereits zufrieden gibt. Wenn er ein wenig Macht erhält, treten eigennützige Begierden auf und Überheblichkeit entsteht, so dass kein weiterer Fortschritt gesucht wird. Wenn Lernende und Arbeitende sich nicht vor diesen Gefahren in Acht nehmen, können sie in grenzenloses Verderben geraten.“

39. Ein Schüler hatte unzählige Jahre für die Festigung seines Glauben aufgeboten und seine ganze Kraft der Sitzmeditation gegeben. Sein Geist hatte sich mit der Zeit geklärt, und er war in der Lage vorherzusagen, wann jemand zu Besuch kommt oder wann der Regen beginnt oder aufhört. Meister So T’aesan sprach zu ihm: „Das ist nichts weiter als eine Illusion, die während der Übungen auftaucht wie das Aufblinken eines Glühwürmchens. Komme zu Sinnen und vergiss das Ganze! Wenn du darin dein Glück suchst, wirst du nicht nur um die

große Wahrheit gebracht, sondern auf einen Irrweg geraten oder sogar eine Art von Dämon werden. Wie könnten wir dies einem Schüler der wahren Lehre erlauben?“

40. Song Pyŏkcho widmete seine ganze Kraft der Sitzmeditation und war nur daran interessiert, die Energie des Wassers aufsteigen und die Energie des Feuers sinken zu lassen, bis dass er schließlich Kopfschmerzen bekam. Da sprach Meister So T’aesan: „Das bedeutet, dass du den rechten Weg des Lernens nicht verstehst. Eine ausgewogene Methode für das Praktizieren von Übungen bedeutet lernen in Bewegung und in Ruhe. Beim Praktizieren in Tätigkeit wird unter Beachtung der gegebenen Bedingungen vor allem Vorsicht walten lassen bei der Beurteilung, und gleichzeitig erlangt man die Drei Großen Kräfte. Beim Praktizieren in Ruhe werden vor allem Läuterung und Erkenntnissuche geübt und gleichzeitig die Drei Großen Kräfte gestärkt. Wer diesen Weg kennt und danach handelt, der wird beim Lernen keine größeren Leiden spüren und wie das Wasser im großen Meer bei Windstille friedlich ruhend und großzügig sein. Das Aufsteigen der Energie des Wassers und das Fallen der Energie des Feuers werden sich durch die Beruhigung des Geistes von selber einstellen, aber wer diesen Weg nicht kennt, wird krank werden und sein Leben lang leiden. Deshalb sei sehr vorsichtig!“

41. Meister So T’aesan sprach: „Meine Dharma basiert auf den wichtigen Lehren zur Menschlichkeit. Es ist eine Lehre, die jedermann den direkten Zugang zum Großen WEG eröffnet, indem die einseitigen Lehren der Vergangenheit ausgeglichen und die komplizierten Lehren der Vergangenheit einfacher gemacht werden. Leute, die diese Absicht nicht verstehen und sich von überkommenen Ideen nicht lösen können, sagen, dass man sich für die Übungen tief in die Abgeschiedenheit der Berge zurückziehen oder übermenschliche Kräfte besitzen müsse, die es einem erlauben, nach eigenem Willen Berge zu versetzen und auf dem Wasser zu laufen oder Wind und Regen herbeizurufen. Sie sagen auch, dass die heiligen Schriften, Vorträge und Gespräche nutzlos sind und es genüge, den Buddhanamen zu skandieren und Sitzmeditation zu betreiben. Es passiert also manchmal, dass meine Lehre nicht richtig ausgeführt wird, und das ist wirklich bedauerlich. Es gibt nicht wenige Leute, die heutzutage noch in den buddhistischen Tempeln oder Meditationshallen, hoch in den Bergen oder tief in den Tälern ohne irgendeinen Beruf auf der Suche nach dem Verständnis der Seelenwelt oder des wahren WEGES umherirren, aber wer sich aus der Welt zurückzieht, um die Lehre zu suchen, den Weg der Menschlichkeit verlässt und nur nach übermenschlichen Kräften strebt, der ist auf dem Irrweg. Deshalb folgt den wesentlichen Wegen für das menschliche Leben und das Lernen, die ich euch lehre, und praktiziert unsere Übungen fleißig in der säkularen Welt. So werdet ihr schließlich ausreichend Glück und Weisheit erlangen und gleichzeitig werden euch übernatürliche Kräfte und die Kraft zur meditativen Versenkung zuteil. Das ist ein Lernen in der richtigen Abfolge und ein WEG, der fest gegründet ist.“

42. Meister So T’aesan sprach: „Ein Orden, der die wahre Lehre vertritt, gibt nichts auf übernatürliche Kräfte. Nicht nur, weil sie keinen Nutzen bringen bei der Erlösung der Welt, sondern weil sie eher Schaden bringen. Diejenigen nämlich, die nach übernatürlichen Kräften streben, meiden zumeist die säkulare Welt und ziehen sich in die Berge zurück, sie verlassen den Weg der Menschlichkeit, verfallen der Nichtigkeit und verbringen ihr Leben mit Zaubersprüchen und Mantras. Würde nämlich alle Welt diese Kräfte anbeten, würde das System von Gelehrten, Bauern, Handwerkern und Kaufleuten zusammenbrechen und die menschliche Moral, Gesetz und Ordnung würden brach liegen. Diese Leute kennen die Grundlage des WEGES und seiner Wirkkraft nicht und suchen nach außergewöhnlichen Kräften, wobei sie wirren Gedanken und ungehörigen Begierden nachhängen. Wenn durch Täuschung irgendwelche ‚Wunder’ geschehen, dann missbrauchen sie diese, um die Welt zu betrügen und die Menschen zu schädigen. Deshalb sagten die Weisen: ‚Übernatürliche Kräfte

sind nebensächlich' oder ‚Übernatürliche Kräfte, die ohne die Grundlage des WEGES und seiner Wirkkraft entstehen, sind nichts weiter, als Zauberei'. Wenn die Menschen jedoch den rechten WEG praktizieren, ihre Begierden dämpfen und ihr Tun rein halten, können je nach dem Glanz der eigenen Natur wundersame Dinge geschehen. Aber diese Dinge erscheinen von selbst, ohne dass man sie suchte. Wie könnten sie entworfen werden von Lebewesen, deren Standpunkt auf falschem Gedankengut basiert?"

43. Meister So T'aesan sprach: „Manchmal gibt es Leute, die bei ihrem ersten Entschluss ihre Fähigkeiten noch nicht einschätzen können und durch eifriges Üben bereits nach der Erleuchtung der großen Prinzipien streben. Derartiges Unterfangen kann jedoch zu ernsthaften Krankheiten des Körpers führen, und wenn nicht alles so geht, wie man sich das vorgestellt hat, kann dies dazu führen, dass man die Hoffnung verliert und sich dem Ordensleben entfremdet. Da müsst ihr sehr vorsichtig sein! Unter denjenigen, die den WEG suchen, gibt es andererseits auch solche, die in einem Sprung die Buddhaschaft erreichen. Diese Menschen verfügen über außerordentliche Fähigkeiten, die sie über mehrere Leben hinweg kultiviert haben. Diejenigen, die geringe oder mittlere Fähigkeiten haben, müssen über einen langen Zeitraum Mühe aufwenden und Verdienste erwerben. Der Reihenfolge nach wird zuerst ein großes Gelübde abgelegt, woraus ein starker Glaube erwächst. Aus starkem Glauben erwächst großer Eifer, aus großem Eifer erwächst große Infragestellung, aus großer Infragestellung erwächst große Hingabe und aus großer Hingabe schließlich große Erleuchtung. Auch die Erleuchtung ist nicht mit einem Mal abgeschlossen, sondern verlangt Tausende und Abertausende von Einsichten."

44. Meister So T'aesan sprach: „Einfältige Menschen versuchen bereits die große Weisheit zu erlangen, die das Gewöhnliche durchdringt und die Heiligen überflügelt, sobald sie auch nur einen einzigen erleuchteten Gedanken haben. Dies ist ein großer Irrtum. Auch der große Ozean besteht aus vielen kleinen Wassertropfen, die große Weite der Berge und Ebenen aus kleinen Staubkörnern, die Leistungen aller Buddhas und Heiligen ist die gemeinsame Summe von Verdiensten des formlosen und unsichtbaren Geistes. Wer Großes lernen will und große Arbeiten verrichten will, muss zunächst mit dem Sammeln von Verdiensten in kleinen Angelegenheiten beginnen."

45. Meister So T'aesan sprach: „Menschen, die ins Ordensleben eintreten, um den rechten WEG zu suchen, vergessen manchmal unterwegs ihre ursprüngliche Absicht und beschäftigen ihren Geist mit anderen Lehren und anderen Erkenntnissen. Diese Leute mögen Wissen erlangen, aber die Kraft des Geistes wird eher geschwächt, und sie werden kaum zur wahren Weisheit gelangen. Wer nach dem rechten WEG sucht, muss sich immer wieder auf seine ursprüngliche Absicht besinnen, und wenn er seinen in alle Richtungen zerstreuten Geist zusammenhält und sich anstrengt, die Drei Großen Kräfte zu stärken, dann werden ihm auf natürliche Weise die Fähigkeiten der anderen Lehren und anderen Erkenntnisse zuteil werden."

46. Meister So T'aesan sprach: „Bevor ich meine ersten Eingebungen hatte, habe ich Gebete verrichtet, Zauberformeln gesprochen, die mir plötzlich einfielen und bin ohne es zu bemerken in Ruhe und Schweigen verfallen. Nachdem ich zufällig meine erste Eingebung hatte, mir die Erkenntnis kam und das numinose Tor sich geöffnet hatte, hatte ich im Verlaufe eines Tages sowohl am Tage, als auch in der Nacht, und im Verlaufe eines Monats in der ersten Hälfte oder der zweiten Hälfte abwechselnd helle Momente und dunkle Momente. Wenn sich während dieser Wechselerscheinungen das Tor der Erkenntnis öffnete, gab es nichts auf der Welt, das ich nicht verstehen oder nicht tun konnte. Wenn sich das Tor dann wieder schloss, hatte ich keinerlei Vorstellung, wie ich mit meinem Körper umgehen sollte,

begann mir erneut Sorgen um meinen zukünftigen Lebensweg zu machen und hatte sogar den Verdacht, von Geistern besessen zu sein. Schließlich verschwanden die Wechselerscheinungen und die klare Wahrnehmung blieb bestehen.“

47. Meister So T’aesan wurde jeden Winter von den Qualen des Keuchhustens geplagt. Als er während jeder Predigt husten musste, sprach Meister So T’aesan zur Gemeinde: „Das Dorf Killyong-ri, in dem ich aufgewachsen bin, sucht - wie ihr wisst - an Armut und Rückständigkeit auf der Welt seinesgleichen. Glücklicherweise waren mir Erfahrungen aus früheren Leben gegeben, so dass ich in jungen Jahren bekehrt wurde und mit großem Eifer den rechten WEG suchte. Aber ich hatte niemanden, den ich hätte fragen können oder der mir hätte Anleitung geben können. Ich hatte von mir aus Inspirationen, und es gab keine asketische Übung oder Kasteiung, die ich nicht versucht hätte.
Ich verbrachte eine ganze Nacht in den Bergen, saß den ganzen Tag auf der Straße, wachte die ganze Nacht mit geöffneten Augen in meinem Zimmer, badete in Eiswasser, fastete oder wohnte in einem kalten Raum. Schließlich kam es so weit, dass ich das Bewusstsein verlor, bis ich endlich meine Zweifel überwandt. Aber die Wurzeln meiner Krankheit waren bereits so tief, dass meine Lebenskräfte geschwächt waren und sich der Zustand immer mehr verschlimmerte. Weil ich damals den WEG nicht kannte, wusste ich nicht, was ich tun sollte, aber ihr konntet zum Glück von meinen Erfahrungen profitieren und ohne Askese und Kasteiung direkt die Übungen der vollkommenen Lehre des Mahayana-Buddhismus erlernen. Das ist euer großer Vorteil.
Das Lernen des Son, das nicht an Zeit und Ort gebunden ist, ist ein schneller Weg zu den Mahayana Übungen. Wenn die Menschen auf diese Weise praktizieren, erreichen sie das Doppelte mit dem halben Aufwand, ohne dabei krank zu werden. Ich bitte euch inständig, nicht eure Gesundheit zu ruinieren, und die Sinnlosigkeit meiner Kasteiungen zu erkennen, die ich vollbrachte, als ich den rechten Weg noch nicht kannte!“

48. Meister So T’aesan sprach: „So wie es in der Schule am Ende des Semesters oder des Schuljahres Prüfungen gibt, so werden auch den Übenden durch günstige oder widrige Umstände verschiedene Prüfungen auferlegt, wenn sie einen höheren Dharmarang erreichen oder die Buddhaschaft erlangen. Es heißt, dass auch Buddha auf seiner Suche nach dem rechten WEG von Papiyan, dem König der Mara-Teufel, mit einer Armee aus 84 000 Soldaten angegriffen wurde. Gläubige in späteren Zeiten widerfuhr es genauso.
Wenn ich mir euch so anschaue, so gibt es auch unter euch einige, die Prüfungen unterworfen sind und einen harten Kampf führen, andere wiederum wurden besiegt und haben ihren Zugang zum ewigen Leben verloren. Wieder andere haben ihre Prüfungen mit guten Ergebnissen überstanden und blicken einer strahlenden Zukunft entgegen. Ich hoffe, dass alle von euch ihr Niveau der Entwicklung richtig einschätzen und in den Prüfungen nicht versagen.“

49. Meister So T’aesan sprach: „Wer ein Handwerk lernt, muss seine Fertigkeiten von seinem Meister beurteilen lassen. Wer sich um das Studium des WEGES bemüht, muss durch seinen Meister eine Beurteilung der Richtigkeit und Falschheit seines Handelns erfahren. Wenn jemand, der ein Handwerk lernt, seine Fertigkeiten nicht durch den Meister überprüfen lässt, wird er nicht die richtige Technik erlernen. Wenn jemand, der den rechten WEG studiert, nicht durch seinen Meister nach richtig und falsch beurteilt wird, dann wird dieses Studium nicht ein Studium des Wesentlichen sein. Deshalb bewerte ich das, was ihr bei eurem Bemühen um die menschlichen Angelegenheiten und um die universalen Prinzipien richtig macht oder falsch macht, immer mit dem Ziel, euch vor Irrwegen zu bewahren und auf den richtigen Weg zu führen.

Wenn ihr es ablehnt, von mir beurteilt zu werden oder unzufrieden damit seid, dass ich euch Falsch und Richtig nenne, warum seid ihr dann zu mir zum Lernen gekommen, und wie wollt ihr Fortschritte machen? Wohlgemeinte Kritik und Ratschläge, nicht nur von mir, sondern auch von jedem anderen, sind ein wertvoller Schatz für euren zukünftigen Lebensweg. Wenn ihr Unmut hegt gegen euren Wohltäter, der euch die Zukunft eröffnet, wäre das nicht ein Akt der Undankbarkeit? Deshalb müsst ihr mir dankbar sein, wenn ich euch richtig und falsch weise, und ihr müsst allen anderen auf dieser Welt dankbar sein, die euch richtig und falsch weisen, und gleichzeitig müsst ihr euch bemühen, beim Lernen das wirklich Wesentliche zu erreichen."

50. Meister So T'aesan sprach: „Wenn Übende die weltlichen Einflüsse meiden und an einem ruhigen Ort suchen, ihren Geist zu läutern, dann ist das wie ein Fischer, der Fische fangen will, aber das Wasser meidet. Was sollte dabei herauskommen? Wenn man also wirklich den rechten WEG erreichen will, so heißt das, den Geist inmitten all der unzähligen weltlichen Einflüsse zu läutern. Nur so kann man große Kräfte erlangen, ohne von den unzähligen Einflüssen der Welt auf Abwege geführt zu werden. Wenn jemand, der sich nur an einem abgeschiedenen Ort geläutert hat, unter die Menschen geführt auf Abwege gerät, so ist dies wie ein Pilz, der im Schatten gedeiht und der Sonne ausgesetzt sofort verwelkt. In der Vimalakirti-Sutra heißt es: ‚Der Geist eines Bodhisattvas ist auch in lärmender Umgebung in vollständiger Ruhe, ein Angehöriger einer anderen Lehre findet auch an einem stillen Ort keine Ruhe.' Das bedeutet, dass das Lernen vom Maßstab des Geistes abhängt, nicht von den äußeren Umständen."

51. Meister So T'aesan sprach zu seinen Schülern: „Ihr sollt die Lehre des Buddha anwenden, um euer tägliches Leben zu verbessern, Buddhas Lehre soll nicht dazu dienen, euch zu fesseln und euer Leben zu verschwenden. Der Buddhadharma ist ursprünglich der große WEG zur Rettung der Welt. Wer jedoch die Welt meidet und in die Berge geht, nur noch den Buddhanamen skandiert, Sutren liest und Sitzmeditation übt und sein Leben ohne vernünftige Tätigkeit verbringt und schließlich keinerlei Beitrag zur Erlösung der Menschheit leistet, der ist durch die Lehre Buddhas gefesselt, erreicht nicht nur für sich selbst keine Erfolge, sondern bringt auch der Welt keinen Nutzen."

52. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde: „Die Menschen suchen nach dem WEG, weil sie ihn anwenden wollen, wenn es nötig ist. Wenn sie ihn bei Bedarf nicht anwenden können, dann wäre es besser, sie würden ihn gar nicht erst erlernen. Welchen Gewinn sollte er dann bringen?" Er wies auf seinen mitgebrachten Fächer und sprach weiter: „Wenn man nicht weiß, wie man diesen Fächer gegen die Hitze einzusetzen hat, welchen Nutzen hätte er dann?"

53. Meister So T'aesan sprach: „Wer praktiziert, sollte sich äußerlich von allen Anhaftungen an karmische Ursachen und Bedingungen lösen und muss innerlich sogar die Anhaftung an den gesammelten Geist aufgeben. Anhaftung an den gesammelten Geist nennt man das Gefesseltsein in der Lehre. Wenn die Menschen an die Lehre gefesselt sind, sind sie bei jedem Augenaufschlag oder der kleinsten Bewegung des Körpers mit der Lehre verstrickt und können keine Freiheit erlangen. Wie sollten sie da zur großen Erlösung kommen? Wer praktiziert, sollte also seine wahre Natur entwickeln, aber auf eine natürliche Weise, lebendig und aktiv. Wenn sich die sechs Sinnesorgane in Ruhe befinden, braucht man nur abwegige Gedanken beseitigen. Während einer Tätigkeit muss man nur Ungerechtigkeiten vermeiden. Wie sollte man am gesammelten Geist anhaften, wenn man bereits konzentriert ist? Wenn man einen Vergleich heranziehen will, so ist es, als ob jemand, der Kinder betreut, ihr Kommen und Gehen und ihr Spiel dem freien Lauf der Dinge überlässt, damit die Kinder geistig und körperlich lebendig werden, aber darauf achtet, dass sie von gefährlichen Orten

ferngehalten werden und keine gefährlichen Gegenstände in die Hand bekommen. Das ist eine gute Kinderbetreuung. Wenn man die Kinder jedoch festhält und den ganzen Tag nur still sitzt und sich überhaupt nicht bewegt, dann werden die Kinder natürlich unter dieser Beschränkung leiden. Die Unsitte des Gefesseltseins an den gesammelten Geist ist nichts anderes."

54. Meister So T'aesan sprach zu Kim Namch'ŏn: „Ich sah einmal einen Mann, der auf einem Ochsen ritt. Es schien, als ob nicht der Mann den Ochsen führte, sondern der Ochse den Mann führte. Wenn der Ochse in ein Dornengebüsch oder in eine Grube ging, dann musste auch der Mann ins Dornengebüsch oder in die Grube gehen. Wenn der Ochse in die Berge oder auf die Felder ging, dann musste auch der Mann in die Berge oder auf die Felder gehen. Er stürzte nach vorn oder nach hinten, seine Kleider waren zerrissen und sein Körper trug Verletzungen. Der Anblick war kaum zu ertragen. Ich betrachtete die Lage und fragte den Mann, ob er sich diese Probleme nicht ersparte, wenn er den Ochsen fest am Zügel führte, ihn nicht nach seinem Willen, sondern nur auf der Straße laufen ließe. Darauf sagte der Mann, dass das natürlich überaus schön wäre, er aber in seiner Einfalt den Ochsen nicht habe richtig erziehen können, dass dieser im Laufe der Jahre immer mehr die Herrschaft übernommen habe, und er immer älter werde und der Ochse immer wilder, so dass er nun nicht mehr die Kraft habe, den Ochsen in den Griff zu bekommen.
Ich habe beobachtet, wie du heute auf einem Ochsen hier hergekommen bist, wo ist dieser Ochse jetzt?"
Namch'ŏn antwortete: „Ich reite gerade auf ihm."
Meister So T'aesan sprach weiter: „Wie sieht der Ochse aus?"
Namch'ŏn antwortete: „Er ist etwa mannshoch, von gelbbrauner Farbe, trägt Schuhe aus Hanf und seine Barthaare sind bald schwarz und bald grau."
Meister So T'aesan lachte und sprach: „Du kennst deinen Ochsen ja sehr gut. Tut denn der Ochse nun so, wie du willst, oder läßt du dich auch von deinem Ochsen führen?"
Namch'ŏn sagte darauf: „Der Ochse macht meistens das, was ich will. Wenn er einmal faul ist bei einer Arbeit, dann schreie ich ihn an und bringe ihn jedenfalls dazu, die ihm zugedachte Arbeit zu tun. Wenn er etwas tut, was er nicht soll, dann schreie ich ihn an, und bringe ihn davon ab."
Meister So T'aesan sprach: „Da du bereits einen Ochsen gefunden hast, weißt, wie du ihn erziehen kannst und er sogar meistens das tut, was du ihm zugedacht hast, trainiere ihn weiter, so dass er all die Tausende von Arbeiten in Freiheit verrichten kann."

55. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Wenn ihr Son erlernt, kann man dies mit der Erziehung eines Ochsen vergleichen. Wenn ein Mensch in der Welt ohne moralisches Training, so wie er es sieht, hört oder denkt, tut oder unterlässt wie er will und vom rechten Pfad der Menschlichkeit und Gerechtigkeit abweicht, so ist dies wie ein Kalb, das bereits nach seinem Willen in der Gegend herumspringt, bevor es dem Euter der Mutter entwöhnt ist. Wer seine Familie verlässt und in die Meditationsgemeinschaft eintritt und dann seinem Lehrer große Mühen bereitet, weil er beim Einhalten der Regeln und Gebote die alten Gewohnheiten der Vergangenheit nicht ablegen kann, und in seinem Geist bösen Gedanken und Täuschungen nachhängt, so dass er keine Ruhe für die Übungen und Tätigkeiten finden kann, der gleicht einem gerade der Muttermilch entwöhnten Kalb, das an einen Pflock gebunden ist, nach der Mutter ruft und sich in Qualen windet und schreit. Wenn er den täglichen Tagesablauf richtig einhält, wird er nach und nach die Bedeutung der Worte verstehen, die bösen Gedanken und Täuschungen werden sich legen, von den menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien, der er nicht verstand, wird er das eine oder andere verstehen und Interesse dafür entwickeln. Dann ist er wie ein Ochse, der zwar noch nicht auf vollkommene Weise trainiert ist, aber Schritt für Schritt beginnt, Sicherheit im

Verhalten zu gewinnen. Wenn man bei der Auslegung der Lehre und bei den Übungen nicht auf Irrwege gerät, die Drei Großen Kräfte der Läuterung, Erkenntnis und Ausführung stärkt und gleichzeitig seine geistigen, körperlichen und finanziellen Möglichkeiten mit anderen zu teilen bereit ist und damit an allen Orten der Gemeinschaft zu Nutzen ist, dann ist man wie ein gut erzogener Ochse, der alle ihm aufgegebenen Arbeiten zufriedenstellend ausführt und jederzeit seinem Herrn Nutzen bringt.
In diesem Sinne erzieht der Bauer auf dem Bauernhof seinen Ochsen, auf dass er auf den Feldern seine Arbeit gut verrichte. Und wir lassen euch in der Meditationshalle ein intensives Training angedeihen, auf dass ihr eure Aufgaben in der menschlichen Gesellschaft auf nutzbringende Weise erfüllen könnt. Nutzt also diese Gelegenheit und verschwendet nicht eure Zeit, seid fleißig beim Lernen und dient der weiten Welt wie ein gut erzogener Ochse im Geiste. Ich hoffe, dass ihr zu ruhmreichen Aposteln werdet, die den Lebewesen Erlösung und der Welt Heilung bringen."

56. Meister So T'aesan sprach zu Beginn eines Meditationskurses zur Gemeinde: „Wenn ihr zu einem Meditationskurs in den Tempel kommt, so seid ihr wie Patienten, die ins Hospital kommen. Wenn ein Mensch eine körperliche Krankheit hat, dann wird er im Krankenhaus mit Medikamenten behandelt, hat er geistige Krankheiten, wird er im Haus des WEGES mit dem WEG und seiner Wirkkraft behandelt. So, wie man Buddha als den ‚König der Heilkunst' bezeichnet, so werden auch seine Lehrregeln als Arzneien und der Tempel als Hospital bezeichnet. Aber die Menschen in der Welt verstehen nur die körperlichen Leiden als Krankheiten und wenden für ihre Heilung viel Geld und Zeit auf. Geistige Leiden werden hingegen nicht als Krankheiten anerkannt, und kein Gedanke wird an ihre Heilung verschwendet. Wie sollte ein vernünftiger Mensch dies nicht bedauern? So ernsthaft eine körperliche Krankheit auch sein mag, ihre Schmerzen finden in einem Leben ihr Ende, und leichte Erkrankungen können in kurzer Zeit geheilt werden. Geistige Erkrankungen jedoch, bleiben sie unbehandelt, werden zur Saat der Sünde und des Leidens für alle Zukunft. Wer eine Erkrankung des Geistes hat, verliert seine geistige Freiheit, ist äußeren Versuchungen ungeschützt ausgesetzt, spricht Worte, die nicht gesagt werden sollten, tut Dinge, die nicht getan werden sollten und hat Gedanken, die nicht gedacht werden sollten. Er wird sich von selbst in die Fänge des Todes begeben, wird willentlich die Verachtung der anderen auf sich ziehen und sich selbst Leiden und Qualen zufügen. Auf Sünde wird Sünde folgen und auf Leiden wird Leiden folgen, und es gibt keine Hoffnung auf Erlösung.
Ist der Geist hingegen frei von Krankheit, so kann man in der weiten Welt der zehn Richtungen die Zustände von Freude und Leid überwinden, sich ohne Einschränkung bewegen und alles Glück und Vergnügen zu seiner freien Verfügung haben. Meine Freunde! Ergründet eure Leiden des Geistes während dieser Meditationszeit und nutzt sie für deren Heilung!"

57. Meister So T'aesan sprach weiter: „Wenn ein Übender seine Erkrankungen des Geistes ergründen und behandeln will, muss er zunächst die Behandlungsmethoden kennen. Erstens: Wie ein körperlich erkrankter Patient dem Arzt sämtliche Symptome seines Leidens rückhaltlos offenbaren muss, müsst auch ihr eurem Lehrer alle Symptome der geistigen Krankheit wahrheitsgemäß bekennen. Zweitens: Wie ein körperlich Erkrankter in allen Bereichen den Anweisungen seines Arztes folgen muss, müsst auch ihr den Unterweisungen eures Lehrers unbedingt nachkommen. Drittens: Wie ein körperlich Erkrankter seine Heilung bis zur erfolgreichen Beendigung der Behandlung unterstützen muss, müsst auch ihr euch bis zur vollständigen Heilung mit allen Kräften darum bemühen. Wenn ihr alles auf diese Weise aufrichtig ausführt, wird am Ende eure geistige Gesundheit vollständig wiederhergestellt sein, und ihr werdet gleichzeitig über die Kunst zur Heilung von Erkrankungen des Geistes an allen

Menschen der Welt erlernen und das große Ziel der Erlösung der Menschen und Heilung der Welt erreichen."

58. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde: „Das Lernen, die wir praktizieren, ist eine Kriegskunst zur Befriedung der streitenden Welt, und ihr seid wie Kadetten, die diese Technik erlernen. Dieser Streit ist eine endlose Auseinandersetzung, die sich auf der Ebene des Geistes der Menschen dieser Welt abspielt. Diese Ebene des Geistes war ursprünglich vollkommen, friedlich, hell und klar, aber durch die teuflischen Heerscharen der eigennützigen Begierden wurde es düster, trüb, verworren und unstet und auf der unbegrenzten Welt gibt es kaum einen friedlichen Tag. Diese Form des Lebens der sterblichen Wesen auf der Welt habe ich den ‚Kampf des Geistes' genannt. ‚Kriegskunst' ist die Methode, die Scharen der Mara-Teufel in unserem Geist zur Kapitulation zu zwingen. Diese Methode ist unser Weg zur Läuterung, der Versenkung, Weisheit und Disziplin stärkt und zwischen der wahren Lehre (*Dharma*) und dem Teuflischen (*Mara*) unterscheidet. Es ist eine unübertreffliche Kampftechnik, um das Chaos auf der Welt zu beseitigen.
Aber die Menschen der Welt erkennen den ‚Kampf des Geistes' nicht als kriegerische Auseinandersetzung an, wie sollten sie da sagen, dass sie von Wesentlichen bis zum Marginalen alles kennen? Wenn wir all den großen und kleinen Kriegen der Individuen, Familien, Gesellschaften und Staaten auf den Grund gehen, entstehen sie alle durch diesen Kampf des Geistes der Menschen. Deshalb ist der Kampf des Geistes der Ursprung aller Konflikte und zugleich der größte aller Konflikte. Die Kunst zur Niederschlagung des Kampfes des Geistes steuert alle anderen Methoden und ist zugleich die größte aller Kriegskünste.
Diese Tatsache müsst ihr gut verstehen, Versenkung und Weisheit eifrig vorantreiben und die Gebote auf den Tod einhalten. Wenn ihr für eine lange Zeit, ohne zu rasten, beständig die Übungen wiederholt, werdet ihr schließlich die Mara-Teufel zur Aufgabe zwingen. Ich bin sicher, dass ihr dann den Rang ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen' erreicht und zu ruhmreichen Generälen werdet, welche die Welt befrieden, die derzeit im Kampf des Geistes keinen Tag zur Ruhe kommt."

59. Meister So T'aesan sprach: „Dass Gut und Böse in unserer Natur entstehen, die ursprünglich frei ist von Unterscheidung und Anhaftung, ist wie das Korn und das Unkraut, die auf diesem Felde wachsen. Deshalb nennen wir die Grundlage unseres Geistes das ‚Feld des Geistes'. So wie wir Brachland in guten Ackerboden verwandeln, wollen wir die Grundlage des Geistes gut trainieren, so dass wir Weisheit und Glück erlangen. In diesem Sinne ist das Wort ‚Kultivierung des Geistfeldes' entstanden. Wie ein erfolgreicher Bauer, der aufsprießendes Unkraut wieder und wieder jätet, bis es beseitigt ist, nur das Getreide hegt und pflegt und dann im Herbst eine reiche Ernte einbringt, trachtet jemand, der das Feld des Geistes bearbeitet, danach, seinen Geist immer und immer wieder auf gut und böse zu prüfen, immer wenn Böses entsteht, dieses so lange zu entfernen, bis es schließlich beseitigt ist. Er wird das Positive im Geiste pflegen, so dass Weisheit und Glück in ausreichendem Maße vorhanden sind. Wer das Feld seines Geistes jedoch schlecht beackert, ist wie ein schlechter Bauer, der aufsprießendes Unkraut einfach stehen läßt, das Getreide unbeachtet und den Acker verkommen läßt, bis dass im Herbst dann nichts zum Ernten bleibt. Er wird das Böse sich ungehindert ausleben und das Gute unberücksichtigt lassen, so dass sich alles unkontrolliert entwickelt und nur Leiden entstehen. Der Weg zu Weisheit und Glück wird in unendliche Ferne rücken. Deshalb sind unsere unzähligen Sünden und Verdienste nicht ‚irgendwo', sondern sie liegen darin, wie gut oder wie schlecht wir das Feld unseres Geistes beackern. Wie könnten wir dies unserer Aufmerksamkeit entgehen lassen?"

60. Meister So T'aesan sprach weiter: „In der Schule des WEGES hat man von alters her das Entdecken des Geistfeldes als ‚Die wahre Natur erkennen', das Beackern des Geistfeldes als ‚Die wahre Natur kultivieren' und ‚Die wahre Natur beherrschen' bezeichnet. Das Studium des Geistfeldes wurde von allen Buddhas und allen Heiligen ohne Unterschied als himmlische Aufgabe betrachtet und ist gleichzeitig die Grundlage für die Führung der Welt zum Guten. In unserem Orden haben wir deshalb zur Kultivierung des Geistfeldes die drei Übungsbereiche Läuterung, Erkenntnissuche und Ausführungskraft festgelegt und deren Umsetzung alle Methoden des täglichen Praktizierens gewidmet. Läuterung versetzt uns bei der Beackerung des Geistfeldes in die Lage, den Boden säuberlich für die Bebauung vorzubereiten. Erkenntnisfähigkeit hilft uns, verschiedene Methoden des Ackerbaus und die Unterscheidung zwischen Nutzpflanzen und Unkraut zu erlernen. Ausführungskraft schließlich lässt uns Missernten vermeiden und hohe Erträge einzufahren, indem wir das Gelernte genauestens umsetzen. In der heutigen Welt wachsen die Begierden der Menschen mit der Entwicklung von Wissenschaft und Zivilisation täglich. Wenn wir uns also nicht um die Bearbeitung des Geistfeldes kümmern, können wir die Begierden nicht bewältigen. Können wir die Begierden nicht bewältigen, wird die Welt nur schwer Frieden finden. Daher werden die Herzen der Menschen auf dieser Welt in Zukunft die Bearbeitung des Geistfeldes von sich aus wünschen, und wenn sie von sich aus danach streben, werden sie eine Religion suchen, die sich auf die Bearbeitung des Geistfeldes spezialisiert hat. Und dabei werden diejenigen, die sich in vollkommener Weise geläutert haben, besonderen Respekt erfahren. Bestätigt also euren Entschluss auf ein Neues und werdet zu vorbildlichen Bauern, die das Feld des Geistes mit großem Erfolg beackern."

61. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Ich habe während dieses Meditationskurses viel gesprochen und rede heute schon wieder. Vielleicht gibt es einige unter euch, bei denen langsam Unmut aufkommt, aber ich mache so viele Worte, weil man es Menschen, die sich schwer tun im Verstehen des WEGES und seiner Wirkkraft, immer und immer wieder erklären muss, bis sie die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien eindeutig verstehen und in die Tat umsetzen können. Alle Weisen und Heiligen der Vergangenheit haben bei der Bekehrung neuer Schüler zunächst viel Mühe auf die Erklärung der menschlichen Angelegenheiten und der universalen Prinzipien verwandt und dann langsam die Umsetzung der Erkenntnisse gefördert. Seid also deshalb nicht besorgt und enttäuscht, wenn nach ein oder zwei Meditationssitzungen noch nicht alles passend erscheint und macht euch nicht lustig oder kritisiert andere, denen es so geht. Nur weil ihr eine Methode mehrmals gehört habt, solltet ihr sie noch nicht für einfach halten. Wenn ihr auch noch nicht alles, was ihr wisst, in die Tat umsetzen könnt, seid nicht verzweifelt. Wenn ihr etwas immer wieder hört und immer wieder ausführt, werdet ihr schließlich eine Vollkommenheit erreichen, in der Wissen und Handlung harmonisch aufeinander abgestimmt sind."

62. Meister So T'aesan sprach während der Abschlusssitzung eines Meditationskurses zur Gemeinde: „Die heutige Sitzung markiert den Abschluss eines Meditationskurses in einer kleinen Halle, aber in einer großen Halle beginnt wieder ein neuer Kurs. Wer diese Veranstaltung nur als eine Abschlusssitzung sieht, der hat unsere großen Übungen noch nicht verstanden.

63. Kim Taegŏ fragte Meister So T'aesan: „Da man nach Erreichen des Ranges ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen' keine Gebote mehr braucht, bedeutet das, dass man nicht mehr für die Ausführungskraft üben muss?" Meister So T'aesan antwortete: „Mit dem Rang ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen' habt ihr den ersten Grad der Heiligen erreicht und braucht nicht mehr zu praktizieren, euch an die Lehre zu binden und die Gebote einzuhalten.

Im Innern gibt es jedoch immer noch die Gebote des Geistes. Eines davon ist sich davor zu hüten, sich nur um die eigene Läuterung und Bequemlichkeit zu kümmern und dadurch den Unsitten des Hinayana-Buddhismus zu verfallen. Zweitens muss man Acht geben, nicht in Luxus und Wohlleben zu verfallen und damit sein ursprüngliches Gelübde preiszugeben. Drittens heißt es vorsichtig zu sein, übernatürliche Kräfte, die man vielleicht erworben hat, den Augen anderer zu offenbaren, auf dass die wahre Lehre nicht behindert werde. Darüber hinaus muss man sich durch das Dreigliedrige Lernen in Läuterung, Erkenntnisfähigkeit und Ausführungskraft nach oben um die Buddhaschaft bemühen und sich nach unten noch großherziger durch die Erlösung von Lebewesen Verdienste sammeln."

Kapitel 4: Der WEG der Menschen

1. Ein Neuling im Orden fragte Meister So T'aesan: „Ich wohne im Gebirge Kyeryongsan und führe viele Gespräche mit Vertretern anderer Religionen, die in diesem Gebirge leben. Jeder lobt dabei seine eigene Lehre und bezieht sich jedes Mal auf den WEG und seine Wirkkraft, aber ich habe noch keine Erklärung gehört, welche die Bedeutung dieser Begriffe erhellt. So bitte ich Euch, Großer Meister, mir die Bedeutung von ‚WEG' und ‚Wirkkraft' zu erklären." Darauf sprach Meister So T'aesan: „Dass du den WEG und seine Wirkkraft ergründen willst, ist sehr lobenswert. Der Inhalt dieser Begriffe ist jedoch so umfangreich, dass es unmöglich ist, in kurzer Zeit alles zu erklären. Wenn du jetzt mit dem Lernen beginnst, wirst du dies erst nach geraumer Zeit an Training Stück für Stück verstehen. Um deinen Wissensdrang zu befriedigen, werde ich dir zunächst das Wichtigste zu WEG und seiner Wirkkraft erklären, höre also gut zu!
„WEG" bedeutet in einfachen Worten ausgedrückt „Pfad", und Pfad wiederum bezeichnet untadeliges Verhalten in allen Lebensbereichen. Das Verhalten des Himmels ist also der ‚WEG des Himmels', das Verhalten der Erde ist der ‚WEG der Erde', und das Verhalten der Menschen ist der ‚WEG der Menschen'. Beim WEG der Menschen unterscheiden wir zusätzlich zwischen zwei Bereichen, dem Verhalten des Körpers und dem Verhalten des Geistes. Das Prinzip dieser WEGE hat eine gemeinsame Wurzel, aber es gibt so viele einzelne Ausprägungen, dass sie gar nicht alle aufgezählt werden können. Deshalb will ich unter den verschiedenen WEGEN zunächst den WEG der Menschen herausgreifen. So wie die Straße des körperlichen Verhaltens in allen Regionen große und kleine Wege miteinander verbindet und sich in Bergen, Flüssen, Feldern und Dörfern unzählbar verzweigt, breitet sich auch die Straße der Lehre unseres geistigen Verhaltens in allen Welten über große und kleine Wege aus und erscheint grenzenlos zahlreich in den Umständen des Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und des Staates. Ich will dir einige Beispiele nennen. Zwischen Eltern und Kindern gibt es den ‚Weg des Verhaltens von Eltern und Kindern'; zwischen Untergebenen und Vorgesetzten gibt es den ‚WEG des Verhaltens der Über- und Untergeordneten'; zwischen den Eheleuten gibt es den ‚Weg des Verhaltens der Ehepartner'; zwischen Freunden gibt es den ‚Weg des Verhaltens von Freunden' und zwischen Mitwesen den ‚Weg des Verhaltens zwischen Mitwesen'. So gibt es für alle Gelegenheiten einen angemessenen Weg des Verhaltens. Wer in jedweder Situation das angemessene Verhalten kennt, der kennt den rechten WEG, und wer das angemessene Verhalten nicht kennt, der kennt den rechten WEG nicht. Unter diesen WEGEN ist derjenige der größte WEG, welcher der wahren Natur folgt, weder Entstehen noch Vergehen kennt, der WEG von Vergeltung durch Ursache und Wirkung. In ihm sind tausende von Lehren vereint, und Himmel, Erde und Menschen finden hier ihren Ursprung. Wer diesen WEG kennt, hat den größten aller WEGE verstanden."

2. Meister So T'aesan sprach weiter: „'Wirkkraft' ist mit einfachen Worten ausgedrückt eine Bezeichnung für die Manifestation von Gnade, egal an welchem Ort oder bei welcher Tätigkeit. Wenn der Himmel dem WEG folgt, so manifestiert sich dabei die Gnade des

Himmels. Wenn die Erde dem WEG folgt, so manifestiert sich dabei die Gnade der Erde. Und wenn die Menschen dem WEG folgen, dann manifestiert sich dabei die Gnade der Menschen. So, wie es Tausende von WEGEN gibt, manifestieren sich Tausende von Wirkkräften. Wenn man unter diesen Tausenden von Wirkkräften zunächst einmal die Wirkkraft der Menschen beschreiben will, so gibt es wiederum unbegrenzt viele Erscheinungsformen. Folgt man dem WEG der Eltern und Kinder, manifestiert sich die Wirkkraft von Eltern und Kindern. Folgt man dem WEG der Über- und Untergeordneten, so manifestiert sich die Wirkkraft der Über- und Untergeordneten. Folgt man dem WEG der Ehepartner, so manifestiert sich die Wirkkraft der Eheleute. Folgt man dem WEG der Freunde, so manifestiert sich die Wirkkraft der Freunde. Folgt man dem WEG der Mitwesen, so manifestiert sich die Wirkkraft der Mitwesen. Ist der Einzelne betroffen, so bringt es dem Einzelnen Ausgeglichenheit. Ist die Familie betroffen, so bringt es der Familie Ausgeglichenheit. Ist die Gesellschaft betroffen, so bringt es der Gesellschaft Ausgeglichenheit. Ist der Staat betroffen, so bringt es dem Staat Ausgeglichenheit. Ist die Welt betroffen, so bringt es der Welt Ausgeglichenheit.
Wenn wir unter all dem von der größten Wirkkraft sprechen, so meinen wir einen Menschen, der vom rechten WEG erleuchtet ist, der Seiendes und Nichtseiendes überwunden und sich von Leben und Tod befreit hat. Ein Mensch, der das Prinzip von Ursache und Wirkung meistert und die Lebewesen, die umherirren in dem „brennenden Haus der drei Welten“, gemeinsam zum Frieden in einer Art von Nirvana führt. Von einem solchen Mensch kann man sagen, dass er die große Wirkkraft erlangt hat.“

3. Meister So T’aesan sprach weiter: „Wenn aber jemand die Prinzipien des WEGES und seiner Wirkkraft nicht versteht, mit selbstsüchtigen und abwegigen Gedanken erfüllt ist, absurd und unmoralisch handelt und dem WEG und seiner Wirkkraft nur Lippenbekenntnisse zollt, so begibt er sich auf den Weg des Bösen und des Übels. Was hätte das mit dem wahren WEG zu tun und welche Wirkkraft sollte sich dabei manifestieren? Wenn also jemand den WEG und seine Wirkkraft lernen will, muss er zunächst die Prinzipien des WEGES erkennen. Hat er die Prinzipien des WEGES verstanden, muss er sich mit ganzem Herzen um die Pflege der Wirkkraft bemühen. Auf diese Weise ist es jedem ohne Ausnahme möglich, den WEG zu begreifen und die Wirkkraft zu erlangen. Gewöhnliche Menschen können jedoch das Wesentliche des WEGES und seiner Wirkkraft nicht erfassen. Gleich ob jemand das Grundprinzip von Groß und Klein, von Seiendem und Nichtseiendem erkannt hat oder nicht, verfügt er nur über irgendwelche seltsamen Zauberkräfte, so hält man ihn für einen „Meister des WEGES“. Gleich ob jemand zwischen Richtig und Falsch, Schaden und Nutzen eindeutig unterscheiden kann, solange er nur ein mildes Herz hat, hält man ihn für einen tugendhaften Menschen. Ist das nicht lächerlich? Für dich, der du neu bist in unserem Orden, ist es der Reihenfolge des Lernens nur angemessen, wenn du dich zuerst um den WEG und seine Wirkkraft bemühst. Nimm dir meine Worte zu Herzen und strebe immer nach dem Wesentlichen des WEGES und seiner Wirkkraft und gib Acht, dass du nicht auf die Irrwege der Selbstsüchtigkeit gerätst.“

4. Meister So T’aesan sprach: „Wer den WEG der Menschen beschreiten will, darf sich auch nicht ein einziges Mal beirren lassen. Ob es um die Beziehung zwischen Eltern und Kindern, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Über- und Unterordneten, zwischen Mann und Weib, zwischen Freunden oder zwischen Mitwesen geht. Unter allen Bedingungen muss er die Achtsamkeit bewahren, wie könnte er sonst dem WEG der Menschen folgen? Deshalb sind seit alters her zur jeweils angemessenen Zeit die Weisen in der Welt erschienen, haben Lehren und Gesetze aufgestellt und den Weg für ein menschenwürdiges Leben gewiesen. Wer die Lehre und das Gesetz nicht achtet und nach seinem eigenen Willen lebt, kann den Wert des Menschen in seinem derzeitigen Leben nicht zur Erscheinung bringen, und in seinem

nächsten Leben wird er dem Weg des Bösen verfallen und kann Sünde und Leid nicht entrinnen.“

5. Meister So T’aesan sprach: „Allgemein gesprochen gibt es bei allen Dingen auf der Erde „Wesentliches und Marginales“, Vorrangiges und Nachrangiges. Wenn das Wesentliche erkannt ist und darauf Mühe verwendet wird, so wird auch das Marginale auf natürliche Weise zum Besseren gewendet. Wird jedoch alle Aufmerksamkeit nur dem Marginalen geschenkt, so kommt es zur Vernachlässigung des Wesentlichen. Wenn das Vorrangige erkannt ist und darauf Mühe verwendet wird, so wird auch das Nachrangige auf natürliche Weise zum Besseren gewendet. Wird jedoch alle Aufmerksamkeit nur dem Nachrangigen geschenkt, wird in der Folge das Vorrangige vernachlässigt. An Beispielen verdeutlicht ist bei Menschen der Geist das Wesentliche und der Körper bildet das Marginale. In der Welt ist die Lehre vom WEG das Vorrangige und die Wissenschaft bildet das Nachrangige. Nur wer Wesentliches und Marginales, Vorrangiges und Nachrangiges zu unterscheiden weiß, besitzt das Wissen um den WEG, und nur der kann die Probleme der Welt richten.“

6. Meister So T’aesan sprach zu Yi Tongjinhwa: „Wenn der Mensch auf die Welt kommt, so gibt es für ihn zwei wichtige Dinge zu tun. Erstens muss er einen Meister der richtigen Lehre finden und Buddhaschaft erlangen, zweitens muss er nach Erlangung des großen WEGES andere Lebewesen zur Erlösung führen. Diese beiden Aufgaben bilden das Fundament und sind die wichtigsten Dinge im Leben.“

7. Meister So T’aesan las die Worte des chinesischen Philosophen Dong Zhongshu: “Sich nur auf Rechtschaffenheit konzentrieren und den Gewinn nicht beachten; nur nach dem WEG streben und den Verdienst nicht bedenken“. Er war voll des Lobes und fügte von sich aus noch etwas hinzu: „Wer sich nur auf Rechtschaffenheit konzentriert und den Gewinn nicht beachtet, dem wird großer Gewinn zuteil werden. Wer nur nach dem WEG strebt und den Verdienst nicht bedenkt, der wird großen Verdienst erlangen.“

8. Als Meister So T’aesan ein Pferd sah, das einen Wagen zog, fragte er einen seiner Schüler: „Dass dieser Wagen fährt, liegt das daran, dass das Pferd sich fortbewegt, oder dass der Wagen sich fortbewegt?“ Darauf antwortete der Schüler: „Wenn das Pferd sich bewegt, fährt der Wagen hinterdrein.“ Meister So T’aesan fragte weiter: „Wenn der Wagen anhält und nicht weiterfährt, muss man dann dem Pferd die Peitsche geben oder dem Wagen?“ Der Schüler antwortete: „Das Pferd muss gepeitscht werden.“ Meister So T’aesan fuhr fort: „Wie recht du hast. Dem Pferd die Peitsche zu geben heißt die Grundlage zu beherrschen. Der Mensch muss zunächst nach der Grundlage forschen und dann diese zu beherrschen trachten, auf dass all seine Taten mit Erfolg gekrönt werden.“

9. Kim Kich’ŏn fragte Meister So T’aesan: „Was soll der Mensch tun, um Angemessenes und Unangemessenes zu unterscheiden?“ Meister So T’aesan antwortete: „Angemessen bedeutet, wie die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter nicht von der richtigen Reihenfolge abzukommen und in allem Tun zu beachten. Unangemessen hingegen bedeutet, sich in Unkenntnis der richtigen Abfolge an Unterfangen zu wagen, welche die eigenen Kräfte übersteigen, andere Menschen drängen, Dinge tun zu lassen, die sie nicht tun wollen oder die Gefühle anderer zu verletzen. Der Mensch muss in allen Dingen zunächst das Angemessene und das Unangemessene sauber voneinander unterscheiden. Und wenn er sich nach der richtigen Reihenfolge richtet, wird es kaum etwas geben, was ihm nicht gelingen wird.“

10. Meister So T'aesan sprach: „Es gibt wohl niemanden, der etwas nicht mag, das ihm gut tut. Auf der Suche danach wird er jedoch, je nach Wissen und Fähigkeit, mal dem Prinzip des Angemessenen oder dem des Unangemessenen folgen, mal der Wirklichkeit und mal der Illusion. Und daraus ergibt sich schließlich der Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg. Derjenige, der dem Prinzip der Angemessenheit folgt, wird den Weg beschreiten, der ihm Gutes bringt, indem er Gutes für andere tut, und sich dadurch das unendliche Paradies erschließen. Derjenige jedoch, der dem Prinzip der Unangemessenheit folgt, wird nur nach eigenem Glück trachten und anderen Schaden zufügen, so dass er unendlich in Sünde und Leid versinkt. Wer auf seiner Suche der Wirklichkeit folgt, wird Glück und Freude nach den ewigen Prinzipien an den richtigen Stellen suchen und daraus Erfolg ziehen. Wer jedoch auf seiner Suche Illusionen folgt, wird all sein Glück und seine Freude an fragwürdigen Orten des Aberglaubens suchen und mit Sicherheit keinen Erfolg haben. Der Grund dafür, dass die Zahl derjenigen, die sich nach dem Prinzip der Angemessenheit und der Wirklichkeit richten, klein ist und die Zahl derjenigen, die sich nach Unangemessenheit und Illusion richten, groß ist, liegt darin, dass die rechte Lehre noch nicht weit genug verbreitet ist und der Geist der Menschheit noch nicht umfassend Erleuchtung gefunden hat. Wenn der WEG der Angemessenheit und der WEG der Wirklichkeit erstrahlen, dann sind sie wie die Sonne, die mittags in der Mitte des Himmels steht, und das Verhältnis zwischen dem Ich und den anderen, zwischen ‚Uns' und ‚Ihnen' wird in Einklang gebracht werden."

11. Meister So T'aesan sprach: „Wer innerhalb seiner Familie die Eltern verehrt und seine Geschwister liebt, wird anderen kaum Böses tun. Wer seine Eltern nicht verehrt und seine Geschwister nicht liebt, wird anderen kaum Gutes tun. Deshalb heißt es im Konfuzianismus: ‚Die Ehrung der Eltern ist die Wurzel aller Verhaltensweisen' und ‚Einen loyalen Untertanen sucht man am besten unter denen, die ihre Eltern ehren'. Diese Worte entsprechen vollständig der Wahrheit."

12. Meister So T'aesan sprach: „Einer Sache, der ich nicht gewachsen bin, sind auch andere nicht gewachsen. Was für mich gut ist, ist auch gut für andere. Was mich betrübt, soll ich anderen nicht zufügen. Was mir Freude macht, soll ich auch anderen bereiten. Das ist die Methode, vom eigenen Geist ausgehend den Geist anderer einzuschätzen. Wenn ihr euch für lange Zeit den Übungen widmet, so werdet ihr den Abstand zwischen euch selbst und den anderen überwinden, und eure Gefühle werden sich gegenseitig berühren."

13. Meister So T'aesan sprach: „Ein Mensch mit großen Fähigkeiten weiß sich die Fähigkeiten anderer zu Nutze zu machen. Ein solcher Mensch in der Familie lässt die Familie gedeihen, in einem Land bringt er dem Lande Erfolg, und auf der Erde bringt er die ganze Welt zum Blühen."

14. Meister So T'aesan sprach: „Auch wenn man ursprünglich beabsichtigt, jemandem etwas Gutes zu tun, so kann es sich doch zum Schaden für denjenigen wenden. Deshalb sei man immer auf der Hut, wenn man etwas für andere tun will. Und wem auf diese Weise Schaden erwächst, der sei dankbar eingedenk der ursprünglichen Absicht, und hege nicht etwa Groll, indem er nur seinen Schaden bedenkt."

15. Als Meister So T'aesan auf dem Berge Yŏngsan weilte, brachte ihm ein neuer Schüler des Ordens Speisen und Geschenke. Meister So T'aesan nahm sie entgegen und sprach: „Ich danke dir für diesen Ausdruck deines Respekts, aber je nach deiner Einstellung kann sich deine Freundlichkeit in Zukunft verändern. Weißt du warum?" Der Schüler antwortete: „Wie sollte sich etwas grundlos wandeln?" Meister So T'aesan sprach: „Das richtet sich danach, was du suchst. Du hast mich aufgesucht, und wenn du das, was du suchst, in mir findest, dann

wird unsere Beziehung von fortwährender Natur sein. Findest du es jedoch nicht in mir, wird unsere Bekanntschaft von kurzer Dauer sein.“

16. Meister So T’aesan sprach: „Der Grund dafür, dass Menschen, die sich in Freundschaft verbunden sind, ihre gute Beziehung nicht lange aufrecht erhalten können, liegt zumeist darin, dass sie dort, wo sie bedachtvoll sein sollten, nicht bedachtvoll sind, und dort, wo sie bedachtlos sein sollten, nicht bedachtlos sind. Nicht bedachtvoll zu sein, wo man hätte bedachtvoll sein müssen, heißt, die Wohltaten zu vergessen, die einem jemand hat zuteil werden lassen, so dass man sich ungerechtfertig gegen den Wohltäter wendet, wenn er einem statt Wohltaten Schaden zufügt. Nicht bedachtlos zu sein, wo man hätte bedachtlos sein müssen, bedeutet, eine Gegenleistung zu erwarten, wenn man jemandem auf irgendeine Weise eine Wohltat erweist, und wenn dieser einem dann einen Schaden zufügt, ihn in Gedanken an die einst erwiesene Wohltat umso mehr zu hassen. Auf diese Weise wird auch die beste Beziehung nicht lange währen und sich sogar in Groll und Hass wandeln. Deshalb sollt ihr dieses Prinzip wohl beachten! Seid bedachtvoll, wo es gilt, bedachtvoll zu sein, und seid bedachtlos, wo es gilt, bedachtlos zu sein, bewahrt die Bande der Freundschaft und gebt acht, dass die Freundschaft nicht abkühlt!“

17. Yi Kongju fragte Meister So T’aesan: „Vor kurzem gab ich einem Armen in meiner Nachbarschaft ein paar Almosen, und seither kümmert er sich um unser Haus ohne Rücksicht auf die Mühen. So wurde mir deutlich, dass man Wohltaten geben sollte, und wenn man sie gibt, einem diese vergolten werden.“ Darauf sprach Meister So T’aesan: „Jetzt hast du verstanden, dass einem die Wohltaten, die man gibt, vergolten werden, aber weißt du auch, dass sich Wohltaten durch kleine Fehler in Missetaten verwandeln können?“ Yi Kongju sagte: „Wie sollte sich eine Wohltat in eine Missetat verwandeln?“ Meister So T’aesan antwortete: „Eine gewährte Wohltat wandelt sich nicht in eine Missetat, der Geist, der die Gunst gewährte, verwandelt sich in einen Geist der Missgunst. Wenn gewöhnliche Menschen anderen auch nur eine kleine Gunst erweisen, so können sie sich nicht von diesem Umstand und von dieser Vorstellung lösen, und wenn der Empfänger dieser Gunst es dann an Anerkennung mangeln lässt und undankbar ist, dann hegen sie umso mehr Hass und Abscheu in ihren Herzen. Innige Liebe wandelt sich in abgrundtiefen Hass, und eine kleine Gunst kann große Feinde schaffen. Es ist oft so, dass man Gutes tun will, aber der gute Wille ist unglaubwürdig, dass man Gunst erweisen will, aber man richtet Schaden an. Deshalb sprach der Heilige Bodhidharma: ‚Tugend ist Handeln ohne Bedacht’, und Laotse sprach: ‚Hohe Tugend ist Tugend ohne eine Vorstellung davon.’
Der Übende muss diese Umstände verstehen und diesen Geist in die Tat umsetzen, auf dass eine Gunst zur ewigen Gunst, eine Wohltat zur immerwährenden Wohltat werde, und die Tugend eins werde mit Himmel und Erde. Du musst dich deshalb umso mehr bemühen, um Tugend ohne Vorstellung und Wohltaten ohne Wandel zu schaffen.“

18. Yi Chŏngwŏn fragte Meister So T’aesan: „Was muss ich tun, um mich von den Anhaftungen an Hass und Liebe zu befreien, so dass mein Geist Vollkommenheit erlangt?“ Meister So T’aesan antwortete: „Um sich von den Anhaftungen an Hass und Liebe zu befreien, muss man stets seine Gedanken in die richtige Bahn lenken. Wenn einen zum Beispiel jemand nicht leiden kann, dann sollte man diese Hassgefühle nicht einfach gedankenlos erwidern, sondern zunächst die Ursache ergründen. Wenn sich dann bei näherer Betrachtung ergibt, dass man etwas Verabscheuungswürdiges getan hat, sollte man alle Mühen auf die Berichtung dieses Verhaltens verwenden. Findet man bei sich nichts derartiges, sollte man es ergeben als Karma aus vorangegangenen Leben hinnehmen. Wenn ich auf der anderen Seite feststelle, dass ich mich unwohl fühle – und sei es auch nur für einen kurzen Augenblick – wenn der andere mich hasst, sollte ich den festen Entschluss fassen, niemandem

Hass entgegen zu bringen. Dann wird derjenige, der mich hasst, zu meinem Lehrer, der mich lehrt, meine Gefühle zu beherrschen. Und wenn ich ihn als meinen Lehrer annehme, wie könnte ich ihn dann hassen? Dies ist die Methode, sich nicht durch Hassgefühle verleiten zu lassen.
Wenn nun eine anderer mir Liebe entgegen bringt, sollte ich auch diese Liebe nicht gedankenlos erwidern, sondern zuerst nach der Ursache forschen. Finde ich, dass ich die Liebe verdient habe, sollte ich es zu meiner Aufgabe machen, mein Verhalten auf immer unverändert beizubehalten. Sollte sich diese Liebe jedoch als unverdient herausstellen, so muss ich die Liebe als eine Schuld betrachten, die es abzutragen gilt. Bei der Liebe gibt es die gebührliche und die ungebührliche Liebe. Bei der gebührlichen Liebe mag es recht sein, aber bei der ungebührlichen Liebe sollte man in der Lage sein, sich davon zu lösen. Aber auch bei der gebührlichen Liebe darf man nicht derartig anhaften, dass sie ein Hindernis für andere Tätigkeiten darstellt. Dann gilt es, mit fester Entschlusskraft darauf zu dringen, bei allem Tun nicht vom rechten Pfad zu weichen. Das ist die Methode, sich nicht durch die Anhaftung zur Liebe aus der Bahn bringen zu lassen. Wenn du dich im Lernen darum bemühst, diesen beiden Arten der Versuchung zu widerstehen, wirst du gewisslich den vollkommenen Zustand des Geistes erreichen."

19. Meister So T'aesan beobachtete einen Schüler, der seinen Untergebenen übergebührlich tadelte, und sprach: „Wenn du zurechtweist ohne Anhaftung an Hass und Liebe, wird dein Wort Gesetz, bist du jedoch in Anhaftung befangen, kann dein Wort nicht Gesetz werden. So wie selbst die Prinzipien von Himmel und Erde sich bei extremer Hitze oder Kälte verändern, tritt auch bei der Behandlung von Menschen Schwäche ein, wenn sie zu extrem ausgeübt wird."

20. Als Meister So T'aesan hörte, wie ein Schüler leichtfertige Worte gegenüber einem Kinde gebrauchte, sprach er: „Wenn Menschen zu älteren Personen sprechen, gibt es die Regeln des Anstandes gegenüber Älteren, gegenüber Kindern gibt es den Weg der Liebe. Je nach dem Einzelfall mag die Form des Verhaltens anders sein, aber der Geist des Respekts gegenüber dem anderen ist in allen Fällen derselbe und muss ernst genommen werden. Wie ginge es an, sich rücksichtslos zu benehmen, nur weil es sich um ein Kind handelt?"

21. Meister So T'aesan sprach: „Wir haben ein Sprichwort, das sagt: ‚Er bläst sein Horn', wenn jemand umhergeht und zu den Leuten spricht. Alle Menschen haben ein solches Horn, und wenn sie es blasen, gibt die jeweilige Melodie den Zuhörern Frieden oder versetzt sie in Unruhe. Die eine Melodie macht sie traurig, die andere macht sie fröhlich. Manche Melodie bringt die Zuhörer zur Versöhnung, und wiederum eine andere lässt sie in Streit geraten. Je nach der Melodie teilen sich die Wege in Gut und Böse. Wenn ihr also unter den verschiedensten Bedingungen euer Horn blast, sorgt dafür, dass ihr all die Tausende von Menschen durch eine schöne Melodie zu Harmonie und Frieden führt. Achtet darauf, bei privaten oder öffentlichen Tätigkeiten förderlich zu sein und führt sie nicht in Streit oder bereitet ihnen Nachteile. Euer Horn muss zu einem Instrument werden, das grenzenloses Glück bringt. Gelingt dies nicht, wird das Horn zu einem Instrument, das unendliches Unglück verbreitet."

22. Meister So T'aesan sprach: „Auch in einem so engen Verhältnis wie dem zwischen Eltern und Kindern können die Kinder den Anweisungen der Eltern nicht folgen, wenn diese sich selbst nicht daran halten. Auch in einem so vertrauten Verhältnis wie zwischen Eheleuten kann der eine Partner keine Forderungen stellen, die er nicht selbst erfüllen kann. Deshalb muss ich alles, was ich von anderen verlange, zunächst selbst ausführen."

23. Als eines nachts der Wachhund aus irgendeinem Grunde vor der Tür des Meisters anschlug, stand einer der Schüler auf und tadelte den Hund. Da sprach Meister So T'aesan: „Es ist die Aufgabe des Hundes, zu bellen. Was fällt dir ein, ihn bei der Ausführung seiner Pflicht zu behindern? In dieser Welt haben alle Menschen und alle Dinge eine bestimmte Verantwortung. Auch innerhalb eines Menschen haben alle Sinnesorgane, Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und Geist ihre bestimmte Aufgabe. Wenn alle, Übergeordnete und Untergeordnete, Adelige und Gemeine ihre jeweiligen Aufgaben erfüllen, wird es in der Welt Ordnung und Fortschritt geben. Deshalb tragt Sorge, dass ein jeder seine Pflicht erfüllt und andere nicht bei der Ausübung ihrer Aufgaben behindert. Aber unter allen Aufgaben gibt es eine zentrale Pflicht, die alle Aufgaben beherrscht. Beim Menschen ist es der Geist, der die zentrale Rolle der Pflichtausübung innehat. In Gesellschaft und Staat haben die Führer die zentrale Aufgabe, alle Institutionen zu unterhalten und zu beaufsichtigen. Wenn aber die diejenigen, welche die zentrale Verantwortung tragen, ihre Pflicht auch nur um ein Weniges vernachlässigen, werden alle andere Bereiche der Verantwortung in Mitleidenschaft gezogen werden, und die Institutionen werden ihre natürliche Ordnung verlieren. Deshalb beobachtet eure Lebensumstände genau und gebt eure ganze Kraft für die Erfüllung eurer Aufgaben. Widmet eure besondere Aufmerksamkeit dem Geist, der die führende Rolle bei der Pflichterfüllung spielt, und traget Sorge, dass eurem eigenen Schicksal und der Entwicklung anderer keine Hindernisse gelegt werden."

24. Meister So T'aesan sprach im Kreis seiner Schüler: „Die Welt ist zusammengesetzt aus zwei Seiten, dem Starken und dem Schwachen. Wenn die Starken und die Schwachen eines Sinnes sind und ihre jeweiligen Aufgaben erfüllen, wird die Welt in ewigem Frieden leben. Erreichen sie dies jedoch nicht, so werden sie gleichermaßen ins Verderben geraten, und die Welt wird niemals Frieden finden. Genau wie ein Weiser sagte: Wenn der Übergeordnete seinen Untergeordneten wie seinen eigenen Sohn behandelt, wird der Untergeordnete seine Übergeordneten wie seine Eltern behandeln. Behandelt die Übergeordnete seinen Untergeordneten jedoch wie nutzlose Kreaturen, so wird der Untergeordnete seine Übergeordneten wie Feinde behandeln."

25. Meister So T'aesan sprach: „Alle Menschen möchten von anderen respektiert werden, aber ihre Handlungen sind eher dazu angetan, Verachtung auf sich zu ziehen. Wie sollte man so sein Ziel erreichen? Die Methode, den Respekt der anderen zu erlangen, besteht darin, zunächst die anderen zu respektieren und zu ehren. Wenn ich die anderen respektiere und ehre, werden auch die anderen mich respektieren und ehren."

26. Meister So T'aesan sprach: „Starke, die ihre Rolle als Starke nicht erfüllen können, empfinde ich immer als bedauernswert. Wer bereits die Position eines Starken erreicht hat, sollte ständig bemüht sein, den Schwachen zu helfen und sie anzuleiten, auf dass sie ebenfalls so stark werden wie sie selbst. Nur so wird aus Stärke ewige Stärke, und man gewinnt für alle Zeiten Anerkennung als Vorreiter und Pionier. Heutzutage sehen die Starken ihre Aufgabe oft nur in Unterdrückung und Betrug der Schwachen. Wie könnten sie damit ihre Position der Stärke auf Dauer festigen? Die Schwachen werden nicht immer die Schwachen sein. Wenn sich ihr Geist öffnet und sie ihre Urkraft zurückerlangen, werden auch sie in die Position der Starken aufsteigen. Wenn die Schwachen erwachen und die Position der Starken einnehmen, wird die Stellung der vormals Starken, die sie unterdrückt und betrogen haben, auf natürliche Weise dahinschwinden. Deshalb werden die Weisen anderen helfen, wenn sie arm sind, und andere unterstützen, wenn sie schwach sind, um ihre Position der Stärke für immer zu bewahren."

27. Als Meister So T'aesan bei einem Besuch der Produktionseinheit nach dem Grund für den schlechten Zustand der Schweine fragte, antwortete ihm Yi Tongan: „Als wir Gerste verfüttert haben, die während der Regenzeit etwas verdorben war, haben die Schweine jeden Tag an Gewicht zugenommen. Als wir jedoch vor einigen Tagen begannen, wieder Kleie zu verfüttern, hatten sich die Schweine derartig an die gute Kost gewöhnt, dass sie nicht recht fressen wollten. Deshalb sind sie so abgemagert."
Da sprach Meister So T'aesan: „Hier können wir die Schriften am lebenden Objekt studieren. Der Schmerz von Menschen, die vom Wohlleben in die Armut verfallen sind oder ihre leitende Position verloren haben, ist gar nicht anders. Deshalb haben die Weisen und Heiligen der Vergangenheit Reichtum und weltliche Ehre nüchtern beurteilt. Erlangten sie Reichtümer und Ehrungen, so haben sie dem keine große Bedeutung beigemessen, und verloren sie beides, waren sie nicht weiter betrübt. In den alten Zeiten hat Kaiser Shun zunächst niedrige Arbeiten auf dem Feld oder beim Brennen von Töpfen verrichtet und erlangte später die Position des Himmelssohnes. Aber er wurde dabei nie überheblich. Der erhabene Sakyamuni hat die ihm zustehende Königswürde ausgeschlagen, ist aus dem Palast geflohen und hat seine Familie verlassen. Aber niemals hat er auch nur die geringsten Anhaftungen verspürt. Wie gleichgültig waren diese Personen gegenüber Reichtum und Ehre, wie groß war ihre Kraft bei der Überwindung von Leid und Freude.
Wenn also auch ihr nach dem WEG streben und lernen wollt, wie Weise und Heilige zu sein, dann dürft ihr nicht vornehmlich nach dem Bequemen, dem Angenehmen oder dem Mächtigen suchen, sondern euch eher von diesen Dingen fernhalten. Und wenn ihr euch unausweichlich in derartigen Situationen befindet, lasst euch nicht verleiten, Anhaftungen nachzuhängen oder den Begierden zu verfallen! Denn nur so werdet ihr auf ewig Freude, Ehre und Einfluss erlangen."

28. Meister So T'aesan erklärte die Bedeutung des Wortes ‚Zufrieden mit Armut und sich erfreuen am WEG': „Armut bedeutet, dass etwas unzureichend ist. Wenn am Gesicht etwas unzureichend ist, dann befindet sich das Gesicht in Armut. Wenn das Lernen unzureichend ist, dann befindet sich das Lernen in Armut. Wenn die weltlichen Güter unzureichend sind, dann ist das Vermögen in Armut. `Zufrieden sein mit dem Gegebenen' bedeutet, unter allen Umständen seine Lage als angenehm zu empfinden. Wenn man sich mit der gegebenen Armut nicht zufrieden gibt und die Situation mit Gewalt zu ändern sucht, dann werden die Ängste und das Leid nur noch größer werden. Wenn die Armut unabänderlich ist, sollte man sie als solche hinnehmen und seine Freude in den Vorbereitungen auf Gnade und Glück in der Zukunft finden. Der Grund dafür, dass Übende ihre Freude am WEG finden, wenn sie sich mit dem Bestehenden zufrieden geben, liegt im Wissen darum, dass alle Entbehrungen und Schmerzen, die sie jetzt erleiden, sich zukünftig in Glück und Freude wandeln werden. Noch einen Schritt weiter gegangen entsteht Freude daraus, dass man beim Einsatz des Geistes nicht vom Pfad der Wahrheit abweicht und die Kraft der Läuterung in der Lage ist, in einen Raum einzutreten, in dem Freud und Leid überwunden sind. Seit alters her folgten alle Weisen und Philosophen diesem Prinzip, haben diese Geistesverfassung im realen Leben umgesetzt und inmitten von Armut unendlichen Genuss empfunden."

29. Meister So T'aesan sprach: „Wer danach strebt, dass alles auf der Welt nach seinem Willen geht, ist so dumm wie jemand, der sein Haus auf Sand baut und glaubt, dass es tausend Jahre halten werde. Weise Menschen sind zufrieden und dankbar, wenn in ihrem Leben die Dinge nur sechs von zehn Mal nach ihrem Willen verlaufen. Und wenn alle zehn Dinge nach ihrem Willen eintreten, so behalten sie diese nicht für sich selbst, sondern genießen es, sie mit dem Rest der Welt zu teilen. Auf diese Weise entgehen sie nicht nur dem Unglück, sondern finden unbegrenztes Glück."

30. Meister So T'aesan sprach: „Es passiert oft, dass die großen Missetaten der Menschen mit kleinen Verfehlungen beginnen. Deshalb müsst ihr von Zeit zu Zeit eure Handlungen überprüfen, und wenn ihr kleine Fehler findet, wartet nicht zu, sondern bemüht euch, sie zu berichtigen. In den südlichen Ländern gibt es ein Tier mit dem Namen Orang-Utan. Der ist so stark und schnell, dass der Mensch ihn mit Gewalt nicht zu fangen vermag. Nun liebt dieses Tier den Alkohol. Wenn man ihm eine große Schüssel voll mit Alkohol an den Weg stellt, den er häufig benutzt, dann geht er zuerst lachend daran vorbei. Aber er kehrt wieder zurück und trinkt ein wenig davon. Dann geht er wieder ein Stück, kehrt zurück und trinkt noch mehr davon. Dieses Schauspiel wiederholt sich mehrere Male, bis er sich schließlich über den gesamten Inhalt hermacht und die Schüssel leer trinkt. Wenn er dann dem Rausch erliegt, kommen die Menschen und fangen ihn. Von dem Alkohol, von dem er anfangs nur einen Schluck nehmen wollte, trinkt er schließlich die ganze Schüssel, so dass er schließlich sein Leben verliert oder lebend gefangen wird. Bei Menschen ist es ähnlich. Wenn ein oder zwei kleine Fehler nicht umgehend berichtigt werden, so fügt sich eins zum anderen, bis schließlich so große Missetaten begangen werden, die einem die Zukunft verbauen. Weh dem, der da nicht achtsam ist!"

31. Meister So T'aesan machte sich Sorgen, dass einige seiner jungen Schüler und Schülerinnen Schwierigkeiten hatten, den richtigen Weg beim Praktizieren zu finden und umherirrten. Also sprach er: "Manche unter euch sind zu Anfang sehr erfolgreich und haben später Schwierigkeiten, andere wiederum haben anfangs Schwierigkeiten und sind später erfolgreich. Ich betreue einen jeden von euch angemessen nach meiner Einschätzung, aber wenn jemand die Dreißig überschritten hat, hat sich sein Charakter gefestigt. Wer bis dahin nicht die menschliche Reife erreicht hat, den begleite ich mit Sorge, aber er sollte sich auch selber Sorgen um sich machen."

32. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, füllte sich der ausgetrocknete Teich im Hof durch den Monsunregen. Aus allen Richtungen kamen die Frösche herbei und alsbald wimmelte es von Kaulquappen. Nach einiger Zeit jedoch hörte der Regen auf, die Tage wurden wärmer, und die Zeit war absehbar, in der der Teich wieder austrocknen würde. Aber die Kaulquappen wedelten mit ihren Schwänzen und schwammen um die Wette. Meister So T'aesan sah dies und sprach: „Welch trauriger Anblick! Sie wissen nicht, dass sie Minute um Minute dem Ende entgegen gehen und freuen sich ihres Lebens. Aber das betrifft nicht nur die Kaulquappen. Bei den Menschen ist es nicht anders. Wenn mit Weisheit Gesegnete andere Menschen sehen, die mehr ausgeben, als sie verdienen oder ihre Machtposition missbrauchen, dann erscheinen sie ihnen nicht anders, als diese Kaulquappen im austrocknenden Teich."

33. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde: „Ich werde euch heute die wichtigste Methode lehren, um den Geist zu wahren und den Körper zu schützen. Seid also aufmerksam und nehmt es zu eurem Leitmotiv unter allen Bedingungen! Dieses Leitmotiv heißt: ‚Niemals die Ehrfurcht vergessen'. Zu jeder Zeit und an jedem Ort, zu jedem Menschen und zu jedem Ding seid ehrfürchtig. Wenn die Menschen ihre Ehrfurcht verlieren, entsteht selbst in den intimsten Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, Geschwistern oder Eheleuten Groll und Ärger, und auch bei den geringsten Angelegenheiten oder unbedeutendsten Dingen entstehen Schaden und zwanghafte Verstrickungen. Das liegt daran, dass die Menschen dann, wenn sie Beziehungen als sehr eng empfinden und Angelegenheiten für nichtig halten, ihre Ehrfurcht verlieren und rücksichtslos handeln. Wenn jemand zum Beispiel im Laden eine Schachtel Streichhölzer stiehlt und dabei vom Besitzer ertappt wird, wird dieser den Dieb dann einfach so gehen lassen, nur weil es sich um etwas so unbedeutendes wie eine Schachtel Streichhölzer handelte? Nur ein äußerst großzügiger Mensch wird es bei einigen tadelnden Worten

bewenden lassen. Ansonsten wird der Dieb erniedrigt und beschimpft. Das bedeutet, dass der Ladenbesitzer den Täter wegen einer Schachtel Streichhölzer erniedrigt, aber anders gedacht hat der Dieb aus Habgier nach Streichhölzern sich selbst missachtet und sich Schimpf und Schande ausgesetzt. Diese Habgier entstand dadurch, dass er keine Ehrfurcht für die Schachtel Streichhölzer empfunden hat. Wenn jemand keine Ehrfurcht empfindet, kann auch etwas so Gefühlloses und Unbedeutendes wie eine Schachtel Streichhölzer große Macht ausüben, um wie viel mehr muss dies für Menschen gelten, die erheblich bedeutendere Wesen sind und über große Kraft verfügen? Deshalb sage ich, dass wir ständig in Ehrfurcht leben sollen. Wenn wir alle Dinge mit Ehrfurcht behandeln und Gerechtigkeit üben, ob wir zum hohen blauen Himmel aufschauen oder auf die unendliche Weite der Erde herabblicken, werden alle Dinge, die im Universum entstanden sind, zu unserem Nutzen sein, und alle Gesetze, die auf dieser Welt gelten, zu unserem Schutze dienen. Lässt man es jedoch an Ehrfurcht mangeln und verhält sich rücksichtslos, werden alle Dinge des Universums zu Geräten, die uns Schaden zufügen, und alle Gesetze dieser Welt werden zu Fesseln, die uns zwingen. Wie sollte man sich davor nicht fürchten? Deshalb sage ich euch, die ihr in eine stürmische Welt hineingeboren wurdet, wenn ihr eueren Geist bewahren und euren Körper schützen wollt, nehmt euch dieses Motto zu Herzen und führt es aus bei allen euren Handlungen.“

34. Zum Neuen Jahr sprach Meister So T’aesan: „Ich habe heute von vielen Leuten Grüße zum neuen Jahr empfangen. Wäre ich wie die Menschen in der säkularen Welt, würde ich sie mit Speisen und Geschenken belohnen. Anstelle dessen werde ich euch eine geheime Methode verraten, wie ihr die Turbulenzen, die auf uns zukommen, sicher bewältigen könnt.“ So sprach Meister So T’aesan und schrieb das Gedicht eines Weisen der Antike:

Im weltlichen Leben das Wertvollste ist Sanftmut,
allen Übels Wurzel ist die Unbarmherzigkeit.
Im Sprechen zögere wie ein Stotterer,
passiert etwas, reagiere verhalten wie ein Trottel,
je dringlicher eine Sache, je langsamer sei dein Tun,
in friedlichen Zeiten, vergiss nicht die Gefahren.
Wer sein Leben lang diesen Regeln folgt,
wird wahrlich ein feiner Kerl.

Am Ende fügte er noch diesen Satz hinzu:

Wer nach diesen Regeln handelt,
wird stets in Frieden und Freude leben.

35. Eines Tages saßen einige Schüler beim Zeitungslesen beisammen und stritten über das Für und Wider des Zeitgeschehens. Meister So T’aesan hörte dies und sprach: „Wie könnt ihr einfach so über die Angelegenheiten anderer herziehen? Wer eine fundierte Meinung hat, spricht nicht leichtfertig über die Auseinandersetzungen anderer Leute. Auch beim Lesen der Zeitung heißt richtiges Handeln für einen Übenden, genau darauf zu achten, was Ursache von Gut und Böse ist und welche Wirkung sich daraus ergibt, und dies zum Spiegel für sein zukünftiges Tun zu machen. So wird er wirklichen Erfolg daraus ziehen. Das bedeutet, alle Lehren zu durchdringen und den Einen Geist zu erhellen. Wer auf diese Weise die Zeitung liest, für den wird die Zeitung zur lebendigen Lehrschrift, zur Quelle von Weisheit und Erfolg. Wer dies nicht tut, übt nur die scharfe Zunge und die leichtfertige Rede und mischt sich in den Streit anderer. Dabei kann man leicht in die Grube des Bösen stürzen, deshalb seid äußerst vorsichtig!“

36. Meister So T’aesan tadelte Kim Namch’ŏn wegen einer Sache und sprach dann zu Mun Chŏnggyu: „Wenn ich Namch’ŏn tadele, so beschränkt sich dies nicht nur auf ihn. Wie denkst

du darüber? Wenn ich jemanden tadele, musst du zuerst an dein eigenes Handeln denken. Findest du Ähnliches bei dir, musst du es berichtigen, findest du nichts, nimm es dir zu Herzen, auf dass du diesen Fehler nicht später einmal machst. Du sollst niemanden, der getadelt wird, herabsetzen oder verspotten. Nur törichte Menschen suchen die Fehler bei anderen und sind blind für die eigenen, der Weise achtet auf seine Schwächen und verschwendet keine Zeit für die Händel anderer.

37. Meister So T'aesan sprach: „Die Menschen erfahren für alles Handeln auf dieser Welt mal Lob und mal Tadel. Wenn man dies ohne weiteres Bedenken mit Freude aufnimmt oder mit Ärger, dann reagiert man wie ein Kind. Wenn andere mich kritisieren, sollte ich die wahre Situation ergründen. Wenn sich dabei ergibt, dass ich mir nichts vorzuwerfen habe, sollte ich mein Ziel mit unbeugsamem Mut verfolgen, auch wenn Tausende mich schelten. Empfange ich jedoch von allen Seiten Lob, und ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, so muss ich es unzögerlich fortwerfen wie einen alten Schuh. Das ist das Verhalten eines Schülers von uns, der über die Kraft der Selbstbestimmung verfügt."

38. Meister So T'aesan sprach: „Wenn jemand eine Sache in Angriff nimmt und dabei keine Fehler auftreten, führt er die Arbeit mit unermüdlichem Eifer fort. Macht er jedoch im Verlaufe ein oder zwei Fehler, passiert es oft, dass ihm der Eifer vergeht und er die Arbeit unachtsam weiter führt. Das ist wie jemand, der neue Kleider trägt. Zuerst ist er sehr behutsam damit. Haben die Kleider jedoch Flecken und Falten, ist es mit der Vorsicht vorbei. Wenn man sich bei allen Dingen so verhält, wie sollte man da Erfolg erwarten? Nur Menschen mit fester Überzeugung und großem Weitblick lassen sich die Fehler, die sie bei einer Arbeit machen, eine Lehre sein für die Zukunft, und lassen sich davon nicht entmutigen oder ihren ursprünglichen Anspruch erschüttern. Für diese Menschen sind kleine Fehler Grundlage für großen Erfolg."

39. Meister So T'aesan sprach: „Jedermann wünscht sich Dinge, die Gewinn bringen, aber er tut mehr Dinge, die Schaden bringen. Er wünscht sich Dinge, die Reichtum und Ansehen bringen, tut aber vieles, was Armut und Verachtung bringt. Er möchte gelobt werden, sorgt aber oft für Spott. Das, was der Geist will, weicht oft stark von dem ab, was der Körper tut. Das liegt daran, dass man den Ursprung von Freude und Leid nicht kennt, oder nicht in die Tat umsetzt, obwohl man ihn kennt.
Ihr müsst ausgiebig über den Ursprung nachdenken, klare Urteile fällen, alles gründlich in die Tat umsetzen und dafür sorgen, dass Wille und Tat nicht im Widerspruch zueinander stehen. Dann wird alles so eintreten, wie ihr es gewünscht habt."

40. Meister So T'aesan sprach: „Unter den Berufen der Menschen gibt es solche, die Verdienste bringen und solche, die Sünden verursachen. Verdienstvolle Berufe sind diejenigen, die durch ihre Ausführung der ganzen Gesellschaft Gewinn bringen und dabei auch meinen eigenen Geist zum Guten führen. Sündhafte Berufe sind diejenigen, die durch ihre Ausführung die ganze Gesellschaft schädigen und vergiften und dabei auch auf natürliche Weise meinen Geist zum Bösen führen. Deshalb gilt es auch bei der Wahl des Berufes äußerst achtsam zu sein. Der beste unter allen Berufen ist die Tätigkeit Buddhas, den Geist aller Lebewesen auf den rechten Pfad und aus dem Meer des Leidens ins Paradies zu führen."

41. Meister So T'aesan sprach: „Das Wohl und Wehe einer Familie hängt von der geistigen Verfassung des Haushaltsvorstandes ab. Für das Wohlergehen eines Haushaltes müssen folgende Regeln beachtet werden:
Erstens: Der Haushaltsvorstand muss einen aufrichtigen und fleißigen Charakter haben.

Zweitens: Die Mitglieder der Familie müssen sich gut vertragen und bei allen Arbeiten zusammenwirken.
Drittens: Bei allen Unternehmungen muss man sich vor der Ausführung Wissen und Erfahrung verschaffen.
Viertens: Alle Projekte müssen schrittweise in der richtigen Reihenfolge nach dem Motto ‚Durch Kleines Großes erreichen' ausgeführt werden.
Fünftens: Besonderes Augenmerk ist auf die Methoden der Wiederverwertung von Abfallstoffen zu legen.
Sechstens: Haupt- und Nebentätigkeiten müssen angemessen ausgeführt und die einzelnen Produktionsbereiche aufeinander abgestimmt werden.
Siebtens: Vor Erreichen des Produktionsziels dürfen die Erträge nicht bedenkenlos anderweitig verwendet werden.
Achtens: Auch nach Erreichen des Produktionsziels sollte man sich nicht durch unverhältnismäßig hohe Gewinne verleiten lassen, sondern den Ertrag stets an sicherer und vertrauenswürdiger Stelle investieren.
Neuntens: Einnahmen und Ausgaben müssen ständig beobachtet werden, notwendige Investitionen sollten nicht gescheut, unnötige Verschwendung dagegen vermieden werden.
Wenn ihr euren Haushalt nach diesen Regeln führt, werdet ihr auf natürliche Weise zu Wohlstand gelangen, und es wird euch beim Kultivieren des Geistes von Nutzen sein."

42. Meister So T'aesan sprach: „Eine Familie ist die Miniaturform eines Staates, ein Staat ist die Verbindung mehrerer Familien. Eine Familie ist ein kleiner Staat und gleichzeitig die Wurzel eines großen Staates. Deshalb wird jemand, der seine Familie gut führt, wenn er sich Staat und Gesellschaft zuwendet, auch diesen Staat und diese Gesellschaft gut regieren. Und wenn ein jeder seine Familie gut führt, dann wird auch der Staat gut regiert. Daher kann die Verantwortung eines Haushaltsvorstands, der seine Familie gut führt, gar nicht überschätzt werden."

43. Meister So T'aesan sprach: „Zur Schaffung einer vorbildlichen Familie sollten folgende Regeln beachtet werden:
Erstens: Alle Mitglieder der Familie sollten einer vertrauenswürdigen Religion angehören und mit stets neuem Bewusstsein ein neues Leben entwickeln.
Zweitens: Der Familienvorstand sollte über einen tugendhaften Charakter, Weisheit und praktisches Talent zur Führung der Familie verfügen.
Drittens: Der Familienvorstand sollte – nach welcher Methode auch immer – den Schwerpunkt auf die Unterweisung der Familienmitglieder legen. Aber er sollte zuerst selber viel lernen und sich Erfahrung verschaffen, so dass er zum Vorbild für die Familie werden kann.
Viertens: Kein Familienmitglied sollte dem Müßiggang frönen. Täglich sollte man Ausgaben und Einnahmen überprüfen, es sollte eine Finanzplanung erstellt und zumindest eine geringe Summe als Sparguthaben zurückgelegt werden.
Fünftens: Alle sollten einen Beruf ausüben, aber bei der Auswahl darauf achten, keine Tätigkeiten zu verrichten, bei denen Lebewesen getötet werden, das Bewusstsein anderer betäubt wird, durch Missbrauch einer Machtposition das Leben oder das Vermögen anderer gefährdet wird oder ihnen Leid zugefügt wird.
Sechstens: Auch unter Eheleuten sollten beide Partner, soweit möglich, finanziell unabhängig sein und ihren Beitrag zur Mehrung des Wohlstandes in Familie, Staat und Gesellschaft leisten.
Siebtens: Pflicht und Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft sollten mit Aufrichtigkeit wahrgenommen werden. Insbesondere sollten Einrichtungen zum Schutz Bedürftiger und Einrichtungen für Erziehung und Erbauung nach Kräften unterstützt werden.

Achtens: Die Kinder sollten in den Wissenschaften und der Lehre des WEGES unterwiesen werden und nach Abschluss der Ausbildung für eine geraume Zeit Dienst für Staat, Gesellschaft oder den Orden leisten.
Neuntens: Beim Vererben des Vermögens sollte den Kindern nur so viel gegeben werden, wie sie als Grundlage für ihre Lebensführung benötigen. Den Rest sollte man gemeinnützigen Einrichtungen in Staat, Gesellschaft oder Orden stiften.
Zehntens: Um Körper und Geist in der Wirrsal der menschlichen Welt zu läutern, ist mehrmals im Monat oder mehrmals im Jahr eine angemessene Ruhepause einzulegen, um neue Kraft zu sammeln."

44. Jedes Mal, wenn Meister So T'aesan einer werdenden Mutter begegnete, sprach er: „Hege keine groben Gedanken, sprich keine groben Worte und führe keine groben Handlungen aus!" Er verbot ihr besonders die Tötung von Leben und fuhr fort: „Wenn sich das neue Leben im Leib der Mutter befindet, beginnt sich die Seele auszubilden. Die Gedanken, Worte und Handlungen der Mutter haben großen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des Kindes, so dass die Achtsamkeit der Mutter in dieser Zeit von großer Bedeutung ist."

45. Meister So T'aesan sprach: „Es gibt vier Methoden für die Erziehung der Kinder.
Erstens: Die Erziehung mit dem Herzen, bei der man in seinem Herzen einen Ort des Glaubens errichtet und die Kinder durch ein aufrichtiges, gutherziges und ausgeglichenes Gemüt dazu bringt, sich dieses Gemüt zum Vorbild zu nehmen.
Zweitens: Die Erziehung durch Handlung, bei der zunächst das eigene Tun und Handeln den richtigen Regeln folgt, auf dass die Kinder sich von selbst an diesem Handeln orientieren.
Drittens: Die Erziehung durch Worte, bei der man zu den Kindern häufig über die hervorragenden Worte und ausgezeichneten Taten der Buddhas und Boddhisatvas, der Heiligen und Weisen sowie heldenhaften und vorbildlichen Personen spricht, so dass sie dies in Erinnerung behalten und zur Nacheiferung annehmen. Indem man sanft auf die Kinder zugeht, macht man sie mit den menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien vertraut.
Viertens: Erziehung durch Strenge. Diese Methode der autoritären Erziehung wird in unausweichlichen Fällen angewendet, wenn die Kinder noch unreif sind, sie sollte jedoch nicht zu oft benutzt werden.
Wenn also bei der Erziehung von Kindern in einer Familie von der Zeit im Mutterleib bis zum erwachsenen Alter diese vier Erziehungsmethoden angewendet werden, so ist dies eine große Hilfe zur Heranbildung guter Persönlichkeiten."

46. Meister So T'aesan sprach: „Bei der Erziehung von Kindern sollten erstens auch die Eltern nicht vom rechten Pfad der ‚Ehrung der Älteren und Beaufsichtigung der Jüngeren' abweichen. Wenn sich die Eltern zum Beispiel direkt vor den Augen ihrer Kinder pietätlos oder respektlos benehmen oder andere ungehörige Verhaltensweisen zeigen, verlieren sie die Stellung, aus der heraus sie Kinder anleiten können.
Zweitens: Sprache und Handlung müssen ernsthaft und würdevoll sein, denn wenn die Kinder ihre Eltern als schwächlich empfinden, kann man sie nicht zu angemessenem Gehorsam erziehen.
Drittens: Man muss die Kinder mit Liebe und Zuwendung behandeln, denn wenn man ihnen nur Strenge zeigt und keine Liebe vermitteln kann, kann man sie nicht wirklich mit dem Herzen erreichen.
Viertens: Die Eltern müssen immer zu ihrem Wort stehen, denn wenn das Vertrauen verloren geht, kann man gegenüber seinen Kindern keine Autorität bewahren.

Fünftens: Belohnungen und Strafen müssen strikt ausgeführt werden, denn wenn Belohnungen und Strafen nicht strikt ausgeführt werden, kann man den Kindern keine wirkliche Vernunft vermitteln.
Sechstens: Von frühester Jugend an muss man den Kindern einen festen Glauben geben, denn wenn der Glaube fehlt, können sie in ihrer Entwicklung leicht den Versuchungen von außen erliegen.
Siebtens: Bereits in jungen Jahren sollten die Kinder zu gemeinnützigem Denken angehalten werden, denn wenn der Gemeinsinn fehlt, verbreitet sich unweigerlich der Eigennutz.
Achtens: Bereits im jungen Alter muss den Kindern verboten werden, anderen gegenüber mit böser Zunge und übler Gesinnung zu reden, denn wenn man diese böse Zunge nicht verbietet, werden die Kinder leichtsinnig und ‚der Mund wird zur Pforte des Unglücks'.
Neuntens: Von früher Jugend an muss den Kindern verboten werden, sich unzüchtige Dinge zu verschaffen, auch wenn sie noch so unbedeutend erscheinen, denn wenn sie unzüchtige Dinge nach Hause bringen, wachsen in ihnen ungehörige Gewohnheiten."

47. Meister So T'aesan sprach: „Die Menschen sehen und hören in der Kindheit das Verhalten ihrer Eltern und bilden nach diesem Vorbild ihr Bewusstsein aus. Deshalb müssen die Menschen, wenn sie in den Elternstand eintreten, den Nachkommen zuliebe ihren Beruf mit Bedacht auswählen und sich bemühen, alle Tätigkeiten richtig auszuüben und den rechten Pfad einzuschlagen."

48. Während einer Feier für die Eltern von Ordensmitgliedern sprach Meister So T'aesan: „In unserem Orden verleihen wir den Eltern, die ihre kostbaren Kinder zum Aufbau des Ordens gegeben haben, als Ausdruck des Respekts für ihren Beitrag den Rang ‚Stifter (Hŭisawi)'. In Vergangenheit und Gegenwart sind die Gemüter der Menschen in der Welt zumeist erfüllt von Eigennutz und solche, die in den drei Bereichen Geist, Körper und materieller Besitz anderen einen Vorteil verschaffen, ausgesprochen selten. Auch Menschen, die Kinder haben, denken zuallererst daran, ihre eigene Existenz den Kindern anzuvertrauen, und auch, wenn die Kinder über außergewöhnliches Talent verfügen, ist es bedauerlicherweise oftmals so, dass sie die Kinder nur an die eine Familie binden. Sie, die Stifter, haben sich frühzeitig von dieser Denkweise frei gemacht, ihren Ruhm und ihre Bequemlichkeit geopfert und ihre kostbaren Kinder der großen Welt zur Verfügung gestellt. Dies ist ein Beispiel für die großzügige Handlungsweise eines Boddhisatva. Wir werden für immer dem Geist und dem Verdienst der Stifter eingedenk sein. Indem wir ihr Vorbild hochhalten, müssen wir uns bemühen, in jeder Welt zu Menschen zu werden, die der Allgemeinheit dienen."

49. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, erfuhr er von der ernsthaften Erkrankung seiner Mutter und machte sich eilends auf den Weg zum Haus seiner Eltern in Yŏnggwang. Während er seine kranke Mutter versorgte, sprach er zu seinem jüngeren Bruder Tongguk: „Als jemand, der den WEG und seine Wirkkraft predigt, wie könnte ich da nachlässig sein gegenüber der Krankheit meiner Mutter? Aber der Grund, warum ich mich in der jetzigen Situation nicht so der Krankenpflege widmen kann, wie ich möchte, ist – wie du wohl weißt – dass die Zahl derer, die mir folgen und von mir lernen wollen, bereits beträchtlich zugenommen hat. Wenn ich sie nicht betreue, wird ihre weitere Entwicklung behindert, und alles, was wir aufgebaut haben, wird großen Schaden nehmen. Tritt du also an meine Stelle und kümmere dich um die Pflege unserer Mutter. Auf diese Weise bleibt mir der Vorwurf erspart, dass ich es an Liebe zu den Eltern habe mangeln lassen. Und für dich wird es eine gute Gelegenheit, ein bedeutendes Gründungsmitglied des Ordens zu werden." Dann sprach er zu seiner Mutter die tröstenden Worte: „Geburt und Tod der Menschen werden immer bestimmt vom Willen des Himmels. Seid unbesorgt, Frau Mutter, und sucht immer Zuflucht im Raum der reinen und klaren Konzentration." Darauf verließ er

entschlossen das Haus seiner Eltern, kehrte in die Einsiedelei zurück und widmete sich weiter dem Werk der Erlösung.

50. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Ist es richtig, bei allen Zeremonien wie Eintritt ins Erwachsenenleben, Hochzeit, Beerdigung und Ahnenritus, Sparsamkeit walten zu lassen?" Meister So T'aesan antwortete: „Bei allen Zeremonien ist unnötige Verschwendung zu vermeiden. Jedoch ohne einen Beitrag zu gemeinnützigen Projekten zu leisten nur aus purem Geiz heraus sparsam zu sein, ist nicht die ursprüngliche Absicht des reformierten Zeremonialwesens. Außerdem, wenn es um dieselbe Sparsamkeit geht, bezeichnet die Hochzeit den Beginn eines Lebens, und dabei ist es umso sinnvoller, Sparsamkeit als Grundlage des Lebens zu etablieren. Eine Beerdigung jedoch bezeichnet den Abschluss eines Lebens, und dabei sollte man im Hinblick auf die Verdienste des Verstorbenen darauf achten, seine Pflichten als Hinterbliebener nicht zu vernachlässigen."

51. Meister So T'aesan sah eines Tages den Kindern aus der Nachbarschaft beim Spielen zu. Zwei der Kinder gerieten in einen Streit über einen nichtigen Gegenstand, von dem jeder behauptete, dass er ihm gehöre. Schließlich gingen sie zum Großen Meister, baten um Schlichtung und benannten ein weiteres Kind als Zeugen. Dieses überlegte für eine Weile, kam zu dem Schluss, dass es aus der Sache weder Schaden noch Nutzen haben würde, und gab an, von all dem nichts zu wissen. Meister So T'aesan regelte die Angelegenheit und sprach danach zu seinen Schülern: „Selbst diese kleinen Kinder streiten und ereifern sich, wenn es für sie einen direkten Schaden oder Nutzen bedeutet. Bringt es ihnen jedoch weder Schaden noch Nutzen, zeigen sie keinen besonderen Eifer. Wie sollte es da viele Menschen geben, die sich für andere einsetzen, wenn sie selbst daraus keinen Schaden oder Nutzen haben. Deshalb verdienen Menschen, die ihr eigenes Profitstreben und ihre Machtposition hintanstellen und für die Allgemeinheit tätig sind, die Anerkennung der Öffentlichkeit. Andererseits kann ein Mensch, dessen Geist weit geöffnet ist, gar nicht umhin, der Allgemeinheit zu dienen."

52. Meister So T'aesan sprach: „Als der loyale Krieger Admiral Yi Sunsin seinen Geist gebrauchte, war der WEG dabei. Der Admiral hatte zwar eine hohe Position, aber er war nie überheblich und teilte Leben und Tod, Freud und Leid mit seinen Soldaten. Als er seines Postens enthoben wurde und als einfacher Pferdeknecht der Kavallerie diente, hegte er keinen Groll und ließ sich nicht gehen, sondern setzte seinen gesamten Eifer in die Fütterung der Pferde, auf dass sie gut genährt wurden. Manchmal sprach er zu einem Pferd: ‚Du bist zwar nur ein Tier, aber du bist so weit auf Staatskosten herangewachsen, also leiste nun deinen Beitrag, wenn der Staat sich in Not befindet.' Bequeme und ehrenvolle Einsätze übertrug er anderen Generälen, schwierige und unehrenvolle Aufgaben übernahm er selbst. Gegenüber seinen Vorgesetzten übte er vollständige Loyalität, gegenüber seinen Untergebenen ließ er Liebe walten. Er war wirklich ein weiser Heerführer, der Wissen und Tugend miteinander verband. Persönlichkeiten, die für den Staat und die Welt tätig sind, sind es wert, als Beispiel genommen zu werden."

53. Meister So T'aesan ließ Yu Hŏil das Vorwort aus dem chinesischen Klassiker *Buch der Urkunden* (Shujing) vorlesen. Als er zu der Zeile kam: ‚Die Zwei Kaiser und die Drei Könige haben den Geist bewahrt und König Jie des Landes Xia sowie König Zhou des Landes Shang haben den Geist verloren', sprach Meister So T'aesan: „Dieser Satz wird zu einem Geheimschlüssel für die nachfolgenden Zeiten werden. Menschen, die auf der Suche nach Reichtum und Macht ihren Geist vergessen, werden zukünftig nicht nur ihr Haus und ihren Körper zugrunde richten. Wenn es sich dabei um Führungspersönlichkeiten in Staat und Welt handelt, dann wird sich der Schaden auf den Staat und die Welt richten. Lasst euch also nicht

von Reichtum und Macht verführen, sondern sorgt nur für den Lebensunterhalt an Kleidung, Nahrung und Wohnung innerhalb eurer Grenzen und verliert nicht euer ursprüngliches Wesen. Dann werdet ihr nicht in Gefahr geraten bei den Irrungen und Wirrungen dieser Welt, sondern die Gnade des Himmels und der Erde erfahren."

54. Ein reicher Mann, der nach einer Missernte die Armen in der Nachbarschaft dadurch rettete, dass er ihnen etwa Geld und Getreide gab, erwartete danach, dass er ständig für seine hohe Tugendhaftigkeit gelobt werde. Die Dorfbewohner berieten sich und errichteten einen Gedenkstein für ihn. Der Mann war jedoch damit nicht zufrieden, baute mit viel Geld aus der eigenen Tasche einen neuen Gedenkstein und umgab ihn mit einem großartigen Pavillon. Die Dorfbewohner fanden dieses Verhalten lächerlich, und es wurde viel gelästert und gespöttelt. Als Kim Kwangsŏn diese Geschichte bei einer Gesprächsrunde vortrug, hörte dies Meister So T'aesan und sprach: „Dies ist ein lebendiges Lehrwerk zur Warnung für Menschen, die ehrsüchtig sind. Der Mann wollte mit diesem Unternehmen sein ehrenhaftes Handeln herausstellen, aber hat er nicht, anstatt sein ehrenhaftes Handeln herauszustellen, eher seine ursprüngliche Ehre noch beschädigt? Wenn also törichte Menschen versuchen, Ehre zu erlangen, so fügen sie ihr eher Schaden zu. Weise Menschen jedoch streben nicht nach Ehre, sondern sie fällt ihnen auf natürliche Weise zu durch das selbstverständliche Verrichten von Tätigkeiten."

55. Yi Ch'unp'ung fragte Meister So T'aesan: „Als mein Sohn vor kurzem in die Berge ging, wurde er in großen Schrecken versetzt durch den fehlgegangenen Schuss eines Jägers. Wenn es nun dabei zu einem bedauerlichen Unfall gekommen wäre, so wüsste ich nicht, wie ich mich in dieser Angelegenheit zu verhalten hätte." Meister So T'aesan sprach: „Sag einmal, was du dir denkst." Ch'unp'ung antwortete: „Da Gesetze dafür gemacht wurden, derartige Fälle zu behandeln, würde ich den Vorfall melden und meine Gefühle als Vater zum Ausdruck bringen." Meister So T'aesan stellte Song Chŏkpyŏk dieselbe Frage, worauf jener antwortete: „Da alle Dinge dem Prinzip von Ursache und Wirkung unterstehen, würde ich auch diese Angelegenheit dem Prinzip von Vergeltung durch Ursache und Wirkung anvertrauen und selber gar nichts tun." O Ch'anggŏn, den Meister So T'aesan ebenfalls befragte, antwortete: „Wenn ich nicht die Ordenslehren praktizieren würde, würde auch ich meine Zuflucht im Gesetz suchen, so jedoch überließe ich es der Entscheidung des Himmels und würde es dabei bewenden lassen." Schließlich sprach Meister So T'aesan: „Ihr drei habt alle mit euren Antworten nicht den Mittleren Weg gefunden. Nach dem jetzigen Rechtssystem muss die Geburt oder der Tod eines Menschen den Behörden angezeigt werden. Handelt es sich um einen Unfall oder einen unvorhergesehenen plötzlichen Todesfall, hat sogar ein unbeteiligter Dritter, der den Vorfall entdeckt, die Pflicht zur Anzeige bei den Behörden. Da dies sogar Fremde betrifft, um wie viel mehr gilt dies für das Verhältnis zwischen Vater und Sohn. Deshalb würde ich in meiner Eigenschaft als Staatsbürger und als Vater die Sache unverzüglich den Behörden melden. Alles Weitere ist Angelegenheit der Behörden, die das Gesetz vertreten, und geht mich nichts mehr an."

56. Als Meister So T'aesan eines Tages ein historischer Roman vorgelesen wurde, sprach er: „Wenn die Schriftsteller Romane schreiben, dann überzeichnen sie oft die Psyche und die Handlungen von einfachen Menschen oder Schurken, um die Massen zu begeistern, und stellen sie als extrem böse Figuren dar. Dies wird zur Saat für ungute Beziehungen. Wenn ihr also über historische Persönlichkeiten oder Auseinandersetzungen von gegenwärtigen Menschen sprecht, hütet euch davor, die Tatsachen zu übertreiben!"

57. Eines Tages las Meister So T'aesan das *Südliche Blütenland* und kam zu der Stelle, wo Konfuzius zu Dao Zhi ging, um ihn zu unterweisen, aber unter Beschimpfungen

unverrichteter Dinge zurückkehrte. Da sprach Meister So T'aesan: „Konfuzius ist wahrlich ein großer Heiliger, der von sich aus Gefahren auf sich nahm und Beschimpfungen in Kauf nahm, um Dao Zhi zum Guten zu führen. Er setzte damit Maßstäbe für die Erlösung für die folgenden tausend Jahre. Aber die Methoden der Erlösung sind je nach Epoche unterschiedlich. In der heutigen Zeit ist es schwer, die Menschen allein durch Worte zu erlösen. Man muss die Dinge zuerst praktisch vorleben, und wenn die Ergebnisse vorliegen, kann man von den Menschen erwarten, dass sie von selbst den Weg zur Erlösung finden. Der Grund dafür ist, dass heutzutage viele Menschen die Inhalte nicht selbst praktizieren, sondern den Schwerpunkt auf die Unterweisung anderer legen, so dass viele von ihnen dem Betrug verfallen, und die Allgemeinheit das Vertrauen in diejenigen verliert, die nur predigen und nicht selbst praktizieren. Diese Methode ist anders als die des Konfuzius, der direkt zu Dao Zhi ging, um ihn zu erlösen, aber ob man die Welt durch direkte Unterweisung erlöst oder die Inhalte zunächst praktisch vorlebt, die Absicht ist immer dieselbe, allein die Methode unterscheidet sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Zeitepoche."

58. Eines Tages sprach Meister So T'aesan über die Geschichte des chinesischen Königs Wu aus dem Lande Zhou, der den damaligen Sohn des Himmels, Zhou, absetzte, alle Regionen unter dem Himmel unterwarf und sich selbst zum Sohn des Himmels machte: „Wäre ich in der Situation von König Wu, hätte ich vielleicht widerwillig den Wünschen des Volkes nachgegeben und Zhou abgesetzt, aber den Thron hätte ich einem Fähigeren überlassen. Fände sich jedoch kein Fähigerer oder die Menschen auf der Welt würden meinen Verzicht nicht annehmen, dann würde auch mir nichts anderes übrig bleiben."

59. Jemand, der von einer Reise ins Diamantgebirge zurückgekehrt war, fragte Meister So T'aesan: „Auf meiner Reise habe ich einen Menschen getroffen, der Raaben oder Schlangen nach seinem Willen herbeirufen oder fortschicken konnte. Ich glaube, er war wirklich ein Meister des WEGES." Meister So T'aesan erwiderte: „Raaben leben im Schwarm mit anderen Raaben, Schlangen mengen sich mit anderen Schlangen, warum sollte ein Meister des WEGES die Gesellschaft von Raaben und Schlangen suchen?" – „Wer ist dann ein wirklicher Meister des WEGES?" fragte er weiter. Meister So T'aesan antwortete: „Ein wirklicher Meister des WEGES folgt dem WEG der Menschen und lebt in ihrer Mitte." Der Fragende fuhr fort: „Gibt es demnach keine besonderen Anzeichen für einen Meister des WEGES?" Meister So T'aesan entgegnete: „Nein." – „Wie erkennt man dann einen Meister des WEGES?" Meister So T'aesan sprach: „Wenn du selber kein Meister des WEGES bist, wirst du einen Meister des WEGES nicht erkennen können. Nur wer die Fremdsprache beherrscht, kann beurteilen, ob ein anderer ihrer mächtig ist oder nicht. Nur ein Musikkenner weiß zu sagen, ob jemand gut spielt oder schlecht. Deshalb sagt man ‚Nur wer einer ist, kann einen erkennen'."

Kapitel 5: Ursache und Wirkung

1. Meister So T'aesan sprach: „Die Wahrheit des Universums dreht sich ursprünglich ohne Werden und Vergehen wieder und wieder im Kreise. Was geht, kommt wieder, und was kommt, geht wieder. Ein Gebender wird ein Nehmender, und ein Nehmender wieder ein Gebender. Dies ist der stete WEG, der unverändert bleibt in alle Ewigkeit."

2. Meister So T'aesan sprach: „Dem Wechsel der vier Jahreszeiten im Himmel und auf Erden gleich wandeln sich die unzähligen Dinge von Geburt über Alter, Krankheit bis zum Tod. Dem WEG der abwechselnden Herrschaft von Yin und Yang im Universum folgend entsteht für den Menschen gute und böse Vergeltung durch Ursache und Wirkung. Der Winter ist die Zeit, in der Yin die Oberhand hat, aber im Yin ist immer auch Yang eingeschlossen. Yang

gewinnt Schritt für Schritt an Kraft bis Frühling und Sommer entstehen. Der Sommer ist die Zeit, in der Yang die Oberhand hat, aber im Yang ist immer auch Yin eingeschlossen. Yin gewinnt Schritt für Schritt wieder an Kraft bis Herbst und Winter entstehen. Auch in den Angelegenheiten der Menschen besteht eine Beziehung zwischen stark und schwach, und je nach dem, ob Gutes oder Böses geschaffen wird, entstehen die karmischen Folgeerscheinungen von Fortschreiten oder Zurückschreiten, von Eintracht und Zwietracht. Dies ist das Prinzip der Vergeltung durch Ursache und Wirkung."

3. Meister So T'aesan sprach: „Die Pflanzen leben, indem sie ihre Wurzeln in die Erde senken. Wenn Samen oder Wurzeln in die Erde gepflanzt werden, entstehen je nach den Bedingungen der Jahreszeit Sprösslinge daraus. Da die Tiere leben, indem sie ihre Wurzeln in den Himmel strecken, wird bei jedem Gedanken des Geistes, jeder Bewegung des Körpers und jedem Wort, das gesprochen wird, eine karmische Ursache in die Dharmawelt des leeren Raums eingebracht, und je nach den Bedingungen im Guten und im Bösen tritt die karmische Wirkung ein. Wie könnte man dabei die Menschen oder den Himmel täuschen?"

4. Meister So T'aesan sprach: „Alle Belohnungen und Bestrafungen, die durch Menschen erteilt werden, unterliegen dem Gefühl und deshalb kann die Beurteilung, wie sauber sie auch getroffen sein mag, falsch sein. Belohnungen und Bestrafungen jedoch, die von Himmel und Erde vergeben werden, sind frei von Gefühlen und weichen deshalb auch keinen Deut von der Wahrheit ab. Die Vergeltung reflektiert dabei eindeutig die guten und bösen Taten. Da die Wahrheit allumfassende Fähigkeiten besitzt und die Welt der Zehn Richtungen durchdringt, wie könnte man sie betrügen und sich nicht vor der Vergeltung fürchten? Deshalb nimmt ein vernünftiger Mensch Belohnungen und Bestrafungen durch die ewige Wahrheit für größer und wichtiger, als diejenigen der Menschen."

5. Meister So T'aesan sprach: „Du solltest niemanden hassen oder verunglimpfen, auch wenn derjenige dich nicht sehen oder hören kann. Die Energie von Himmel und Erde durchdringen sich gegenseitig, und wenn du eine andere Person – ohne, dass sie es weiß - auch nur ein einziges Mal bei einem einzigen Anlass hasst oder beschimpfst, so wird die Energie bereits übertragen und dadurch Zwietracht gesät. Wenn du über eine andere Person – ohne, dass sie es weiß – positiv denkst und sie auch nur ein einziges Mal bei einem einzigen Anlass lobst, so wird die Energie bereits übertragen und dadurch Eintracht gesät. Wenn also die äußeren Umstände eintreffen, wird die Saat der Eintracht gute Früchte tragen und die Saat der Zwietracht böse Früchte. Würmer und Tausendfüßler tragen gegenseitig die Kräfte der Zwietracht in sich. Wenn man ihre äußeren Hüllen zusammen im Feuer verbrennt, kann man erkennen, dass ihre Kräfte sich gegeneinander wenden, bis schließlich eine der Kräfte versiegt. An diesem Beispiel lässt sich das Prinzip erkennen, nach dem die Kräfte der Zwietracht auf die Kräfte der Zwietracht reagieren und die Kräfte der Eintracht auf die Kräfte der Eintracht reagieren."

6. Meister So T'aesan sprach: "So, wie das Wetter auf der Welt manchmal strahlend und manchmal trübe ist, ist auch der Gemütszustand der Menschen beizeiten heiter und beizeiten schwermütig, und die äußeren Bedingungen sind manchmal sanft und manchmal widerborstig. Auch dies ist ein Wechsel in der Natur, welcher dem Prinzip von Ursache und Wirkung folgt. Wer dieses Prinzip kennt, wird angesichts der Wechselfälle beim Streben nach Läuterung unbeirrt bleiben und wie Himmel und Erde unverändert bleiben. Wer dieses Prinzip jedoch nicht kennt, wird bei jedem Wechsel bis tief in seinem Herzen erschüttert, jedes Mal zwischen Freude und Trauer, Leiden und Vergnügen schwankend vom Mittleren Weg abkommen, und das Meer des Leidens wird ihm grenzenlos sein."

7. Meister So T'aesan sprach: "Wenn man anderen Gnade und Barmherzigkeit erweist, so kehrt dies als Gnade und Barmherzigkeit zurück. Raubt man etwas in böser Absicht, so wird einem in böser Absicht genommen. In Abhängigkeit vom Fortschreiten oder Zurückschreiten der anderen Seite kann die Vergeltung mehrtausendmal größer oder mehrtausendmal kleiner ausfallen, ohne jedoch völlig auszubleiben. Auch wenn der Betroffene nicht selber Vergeltung übt, kommen Bestrafung oder Belohnung doch auf natürliche Weise zurück. So kann ich auch nicht die Bestrafung oder Belohnung anderer an ihrer Statt auf mich nehmen, und andere können meine Bestrafung oder Belohnung nicht an meiner Statt auf sich nehmen."

8. Cho Chŏn'gwŏn fragte Meister So T'aesan: „Da die Buddhas in ihren vielen Leben sicher nichts getan haben, womit sie ungute Vergeltung zu erwarten hätten, sollten sie während ihrer unzähligen Lebensspannen auch kein Leid zu ertragen haben. Aber Buddha selbst war in der Vergangenheit nicht frei von Leiden, und auch Ihr, Großer Meister, habt seit der Gründung des Ordens durch die Überwachung der Behörden und bei der geistigen Formung der Gemeinschaft nicht wenig gelitten. Ich verstehe den Grund dafür nicht." Meister So T'aesan antwortete: „Ich habe mich bereits seit langer Zeit darum bemüht, wissentlich keine Sünden zu begehen, aber ich glaube, dass der Grund darin liegt, dass bei der Bekehrung so vieler Menschen in mehreren Leben ohne mein Wissen die üblen und bösen Kräfte widerspenstiger Lebewesen unterdrückt wurden." Und er fuhr fort: „Selbst mit den Fähigkeiten eines Buddhas, der mit Hilfe der wahren Lehre auf barmherzige Weise bekehrt, kann wirkliches Karma nicht ausgeglichen werden, und auch beim niedrigsten unter den Lebewesen werden Verdienste nicht durch Vergehen ausgelöscht. Mit großen Fähigkeiten ausgestattete Buddhas und Bodhisattvas können in der Tat das Karma aus mehreren Leben auf eine Lebensspanne reduzieren, aber sie können es nicht vollständig beseitigen."

9. Jemand fragte Meister So T'aesan: „Wenn ein Mensch sich mit entschlossenem Herzen um die Hinwendung zum WEG bemüht, kann er dann dem ihm bestimmten Karma entgehen?" Meister So T'aesan antwortete: „Bereits vorbestimmtes Karma auf einmal zu beseitigen ist schwierig, aber es gibt einen Weg, es schrittweise abzutragen. Wenn ein Übender den Wandel der Sechs Wiedergeburtsebenen und der Vier Geburtsarten gründlich verstanden hat und kein schlechtes Karma schafft, sondern jeden Tag für gutes Karma sorgt, wird er sich von selbst vom Weg des Bösen entfernen und sich Schritt für Schritt dem Weg des Guten nähern. Auch wenn böse Ursachen und Bedingungen an mir alte Schulden begleichen wollen, muss ich darauf mit dem Geist des WEGES reagieren und darf nicht versuchen, Rache zu nehmen. So wird das Karma auf natürliche Weise zur Ruhe gebracht. Wenn man den Wirkungen böser Handlungen ausgesetzt ist, kann man durch Reflektion der eigenen Natur in seinem Herzen, die stets frei ist von schlechtem Karma, und unter der Vorstellung, dass auf diese Weise alte Schulden abgetragen werden, sämtliche karmischen Beziehungen auflösen. In diesem Zustand des Geistes werden Abertausende von Sünden und Leiden dahinschmelzen wie Schnee auf einem heißen Ofen. Dies alles sind Methoden, wie man vorbestimmtes Karma beseitigen kann. Wenn ich die Hinwendung zum WEG erfolgreich betreibe und in der Welt der Sechs Wiedergeburtsebenen immer den nach oben gerichteten Weg einschlage, dann werde ich bei der Begegnung mit bösen Beziehungen nur wenig beeinflusst, denn ich bin überlegen und die andere Seite ist unterlegen. Und da ich in der Öffentlichkeit Verdienste erworben habe, wird die Öffentlichkeit mich auch in jeder Lage unterstützen, so dass die bösen Einflüsse keine Chance haben, durch irgendeine Spalte einzudringen. So kann vorbestimmtes Karma durch überlegene Kräfte eingedämmt werden."

10. Als ein Schüler von einer anderen Person beleidigt wurde und er seinen Zorn nicht zügeln konnte, sprach Meister So T'aesan: „Wenn du an der Reihe bist, Vergeltung zu üben, dann halte dich zurück, so dass das Karma zur Ruhe kommt. Wenn du jetzt Vergeltung übst, wird

auch der andere wiederum Vergeltung üben, und wenn die gegenseitige Vergeltung nicht zur Ruhe kommt, wird der Tag niemals kommen, an dem das Karma der Zwietracht zu Ende geht."

11. Eine Anhängerin des Ordens war mit ihrem Eheleben dermaßen unzufrieden, dass sie ihren Mann hasste und erklärte, im nächsten Leben keine Beziehung mehr mit ihm einzugehen. Da sprach Meister So T'aesan: „Wenn du mit deinem Mann im nächsten Leben nicht erneut eine Beziehung eingehen willst, dann hasse ihn nicht und liebe ihn nicht, sondern sei ihm gegenüber gleichgültig."

12. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, hatten Jäger in der Umgebung ein Wildschwein erlegt, und als die herzergreifenden Schmerzensrufe zu ihm herüberdrangen, sprach er: „Des einen Gewinn ist des anderen Schaden." Und er sprach weiter: „Beim Anblick des Todes dieses Wildschweins kann ich erahnen, was dieses Wildschwein früher getan hat. Und beim Anblick der Jäger, die das Wildschwein heute schlachten, kann ich erahnen, was diese Jäger später ereilen wird."

13. Meister So T'aesan sprach: „Der Mensch schafft mit seinem Körper, seinem Mund und seinem Geiste alle möglichen Arten von schlechtem Karma, und die Wirkungen daraus sind ihrer Art nach ebenfalls unendlich. Ich will euch jedoch an einigen vertrauten Beispielen die Funktionsweise aufzeigen. Wenn man jemanden zu Unrecht beschuldigt und ihn dadurch verletzt, so wird er im nächsten Leben an Herzschmerzen leiden. Wenn jemand die Gewohnheit hat, die Geheimnisse anderer auszuspähen oder mitzuhören, so wird er in seinem nächsten Leben als uneheliches Kind oder ähnliches geboren und muss in Verachtung und Schande leben. Wer anderer Leute Geheimnisse ausforscht und sie damit in der Öffentlichkeit bloßstellt, bis sie vor Scham rot werden im Gesicht, der wird in seinem nächsten Leben durch Flecken oder Narben im Gesicht entstellt, so dass er sein ganzes Leben über behindert ist."

14. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Welche Art von schlechtem Karma führt zum Tode durch Blitzschlag?" Meister So T'aesan antwortete: „Wenn jemand aus heiterem Himmel vom Blitz getroffen wird, so hat er einen anderen Menschen aus heiterem Himmel wie ein Blitz niedergemacht. Zum Beispiel entsteht dieses schlechte Karma oft dadurch, dass jemand durch Missbrauch seiner Machtposition oder durch Waffengewalt viele Menschen umgebracht oder in Verfolgung eines ungerechten Gesetzes vielen Menschen großen Schaden zugefügt hat."

15. Als Meister So T'aesan den Bau eines Tempels in Seoul beaufsichtigte, hörte er, wie die Arbeiter miteinander sprachen und sagten, dass ein Mensch trotz größter Anstrengung nicht gut leben könne, es sei denn, er hätte irgendwelche unerwartete und verborgene Hilfe. Darauf sprach Meister So T'aesan zu seinen Schülern: „Im allgemeinen gibt es immer wieder Fälle, in denen die Menschen während ihres Lebens unerwartete Unterstützung oder unerwartete Behinderung erfahren. Die Unwissenden schreiben dies dem Herrgott, Buddha, ihren Vorfahren oder den Geistern zu. Die Wissenden jedoch sind sich bewusst, dass all diese Dinge, die sie in der Gegenwart erfahren, durch ihren Körper oder Geist in der Vergangenheit verursacht wurden, und dass alles, was sie in Zukunft erfahren werden, durch gegenwärtige Taten verursacht wird. Sie wissen, dass ihnen nichts geschieht, was sie nicht verursacht haben. Deshalb suchen törichte Menschen mit Gewalt Reichtum und Ruhm an unpassenden Orten oder bemühen sich vergeblich um die Erlösung von Armut und Leiden. Der Weise nimmt vorbestimmtes Karma im Guten und im Bösen ergeben hin und bemüht sich ohne Unterlass um zukünftige Freuden und Verdienste. Unter diesen Verdiensten sind diejenigen, die als

Wohltat der Allgemeinheit dienen, an jedem Ort und zu jeder Zeit eine nie versiegenden Quelle des Glücks.“

16. Meister So T’aesan sprach: "Es ist nicht vorrangig, den Menschen all die Tausende von heiligen Schriften beizubringen und sie zu den unzähligen Arten von guten Taten zu ermutigen. Das wichtigste ist, sie die Wahrheit ohne Werden und Vergehen und die Wahrheit von Vergeltung durch Ursache und Wirkung glauben und erkennen zu lassen.“

17. Meister So T’aesan sprach: "Törichte Menschen werden habgierig und neidisch, wenn sie sehen, dass anderen Glück widerfährt. Wenn sie jedoch selbst auf die Möglichkeit treffen, Glück zu erreichen, sind sie faul und schläfrig. Das ist wie einer, der ernten will, ohne zu säen. Wenn der Bauer im Frühjahr keine Saat ausbringt, kann er im Herbst nichts ernten. Dies gleicht dem Prinzip von Ursache und Wirkung, wie sollte es nur auf den Ackerbau beschränkt sein?“

18. Meister So T’aesan sprach: "Wenn jemand keine guten Taten vollbringt, mag er sich im nächsten Leben noch so sehr ein gutes Leben wünschen, er wird es nicht erreichen. Das kann man vergleichen mit jemandem, der in seinem derzeitigen Leben gerne in einem guten Haus leben möchte, ihm wird es nicht gelingen, er hätte denn ein eigenes. Seht euch Kongch’il an! Wenn er am Bahnhof von Iri aussteigt, gibt es dort einige mehrstöckige Häuser im westlichen Stil. Er kann noch nicht einmal wagen, eines dieser Häuser zu betreten, sondern geht getrost zu seiner verfallenen Hütte. Das ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass Dinge sich so ergeben, wie sie geschaffen wurden, dass jemand das erhält, was er aufgebaut hat.“

19. Meister So T’aesan sprach: "Je größer eine Belohnung ist, um so mehr muss der Empfänger ihrer würdig sein, damit sie lange währt. Erwirbt jemand eine Belohnung, derer er nicht würdig ist, kann er sie verlieren oder sie kann ihm sogar Schaden einbringen. Wer mit Weisheit bedacht ist, der kann Verdienste erwerben, sie bewahren und benutzen, und wie groß sie auch sein mögen, wird er sie ewig sein eigen nennen.“

20. Meister So T’aesan sprach: "Törichte Menschen halten Ehre immer für eine gute Sache, und sie bemühen sich darum, auch wenn es eine falsche Ehre ist, weil sie nicht wissen, dass falsche Ehre die Wurzel von Übel sein kann und ihnen eher Schaden zufügt. Es ist ein Prinzip in dieser Welt, dass Ehre, die auf Wahrheit fußt, sich von selbst erweist, auch wenn man sie zu verstecken sucht. Es ist jedoch eine Tatsache, dass falsche Ehre letztlich vergehen wird, so sehr man sich auch müht, sie festzuhalten. Deshalb wird Ehre, die nur auf Worte gebaut ist und nicht auf Taten, durch Worte zerstört werden. Ehre, die auf List und Täuschung beruht, wird durch List und Täuschung zerstört werden. Nicht allein das, sondern auch die Ehre, die bereits vorher bestand, wird dadurch geschädigt. In schlimmen Fällen kann man sogar sein Vermögen und sein Leben verlieren. Sollte man da nicht beizeiten achtsam sein?“

21. Als ein Bettler Kim Kich’ŏn aufforderte, eine gute Tat zu tun, fragte dieser: „Wenn ich eine gute Tat tue, bist du dann in der Lage, mir diese gute Tat zu vergelten?“ Als der Bettler keine Antwort wusste, sprach Kim Kich’ŏn weiter: „Törichte Menschen fordern andere oft auf, sich Verdienste zu erwerben, um für sich selbst daraus Nutzen zu ziehen. Aber derartige Ansinnen sind eher dazu geeignet, Unheilvolles zu schaffen.“ Meister So T’aesan hörte dies und sprach: „Kich’ŏns Worte sind eine Lehrrede. Die Menschen in der Welt wollen Belohnungen erhalten, aber nur wenige bemühen sich um die Schaffung von Verdiensten. Sie wollen keine Bestrafung erfahren, aber viele von ihnen tun Unheilvolles. So gibt es viele Menschen auf der Welt, die Leiden erfahren, aber nur wenige, die Freude erlangen.“

22. Meister So T'aesan sprach: "Wenn ein Mensch Böses tut und sich nicht selbst zügeln kann, dann werden ihn zweifellos andere Menschen zügeln. Wenn andere Menschen ihn nicht zügeln können, dann wird ihn zweifellos die Wahrheit zügeln. Deshalb wird ein vernünftiger Mensch von sich aus böse Taten unterlassen, bevor andere ihn zügeln und den Rat anderer befolgen, bevor die Wahrheit ihn zügelt. So braucht er nicht in Furcht zu zittern, dass seine Sünden zu Tage treten und kann immer mit ruhigem Gewissen schlafen."

23. Meister So T'aesan sprach: "Ihr, die ihr mit euren geringen Fähigkeiten eure unbedeutenden Machtpositionen missbraucht! Betrügt und schädigt nicht die gewöhnlichen Menschen, indem ihr sie töricht nennt. Werden die Herzen der Massen vereint, so werden sie das Herz des Himmels. Werden die Augen der Massen vereint, so werden sie das Auge des Himmels. Werden die Ohren der Massen vereint, so werden sie das Ohr des Himmels. Werden die Münder der Massen vereint, so werden sie zum Mund des Himmels. Wie könnte man also die Massen töricht nennen, sie betrügen oder ihnen Schaden zufügen?"

24. In der Umgebung des Hauptquartiers des Ordens wurde ein bösartiger Hund von einem anderen Hund gebissen und lag im Sterben. Meister So T'aesan sah dies und sprach: „Dieser Hund hat in seinen jungen Jahren mit seinem bösartigen Charakter alle Hunde der Umgebung tyrannisiert und hat rücksichtslos seiner Bösartigkeit freien Lauf gelassen. Dass er bereits jetzt als Vergeltung für sein Verhalten auf so grausame Weise den Tod findet, sollte allen Menschen, die ihre unverdiente Machtposition missbrauchen, eine Lehre sein. Wie könnte man achtlos darüber hinweggehen, und es nur als eine Angelegenheit eines Hundes betrachten?"
Meister So T'aesan fuhr fort: „Wenn man beobachtet, wie Menschen ihren Geist benutzen, so sieht man schnell, ob sie sich in der Fortentwicklung oder im Rückschritt befinden. Menschen, die sich in der Phase der Fortentwicklung befinden, haben ein gutmütiges und warmherziges Wesen, fügen anderen keinen Schaden zu und kommen gut mit ihren Nächsten aus. Sie üben stets Bescheidenheit, achten die anderen und lieben es, zu lernen. Sie sind besonders von der Wahrheit überzeugt und geben sich Mühe beim Praktizieren. Sie freuen sich, wenn es anderen gut geht und suchen mit allen Mitteln, den Schwachen zu helfen. Menschen, die sich in der Phase des Rückschritts befinden, sind im Gegensatz dazu in ihrem Wesen bösartig, können anderen keinen Vorteil gewähren und fangen mit anderen oft Streit an. Sie sind sehr überheblich, verachten andere und lehnen es ab, von anderen zu lernen. Insbesondere glauben sie nicht an die Wahrheit von Ursache und Wirkung und praktizieren nicht, können es nicht ertragen, wenn es anderen gut geht und bemühen sich mit allen Mitteln, ihnen Überlegene herunterzumachen."

25. Meister So T'aesan sprach: "Wer Böses tut und bei anderen einen schlechten Leumund hat, der geht einer finsteren Zukunft entgegen. Es war einmal ein Kreisvorsteher, der seine Macht gröblich missbrauchte. Er hatte viele Menschen um ihr Leben und ihr Vermögen gebracht, und wenn die Leute aus dem Kreis beieinander saßen, dann verfluchten sie ihn. Die Saat der Flüche ging auf, und der Mensch erlitt zu Lebzeiten noch ein miserables Schicksal. Vor aller Augen musste er seine Strafe erleiden. Darin sieht man, wie die Münder vieler Leute zu einer gefährlichen Waffe werden können."

26. Meister So T'aesan sprach: "Die Lebewesen schaffen in ihrer Einfalt viel schlechtes Karma. Unter diesen Missetaten sind folgende fünf die fürchterlichsten:
Erstens: Ohne Kenntnis des wahren Prinzips in aller Öffentlichkeit den Geist der Menschen auf den falschen Weg zu führen.
Zweitens: Viele Menschen vom Glauben an das Prinzip von Ursache und Wirkung abzubringen und die Schaffung guten Karmas zu behindern.

Drittens: Rechtschaffenen und gutherzigen Menschen übel nachzureden oder mit Neid zu verfolgen.
Viertens: Gründung und Unterstützung von Vereinigungen oder Parteien, die Böses im Schilde führen.
Fünftens: Den Glauben an den großen WEG und die wahre Lehre zu behindern und die Entwicklung des Ordens der wahren Lehre zu schädigen.
Wer unermüdlich diese fünf Missetaten begeht, wird sich nie von den drei schlechten Wiedergeburtsebenen lösen können.“

27. Meister So T’aesan sprach: "Es gibt auf der Welt drei fürchterliche Arten von schlechtem Karma, als da sind:
Erstens: Jemanden vor anderen fälschlich einer Schandtat zu bezichtigen, gegründet nur auf den äußeren Eindruck.
Zweitens: Aus Neid auf die freundschaftliche Beziehung zwischen anderen Zwietracht zu säen.
Drittens: Abartige Weisheit dazu zu benutzen, unschuldige Menschen auf den falschen Weg zu führen.
Wer sich dieser drei Missetaten in erheblichem Maße schuldig macht, wird zur Strafe das Augenlicht, die Sprache oder seinen Verstand verlieren.“

28. Meister So T’aesan sprach: "Es lebte einmal ein Son-Meister, der viele Schüler und Laienanhänger hatte, so dass er ein recht angenehmes Leben führte. Trotzdem pflanzte er einige Obstbäume und pflegte sie mit seinen eigenen Händen, um mit dem Ertrag einen seiner Schüler zu unterstützen. Als die anderen Schüler nach dem Grund fragten, antwortete er: ‚Also, es ist so, dass dieser Schüler in seiner Vergangenheit kein gutes Karma geschaffen hat und auch in seinem jetzigen Leben kaum zu einer Persönlichkeit werden wird, die anderen eine Gunst erweisen kann. Ihn mit Geld oder Getreide zu unterstützen, das andere für die Erfüllung ihrer Wünsche gestiftet haben, würde die von ihm abzutragende Schuld nur noch vermehren. Wenn es gilt, die Schuld aus den in einem Leben erhaltenen Gaben abzutragen, müsste er in mehreren Leben die Leiden von Pferd und Ochse ertragen. Deshalb unterstütze ich ihn, aus Liebe zu meinem Schüler, mit dem, was ich in meiner Freizeit verdiene, um seine Schuld niedrig zu halten.’
Diese Tat des Son-Meisters ist eine große Lehre für diejenigen, die ein gewöhnliches Leben führen. Auch ihr solltet diese Geschichte nicht auf die leichte Schulter nehmen. Wenn ihr mit eurem Geist, eurem Körper oder eurem Vermögen ausreichend für andere arbeitet, dann könnt ihr unbesorgt auch die Gaben anderer annehmen. Wenn ihr jedoch nur etwas leistet für euch selbst und dabei die Gaben anderer annehmt, werdet ihr dadurch große Schulden auf euch laden und in mehreren Leben Mühen und Leiden zu ertragen haben. Aber meistens ist es so, dass diejenigen, die sich für andere einsetzen, gestiftete Gaben eher ablehnen, während diejenigen, die nur an sich selbst denken, gerne Gaben empfangen. Deshalb seid stets auf der Hut, nicht zu Menschen zu werden, die bei der Allgemeinheit Schulden machen.“

29. Eines Tages gab Ch’oe Naesŏn ein Essen für die Gemeinschaft. Nachdem Meister So T’aesan das Essen zusammen mit den anderen beendet hatte, sprach er: „Auch wenn die Menschen die gleiche Menge an gutem Karma geschaffen haben, so kann doch die Belohnung recht unterschiedlich ausfallen, denn es geht nicht nur um die materielle Menge des Geleisteten, sondern auch darum, wie oberflächlich oder tiefgründig der Geist beteiligt war und wie fähig die empfangende Seite ist. Ein Bauer in Yŏnggwang hat eines Sommers zur Regenzeit drei Beamten geholfen, einen Fluss zu überqueren und lernte sie auf diese Weise kennen. Obwohl der Bauer zum selben Tag und zur selben Zeit allen Dreien denselben Dienst beim Überqueren geleistet hat, war jedoch der Umfang der Belohnung, die er von ihnen

erhielt, je nach Position und Fähigkeit der einzelnen äußerst verschieden. Dies ist nur eine Geschichte aus der Wirklichkeit gegriffen, aber es zeigt das Prinzip vom Schaffen und Empfangen von Verdiensten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

30. Als Meister So T'aesan in Yŏngsan weilte, hatte ein junger Mann aus dem Dorf, der ein ausschweifendes Leben geführt hatte, von sich aus eine Eingebung, bereute die Fehler der Vergangenheit, wurde ein Schüler des Großen Meisters und gelobte, sich menschenwürdig zu benehmen. Als Meister So T'aesan mehrere Monate lang verschiedene Orte besucht hatte und nach Yŏngsan zurückkehrte, war der junge Mann wiederum dem verschwenderischen Leben verfallen und verschleuderte sein Vermögen für Alkohol und Frauen. Er empfand Scham für das früher gegebene Gelöbnis und ging Meister So T'aesan aus dem Wege. Eines Tages trafen sie auf der Straße zusammen, wo der junge Mann nicht ausweichen konnte, und Meister So T'aesan sprach zu ihm: „Warum bist du nicht einmal zu mir gekommen?" Der junge Mann antwortete: „Das war nur, weil ich mich schuldig fühlte."
„Wofür hast du dich schuldig gefühlt?"
„Das Gelöbnis, dass ich früher abgelegt habe, ist nun nichts anderes mehr als Betrug an den Heiligen. Wie sollte ich mich da nicht schuldig fühlen? Ich bitte Euch vielmals um Vergebung!"
„Die ganze Zeit hast du ausschweifend gelebt, dein Vermögen verschleudert und dich mit all deinen Taten in eine prekäre Lage gebracht. Aber dafür brauchst du mich nicht um Vergebung zu bitten. Wenn ich an deiner Stelle die Schuld, die du auf dich geladen hast, auf mich genommen hätte, dann hättest du Grund, mich um Vergebung zu bitten und mir aus dem Wege zu gehen. Aber ob Verdienste oder Vergehen, die Suppe, die du dir einbrockst, musst du auch selbst auslöffeln. Du denkst jetzt, dass du mich betrogen hast, aber in Wirklichkeit hast du dich selbst betrogen. Von jetzt an geh mir nicht länger aus dem Wege und bemühe dich wieder darum, deinen Geist ins Lot zu bringen."

31. Als Meister So T'aesan in Yŏngsan weilte, ging er eines Tages zu den Gemüsefeldern. Dort war eine Jauchegrube, die bis zum Rande mit Jauche gefüllt war, in der es vor Maden nur so wimmelte. Plötzlich erschien eine Ratte, schnappte sich einige Maden und lief wieder davon. Die Leute, die auf dem Feld arbeiteten, sagten: „Diese Ratte kommt hier oft vorbei, um die Maden zu fressen." Darauf sprach Meister So T'aesan: „Jetzt tut sich die Ratte an den Maden gütlich, aber nach wenigen Tagen wird sie ein Fraß der Maden werden." Die Schüler verstanden den Sinn der Worte des Großen Meisters nicht so recht und sagten: „Wie kann sich das Prinzip von Ursache und Wirkung der drei Zeitaspekte vorher, jetzt und nachher so schnell realisieren?" Einige Tage später war die Ratte in die Jauchegrube gefallen, begann zu verrotten und die Maden saugten an ihr. Da sprach Meister So T'aesan: „Ihr habt das, was ich ein paar Tage zuvor gesagt habe, wohl für etwas seltsam gehalten, aber ich habe nur die Lage beschrieben, wie ich sie gesehen habe. Damals war die Grube bis zum Rand mit Jauche gefüllt, so dass die Ratte nur am Rande zu laufen brauchte, um die Maden zu fressen. Aber wenn die Gemüsefelder hergerichtet sind, würdet ihr zweifellos die Jauche ausschöpfen und verteilen. Dadurch wird die Grube immer tiefer und die arglos hin- und herlaufende Ratte musste in die Grube fallen und dort zu Tode kommen. Deshalb habe ich vorausgesehen, dass die Ratte auf jeden Fall ein Fraß der Maden wird." Er sprach weiter: „Das Prinzip von Ursache und Wirkung bei Belohnung und Bestrafung des Menschen richtet sich nach der jeweiligen Natur der Sache. Wie bei der Ratte werden Auswirkungen, die für das jetzige Leben bestimmt sind, im jetzigen Leben erfahren, und Auswirkungen, die für das nächste Leben bestimmt sind, im nächsten Leben erfahren."

32. Als Kim Sammaehwa in der Küche Fleisch schnitt, sah dies Meister So T'aesan und fragte sie: „Hast du die ‚Hölle des Messerberges' einmal gesehen?" Frau Kim antwortete:

„Nein, die habe ich nie gesehen.“ Da sprach Meister So T’aesan: „Das Fleisch auf dem Schneidbrett befindet sich in der Hölle des Messerberges. Als das Tier getötet wurde, wurde es mit Beilen zerhackt und mit Messern in tausend Stücke geschnitten. Dann haben es mehrere Leute gekauft und in ihren Häusern wiederum mit Tausenden und Abertausenden von Messern zerschnitten. Wie sollte man das nicht fürchten?“

33. Meister So T’aesan sprach: "In der Vergangenheit gab es viele Menschen, die betrügerisch und böse waren, und in ihrem derzeitigen Leben durchaus gut gelebt haben. Aber von jetzt an wird es für betrügerische und böse Menschen schwierig sein, ein gutes Leben zu führen. Verdienste und Vergehen, welche die Menschen in diesem Leben schaffen, werden auch fast vollständig in diesem Leben abgearbeitet werden müssen, und es gibt nur noch weniges, das auf zukünftige Leben verschoben werden kann. Deshalb werden mit zunehmender Erleuchtung der Welt die Menschen mit aufrichtigem Herzen und gutartigem Gemüt in allen ihren Handlungen aufrichtig und gutmütig werden, und ihre Zukunft wird hell und strahlend sein. Falsche und böse Menschen jedoch werden in allem falsch und böse sein, und ihr zukünftiger Weg wird im Finsteren enden.“

Kapitel 6: Erörterung von Zweifelsfällen

1. Meister So T’aesan wohnte einer Vorlesung in der Meditationshalle bei und hörte, wie einige Schüler über die Frage des Wesens von Himmel und Erde diskutierten. Darauf sprach er: „Denkt ihr, dass Himmel und Erde über Verstand verfügen oder nicht?“ Yi Kongju antwortete: „Himmel und Erde haben auf jeden Fall Verstand.“ Meister So T’aesan fragte weiter: „Woher weißt du, dass sie Verstand haben?“ Kongju erwiderte: „Wenn die Menschen Gutes tun, so werden sie auf jeden Fall dafür belohnt. Wenn sie Böses tun, folgt unentrinnbar die Strafe. Diese Auswirkungen gehen auch nicht für einen Deut fehl, wie sollten diese Belohnungen und Bestrafungen ohne Verstand zugeteilt werden?“ Darauf sprach Meister So T’aesan: „Dann nenne mir doch mal einen Beweis für diese Ausführungskraft und formuliere es so, dass jedermann es verstehen kann.“ Kongju antwortete: „Das ist nur eine Überzeugung, die ich aus dem gewonnen habe, was ich ständig bei den Dharmasitzungen gehört habe. Dieses Prinzip zu erläutern und Beweise dafür beizubringen ist schwierig.“ Meister So T’aesan erwiderte: „Mysteriöse Umstände sind schwer zu verstehen, und selbst, wenn man sie versteht, ist es schwierig, ausreichende Beweise dafür anzuführen. Ich werde euch jetzt mit einfachen Worten einen Beweis dafür nennen. Nehmt ihn zum Ausgangspunkt, um auch jene obskuren Umstände zu durchdringen, die schwierig zu beweisen sind!
Wenn man von der Erde spricht, denkt man an etwas Schweigendes ohne Sprache und Bewegung, so dass die Menschen die Erde für ein unbelebtes Wesen halten. Aber in Wirklichkeit gibt es eindeutige Beweise dafür, dass sie beseelt ist. Wenn man in der Landwirtschaft die Saat ausbringt, so hilft die Erde auf jeden Fall dem Samen bei seinem Wachstum. Und an der Stelle, wo man Samen von roten Bohnen gesetzt hat, wachsen mit Sicherheit rote Bohnen heran, wo man Sojabohnen gesetzt hat, wachsen mit Sicherheit Sojabohnen heran. Dort, wo der Mensch viel Arbeit aufgewendet hat, wird er reiche Ernte einfahren und wo er wenig Arbeit aufgewendet hat, wird die Ernte mager ausfallen. Hat er bei seiner Arbeit Fehler gemacht, so wird es an dieser Stelle Verluste geben. Gibt also nicht die Erde ohne die geringste Abweichung in genauer Unterscheidung nach dem Charakter der Saat und der aufgewandten Mühe? Auf diese Erklärung könnte man erwidern: ‚Das entsteht allein aus den Lebenskräften, die im Samen stecken, und durch die Arbeitsleistung des Menschen. Die Erde ist nichts anderes als nur die Unterlage.’ Aber wie könnte der Same ohne die Mitwirkung der Erde aus sich selbst heraus wachsen? Welchen Nutzen sollte es bringen, an einer Stelle zu säen, zu düngen und Arbeit aufzuwenden, wo die Erde nicht ihre Mitwirkung

einbringt? Nicht allein das, all die unzähligen Dinge, die auf die Erde angewiesen sind, würden nicht entstehen, wenn die Mitwirkung der Erde nicht wäre. Es gibt also nichts, wo die Erde nicht vermittels all der unzähligen Dinge mitwirken würde, und nichts, wo die Erde nicht ihre Stärke im Entstehen und Vergehen, Fortschreiten und Rückschreiten ausüben würde. Dies gilt nicht nur für die Erde, denn Erde und Himmel sind nicht zwei getrennte Dinge. Sonne, Mond und Sterne, Wind und Wolken, Regen und Tau, Frost und Schnee entspringen alle aus einer Energie und einem Prinzip, und es gibt nicht eines darunter, das nicht heilig wäre. Wenn also der Mensch gute oder böse Taten begeht, so kann er es noch so sehr im Verborgenen tun, es wird ihm kein Betrug gelingen, und er kann nicht den Auswirkungen entgehen. Dies alles ist der Verstand von Himmel und Erde, ihre überlegene strahlende Macht. Aber der Verstand von Himmel und Erde ist nicht dasselbe wie das Bewusstsein der Menschen gegründet auf Freude und Hass, Sorge und Glück, sondern ein Bewusstsein, das ohne Gedanken handelt, das ohne Vorstellung erscheint, das unparteiisch und vollkommen ohne Selbstsüchtigkeit ist. Wer dieses Prinzip erkennt, der fürchtet die strahlende Macht von Himmel und Erde und traut sich - unter welchen Umständen auch immer – nicht, sein Gewissen zu betrügen und Missetaten zu begehen. Wer noch einen Schritt weiter geht und den Verstand von Himmel und Erde übernimmt, der wird einen grenzenlos reinen Verstand erhalten und kann sich damit sogar die Macht von Himmel und Erde nach seinem Willen zunutze machen."

2. Meister So T'aesan stellte mehrerer seiner Schüler die Frage: „Was ist der Grund dafür, dass ein Mensch, der heimlich in seinem Herzen böse Gedanken trägt oder im Verborgenen Missetaten begeht, sich trotzdem nicht schämt im Angesicht der unzähligen Dinge im Himmel und auf Erden?" Yi Yŏnghwa antwortete: „Wenn ein Mensch ganz heimlich für sich allein eine Tat begeht, so wissen es doch die unzähligen Dinge des Himmels und der Erde, so wie es der ganze Körper eines Menschen weiß, wenn ein kleines Ungeziefer über eine Stelle des Körpers kriecht. Und da die unzähligen Dinge des Himmels und der Erde natürlich genau wissen, was selbst ein winziger Mensch zwischen den großen Weiten des Himmels und der Erde tut, fühlt er von sich aus Scham gegenüber den unzähligen Dingen des Himmels und der Erde." Meister So T'aesan sprach: „Yŏnghwa hat im Großen und Ganzen durchaus Recht, aber ich will noch etwas hinzufügen. Zum Beispiel ein Mensch, der etwas Böses tut, der mag dann zwar denken, wer sollte das schon erfahren, was ich für mich allein in meinem Herzen beschließe, aber wenn er es bereits in seinem Herzen beschlossen hat, dann wird er es auch bald in die Tat umsetzen. Und wenn er es in die Tat umsetzt, so erfährt alle Welt davon, und deshalb schämt er sich, auch wenn die Tat im Verborgenen begangen wird. Wenn man also wissen möchte, was ein anderer im geheimen plant, braucht man nur warten, bis die Taten zutage treten. Aber die Menschen bemühen sich mit Gewalt, die Geheimnisse anderer schon vorher in Erfahrung zu bringen."

3. Jemand fragte Meister So T'aesan: „In der asiatischen Wissenschaft gilt der Himmel als beweglich und die Erde als feststehend. In der westlichen Wissenschaft hingegen wird die Erde als beweglich und der Himmel als feststehend gesehen. Da sich diese beiden Ansichten widersprechen, würdet Ihr bitte mit einem Wort diesen Widerspruch für uns klären." Meister So T'aesan sprach: „Diese Lehrmeinungen sind bereits sehr alt, und es gibt viele Theorien dazu. Wenn ich meine Meinung dazu kurz zusammenfassen darf, sind Himmel und Erde ursprünglich nicht entzweit, und Bewegung und Stillstand sind nicht verschieden voneinander. Wenn man es als Bewegung sieht, so bewegen sich sowohl Himmel als auch Erde. Und wenn man es als Stillstand sieht, so stehen beide still. Wenn man einen Vergleich gebrauchen will, ist es wie die Energie und die Erscheinungsform eines Menschen, in denen Bewegung und Stillstand gleich sind. Die Energie des Himmels und die Grundlage der Erde sind miteinander verbunden, endlos kreisend und in vollkommener Harmonie. Wenn wir jedoch von über- und

untergeordnet sprechen, so ist die Energie übergeordnet und die Grundlage untergeordnet, dem Handeln der Energie leistet die Grundlage Folge. Dies ist ein unwandelbares Grundprinzip bis in alle Ewigkeit.“

4. Sŏ Taewŏn stellte folgende Frage zu einem Wort des geschichtlichen Buddha: „Es heißt ‚Im Zeitalter der Zerstörung werden Himmel und Erde im Feuer vernichtet'. Ist das wirklich so?“ Meister So T'aesan antwortete: „Ja, so ist es.“ - „Wenn Himmel und Erde vernichtet werden, bedeutetet das, dass der jetzige Himmel und die jetzige Erde ausgelöscht werden und dafür ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen?“ Meister So T'aesan fuhr fort: „Dass Himmel und Erde vernichtet werden, bedeutet nicht, dass Himmel und Erde auf einmal ausgelöscht werden. Im Vergleich ist es wie die Stufen Geburt, Alter, Krankheit und Tod beim Menschen. In unendlichem Kreislauf wird das Leben an einer Stelle geboren, an einer anderen altert es, hier tritt Krankheit auf und dort wird gestorben. Auch bei Himmel und Erde wird das Prinzip von Werden, Bestehen, Vergehen und Leere in Tausenden und Abertausenden von Bereichen umgesetzt. Auch zum jetzigen Zeitpunkt gibt es Bereiche, die entstehen, Bereiche, die unverändert existieren, Bereiche, die vergehen und andere, die aufgehört haben zu existieren. Auf diese Weise werden Himmel und Erde ständig vernichtet.“

5. Sŏ Taewŏn fragte weiter: „Der geschichtliche Buddha hat gesagt, dass es eine Welt mit dreitausend Himmeln gibt. Ist das wahr?“ Meister So T'aesan antwortete: „Das ist richtig. Aber das bedeutet nicht, dass außerhalb unserer Welt noch eine Welt mit dreitausend Himmeln besteht, sondern dass es innerhalb unserer Welt verschiedene getrennte Welten gibt. Wenn du die Anzahl dieser Welten zählen wolltest, würde selbst die Welt der dreitausend Himmel nicht ausreichen.“ Er fragte weiter: „In der modernen Astronomie wird auch gesagt, dass es im Universum außerhalb der Welt, in der wir leben, noch viele und größere Welten gibt. Was denkt Ihr darüber?“ Meister So T'aesan erwiderte: „Je nach der Meinung dessen, der die Worte Buddhas interpretiert, ist es anders. Die heutigen wissenschaftlichen Theorien sind auch sehr unterschiedlich, aber in nicht zu ferner Zukunft wird ein großer Gelehrter erscheinen und meine Worte bestätigen. Wenn du an mich glaubst, zweifele nicht weiter an mir.“

6. Er fragte weiter: „Es wird gesagt, dass es Epochen des Fortschreitens und des Rückschreitens gibt. In welcher Epoche befindet sich Korea?“ Meister So T'aesan sprach: „ In der Epoche des Fortschreitens.“ Der Fragende fuhr fort: „Wie lange währt diese Epoche des Fortschreitens und des Rückschreitens?“ Meister So T'aesan antwortete: „Der geschichtliche Buddha hat für die Zeit des Fortschreitens oder die Zeit des Rückschreitens jeweils eine Epoche (Kalpa) angesetzt.“

7. Er fragte weiter: „Was bewirkt, dass unsere Welt die Phasen des Entstehens, Existierens, Vergehens und der Leere durchläuft?“ Meister So T'aesan antwortete: „Nach den Worten des geschichtlichen Buddha sind es die drei Kreisläufe von Wasser, Feuer und Wind.“

8. Er fragte weiter: „In den Worten der alten Heiligen heißt es, dass Sonne, Mond und Sterne die Geister der unzähligen Dinge in Himmel und Erde sind, ist das wahr?“ Meister So T'aesan antwortete: „Ja, so ist es.“

9. Ein Anhänger des Ordens aus Chŏnju traf sich mit einem Katholiken, und dieser fragte ihn während eines Gesprächs: „Kennst du deinen Schöpfer?“ Und als er nichts rechtes zu antworten wusste, sagte der Katholik: „Da unser Gott allwissend und allmächtig ist, ist er wahrlich unser Schöpfer.“ Als Meister So T'aesan später den Bericht des Schülers hörte, lachte er und sprach: „Gehe wieder hin zu diesem Mann und fragte ihn: ‚Da du behauptest,

dass dein Gott der Schöpfer ist, hast du Gott einmal gesehen?' Und wenn er dann sagt, dass er ihn nicht gesehen habe, frage ihn: ‚Ist es dann nicht dasselbe, als wenn er ihn nicht kennen würde?' Und dann sage ihm: ‚Ich habe noch einmal darüber nachgedacht und festgestellt, dass der Schöpfer nicht an einem anderen Ort ist, sondern dein Schöpfer bist du, und mein Schöpfer bin ich. Alle Lebewesen sind sich selbst die Schöpfer. Das ist die angemessenste Antwort, und wenn dieser Mann dadurch zur Erleuchtung kommt, so wird es ihm die größte Offenbarung sein."

10. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Wo sind Paradies und Hölle?" Meister So T'aesan antwortete: „Wenn dein Geist eine Stelle erreicht hat, in der Verdienste und Vergehen, Leid und Freude überwunden sind, dann ist dort das Paradies. Wenn du in Verdienst und Vergehen, Leid und Freude befangen bist, dann ist dies die Hölle." Der Schüler fragte weiter: „Wie muss man es anstellen, ein ewiges Leben im Paradies zu führen und nicht in die Hölle zu stürzen?" Meister So T'aesan antwortete: „Wenn du das ursprüngliche Wesen deiner Natur erkennst und nicht davon abweichst, dann wirst du auf ewig im Paradiese leben und nicht in die Hölle stürzen."

11. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Der geschichtliche Buddha hat gesagt, dass es in den himmlischen Gefilden einen dreiunddreißigfachen Himmel gibt. Sind diese Himmel in dem großen Raum der Leere übereinander getürmt?" Meister So T'aesan antwortete: „Die verschiedenen Himmelswelten sind nur aufgestellt worden zur Bezeichnung der Grade, die beim Lernen erreicht werden können. Ob Himmel oder Erde, der Himmel ist dort, wo die Lernenden ein hohes Maß an Fähigkeit erreicht haben." Der Schüler fragte weiter: „Es heißt weiter, dass die himmlischen Wesen, je höher sie im Himmel aufsteigen, an Körpergröße zunehmen, während das Gewicht ihrer Kleider abnimmt. Was bedeutet das?" Meister So T'aesan erwiderte: „Zunahme der Körpergröße bedeutet, dass bei Ansteigen der Energie des WEGES die Energie des Geistes stärker wird. Das Leichterwerden der Kleider bedeutet, dass mit dem Ansteigen der Energie des WEGES die finsteren Energien schwinden und der Geist beflügelt wird. Aber selbst die himmlischen Wesen, die den Gipfel des dreiunddreißigfachen Himmels erreicht haben, sind zum Rückschritt verurteilt, wenn die Summe ihrer Verdienste aufgebraucht ist, es sei denn, sie haben das Stadium der vollkommenen Erleuchtung erreicht."

12. Cho Chŏnggwŏn fragte Meister So T'aesan: „Ich habe einmal erlebt, wie jemand eine Strafe erhielt, weil er in der Nähe unseres Dorfes alte Bäume fällte oder beschädigte. Unterliegen auch unbelebte Wesen dem Prinzip von Ursache und Wirkung?" Meister So T'aesan antwortete: „Das kommt nicht aus dem Verhältnis von Ursache und Wirkung zu dem Baum. In der vergangenen Epoche des Yin gab es viele Dämonen und Gespenster, die keinen Körper finden konnten und sich deshalb in solchen alten Bäumen, in Geisterschreinen, berühmten Bergen oder großen Flüssen ihre Wohnung nahmen, wo sie von törichten Menschen große Verehrung erfuhren. Es gab Fälle, in denen diese Dämonen Menschen, deren Kräfte schwächer waren, als die ihren, Schaden zufügten und ihnen Krankheit, Tod oder andere Strafen brachten. Aber jetzt, wo die Epoche des Yang anbricht, werden sie es nicht mehr wagen, die Menschen zu schädigen."

13. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Welches Mantra muss man auswendig lernen und welche Methoden muss man anwenden, um die spirituellen Augen zu öffnen und den WEG in kurzer Zeit zu durchdringen?" Meister So T'aesan antwortete: „Das wahre Lernen bedarf keines Mantras, es hängt allein von der aufgewandten Hingabe ab. Es war einmal ein ungebildeter Strohschuhhändler, den es verlangte, den WEG zu ergründen. So fragte er einen Meister des WEGES und dieser antwortete: ‚Der wahre Geist ist Buddha'. In seiner Einfalt verstand der Schuhhändler jedoch den Satz falsch und hörte: ‚Drei Paar Strohschuhe'. Für

mehrere Jahre rezitierte er diesen Satz, bis sich eines Tages sein Geist erhellte, und er die Erleuchtung erlangte:‚Der wahre Geist ist Buddha'.
Eines Tages ging einer, der nach dem WEG suchte, Fleisch kaufen und sagte zum Fleischer: ‚Schneit mir ein Stück vom Reinen!' Der Fleischer steckte sein Messer in das Fleisch und fragte: ‚Welcher Teil ist rein und welcher unrein?' Der Suchende hörte die Frage und erkannte den WEG. Diese Geschichten zeigen, dass die Erkenntnis des WEGES nicht von einem bestimmten Ort, einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Mantra abhängt, aber da wir bereits vorbestimmte Mantren haben, werden wir noch größere Verdienste erlangen, wenn wir uns mit voller Hingabe dafür einsetzen."

14. Eine Frau fragte Meister So T'aesan: „Ich möchte auch wie die Ordensleute an den Reinigungsritualen und den Gebeten teilnehmen, aber ich bin an meine Familie gebunden und habe nicht die Freiheit, dies zu tun. Was soll ich tun?" Meister So T'aesan antwortete: „Bei der Reinhaltung des Geistes macht es keinen Unterschied, ob man im Orden lebt oder mit der Familie. Halte du nur deinen Geist rein und bete mit Inbrunst. Je nach dem Maß deiner Anstrengungen werden dir entsprechende Kräfte zuteil, und dein Rang macht dabei keinerlei Unterschied."

15. Jemand fragte Yi Chaech'ŏl, genannt Ilsan: „Man hört, dass dein Meister ein Heiliger ist. Weiß er alles über menschliche Angelegenheiten und universale Prinzipien?" Chaech'ŏl antwortete: „Ja, er weiß alles." Der Fragende fuhr fort: „Kennt er auch die Methoden zur Herstellung von Flugzeugen und Eisenbahnen?" Chaech'ŏl erwiderte: „Ein Heiliger kennt die Grundlagen, solche technischen Bereiche kennen die Fachleute dafür." – „Ist es dann nicht ein Widerspruch, wenn du sagst, dass er alle menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien kennt?" Darauf entgegnete Chaech'ŏl: „Mit dem Wort ‚Grundlagen' meinen wir die Wurzeln. Was auch immer es sein mag, wenn man die Wurzeln kennt, dann schließt das die Kenntnisse über Äste und Blätter mit ein. Ich will dir ein Beispiel geben. Ein Provinzgouverneur oder ein Staatsoberhaupt mag zwar nicht wissen, was ein Sekretär oder ein Techniker am unteren Ende der Hierarchie weiß, aber wenn er die Grundlagen der Verwaltung versteht und alle Bereiche in richtiger Reihenfolge anzuleiten weiß, würdest du dann sagen, dass er seine Arbeit versteht oder nicht versteht? Beim Wissen eines Heiligen ist es genauso. Es bedeutet nicht, dass er alle technischen Bereiche bis in die letzte Einzelheit hinein versteht, sondern dass er durch sein Wissen um die großen Zusammenhänge von Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden Tausende von Kenntnissen in die Prinzipien und den Gesamtrahmen mit eingeschlossen sind." Als er dies Meister So T'aesan berichtete, sprach dieser: „Es ist im großen und ganzen richtig, was du gesagt hast Ilsan."

16. Als Meister So T'aesan in Seoul weilte, bemerkte er, dass Min Chayŏnhwa ständig mit Freuden die Reste seines Mahls verzehrte. Nach dem Grund befragt antwortete Chayŏnhwa: „Ich tue das, weil es in den buddhistischen Schriften heißt, dass man durch das Essen der Reste vom Mahle Buddhas Erlösung erfährt oder sogar Buddhaschaft erlangt." Darauf sprach Meister So T'aesan: „Ich weiß zwar, dass dies deinem tief empfundenen Glauben und Respekt gegenüber meiner Person entspringt, aber glaubst du an diese Worte, weil du sie richtig interpretiert hast, oder glaubst du ohne Wissen in Form eines Aberglaubens?" Chayŏnhwa antwortete: „Ich glaube einfach daran, genau analysiert habe ich sie nicht." Darauf sprach Meister So T'aesan: „Wenn die Menschen die übrig gebliebenen Reste vom Mahle Buddhas essen, bedeutet das, dass sie eine innige Beziehung zu Buddha haben. Was sie sehen, sind dann natürlich die Taten Buddhas, was sie hören sind die Worte Buddhas und worin sie erleuchtet werden, ist die Lehre Buddhas. Was sie sich aneignen, sind

also die Gewohnheiten Buddhas. Sollte es da nicht leicht sein, Erlösung zu gewinnen oder sogar Buddhaschaft zu erlangen? Das ist die wahre Bedeutung des Satzes."

17. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Es heißt, dass wenn man den Stupa in einem buddhistischen Tempel häufig umrundet, steigt man im späteren Leben ins Nirwana auf. Viele Gläubige umkreisen deshalb den Stupa im Gebet. Ist diese Geschichte wahr?" Meister So T'aesan antwortete: „Das bedeutet nicht, dass wir mit unserem Körper nur einen aus Stein gemachten Stupa umrunden sollen. Es soll bedeuten, dass wir das Nirwana erreichen, wenn unser Geist den Stupa unseres Körpers, der geschaffen ist aus der Verbindung von Erde, Wasser, Feuer und Wind, umrunden und genau beobachten. Wenn der Körper nur den steinernen Stupa umrundet, und der Geist nicht um den Stupa des Körpers zu kreisen weiß, wie könnten wir dann sagen, dass wir die wahre Bedeutung erfasst haben?"

18. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „In den Lehren des geschichtlichen Buddha heißt es, dass man die Drei Erkenntnisse und die Sechs Übernatürlichen Kräfte erlangt, wenn man im Lernen fortgeschritten ist. Welchen Dharmarang muss man erreicht haben, um die Drei Erkenntnisse und die Sechs Durchdringungen erlangen will?" Meister So T'aesan antwortete: „Zwei der Drei Erkenntnisse, die Erkenntnis der Vorleben und das göttliche Auge, und fünf der Sechs Durchdringungen, das göttliche Auge, das göttliche Ohr, die Fähigkeit des Gedankenlesens, die Fähigkeit die Vorleben zu erkennen und magische Kräfte können teilweise auch von Menschen erlangt werden, die noch nicht den Rang des ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen' erreicht haben. Manchmal werden sie jedoch noch nicht einmal von Meistern des WEGES erlangt, die den Rang ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen' oder einen höheren Rang erreicht haben. Doch um die Erkenntnis ‚Tilgung aller Versuchungen' und die Kraft ‚Vernichtung aller Versuchungen' zu erlangen, muss man Buddha oder Boddhisatva mit großer und vollkommener Erleuchtung sein."

19. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Ich möchte gerne die Bedeutung der ‚Vier Vorstellungen' erfahren, die im Diamantsutra genannt werden." Meister So T'aesan sprach: „Über die Vier Vorstellungen gibt es wohl seit alters her von vielen Gelehrten verschiedene Erklärungen, aber ich will es wirklichkeitsbezogen und auf einfache Weise erklären. Die ‚Ich-Vorstellung' bedeutet die selbstgefällige Haltung, die alles nur vom eigenen Standpunkt aus beurteilt und nur sich selbst und die eigenen Dinge wertschätzt. Die ‚Mensch-Vorstellung' bedeutet die Beschränkung auf den menschlichen Standpunkt. Da der Mensch als höchstes aller Lebewesen gilt, werden alle anderen Tiere nur als zu seinem Zweck geschaffen gesehen, mit denen man nach Gutdünken verfahren darf. Bei der ‚Lebewesen-Vorstellung' wird eine strikte Trennung zwischen einfachen Lebewesen und Buddhas gemacht. Mit der Denkweise: ‚Was könnte ich einfacher Mensch denn schon erreichen?' setzt man sich selbst herab und verhindert jede Art von Vervollkommnung. Bei der ‚Vorstellung von Lebensalter' werden die Älteren für überlegen gehalten. Es zählen nur Lebensalter, Seniorität und Machtstellung, ohne eine Unterscheidung in richtig und falsch zu treffen. Mit diesen vier Vorstellungen kann man keine Buddhaschaft erlangen."
Der Schüler fragte weiter: „Wie kann man diese Vorstellungen beseitigen?" Meister So T'aesan antwortete: „Um die Ich-Vorstellung zu beseitigen, muss ich das Prinzip der Unbeständigkeit erkennen, weil all die von uns so geliebten Dinge wie Körper, Besitz, Stellung und Autorität im Angesicht des Todes bedeutungslos werden und mir eben nicht auf ewig zugeteilt sind. Um die Mensch-Vorstellung zu beseitigen, muss ich das Prinzip erkennen, dass die Sechs Wiedergeburtsebenen und die Vier Geburtsarten sich in ewigem Kreislauf bewegen und die Körper ausgewechselt werden. Um die Lebewesen-Vorstellung zu beseitigen, gilt es zu erkennen, dass einfache Lebewesen und Buddhas nicht zwei verschiedene Arten sind, dass Buddha zu einem normalen Wesen wird, wenn er in Einfalt

verfällt, und jedes Lebewesen zum Buddha werden kann, wenn es Erleuchtung erlangt. Um die Vorstellung von Lebensalter zu beseitigen, muss man erkennen, dass es im sterblichen Körper zwar jung und alt, edel und gemein gibt, aber die wahre Natur weder jung noch alt, weder edel noch gemein kennt. Wenn ein Übender diese Vier Vorstellungen vollständig ablegen kann, ist er bereits zum Buddha geworden."

20. Yi Ch'unp'ung, der den Rahmen der konfuzianischen Normen verlassen hatte und in den Orden eingetreten war, traf Meister So T'aesan und fragte ihn: „Wenn ich in Eurer Nähe bin, Großer Meister, fühle ich eine glückselige Entrückung, als ob ich Konfuzius gegenüber stehe, der über 3000 Schüler gebot. Was mir immer wieder Kopfzerbrechen bereitet ist, dass es Dinge gibt im traditionellen Buddhismus, die von den Meistern der konfuzianischen Schule nicht akzeptiert wurden." Meister So T'aesan sprach: „Welche Dinge sind das?" Ch'unp'ung entgegnete: „Da im Buddhismus die große Leere und das ruhige Verlöschen betont werden, gibt es keine Ehrung von Vater und Herrscher." Meister So T'aesan antwortete: „Die ursprüngliche Absicht Buddhas war es, unzähligen Eltern und Kindern über Epochen und Lebensphasen hinweg das Tor zur Erlösung zu öffnen. Aber es gab unter seinen späteren Schülern einige, die von dieser Absicht abgewichen sind. In Zukunft werden alle Lehren dem Zeitgeist angepasst, und der Glaube an den Buddhismus wird den Familien Gutes bringen und Gesellschaft und Staat förderlich sein, so dass du dir um eine Vernachlässigung von Vater und Herrscher keine Sorgen zu machen brauchst. Außerdem handelt es sich bei den Begriffen ‚Das Große Absolute' und ‚Das Absolute Nichts' im *Buch der Wandlungen* um nichts anderes als um unsere ‚Große Leere' und ‚Stilles Verlöschen'. Der Begriff der ‚Güte' bei Konfuzius ist dasselbe wie die Große Leere und das Stille Verlöschen. Im Begriff der ‚ausgewogenen Mitte vor Entstehen der Gefühle' bei Zisi ist die ruhende und unbewegte ‚Mitte' nicht denkbar ohne die Große Leere und das Ruhige Verlöschen. Im Begriff ‚Erhellen der klaren Tugend' aus dem *Daxue* könnte die Tugend nicht erhellt werden ohne die Große Leere und das Stille Verlöschen. Bei allen Religionen und Glaubensrichtungen werden andere Wörter benutzt und die Namen sind verschieden, aber der Ursprung der Wahrheit ist derselbe. Wer jedoch dem Zustand der Großen Leere und des Stillen Verlöschens verhaftet bleibt, wird nie ein Meister des WEGES werden. Deshalb nimm Leere und Verlöschen als das Wesen des WEGES und Güte, Rechtschaffenheit, Sitte und Weisheit als den Gebrauch des WEGES. Dieses muss im Umgang mit den unzähligen menschlichen Angelegenheiten zur Anwendung kommen, damit der wahrhaft vollkommene WEG gefunden wird."

21. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Jemand fragte mich, wer der Lehrer von Euch, Großer Meister, gewesen sei. Ich habe geantwortet, dass Ihr von selbst die große Erleuchtung erlangt, und dass Ihr keinen direkten Lehrer hattet." Meister So T'aesan antwortete: „Wenn jemand in Zukunft noch mal nach meinem Lehrer fragt, dann antwortet, dass ich euer Lehrer bin und ihr meine Lehrer seid."
Ein anderer Schüler fragte: „Welcher Buddha ist in der Dharmaabstammung Euer Hauptlehrer?" Meister So T'aesan antwortete: „Die Zeiten mögen wechseln, aber der von aller Welt verehrte Sakyamuni bleibt mein Lehrer."

22. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Da wir die Verehrung von Buddhabildnissen reformiert haben, könnten wir dann in Zukunft nicht wenigstens Denkmäler für Euch, Großer Meister, und die Meister unseres Ordens, die Euch bis zu welcher Zeit auch immer folgen werden, aufstellen? Meister So T'aesan sprach: „Es ist möglich, Denkmäler für verdiente Persönlichkeiten zu errichten, aber sie dürfen nicht Objekte des Glaubens werden."

23. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Werden die Vier Gnaden nach dem Gewicht der jeweiligen Bedeutung unterschieden in ‚Beaufsichtigende Position" bei Himmel und Erde und

den Eltern einerseits und in die ‚gegenseitige Position' bei Mitmenschen und Gesetzen?" Meister So T'aesan antwortete: „Man sollte dies nicht unter dem Aspekt der Gewichtung sehen, aber wenn man eine Einteilung in Verwandtschaftsbeziehungen vornehmen würde, dann sind Himmel und Erde und die Eltern die Position der Eltern, und Mitmenschen und Gesetze sind die Position von Geschwistern. Deshalb habe ich unterschieden in ‚Beaufsichtigung' und ‚Gegenseitigkeit'."

24. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „In der *Wahren Schrift*[9] heißt es im Kapitel über die Dankbarkeit gegenüber Himmel und Erde: ‚Wenn ein Mensch seine Dankbarkeit gegenüber Himmel und Erde zeigen will, dann muss er sich zunächst deren WEG zu eigen machen und in die Tat umsetzen.' Himmel und Erde erweisen uns so ungeheuere Gnadensgaben, wie könnten wir das gutmachen, indem wir uns allein ihren WEG zum Vorbilde nehmen?" Meister So T'aesan antwortete: „Ich werde es dir an einem Beispiel erklären. Wenn in der Vergangenheit die Schüler in der Gemeinschaft der Buddhas und Boddhisatvas oder im Hause von Heiligen, Gelehrten oder großen Persönlichkeiten von ihren Lehrern die Gnade des Unterrichtes erfahren haben, dann konnten sie diese Gnade vielleicht nicht mit Geld bezahlen, aber sie bemühten sich, alles zu wissen, was ihr Lehrer wusste, und alles zu tun, was ihr Lehrer tat, so dass sie zu würdigen Nachfolgern ihrer Lehrer wurden. Würden wir sie deshalb dankbar nennen oder undankbar? Wenn du dies einmal genau bedenkst, wirst du erkennen, dass die Nachfolge im WEG von Himmel und Erde durchaus ein Ausdruck von Dankbarkeit ist."

25. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Im Kapitel über die Vergeltung der Gnade der Eltern in der *Wahren Schrift* heißt es: , Die wesentlichen Wege der Übungen und die wesentlichen Wege des Lebens sollten ausnahmslos beachtet werden.' Wie kann man damit die Gnade der Eltern vergelten?" Meister So T'aesan antwortete: „Indem man den wesentlichen Wegen für die Übungen folgt, erlangt man das Wissen Buddhas. Indem man den wesentlichen Wegen für das menschliche Leben folgt, tritt man die Nachfolge der Taten Buddhas an. Wer sich als Kind seiner Eltern die Weisheit Buddhas aneignet und Buddhas Taten nachfolgt, wird Buddhas strahlenden Namen über die ganze weite Welt verbreiten, und gleichzeitig wird dadurch die Gnade der Eltern zutage treten. Dank ihrer Kinder wird der gute Name der Eltern über die Jahrhunderte überliefert und Tausende von Menschen erreichen. Wie könnte man dies vergleichen mit der Pflege der Eltern in nur einem Leben? Dies ist der Weg, die grenzenlose Gnade der Eltern zu vergelten."
Der Schüler fragte weiter: „Ihr lehrt, dass wir die hilflosen Eltern anderer genauso beschützen sollen, wie die eigenen Eltern. Wie vergelten wir damit die Gnade der Eltern?" Meister So T'aesan sprach: „Wenn man bedenkt, was der geschichtliche Buddha über das Prinzip der Wiedergeburten gesagt hat, so gibt es in Vergangenheit und Zukunft über Tausende und Abertausende von Jahren eine unbegrenzte Zahl von Eltern, die uns bestimmt wurden oder bestimmt werden. Wie sollte man sich die Gnade dieser vielen Eltern vergelten, indem man nur für die ein oder zwei Eltern im jetzigen Leben sorgt? Wenn wir also, gleich ob unsere jetzigen Eltern noch am Leben sind oder bereits verstorben sind, die Methode wählen, die hilflosen Eltern anderer nach besten Kräften zu beschützen, dann vergelten wir damit die große Gnade all der vielen Eltern in den drei Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

[9] Die *Wahre Schrift* enthält die Glaubensgrundsätze des Wonbuddhismus. Dieses Buch ist der einzige Text, der vom Gründer des Ordens, Meister So T'aesan selbst verfasst wurde.
정전은 원불교 교리를 담고 있는 책으로 원불교의 창시자인 대종사 소태산께서 손수 작성하신 유일한 문헌이다.

26. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Was ist die Beziehung zwischen den einzelnen Punkten der ‚Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen' und des Dreigliedrigen Lernens, die in der *Wahren Schrift* genannt werden?" Meister So T'aesan antwortete: „Die ‚Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen' wurden durch Aufteilung des Dreigliedrigen Lernens geschaffen. Punkt fünf dient der Förderung der Läuterung, die Punkte zwei, drei und vier dienen der Förderung der Erkenntniskraft in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien, Punkt eins dient der Förderung der Ausführungskraft im Handeln, und Punkt sechs dient der Prüfung, ob das Dreigliedrige Lernen angemessen ausgeführt wurde oder nicht."
Der Schüler fragte weiter: „Wie würde es aussehen, wenn man die ‚Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen' aufteilen würde in ‚Bewegung' und ‚Ruhe'?" Meister So T'aesan sprach: „Die Punkte drei, vier und fünf werden im Stadium der Ruhe praktiziert und dienen der Vorbereitung des Materials für das Lernen im Zustand der Bewegung. Die Punkte eins, zwei und sechs werden im Zustand der Bewegung praktiziert und dienen der Vorbereitung des Materials für das Lernen im Zustand der Ruhe. Diese Methoden sollen sich gegenseitig unterstützen und dafür sorgen, dass die Übungen auch nicht für einen Augenblick unterbrochen werden."
Der Schüler fragte weiter: „Welche Beziehung besteht zwischen den ‚Regeln der Achtsamkeit im täglichen Leben' und den ‚Punkte der Achtsamkeit beim Besuch des Tempels'?" Meister So T'aesan antwortete: „Die ‚Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen' sind eine schnelle Methode, um während der täglichen Lebensführung ständig die Übungen praktizieren zu können, unabhängig davon, ob jemand gebildet oder ungebildet, Mann oder Frau, jung oder alt, gut oder böse, edel oder gemein ist. Die ‚Punkte der Achtsamkeit beim Besuch des Tempels' sind Methoden, um die ‚Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen' zu unterstützen, und sie bekannt zu machen."

27. Als Meister So T'aesan eine Diskussion unter Anhängern des Ordens verfolgt, hörte er einen sagen: „Auch bei einer einzigen Schale Reis ist das gemeinnützige Verdienst größer, wenn man den Reis unter zehn Personen gleichmäßig verteilt, anstatt sie nur einem einzigen zu geben." Ein anderer entgegnete: „Anstatt zehn Personen hungrig zu lassen, ist es besser, wenigstens einen satt zu machen." Als sie sich nicht einigen konnten, sprach Meister So T'aesan sein Urteil: „Wenn man dieselbe Sache einer einzigen Person gibt, dann wird nur diese Person glücklich werden und die Gunst erwidern. Gebe ich etwas einem Dorf oder einem Land, dann wird nur dieses eine Dorf oder eine Land glücklich werden und die Gunst erwidern. Gebe ich sie aber in ein Unternehmen, das unbegrenzt die ganze Welt erreicht, so wird die ganze Welt glücklich sein und die Gunst erwidern. Wenn man also bei ein und derselben Sache das gemeinnützige Verdienst einer begrenzten und einer unbegrenzten Gabe miteinander vergleicht, so erbringt die unbegrenzte Gabe gegenüber der begrenzten Gabe ein unermesslich größeres Verdienst."

28. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Wie unterscheiden sich die Verdienste, die man erwirbt, wenn man Spenden mit Bedacht oder ohne Bedacht gibt?" Meister So T'aesan antwortete: „Das Geben einer Spende kann man mit dem Düngen eines Obstbaumes vergleichen. Spenden, die mit Bedacht gegeben werden, entsprechen dem Verstreuen von Dünger auf der Oberfläche. Spenden ohne Bedacht entsprechen der Art des Düngens, bei der der Dünger anschließend in die Erde eingearbeitet wird. Die Kraft des Düngers, der nur auf der Oberfläche verteilt wird, kann sich leicht verflüchtigen, arbeitet man den Dünger jedoch in den Boden ein, so hält die Wirkung lange an und ist stärker. Mit dem Unterschied zwischen mit oder ohne Bedacht gegebenen Spenden verhält es sich genauso."

29. Cho Wŏnsŏn fragte Meister So T'aesan: „In einem Lied der Tonghak-Lehre[10] gibt es eine Zeile, die lautet: ‚Was wir gewinnen können, liegt im Kung-gung-ŭl-ŭl'[11]. Was bedeutet das?" Meister So T'aesan antwortete: „Es gibt auf der Welt unzählige Erklärungen dafür, aber wenn wir es wörtlich nehmen, dann steht Kung-gung für das Absolute Nichts, das ist Il-Won, und Ŭl-ŭl steht für das Große Absolute. Beides bezeichnet den Ursprung des WEGES und seiner Wirkkraft. Es heißt, dass wenn man diesen vollkommenen WEG und seine Wirkkraft vertritt und frei von allem Hass lebt, dann wird man reiche Belohnung dafür erhalten."
Er fragte weiter: „Wenn man dieses Lied vom Kung-ŭl ständig singt, bringt das Glück, heißt es. Wie habe ich das zu verstehen?" Meister So T'aesan antwortete: „Wenn man seinen Glauben in diesen WEG und seine Wirkkraft setzt und fortwährend den Buddhanamen und magischen Sprüche skandiert, dann wird der geeinte Geist rein und klar und ein jeder wird in seinem Herzen von Feindseligkeit und bösem Gift befreit. Und da es heißt, dass dann Himmel und Erde und die Dharmawelt des leeren Raums rein und klar werden und zu völligem Frieden finden, wie sollte es ein noch schöneres Lied geben? Sing es nur eifrig!"

30. Ch'oe Suinhwa stammte aus einer Familie, die für mehrere Generationen der Tonghak-Bewegung angehörte. Sie hatte eine plötzliche Inspiration und war dem Orden des Großen Meisters beigetreten. Eines Tages fragte sie ihn: „Als ich an die Tonghak-Lehre glaubte, glaubte ich immer an die Wiedergeburt unseres Großen Meisters Suun. Als ich Euch zum ersten Mal begegnete, war mir, als ob ich diesen Meister sehen würde. Meine Zuneigung zu Euch wurde dadurch noch tiefer, und ich war von Freude überwältigt." Meister So T'aesan hörte die Worte und lächelte: „Große Weise, wie dein Meister, können das Kommen und Gehen ihres Geistes und ihres Körpers von sich aus bestimmen. Je nach ihrem Plan können sie in dem Lande wiedergeboren werden, in dem sie vorher gelebt haben, aber nach Belieben auch im Osten oder im Westen ohne jede Beschränkung. In der Vergangenheit wurden viele hervorragende Meister des WEGES in diesem Lande geboren, und auch in Zukunft werden an allen Orten hier hervorragende Meister des WEGES zusammen kommen und Glaubensgemeinschaften des WEGES und seiner Wirkkraft gründen, die weder ein Vorher noch ein Nachher kennen. Wenn du an mich glaubst, so tue dies, weil du an meinen WEG und seine Wirkkraft glaubst, nicht jedoch weil dein Geist von irgendetwas abhängig ist."

31. Ein Schüler hatte die Angewohnheit, rücksichtslos über die guten und schlechten Seiten anderer zu sprechen. Eines Tages hörte Meister So T'aesan, wie dieser Schüler den Meister Chŭngsan einen Verrückten nannte und sprach: „Wie kannst du so über eine Persönlichkeit

---

[10] Tonghak bedeutet wörtlich „Östliche Lehre". Diese Glaubensgemeinschaft wurde im Jahre 1860 von Ch'oe Che-u (1824-1864) sowohl als Gegenbewegung gegen den als „Westliche Lehre" bezeichneten Katholizismus, als auch gegen die zunehmende Ausbeutung des Volkes durch die aristokratische Klasse gegründet. Der politisch-soziale Aspekt äußerte sich in Bauernaufständen gegen die Regierung, der religiöse Teil fand seine Fortsetzung in der bis heute bestehenden „Ch'ŏndogyo" Religion. Inhaltlich auf bodenständige Traditionen aus dem Schamanismus zurückgreifend, wurden Elemente der großen ostasiatischen Religionslehren miteinander verbunden.
동학은 말 그대로 동양사상이란 뜻이다. 동학은 서학으로 불려진 천주교 뿐만 아니라 또 양반의 극심한 민중수탈에 대항한 운동으로 시작되었다. 그 정치적, 사회적 측면은 정부에 대항하여 일어났던 농민반란들에서 표현되었고 종교적 측면은 오늘날까지 천도교로 이어져 내려오고 있다. 내용적으로는 토속적인 샤마니즘 전통을 이어받으며 동아시아의 위대한 종교 가르침들을 함께 결합시켰다.

[11] Gemeint ist ein Amulett, das Ch'oe Che-u vom Himmelsherrn als Symbol für seine Religion offenbart wurde. Es ist aus den chinesischen Zeichen 弓弓乙乙 (Kung-gung-ŭl-ŭl) zusammengesetzt, die hier nur als graphische Elemente zur Formung des magischen Amuletts benutzt werden und mit ihrem sprachlichen Inhalt nichts mehr zu tun haben.
동학의 창시자 최제우가 천제로부터 계시받은 부적을 뜻한다. 그 부적에는 궁궁을을이란 한자가 쓰여져 있으나 그것은 초자연적인 힘을 가진 부적을 형상화하기 위한 장식적 요소일 뿐으로 언어적 내용과는 아무런 관계가 없다.

der Vergangenheit herziehen? Es ist nicht richtig, einen Lehrer für die Fehler seiner Schüler zu kritisieren. Außerdem kann nur einer wie er einen wie ihn beurteilen, jemand, dessen Erkenntnis noch nicht ausgereift ist, kann andere nicht in rücksichtloser Weise beurteilen.“ Darauf fragte der Schüler: „Was für eine Persönlichkeit war er denn?“ Meister So T’aesan sprach: „Meister Chŭngsan war ein Seher und eine göttliche Persönlichkeit, wie sie nur selten zu finden sind. Wenn unser Orden in Zukunft einmal weit bekannt wird in der Welt, werden wir ihm zusammen mit Meister Suun ein ehrendes Andenken bewahren.“

32. Kim Kich’ŏn fragte Meister So T’aesan: „Wenn man den Anbruch der ‚Neuen Epoche der Erleuchtung’, von der die großen Seher sprechen, mit den Stufen des Tagesanbruchs vergleichen wollte, könnte man dann die Werke von Meister Suun als Verkündung des Tagesanbruchs bezeichnen, während die Welt sich noch in tiefem Schlaf befand; die Werke von Meister Chŭngsan als darauf folgende Verkündung; und schließlich Eure Werke, Großer Meister, als Taten nach Tagesanbruch bezeichnen?“ Meister So T’aesan sprach: „Das scheint in Ordnung zu sein.“
Yi Hoch’un stellte eine weitere Frage: „Wenn man diese Werke mit dem Jahresablauf in der Landwirtschaft vergleicht, könnte man dann sagen, dass Meister Suun die Bauern dazu aufrief, sich auf den Beginn des Feldbaus vorzubereiten, nachdem die Frostperiode zu Ende gegangen war; die Werke von Meister Chŭngsan dazu dienten, die Bauern die 24 Abschnitte des Bauernkalenders zu lehren; und dass Ihr, Großer Meister, sie direkt die Methoden des Anbaus lehrt?“ Meister So T’aesan erwiderte: „Auch das ist wohl richtig.“
Song Tosŏng fragte Meister So T’aesan: „Diese Meister mögen ja göttliche Persönlichkeiten gewesen sein, aber durch ihre Schüler ist ihr Ruf in der Welt nicht einheitlich gut. Wie werden sie später in der Welt angesehen?“ Meister So T’aesan sprach: „Wenn die Werke von Menschen anerkannt werden, die Anerkennung aussprechen können, dann wird ihnen auch Anerkennung zuteil werden. Dass wir heute über sie sprechen, bedeutet, dass sie zu Ruhm gelangen, wenn unsere Lehre erfolgreich ist. Da sie den zukünftigen Meistern des WEGES viel geholfen haben, werden die Nachfolger den Ruf ihrer Vorgänger hoch halten.“

33. Jemand fragte Meister So T’aesan: „In den geheimen Legenden unseres Landes heißt es: ‚In der Zukunft wird Chŏng Toryŏng auf dem Berge Kyeryŏngsan den Thron besteigen und über die Welt herrschen.’ Wird das wirklich so sein?“ Meister So T’aesan antwortete: „Der Berg Kyeryŏngsan steht für die kommende Welt des Yang, des Lichtes. Chŏng Toryŏng bedeutet, dass fähige Führer die Welt regieren werden. Diese Prophezeiung bedeutet, dass in der erwarteten Welt des Lichtes fähige Menschen Familie, Gesellschaft, Staat und Welt führen werden.“

34. Kim Kich’ŏn fragte Meister So T’aesan: „Ist es einer Person, die noch nicht ihre ‚wahre Natur erkannt hat’, möglich, den Rang ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen’ zu erreichen?“ Meister So T’aesan sprach: „Das ist nicht möglich“.

35. Kim fragte weiter: „Was ist schwieriger, vom Normalen Rang aus den Rang ‚Die Mara-Teufel geschlagen’ zu erreichen, oder vom Rang ‚Die Mara-Teufel geschlagen’ den Rang ‚Tathagata’[12] zu erreichen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Das hängt von den Fähigkeiten des Einzelnen ab. Manche, die über besonders große Fähigkeiten verfügen, können nach dem Rang ‚Die Mara-Teufel geschlagen’ direkt zum Rang Tathagata aufsteigen. Andere wiederum mit geringeren Fähigkeiten verbringen lange Zeit unverändert, nachdem sie den Rang ‚Die Mara-Teufel geschlagen’ erreicht haben.“

[12] *Tathagata* ist eine der zehn Bezeichnungen für Buddha (wörtlich: „Der, der den gleichen Weg gegangen ist“). 여래는 부처의 10 가지 명칭 가운데 하나이다. 단어의 원뜻은 <같은 길을 걸어간 자>이다.

36. Kim fragte weiter: „Es wird gesagt, dass man nach großen Fortschritten in den Übungen den Zustand der ‚Befreiung vom Körper'[13] erreichen kann. Welchen Rang muss man erlangen, um in diesen Zustand zu kommen?" Meister So T'aesan antwortete: „Es gibt Menschen, die diesen Zustand auch im Rang ‚Tathagata' nicht erreichen können. Und andere erreichen ihn durch einseitige Konzentration auf bestimmte Übungen, obwohl sie weder ihre ‚wahre Natur erkannt' haben, noch den Rang ‚Die Mara-Teufel geschlagen' erlangt haben. Man kann dabei jedoch nicht vom Erreichen des vollkommenen WEGES sprechen. Deshalb werden in der kommenden Epoche diejenigen, die auch noch so gute Kenntnisse in der Astronomie des Himmels oder in der Geographie der Erde haben, sich von Fleisch und Knochen trennen können und übermenschliche Kräfte ihr eigen nennen, nur bruchstückhaft Meister des WEGES sein, wenn sie sich nicht in den menschlichen Angelegenheiten und den universalen Prinzipien auskennen. Ihr sollt euch darum um die gleichzeitige Ausführung des Dreigliedrigen Lernens und um die Bildung einer vollkommenen Persönlichkeit bemühen."

37. Kim fragte weiter: „Es heißt, dass zu den Bedingungen zum Erreichen des Rangs ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen' das Überwinden der vier Stadien Geburt, Alter, Krankheit und Tod gehört. Bezieht sich das auf die Art und Weise, wie die berühmten buddhistischen Mönche der Vergangenheit das Zeitliche gesegnet haben: ‚Nach Belieben im Sitzen oder im Stehen sterben'?" Meister So T'aesan antwortete: „Es bedeutet, die große Wahrheit, die weder Entstehen noch Vergehen kennt, verstanden zu haben, so dass man nicht mehr an Geburt oder Tod gebunden ist."

38. Kim fragte weiter: „Wenn wir in Zukunft einen neuen Ordensmeister wählen, welchen Rang sollte der Kandidat erreicht haben?" Meister So T'aesan antwortete: „Die Zeiten mögen noch so verzweifelt sein, aber den Rang ‚Die Mara-Teufel geschlagen' sollte ein Ordensmeister mindestens erreicht haben." Er fragte weiter: „Wenn ein Meister des WEGES erscheint, dessen Kraft in der Lehre größer ist, als die des amtierenden Ordensmeisters, wie sollen wir dann die Beförderung zu einem höheren Dharmarang handhaben?" Meister So T'aesan antwortete: „Es muss die Zustimmung der ganzen Gemeinde gesucht werden."

39. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Welchen Rang muss man erreichen, um die Eigenschaft ‚Ohne Zurückfallen' zu erlangen?" Meister So T'aesan antwortete: „Die Person muss zumindest den Rang ‚Haus überwunden' erreicht haben. Aber auch im Zustand ‚Ohne Zurückfallen' bedeutet das nicht, dass man nicht zurückfallen könnte, wenn man es an Eifer bei den Übungen mangeln lässt. Bei der großen Wahrheit auf Erden gibt es nicht einen einzigen Punkt, der unverändert bliebe. Selbst die ehrenwerten Buddhas, die den Zustand des ‚ohne Zurückfallen' erreicht hatten, mussten sich beständig um das Lernen bemühen, damit all die günstigen und ungünstigen Bedingungen, die Tausend Teufel und die Abweichler sie nicht anfechten konnten. Das ist mit dem Zustand ‚Ohne Zurückfallen' gemeint."

40. Er fragte weiter: „Mit höchster Geisteskraft soll es möglich sein, auf einmal Erleuchtung und Läuterung zu erfahren. Wird damit die Erleuchtung und die Läuterung auf einmal abgeschlossen?" Meister So T'aesan antwortete: „Unter den Buddhas und Lehrern der Vergangenheit gab es einige, die plötzlich Erleuchtung und Läuterung erreicht haben, aber

[13] Diese besonders im Taoismus verwurzelte Überzeugung bezeichnet einen Zustand, in dem die Seele des Trägers den Körper nach Belieben verlassen, einen anderen Ort aufsuchen und schließlich wieder in den Körper zurückkehren kann, der sich währenddessen in einem Zustand des „vorübergehenden Todes" befindet.
도교에 특히 뿌리를 내리고 있는이 확신은 영혼이 마음내키는 대로 육신을 떠나 다른 장소에 갔다가 다시 자신의 육신으로 돌아올 수 있는 상태를 뜻한다. 영혼이 떠나 있는 동안 육신은 „잠정적인 죽음"의 상태에 있게 된다.

normalerweise gibt es tausend Ränge bis zur ‚Erkenntnis der eigenen Natur', und auch die Läuterung bedarf mehrerer Ränge, bis endlich die ‚plötzliche Erleuchtung und Läuterung' erlangt wird. Dies kann mit dem Tagesanbruch verglichen werden: Die Dunkelheit vergeht unmerklich und die helle Tageszeit bricht unmerklich heran."

Kapitel 7: Das Prinzip der menschlichen Natur

1. Als Meister So T'aesan die Erleuchtung erlangte, fasste er seinen Zustand in lyrische Worte:

> Wenn bei einer frischen Briese der Mond aufgeht,
> erscheinen Myriaden von Formen in natürlicher Klarheit.

2. Meister So T'aesan sprach: „Wenn die Natur des Menschen sich in Ruhe befindet, gibt es weder Gut noch Böse. Befindet sie sich in Bewegung, ist sie sowohl gut als auch böse."

3. Meister So T'aesan sprach: „Der Ort, wo Gut und Böse überwunden sind, heißt ‚Das Absolut Gute'. Der Ort, wo Leid und Freude überwunden sind, heißt ‚Das absolute Glück'."

4. Meister So T'aesan sprach: „Der große WEG bildet eine untrennbare Einheit, denn Seiendes und Nichtseiendes sind nicht geschieden voneinander, Prinzipien und menschliche Angelegenheiten sind nicht geschieden voneinander, Geburt und Tod sind nicht geschieden voneinander, Bewegung und Ruhe sind nicht geschieden voneinander. Nichts gibt es, das nicht hinter diesem Tor der Nicht-Geschiedenheit seinen Platz hätte."

5. Meister So T'aesan sprach: „Der große WEG durchdringt alles und lässt keine Lücken, aber die Menschen verstehen dies nicht und schaffen sich ihre eigenen Lücken. Jeder, der das Prinzip, das mit Hilfe der unzähligen Lehren den Einen Geist erhellt, versteht und danach handelt, wird die vollkommene und wahre Erleuchtung erlangen."

6. Meister So T'aesan sprach: „Wenn jemand sagt, er könne die Gestalt des Geistes nicht sehen, weil er keine Form habe, und er könne die Natur des Menschen nicht in Worte fassen, weil die Natur keine Sprache habe, dann hat er die wahre Natur des Menschen nicht erkannt. Nur wenn er die Gestalt des Geistes und die Form der menschlichen Natur klar vor Augen hat, so dass er sieht, ohne seinen Blick schärfen zu müssen, ihm die Worte kommen, wenn er nur den Mund öffnet, nur dann kann man ihn einen Menschen nennen, der die Buddha-Natur gesehen hat."

7. Meister So T'aesan sprach: „Der Grund, warum jemand, der sich um den WEG bemüht, seine Natur erkennen will, ist der Wunsch nach Erkenntnis über den Ursprung der Natur des Menschen, denn auf dieselbe makellose Weise will er seinen Geist und seinen Körper benutzen und die vollkommene Buddhaschaft erreichen. Wenn jemand nur seine Natur erkennen will und nicht nach Buddhaschaft strebt, so ist dies nutzlos wie eine wohlgeformte Axt, die aus weichem Blei gefertigt ist."

8. Meister So T'aesan sprach: „'Seine Natur erkennen' ist wie ein reicher Mann, der nicht weiß, dass die Reichtümer ihm gehören, und der eines Tages davon erfährt. ‚Seine Natur beherrschen' ist wie dieser reiche Mann, der bereits um seine Reichtümer weiß, und nun auf verschiedene Art und Weise versucht, sie zurückzuerlangen von denjenigen, die sie ihm in der Zeit seiner Unwissenheit abgejagt hatten, um seine Rechte wieder herzustellen."

9. Meister So T'aesan sprach: „Wenn eine Religion die wahre Natur des Menschen nicht erhellt, so handelt es sich nicht um den vollkommenen WEG, denn die Natur des Menschen steuert alle Lehren und ist die Grundlage aller Prinzipien."

10. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, ging eines Tages ein heftiger Regen nieder. Ein Wasserfall stürzte über Felswände herab und die Bäche aus allen Tälern waren kraftvoll angeschwollen. Meister So T'aesan beobachtete das Geschehen für einige Zeit und sprach schließlich: „Das Wasser aus allen Tälern fließt jetzt in getrennten Flussläufen, aber es kommt doch an einem Ort zusammen. Dies gleicht dem Wort ‚Zehntausend Lehren kehren an einen Ursprung zurück'."

11. Meister So T'aesan schrieb seinen Schülern in der Einsiedelei von Pongnae diese Zeilen:

"

Am neunmal gewundenen Weg von Pyŏnsan,
steht ein Stein, der dem Gesang des Wassers lauscht.
Nichts! Nichts! und auch nicht Nichts,
Nein! Nein! und auch nicht Nein.

„Wer diese Worte versteht, hat den WEG gefunden", sprach Meister So T'aesan.

12. Meister So T'aesan sprach auf dem Wege von Yŏngsan nach Pongnae zu einem Schüler: „Als ich von Yŏngsan hierher mit dem Dampfschiff unterwegs war, wurde mir bewusst, wie tief und weit das Meer ist. Ich maß jeden Tropfen des Wassers und zählte jeden Fisch. Weißt du auch, wie viele es sind?" Der Schüler verstand die Bedeutung der Worte nicht.

13. Meister So T'aesan sprach zu allen Schülern in der Einsiedelei von Pongnae: „Es war einmal ein Gelehrter, der seinen Lehrer nach dem WEG befragte. Dieser sprach: ‚Wenn ich dich lehre, so wird es dem WEG nicht gerecht, wenn ich dich nicht lehre, wird es dem WEG auch nicht gerecht. Was soll ich also tun?' Wisst ihr, was das bedeutet?" Die Gemeinde war still und niemand konnte eine Antwort geben. Es war gerade Winter und der Hof war von weißem Schnee bedeckt. Meister So T'aesan ging nach draußen, um eigenhändig auf dem Hof Schnee zu fegen. Eilig sprang ein Schüler herbei, griff nach der Schneeschaufel und forderte Meister So T'aesan auf, wieder ins Haus zu gehen. Da sprach Meister So T'aesan: „Dass ich hier den Schnee fege, ist nicht allein um des Schnees wegen, sondern um euch verborgene Plätze zu zeigen."

14. Meister So T'aesan stellte in der Einsiedelei von Pongnae Mun Chŏnggyu die Frage: „Kannst du das Bild von Bodhidharma, das dort an der Wand hängt, zum laufen bringen?" Chŏnggyu antwortete: „Sicher kann ich das." – „Dann lasst es einmal laufen," sprach Meister So T'aesan. Chŏnggyu sprang sofort auf und machte einige kräftige Schritte. Da sprach Meister So T'aesan: „Das bist doch du, der läuft, wie kannst du sagen, dass du das Bild von Bodhidharma zum Laufen gebracht hast?" Chŏnggyu antwortete: „Eine Wildgans aus dem Osten fliegt nach Süden."

15. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, kam ein Son-Mönch aus dem Diamantgebirge, ihn zu treffen. Meister So T'aesan fragte ihn: „Ohne Rücksicht auf die Strapazen hast du den weiten Weg hierher gemacht, was ist dein Anliegen?" Der Mönch antwortete: „Ich bin gekommen, um über den WEG zu hören. Nennt mir den Ort, wo ich den WEG finde." Meister So T'aesan antwortete: „Der WEG liegt in deiner Frage." Der Mönch verbeugte sich und zog von dannen.

16. Ein Son-Mönch besuchte die Einsiedelei von Pongnae für ein Gespräch mit Meister So T'aesan und fragte ihn: „Es heißt, dass Tathagata-Buddha mit seinem Körper bereits zur königlichen Familie herabgestiegen war, als er noch im Tusita-Himmel weilte, und dass er alle Lebewesen erlöste, als er sich noch im Leib seiner Mutter befand. Was hat das zu bedeuten?" Meister So T'aesan antwortete: „Ohne den Silsangsa-Tempel zu verlassen, befindet sich dein Körper in der Einsiedelei von Sŏktuam, und obwohl du dich in Sŏktuam befindest, hast du bereits alle Lebewesen bekehrt."

17. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, suchte ihn jemand auf, der von Sŏ Chungan eingeführt worden war, und Meister So T'aesan fragte ihn: „Was hast du gehört, dass du diesen mühsamen Weg hierher gekommen bist?" Er antwortete: „Ich habe von Eurem hohen Verständnis vom WEG und seiner Wirkkraft gehört, so dass ich Euch einmal treffen wollte." Meister So T'aesan fragte weiter: „Da du mich jetzt getroffen hast, was gibt es, das ich für dich tun kann?" Der Besucher antwortete: „Ich lebe ständig in der säkularen Welt und kann meinen Geist wegen der Begierden und Täuschungen auch nicht für einen Moment auf die rechte Bahn führen. Es ist mein Wunsch, meinen Geist zu richten." Meister So T'aesan sprach: „Um den Geist auf die rechte Bahn zu führen, muss man zunächst die Grundlage des Geistes erkennen und bei seiner Benutzung jede einseitige Betonung vermeiden. Wenn du den Grund dafür erfahren willst, musst du folgende Frage ergründen," und er schrieb ihm diesen Satz auf: „Zehntausend Lehren kehren zu einem Ursprung zurück, wohin kehrt der Ursprung zurück?"

18. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, besuchte ihn zuweilen der Son-Meister Paek Hangmyŏng, der es liebte, mit außergewöhnlichen Worten über das Wesen der menschlichen Natur zu sprechen. Eines Tages sprach Meister So T'aesan einige Worte zu Yi Ch'ŏngp'ung, einer jungen Frau, die neu im Orden war. Als der Son-Meister am darauf folgenden Tag von der Einsiedelei Wŏlmyŏngam kam, ging Meister So T'aesan ihm entgegen und sprach: „Mir scheint, dass Ch'ŏngp'ung, die gerade dort Reis im Mörser stampft, dem WEG sehr nahe gekommen ist." Darauf ging der Son-Meister direkt zu ihr und sprach mit lauter Stimme: „Erklär mir den WEG, ohne deine Füße zu bewegen!" Als die junge Frau darauf bewegungslos stehen blieb und den Mörser nach oben stemmte, ging der Son-Meister wortlos in sein Zimmer. Ch'ŏngp'ung folgte ihm und der Son-Meister sprach zu ihr: „Kannst du den Bodhidharma dort an der Wand gehen machen?" Sie antwortete: „Ja, das kann ich." – „Dann lass ihn gehen," sagte der Meister. Ch'ŏngp'ung erhob sich und machte drei bis vier Schritte. Der Son-Meister schlug sich auf die Schenkel und gab zu: ‚Erleuchtung im Alter von 13 Jahren'. Meister So T'aesan beobachtete dies und sprach lächelnd: „*Die wahre Natur erkennen* ist keine Sache mit Worten und keine Sache ohne Worte, aber in Zukunft können wir auf diese Weise den Rang *Erkennen der Natur* nicht anerkennen."

19. Eines Tages verfasste der Son-Meister Hangmyŏng ein Gedicht und schickte es Meister So T'aesan:

Der Gipfel des Berges ragt empor und durchbohrt den Himmel,
das Wasser kehrt zurück zum Meer und lässt die Wellen schlagen.
Du kennst nicht den Weg, nach dem du dich wenden sollst
und baust dir ein Haus hoch auf den Felsen.

Meister So T'aesan schickte ein Gedicht zurück:

Der Berggipfel ist seiner Natur nach aufragend,
das weite Meer schlägt seiner Natur nach Wellen.
Wieder fand ich den Weg, nach dem ich mich wenden muss,
und hoch oben zeigt sich das Haus auf den Felsen.

20. Kim KwangSon fragte Meister So T'aesan: „Welche Substanz war da, bevor die unzähligen Dinge des Himmels und der Erde entstanden sind?" Meister So T'aesan antwortete: „Bevor du sprichst, denke einmal schweigend darüber nach, wie es war, bevor du fragtest." Kim fragte weiter: „Warum ist es bei den Übungen notwendig, die wahre Natur zu erkennen?" Meister So T'aesan erwiderte: „Es ist wie das Erlernen der Schrift für das Verstehen eines Textes."

21. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Was erreicht man, wenn man die wahre Natur erkannt hat?" Meister So T'aesan antwortete: „Man erhält Kenntnisse über die Urprinzipien aller Dinge des Universums, so wie ein Zimmermann Maßstab und Anreißschnur erhält."

22. Meister So T'aesan hörte in einer Meditationshalle einen Vortrag von Kim Kich'ŏn über das Prinzip der menschlichen Natur und sprach: „Heute morgen, im halbwachen Zustand, war mir, als hätte ich den *Stein der Wunscherfüllung* gefunden und ihn zu Samsan, unserem Bruder Kim Kich'ŏn, gegeben. Dieser schluckte den Stein und erfuhr sofort eine wundersame Verwandelung. Nachdem ich nun seine Ausführungen über das Prinzip der menschlichen Natur gehört habe, fühle ich mich äußerst erfrischt." Dann fuhr Meister So T'aesan fort: „Die Lehre kann nicht durch private Zuneigung vermittelt oder empfangen werden, sondern einzig durch die Öffnung des Auges der Weisheit. Ein Drache muss in den Besitz des Steins der Wunscherfüllung gelangen, um seine übernatürlichen Kräfte zu entfalten, aber Übende müssen ihre Natur erkennen und ihren Geist trainieren, um ihre Kräfte zu entwickeln." Mun Chŏnggyu fragte Meister So T'aesan: „Seit langer Zeit verehren wir Chŏngsan. Hat auch er die wahre Natur des Menschen erkannt?" Meister So T'aesan antwortete: „Beim Hausbau ist es so, dass auch wenn man ein großes oder ein kleines Haus zur gleichen Zeit in Angriff nimmt, das eine Haus einen Monat braucht bis zur Fertigstellung, das andere ein Jahr und wieder ein anderes vielleicht mehrere Jahre braucht. Bei Chŏngsan braucht es eine Weile."

23. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Es gibt das Wort ‚Die menschliche Natur erkennen und Buddhaschaft erlangen'. Heißt das, dass man Buddhaschaft erlangt, wenn man die wahre Natur erkennt?" Meister So T'aesan antwortete: „Je nach ihren Fähigkeiten gibt es Menschen, die direkt nach dem Erkennen ihrer wahren Natur Buddhaschaft erlangen, aber das ist sehr selten. Normalerweise ist der Aufwand für das Erlangen der Buddhaschaft erheblich höher, als für das Erkennen der wahren Natur. In der Vergangenheit jedoch war das Wissen der Menschen bescheiden, und man nannte jemanden einen Meister des WEGES, wenn er seine wahre Natur erkannt hatte. In der zukünftigen Epoche reicht die Erkenntnis der menschlichen Natur nicht aus, um jemanden einen Meister des WEGES zu nennen. Die meisten derjenigen, die sich um den WEG bemühen, werden die Erkenntnis der wahren Natur in einem frühen Stadium erreichen, während sie noch zu Hause leben. Zur Erlangung der Buddhaschaft müssen sie jedoch einen hervorragenden Lehrer aufsuchen und große Mühe aufwenden."

24. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Es heißt zwar, dass man die wahre Natur nicht vollständig mit Worten beschreiben könne, aber sie sollte doch überzeugend in Worte gefasst werden. Wenn jemand von euch denkt, dass er erleuchtet ist, so gebe er mir eine Antwort auf die folgenden Fragen. Sagt mir, was der Inhalt des ‚Einen' ist in dem Satz ‚Alle Lehren kehren zu dem Einen zurück'? Und beantwortet mir die Frage in dem Satz ‚Wohin kehrt das Eine zurück?'" Einer nach dem anderen gab seine Antwort, aber Meister So T'aesan erkannte keine der Antworten an. Da erhob sich ein Schüler, machte eine Verbeugung und sagte: „Großer Meister, stellt mir die Frage noch einmal." Meister So T'aesan sprach die Frage noch einmal, und der Schüler antwortete: „All die Tausende von Lehren sind vom Ursprung her vollkommen klar und seit Urbeginn nicht ein einziges Mal

irgendwohin zurückgekehrt. Warum sollten wir also das Eine irgendwohin zurückschicken?“ Meister So T’aesan lachte und sagte nichts.

25. Meister So T’aesan sprach: "Neuerdings gibt es viele Leute, die vorgeben, das Prinzip der menschlichen Natur erkannt zu haben, und sie lösen das Problem dadurch, dass sie sagen, es sei nicht in Worte zu fassen. Das ist eine üble Krankheit. Der wahrhaft Wissende kann Kopf und Schwanz eindeutig voneinander unterscheiden, auch wenn eine Sache weder Kopf noch Schwanz besitzt. Er kann sie angemessen in Worten ausdrücken, obwohl die Sache sich der sprachlichen Beschreibung entzieht. Bei dem wahrhaft Wissenden wird bei all seinen Taten Wissen zutage treten, und bei dem Unwissenden wird in all seinen Taten Unwissen zutage treten. Aber man sollte die Bedeutung der Worte auch nicht überbewerten. Die tausend Schriften und zehntausend Abhandlungen von Buddha und den erleuchteten Meistern sind nichts anderes als der Finger, der auf den Mond zeigt.“

26. Meister So T’aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Wer unter euch kann beweisen, dass er sich die ‚Dharmawelt des leeren Raums’ zu eigen gemacht hat?“ Als die Gemeinde in Schweigen verharrte, fuhr Meister So T’aesan fort: „Da alle Buddhas und Bodhisattvas in den Drei Welten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft große Anstrengungen darauf verwandten, die formlose und unsichtbare Dharmawelt des leeren Raums zu ihrem Eigentum zu machen, haben sie sich auch all die unzähligen formhaften Dinge des Himmels und der Erde zu eigen gemacht. Die gewöhnlichen sterblichen Lebewesen jedoch sind dem Bemühen verhaftet, die formhaften Dinge zu ihrem Eigentum zu machen, wobei sie dieses Eigentum nicht einmal auf ewig behalten können und damit nur wertvolle Zeit verschwenden. Welch große Täuschung liegt darin! Echauffiert euch also nicht damit, die formhaften Dinge in euren Besitz zu bringen, sondern verwendet umso mehr Mühe auf den Erwerb der formlosen Dinge der Dharmawelt des leeren Raums.“

27. Meister So T’aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Wer ‚Das Große’ aufzuteilen weiß in die Vielfalt aller möglichen Formen und Gestalten von ‚Kleinem’, und wer diese Vielfalt von unzähligen Formen und Gestalten ‚Kleiner’ zu einem ‚Großen’ zusammenzufügen weiß, der hat die Substanz der wahren Natur vollständig erkannt. Wer Seiendes zu Nicht-Seiendem wandeln kann und Nicht-Seiendes zu Seiendem machen kann, und die Wahrheit kennt, dass alle Prinzipien im Himmel und auf Erden sich im Wandel nicht verändern und sich in der Unveränderlichkeit doch wandeln, der hat die Funktion des Prinzips der wahren Natur vollständig erfasst. Doch gibt es unter denjenigen Menschen, die vorgeben, das Prinzip der wahren Natur erkannt zu haben, viele, die das ‚Große’ und das ‚Nicht-Seiende’ in etwa begriffen haben, aber das Prinzip des ‚Kleinen’ und des ‚Seienden’ nicht erklären können. Wie können diese von sich sagen, sie wären mit dem Prinzip der wahren Natur erleuchtet?“

28. Meister So T’aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Beschreibt mir hier einmal, wie man bei einer Person die Aspekte Geist, Natur, Prinzip und Energie voneinander getrennt betrachten kann, oder eine Person als Ganzes unter jeweils nur dem einen Aspekt Geist, Natur, Prinzip sowie Energie subsumieren kann.“ Die Gemeinde gab auf die Frage verschiedene Antworten, aber Meister So T’aesan ließ keine davon gelten und sprach: „Wenn sich zum Beispiel einer eine Ziege hält, dann kann er sie nicht auf einmal aufziehen, indem er ihr ein einziges Mal eine große Menge irgendeines Futters gibt. Wenn er jedoch anstatt dessen die Bedingungen der Aufzucht beachtet und der Ziege immer eine angemessene Menge Futters gibt, wird sie von alleine heranwachsen, Junge bekommen und Milch geben und so dem Menschen Gewinn bringen. In der Schule des WEGES verhält es sich mit der Bekehrung anderer zum WEG genauso.“

29. Als Meister So T'aesan in seinem Arbeitsraum weilte, kam eine Besuchergruppe, begrüßte ihn und fragte: „Wo befindet sich der Buddha Eures Ordens?" Meister So T'aesan sprach: „Unser Buddha ist gerade außer Haus. Wenn ihr ihn treffen wollt, müsst ihr einen Moment warten." Die Gruppe verstand die Bedeutung der Worte nicht und war verwirrt. Kurz darauf war es Mittagszeit, und die Mitglieder der Produktionseinheit kamen mit ihren Werkzeugen auf der Schulter vom Feld. Meister So T'aesan zeigte auf sie und sprach: „Dies sind alle unsere Buddhas." Die Besuchergruppe verstand noch weniger, was er meinte.

30. Meister So T'aesan sprach in der Meditationshalle zu Song Tosŏng: „Erkläre mir die *Verse zur Übermittlung der Lehre* der sieben Buddhas der Vergangenheit." Tosŏng erklärte die Verse der sieben Buddhas der Reihe nach, und als er zum 7. Buddha, Sakyamuni, kam, sagte er: „Die Lehre war ursprünglich eine Lehre der Nicht-Lehre, und die Nicht-Lehre ist ebenfalls eine Lehre. Nun wird bei der Aufforderung zur Verbreitung der Nicht-Lehre die Lehre als Lehre bezeichnet, aber was ist das für eine Lehre?" Da sprach Meister So T'aesan: „Hör auf mit deinen Ausführungen!" Dann fügte er hinzu: „Ursprünglich gibt es nichts, das den Namen ‚Lehre' trägt, aber für die weniger Befähigten hat man diese eine Lehre geschaffen. Und auch diese Lehre ist nicht die wahre Lehre. Wenn du die wahre Bedeutung dieser Verse begreifst, brauchst du all die Tausende von heiligen Schriften nicht mehr zu lesen."

31. Im Januar des Jahres 26 nach der won-buddhistischen Zeitrechnung verfasste Meister So T'aesan die Verse zur Verbreitung des Glaubens und sprach: „Das Seiende befindet sich in der Sphäre der Wandlung, das Nicht-Seiende befindet sich in der Sphäre, die keine Wandlung kennt, und diese Sphäre kann weder seiend noch nicht-seiend genannt werden. Sie wird als ‚drehen und wenden' oder ‚zu aller oberst' bezeichnet, aber das sind nur unzureichende Ausdrücke für die Unterweisung der Menschen. Was hat es für einen Sinn, darüber zu debattieren, ob es nun ‚alles leer' ist oder ‚alles erfüllt'? Diese Sphäre ist die wirkliche Substanz der wahren Natur, deshalb bemüht euch nicht, sie mit Vernunft zu begreifen, sondern mit meditativer Vertiefung."

Kapitel 8: Buddhaschaft

1. Meister So T'aesan sprach: "Auf dieser Welt gibt es viele große und kleine Berge, aber nur der größte, höchste und am dichtesten bewaldete Berg unter ihnen lässt eine unzählige Menge von Tieren gedeihen. Vielerorts fließen große und kleine Flüsse, aber nur im weiten und tiefen Meer finden unzählige Fische ihren Lebensraum. Auf dieselbe Weise behaupten viele Menschen von sich selbst, die Welt zu führen, aber unter ihnen können nur Persönlichkeiten mit der größten Tugend und Nächstenliebe vielen Menschen körperliche und geistige Stütze sein und ihnen zu einem angenehmen Leben verhelfen."

2. Meister So T'aesan sprach: "Die unendliche Güte und Barmherzigkeit Buddhas strahlt mehr Wärme und Licht aus, als die Sonne. Deshalb schmilzt dort, wo seine Güte waltet, der einfältige Geist der Lebewesen dahin und wandelt sich zu einem Geist der Weisheit. Kaltherzigkeit vergeht und wird in Warmherzigkeit gewandelt, Geiz und Habgier vergehen und werden in Großzügigkeit und Mitgefühl gewandelt, die Voreingenommenheit der Vier Vorstellungen vergeht und wird in einen vollkommenen Geist umgeformt. Deshalb können die starken Kräfte und das strahlende Licht der Güte mit nichts verglichen werden."

3. Meister So T'aesan sprach: "Unter ‚Große Güte' verstehen wir folgendes: Wenn ein unschuldiges Kind körperlich gesund und aufrichtig ist und seinen Eltern keinen Kummer

bereitet, ein gutartiges Wesen und eine gepflegte Sprache besitzt und sich manierlich benimmt, dann bereitet es seinen Eltern Freude, und sie werden es mit Wohlwollen betrachten und ihm umso größere Liebe schenken. Auf dieselbe Weise behandelt Buddha alle Lebewesen. Wenn sie ein gutartiges Wesen haben, dem Staat gegenüber loyal sind und ihre Eltern ehren, ihre Geschwister lieben und ihre Lehrer respektieren, mit ihren Nachbarn gut auskommen und Armen und Kranken helfen, nach dem großen WEG streben und sich um weise Erkenntnis bemühen, sich im Handeln nicht beeinflussen lassen und dem reinen Gemeinwohl dienen, dann ist Buddha umso mehr erfreut, lässt seine Güte walten und führt die Menschen auf den rechten Pfad.
‚Große Barmherzigkeit' bedeutet folgendes: Wenn die Eltern ein unbesonnenes Kind beobachten, wie es sich mit dem eigenen Finger ins Auge sticht, so dass es schmerzt, oder sich die Hand verletzt, wenn es nach der scharfen Klinge eines Messers greift und ohne zu wissen warum, anfängt zu weinen oder sich wild aufzuführen, empfinden sie Mitleid in ihrem Herzen und versuchen, das Kind noch mehr zu schützen und zu erziehen. Dies ist genauso, wenn Buddha sieht, dass alle Lebewesen Habgier, Hass und Verblendung verfallen, mit eigener Hand ihren Geist verderben, ihren Körper schädigen, und wenn sie Dinge tun, die sie auf den Pfad des Bösen abgleiten lassen, so dass sie durch eigenes Verschulden Strafen auf sich ziehen und dafür Himmel und Erde, die Seelen der Vorfahren, ihre Mitmenschen oder die Gesetze verantwortlich machen. Dann empfindet Buddha große Trauer und Mitleid und bemüht sich, den Lebewesen mit abertausend Mitteln Erlösung zu bringen. Das ist die große Güte und die große Barmherzigkeit Buddhas. Doch obwohl die Lebewesen unter der großen Güte und Barmherzigkeit Buddhas leben, wissen sie nicht um diese Gnade. Aber Buddha zögert deshalb nicht für einen Moment, sondern verstärkt nur noch sein Erlösungswerk in Tausenden und Abertausenden von Epochen. Deshalb nennt man Buddha den ‚Großen Lehrer des WEGES der Drei Welten' und den ‚Liebevollen Vater der Vier Geburtsarten'."

4. Meister So T'aesan sprach: "Buddhas und Bodhisattvas haben die Fähigkeit, unabhängig und unbehindert zu sein, egal ob sie gehen, stehen, sitzen, liegen, sprechen, schweigen, sich bewegen oder ruhen. Sie können entscheiden, wann es Zeit ist, zu ruhen, und wann es Zeit ist, tätig zu sein, wann groß zu sein und wann klein, wann hell zu sein und wann dunkel, wann zu leben und wann zu sterben. Was immer sie auch tun oder an welchem Ort sie auch befinden mögen, weichen sie doch niemals auch nur einen Deut von den Regeln der Lehre ab."

5. Meister So T'aesan sprach: "Wer Speisen oder Kleider wohl zu fertigen weiß, der kann sie nach seinem Willen herstellen, solange er nur die Materialien hat, und kann sie richten, wenn sie Fehler haben. Genauso kann ein großer Meister des WEGES, der alle Lehren durchdrungen hat, Tausende von Lehren zurechtkneten und aus ihnen eine neue formen oder eine veraltete Lehre neu herrichten. Weniger befähigte Meister des WEGES können bestehende Lehren nur anwenden oder verbreiten, nicht jedoch richten oder erschaffen." Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Welchen Rang muss man erreicht haben, um derartige Fähigkeiten zu erlangen?" Meister So T'aesan antwortete: „Man muss zumindest ein Meister des WEGES sein, der den Rang ‚Haus überwunden' erreicht haben. Solche Menschen dienen in der Ausübung ihrer sechs Sinne einzig der Lehre, und sie sind Vorbild für Tausende von anderen."

6. Meister So T'aesan sprach zu Song Pyŏkcho: „Erkläre mir den Begriff ‚Weg der Beherrschung der inneren Natur' in dem chinesischen Klassiker Zhongyong." Pyŏkcho antwortete: „In der konfuzianischen Schule wird die gute Anpassung an die Wege der Natur und die Prinzipien des Himmels als ‚Beherrschung der eigenen Natur' bezeichnet." Meister So T'aesan sprach weiter: „Nur eine gute Anpassung an den WEG des Himmels ist das

Stadium der Bodhisattvas. Beim Stadium des Buddhas muss man in der Lage sein, sich den WEG des Himmels nutzbar zu machen. Das kann man vergleichen mit einem talentierten Reiter, der sowohl mit gutmütigen, als auch mit wilden Pferden gleichermaßen gut umgehen kann. Deshalb sind die gewöhnlichen Lebewesen den Sechs Wiedergeburtsebenen und den Zwölf Ursachen und Bedingungen verhaftet, während Buddhas das himmlische Karma durchbrechen und nach ihrem Belieben kommen und gehen, auf- und niedersteigen können."

7. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Es scheint, dass auch der große Son-Meister Chinmuk Wein und Frauen verhaftet war. Ist das richtig?" Meister So T'aesan antwortete: „Wie ich gehört habe, liebte der große Son-Meister den Wein, aber als er eines Tages Wein trinken wollte, trank er stattdessen eine Schale mit Salzwasser, und es soll ihm nichts ausgemacht haben. Eine andere Geschichte berichtet, dass sich ihm einmal eine Frau in unkeuscher Absicht näherte, als er unter einem Persimonenbaum saß, und ihn einlud, sich gemeinsam zu amüsieren. Als er im Begriff war, ihren Wunsch zu erfüllen, fiel eine Persimone vom Baum. Ohne weiter darüber nachzudenken stand er auf und hob die Frucht auf, so dass die Frau beschämt von sich aus das Weite suchte. Wie kann man bei einer solchen Einstellung sagen, dass er dem Wein und den Frauen zugetan war? Ein Meister wie er ist ein Tathagata, dem nicht nach Wein zumute ist, wo Wein ist, und nicht nach Frauen, wo Frauen sind."

8. Meister So T'aesan sprach: "Lebewesen sind Freude, Hass, Trauer und Glück verhaftet, wenn sie ihren Geist benutzen, und bringen daher sich selbst oder anderen viel Schaden. Bodhisattvas hingegen sind Freude, Hass, Trauer und Glück nicht verhaftet, wenn sie ihren Geist benutzen, und fügen deshalb sich selbst und anderen keinen Schaden zu. Buddhas wiederum können mit Freude, Hass, Trauer und Glück nach ihrem Willen umspringen, als seien sie ihre Knechte, und bringen so sich selbst und anderen viel Gutes."

9. Meister So T'aesan sprach: "Auch wenn jemand nur den Rang ‚Die Mara geschlagen' erreicht, erkennen die himmlischen Wesen und die Asuras dies sofort und bringen ihm Verehrung entgegen. Wenn jedoch ein solcher Meister des WEGES sich bemüht, seine Spuren zu verdecken, kann nur ein Meister mit einem höheren Rang die Spuren erkennen."

10. Meister So T'aesan sprach: "Wenn ihr seht, dass eure Übungen die höchste Stufe erreicht haben, gibt es drei Arten der Durchdringung. Erstens die ‚Geistliche Durchdringung', bei der man ohne zu sehen, zu hören oder zu denken Veränderungen aller Dinge des Himmels und der Erde und bei den Menschen der Drei Welten Belohnung und Vergeltung, Ursache und Wirkung deutlich erkennen kann. Zweitens die ‚Durchdringung des WEGES', bei der man das Kleine und Große und das Seiende und Nicht-Seiende der himmlischen Schöpfung sowie Richtig und Falsch und Gewinn und Schaden der Menschen vollständig begreifen kann. Drittens die ‚Durchdringung der Lehre', bei der man nach Erkenntnis des Kleinen und Großen, des Seienden und Nicht-Seienden der himmlischen Schöpfung sowie Richtig und Falsch, Gewinn und Schaden der Menschenwelt strebt und eine Lehre aufstellt, die Tausenden von Lebewesen als Spiegel und Vorbild dient. Von diesen drei Durchdringungen verlangt nur die ‚Durchdringung der Lehre' die große vollkommene und wahre Erleuchtung."

11. Meister So T'aesan sprach: "So groß ein Haushalt auch sein mag, keiner ist so groß, wie der Haushalt, der sich mit dem Haushalt des Himmels verbunden hat. So groß eine Persönlichkeit auch sein mag, keine ist so groß, wie diejenige, die sich mit der Energie des Himmels verbunden hat."

12. Meister So T’aesan sprach: "Ein Mensch, der die Wahrheit des Universums begreift und sie anwenden kann beim Gebrauch seiner sechs Sinnesorgane, ist in der Tat ein himmlisches Wesen, ein Heiliger, ein Buddha!“

13. Meister So T’aesan sprach: "Himmel und Erde mögen über eine unendliche Zahl von Prinzipien und übermenschlichen Kräften verfügen, wenn die Menschen diesen WEG nicht erkennen und anwenden, sind Himmel und Erde nichts als leere Hüllen. Da die Menschen den WEG erkennen und sich wie ein Werkzeug nutzbar machen, werden sie die Meister von Himmel und Erde genannt und die Herren aller Dinge. Die Menschen können nicht alles das tun, was Himmel und Erde tun können, und Himmel und Erde können nicht alles das tun, was die Menschen tun können, aber weil Himmel und Erde in den menschlichen Angelegenheiten wie in den universalen Prinzipien den Menschen zunutze sind, können die Buddhas und Bodhisattvas, die im Großen und Kleinen, im Seienden und Nicht-Seienden der himmlischen Schöpfung erleuchtet sind und den WEG des Himmels nach ihrem Belieben gebrauchen, die oberste Macht in den Drei Welten ausüben. In der Zukunft wird die Macht der Menschen noch höher respektiert werden als die Macht des Himmels, und die Autorität der Buddhas und Bodhisattvas wird von allen Menschen gemeinsam verehrt werden.“

14. Meister So T’aesan sprach: "Lebewesen sind beschränkt im Geiste. Wenn sie Sachen erhalten, die sie vorher nicht hatten oder Dinge erfahren, die sie vorher nicht kannten, sind sie leicht überfordert oder geraten ins Wanken und bringen dadurch sogar ihr Leben in Gefahr. Buddhas und Bodhisattvas jedoch kennen keine Schranken. Wenn sie etwas bekommen, so haben sie nicht mehr, und wenn sie etwas verlieren, so haben sie nicht weniger. Deshalb kann man nicht leicht erkennen, was zu ihrem Besitz gehört und was nicht. Auf diese Weise bewahren sie das, was sie haben, und schützen auf bequeme Weise ihr Leben.“

15. Meister So T’aesan sprach zur Gemeinde in der Meditationshalle: „Da die gewöhnlichen Menschen nur den weltlichen Freuden nachhängen, währt ihre Freude nicht lang. Die Buddhas und Bodhisattvas jedoch empfangen die ungeformten Freuden des Himmels, so dass sie auch in den Genuss der weltlichen Freuden kommen. ‚Freuden des Himmels’ nennt man die Freuden des Geistes, die durch Befolgung des WEGES genossen werden. ‚Weltliche Freuden’ nennt man formhafte Freuden der Fünf Begierden der säkularen Welt. Leicht verständlich ausgedrückt handelt es sich bei den weltlichen Freuden um Dinge oder Umstände zur eigenen Befriedigung, die eine Form haben, wie Frau oder Kinder, Vermögen oder soziale Stellung. Der historische Kronprinz Siddhartha hatte den Rang eines zukünftigen Königs. Was seinen Körper anbetraf, stand er bereits über allen Untertanen. Ihm stand alles zu Gebote, was seine Sinne liebten und sein Herz begehrte. Dies sind die weltlichen Freuden. Nachdem er jedoch die große Erleuchtung erreicht hatte, konnte er sich über die formhaften Dinge und Umstände erheben, Erlösung erlangen von Freud und Leid, Geburt und Tod und von Ursache und Wirkung des Guten und des Bösen, und sein Geist verharrte in zufriedener Ruhe, gleich was ihm widerfuhr. Dies sind die himmlischen Freuden.
In alten Zeiten sagte Konfuzius einmal: ‚Auch wenn ich nur Gemüse esse, Wasser trinke und mich niederlege mit meinem eigenen Arm als Kopfkissen, so sind mir dies die wahren Freuden. Ungerechten Reichtum und Ruhm empfinde ich als vorüberziehende Wolken.’ Das sind die Worte eines Himmlischen, der die himmlischen Freuden bereits genießen konnte, als er noch in der sterblichen Hülle steckte. Aber die weltlichen Freuden gehen irgendwann einmal zu Ende. Alles, was kommt, geht einmal; alles, was blüht, welkt einmal und alles, was geboren wird, stirbt einmal. Das sind die Regeln des himmlischen Prinzips. Auch wenn jemand über den größten Reichtum, Ruhm, Ehre und Ansehen auf der Welt verfügt, so ist er doch machtlos im Angesicht von Alter, Krankheit und Tod. Wenn der Körper stirbt, werden

die Dinge, auf die er zu Lebzeiten so viel Mühe und Eifer verwandt hat, wie Frau und Kinder, Vermögen und Stellung, allesamt wie ziehende Wolken zerstreut.
Da die himmlischen Freuden ursprünglich vom formlosen Geist ausgehen, erkannt und ausgeführt werden, bleiben sie auf ewig unverändert, auch wenn der Körper wechselt. Um einen Vergleich zu ziehen, wenn der Bewohner eines Hauses über Fähigkeiten verfügt, dann bleiben diese Fähigkeiten erhalten, auch wenn er in ein anderes Haus umzieht."

16. Meister So T'aesan sprach weiter: „Deshalb heißt es im Wort eines Weisen von früher: ‚Drei Tage lang den Geist gebildet, ist ein Schatz für tausend Jahre. Hundert Jahre lang Begehrtes, zerfällt zu Staub an einem Morgen.' Aber die gewöhnlichen Menschen kennen dieses Prinzip nicht, halten nur ihren Körper wert und kümmern sich nicht ein einziges Mal um ihren Geist. Die nach dem WEGE streben kennen das Prinzip und vergessen ihren Körper, um den Geist zu bilden. Deshalb haftet nicht zu sehr am vergänglichen Seienden, sondern legt euren Eifer auf die Suche nach den ewigen himmlischen Freuden. Wer für eine lange Zeit die himmlischen Freuden genießt, wird schließlich Freiheit von Körper und Geist erlangen, Macht gewinnen über die Drei Welten, Seiendes und Nicht-Seiendes in den Tausenden von Dingen und den Kreislauf der Sechs Wiedergeburtsebenen überwinden, sich auch ohne einen sterblichen Körper nur mit der Seele in der Welt der zehn Richtungen frei bewegen können, nach seinem Belieben die Welten der Vögel, Insekten und anderen Tiere betreten und verlassen können und keinerlei Behinderung erfahren im Umgang mit Geburt und Tod. In welche Welt er auch mit einem sterblichen Körper eintreten mag, wird die Umgebung nicht auf ihn abfärben, und er wird die Freuden auf ewig genießen können. Dies ist das Paradies der höchsten Freuden.
Der Grund dafür, dass jemand die himmlischen Freuden nicht auf lange Dauer genießen kann, liegt darin, dass Begierde nach formhaften Freuden in ihm entsteht, und er zum Materiellen zurückkehrt. Auch ein Mensch, der die himmlischen Freuden empfängt, wird sofort zurückfallen, die Freiheit von Körper und Geist verlieren, wieder in das drehende Rad der großen Natur eingespannt und nicht mehr in der Lage sein, sich dem Kreislauf der Wiedergeburten zu entziehen, wenn er nichts tut, um sich die himmlischen Freuden zu verdienen und auch nur einmal Begierde nach weltlichen Freuden zeigt."

17. Ein Mann stattete Meister So T'aesan einen Besuch ab und sagte während eines Gesprächs über verschiedene Themen: „Die Schmalspurbahn zwischen Chŏnju und Iri wurde ursprünglich betrieben mit Aktienkapital von reichen Geldgebern aus verschiedenen Orten der Provinz Chŏllado. Deshalb können diese Leute die Bahn immer umsonst benutzen." Da er sehr neidisch zu sein schien auf diese Leute, sprach Meister So T'aesan: „Du bist wirklich ein armer Mann. Besitzt du noch keine einzige Bahn?" Der Mann war sehr verblüfft und sagte: „Wenn man eine Bahn besitzen will, braucht man eine ungeheuere Menge an Geld. So mittellos wie ich bin, wie könnte ich da eine Bahn besitzen?" Meister So T'aesan sprach weiter: „Deshalb habe ich dich ja einen armen Mann genannt. Selbst wenn du eine Schmalspurbahn dein eigen nennen würdest, würde ich dich ob dessen nicht einen reichen Mann nennen. Aber lass dir jetzt etwas von meinen Besitztümern erzählen. Mir gehört nicht nur die Schmalspurbahn, die von Chŏnju nach Iri fährt, sondern alle Bahnen in diesem Lande und auf der ganzen Welt sind bereits seit langem mein eigen. Hast du davon noch nichts gehört?" Der Mann war noch verwirrter und sagte: „Eure Worte sind eine Lehre, die weit über meinen Horizont hinaus geht. Mit meinem beschränkten Wissen kann ich das nicht verstehen." Meister So T'aesan sprach weiter: „Wenn jemand eine Eisenbahn erwerben will, braucht er dafür auf einmal eine große Summe an Kapital, und es ist ihm eine enorme Belastung, da er für den Betrieb persönlich die Verantwortung übernehmen muss. Meine Methode des Besitzens ist eine andere. Ich brauche nicht auf einmal eine große Summe Geldes aufzuwenden und die gesamte Verantwortung für den Betrieb auch nicht selber tragen.

Wenn ich irgendwo hinfahren will, brauche ich nur etwas Fahrgeld zu bezahlen, und ich kann die Bahn nach meinem Belieben benutzen. Sind die Löhne und Ausgaben für meine Angestellten nicht billig, die Tag und Nacht meine Bahn betreiben, die Gleise instand halten und die Büroarbeiten verrichten? Noch etwas: Ich bin vor einigen Tagen nach Seoul gefahren und im Hanyang-Park spazieren gegangen. Dabei habe ich so viel frische Luft geatmet, wie ich wollte, und alle Attraktionen des Parks genossen. Niemand hat uns zum Verlassen aufgefordert, und niemand hat uns verboten, wieder zu kommen. Wer auch nur einen wenige Meter messenden Pavillon in einem Ausflugsgebiet haben will, muss jedes Jahr für die Unterhaltung viel Geld ausgeben. Können wir diesen schönen Park nicht wie unseren eigenen nutzen, ohne dafür etwas auszugeben? Im allgemeinen wollen die Leute Besitz erwerben, damit sie ihn bequem zu ihrem Nutzen gebrauchen können. Da ich die Eisenbahnen und die Parks genau so benutze, wie ich es will, wie sollte es da eine bequemere Art des Eigentums geben? Deshalb habe ich das alles als mein Eigentum bezeichnet. Und nicht nur das, alle Dinge der Welt und der Boden, auf dem sich diese Dinge befinden, die Berge und Flüsse betrachte ich alle als mein Eigentum, benutze sie nach meinem Belieben, und so lange ich nicht gegen die Regeln verstoße, hält mich keiner davon ab. Ist das nicht ein riesiger Besitz? Aber die gewöhnlichen Menschen mit ihrem beschränkten Horizont sind befangen in ihrem Streben, alles zu ihrem Eigentum zu machen, was sie irgendwie ergreifen können. Dafür nehmen sie unsägliche Mühen, Sorgen und Verantwortung auf sich, weil sie den unermesslich großen Besitz aus unser aller Stammhaus noch nicht entdeckt haben."

18. Nachdem Meister So T'aesan eine Wintermeditationsperiode abgeschlossen hatte, ging er mit einigen Schülern zum Pongsŏsa-Tempel. Unterwegs beschwerte sich ein Schüler: „Weil wir kein Geld haben, müssen wir dem Großen Meister diesen Fußmarsch zumuten. Welche Schande!" Meister So T'aesan hörte dies und sprach: „Jeder, der auf dieser Welt lebt, und seine sechs Sinne vernünftig gebraucht, wird alle Lehren verwirklichen und dabei auch zu Geld kommen. Deshalb sind Körper und Geist Werkzeuge zum Geldverdienen. Alle Dinge dieser Welt können je nach dem, wie man sie einsetzt, zu Geld gemacht werden. Wie kannst du da lamentieren, dass du kein Geld hast? Wir, die wir nach dem WEG suchen, sollten unseren Geist jedoch nicht vom Gelde abhängig machen. Wir sollten zufrieden leben mit dem, was wir haben: Großzügig, wenn wir reich sind, und bescheiden, wenn wir arm sind. Wer auf diese Weise sein Leben führt, der hat die richtige Grundposition, der ist wirklich ein reicher Mensch."

19. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Gerade wurde in Seoul eine große Ausstellung eröffnet. Wie wäre es, wenn Ihr diese Ausstellung einmal besuchen würdet?" Der Große Meister antwortete: „Auf einer Ausstellung wird durch den Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart das Ausmaß des Fortschritts in Wissenschaft, Landwirtschaft, Industrie und Handel gezeigt, um durch den Austausch von Informationen das Wissen des Volkes zu fördern. Wenn man eine Ausstellung mit dem richtigen Verständnis besucht, kann man daraus sicher reichlichen Gewinn ziehen. Ich will dir heute von einer wirklich großen Ausstellung berichten, deshalb höre gut zu! Diese Ausstellung ist grenzenlos weit und groß und die Fläche erstreckt sich in die vier Haupthimmelsrichtungen Nord, Süd, Ost und West, die vier Nebenhimmelsrichtungen Nordwest, Südwest, Nordost und Südost vom Zenit zum Nadir. Von all den unzähligen Dingen im Himmel und auf der Erde gibt es nicht eines, dass nicht unter den Ausstellungsstücken wäre, und die Veranstaltungszeit ist unbegrenzt für mehrere Millionen Jahre. Im Vergleich dazu ist diese Ausstellung in Seoul, von der du erzählst, noch nicht einmal die Spitze eines Haares. Auch wenn in Seoul alle Arten von Waren ausgestellt würden, so könnte man doch nicht den Berg Paesan und den See Hwangdŭng-hosu, den wir hier sehen können, dort hinbringen oder das weltberühmte Diamantgebirge dort ausstellen. In der historischen Abteilung zum Beispiel heißt es, dass dort

verschiedene Antiquitäten zusammen getragen wurden, aber die größten Antiquitäten, die Flüsse, die Berge und das Land haben sie wohl nicht ausgestellt. Im Aquarium sollen viele Arten von Fischen und in der Getreidehalle viele Arten von Getreide zur Schau gestellt sein, aber das ist im Vergleich zu den Fischen in den fünf Ozeanen nur ein Millionstel Teil, im Vergleich zu den Getreidearten auf den sechs Kontinenten nur ein einziges Sandkorn in einem großen Berg. Wenn alle Ausstellungsstücke einem derartigen Vergleich unterzogen werden, wird jemand, der klug und weitsichtig ist, die Künstlichkeit dieser Ausstellungen erkennen. Wie sollte er sie nicht als engstirnig und gestellt empfinden? Wer die große Ausstellung entdeckt und in seiner Weitsicht diese grenzenlose Ausstellung betrachtet, wird auch unbegrenzten Gewinn daraus ziehen, von dem, was er sieht, und von dem, was er hört. Deshalb haben alle Buddhas und Heiligen seit alters her bis auf den heutigen Tag diese grenzenlose Ausstellung betrachtet und sich alle dort ausgestellten Prinzipien des Großen und Kleinen, des Seienden und Nicht-seienden zum Vorbild genommen, um Richtig und Falsch, Vorteil und Schaden für die Menschen zu bestimmen. Und niemals haben sie sich dabei auch nur ein bisschen arm gefühlt.“

20. Eines Tages nahm Meister So T’aesan Cho Songgwang und Chŏn Ŭmgwang auf einen Spaziergang mit nach Namjungni. Am Wegesrand standen einige hochaufragende Kiefernbäume, die ausgesprochen wohlgeformt waren, und Songgwang rief aus: „Oh, wie schön sind diese Kiefern! Die müssten wir umsetzen in unseren Tempelgarten.“ Meister So T’aesan hörte dies und sprach: „Wie kannst du nur so befangen sein in deiner Engstirnigkeit und deinem beschränkten Geist? Der Tempel ist den alten Kiefern nicht von der Seite gewichen, und die alten Kiefern haben den Tempel nie verlassen. Sie stehen beide innerhalb unseres Tempelbezirks, was hätte es da für einen Sinn, sie umzusetzen? Du sprichst so, weil du noch nicht die Unterscheidungen und die Abstände zwischen den Dingen überwunden und das Stammhaus des großen Universums erkannt hast.“ Songgwang fragte darauf Meister So T’aesan: „Welcher Ort ist das Stammhaus des großen Universums?“ Meister So T’aesan antwortete: „Da du es nicht erkennen wirst, auch wenn du es siehst, will ich dir jetzt ein Symbol dafür zeigen.“ Er malte den Kreis des Il-Won-sang in den Sand und sprach: „Das ist das Stammhaus des großen Universums. In ihm befinden sich unendlich viele mystische Prinzipien, unendlich viele Schätze und unendlich viele Transformationen, und nicht ein einziges davon fehlt.“ Darauf fragte Ŭmgwang: „Wie kann man dieses Haus finden und sich zu seinem Besitzer machen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Du kommst hinein mit dem Schlüssel der Drei Großen Kräfte. Den Schlüssel erhältst du durch Glaube, Eifer, Zweifel und Hingabe.“

21. Meister So T’aesan fragte einen Pfarrer, der ihn aufgesucht hatte: „Was ist der Grund Ihres Besuches?“ Der Pfarrer sprach: „Ich bin gekommen, um gute Ratschläge über die Lehre zu hören.“ Meister So T’aesan fragte weiter: „Haben Sie sich einmal von der beschränkten christlichen Sichtweise lösen und die großen Weiten von Himmel und Erde schauen können?“ Der Pfarrer antwortete: „Wo sind diese großen Weiten des Himmels und der Erde?“ Meister So T’aesan sprach: „Sie sind dort, wo Sie Ihren Geist auf eine höhere Warte stellen und weit um sich blicken. Ein Mensch, dessen Blickfeld nicht diesen weiten Horizont hat, beharrt ständig auf seinen Angelegenheiten und ist befangen in den Wertvorstellungen seines eigenen Hauses. Er kritisiert die Angelegenheiten anderer und weist die Wertvorstellungen anderer Häuser zurück. So kann sich ein jeder nicht aus seiner Perspektive und seinen Gewohnheiten lösen, verfällt schließlich in Einseitigkeit und schlägt Gräben, die so unüberwindlich sind wie Berge aus Silber und Mauern aus Eisen. Das ist der Grund für all die Gegensätze und Konflikte zwischen Ländern, zwischen Religionen und zwischen den Menschen. Warum sollte man das ursprünglich vollkommene große Haus aufspalten, warum die unendlich große Lehre in einzelne Stücke zerschlagen? Wir sollten so schnell wie möglich

diese Gräben zuschütten und alles zu einem neuen Leben zusammenführen, das vollkommen und lebendig ist. Auf diese Weise gibt es auf der Welt nichts, was zu verwerfen wäre.“

22. Meister So T’aesan sprach weiter: „Wenn man alle Dinge dieser Welt je nach ihrem Wert den Umständen entsprechend gebraucht, also die von niederem Wert ihrem niederen Werte nach und die von hohem Wert ihrem hohen Werte nach, dann kann man alle Dinge des Universums für sich nutzbar machen, und alle Lehren dieser Welt werden zu Mitteln, die mir Schutz und Hilfe geben. Ich will dir ein Beispiel sagen: Unter den Dingen, die auf dem Markt feil geboten werden, sind schöne Dinge und weniger schöne, aber wir interessieren uns nicht nur für die schönen Dinge und verwerfen den Rest, denn es gibt Fälle, wo wir eine noch so schöne Ware nicht gebrauchen können, und Fälle, wo eine weniger schöne Ware sinnvoll zu gebrauchen ist. Jade und Gold sind kostbare Juwelen, aber um den aktuellen Hunger zu stillen, sind sie weniger wert, als eine Schale Reis. Natronlauge ist ein höchst giftiger Stoff, aber zum Wäschewaschen ist er absolut notwendig. So sind Eigenschaft und Verwendung aller Dinge unterschiedlich. Wer dies nicht versteht und alles nur einseitig betrachtet, alle Waren auf dem Markt, die nicht dem entsprechen, was er sucht und kaufen will, als unnütz bezeichnet, der ist engstirnig und töricht.“ Gerührt rief der Pfarrer aus: „Welche Weitsicht spricht aus Eurer Lehre, Meister!“

23. Meister So T’aesan sprach: "Für die Buddhas und Bodhisattvas sind Himmel und Erde ein friedlicher Ort zum bequemen Leben, ein Platz zur Verrichtung ihrer Tätigkeiten, ein Ort zum freien und entspannten Ruhen, bevor sie weiterziehen.“

Kapitel 9: Geleit ins Jenseits

1. Meister So T’aesan sprach: "Gewöhnliche Menschen halten nur das jetzige Leben für wichtig, aber Menschen mit weitreichendem Wissen kennen auch die Bedeutsamkeit des Sterbens. Das liegt einfach daran, dass sie wissen, dass nur ein Mensch, der gut stirb auch wieder gut geboren wird und gut leben kann, dass nur ein Mensch, der gut zur Welt kommt und ein gutes Leben führt, auch gut sterben kann, und dass sie um das Prinzip wissen, dass das Leben die Wurzel des Todes und der Tod die Wurzel des Lebens ist. Um diese Aufgabe zu lösen, gibt es zwar keinen festen Zeitpunkt, aber wer das vierzigste Lebensjahr überschritten hat, sollte beginnen, sein Bündel für das Sterben zu schnüren, auf dass er nicht in Hast verfällt, wenn sein Tod herannaht.“

2. Meister So T’aesan sprach: "Für jeden, der in diese Welt geboren wird, schlägt unausweichlich einmal die Stunde des Aufbruchs ins Nirwana. Ich will euch heute erklären, auf welche Weise man der Seele Geleit gibt, wenn ein Nahestehender ins Nirwana aufbricht, und wie man sich zu verhalten hat, wenn die eigene Seele aufbricht. Höret mir also gut zu! Wenn ein Mensch unvorhergesehen durch eine plötzliche Krankheit oder einen Unfall zu Tode kommt, oder aus Mangel an Glauben guten Rat nicht annehmen will, so wird es schwierig sein, alle meine Anweisungen zu befolgen. Aber wer nicht plötzlich stirbt und wenigstens ein geringes Maß an Glauben hat, dem werden meine Anweisungen zur Stärkung des Geistes in der letzten Stunde gereichen, und eine Hilfe sein zur Erlösung seiner Seele. Als Nahestehender eines Kranken, der kurz vor seinem Tode steht, sollte man erstens in seinem Krankenzimmer von Zeit zu Zeit etwas Räucherwerk abbrennen und den Raum sauber halten, denn wenn der Raum nicht sauber ist, kann auch der Geist des Kranken nicht sauber sein. Zweitens sollte man sich an einem Ort, an dem sich ein Kranker befindet, immer ruhig verhalten, denn in einer lauten Umgebung kann der Geist des Kranken sich nicht konzentrieren. Drittens sollte man in Anwesenheit des Kranken viele Geschichten von tugendhaften Menschen erzählen, und wenn der Kranke selbst in seiner täglichen

Lebensführung Gutes getan hat, so sollte man dieses Verhalten loben, um den Geist zu trösten. So prägen sich die schönen Gedanken im Geist des Kranken ein und können nach der Wiedergeburt leicht zur Grundlage seines Lebenswandels werden. Viertens sollte man im Angesicht des Kranken keine bösen Worte und arglistigen Reden führen, und niemand sollte unanständige und zügellose Geschichten erzählen, denn wenn man dies tun würde, würden sich die bösen Bilder im Geist des Kranken einprägen und könnten nach der Wiedergeburt leicht zur Grundlage seines Lebenswandels werden. Fünftens sollte man gegenüber dem Kranken keine Sorgen über das Vermögen oder über Verwandte äußern oder in Worten oder Handlungen Trauer zum Ausdruck bringen. Täte man dies, würde man beim Kranken Anhaftungen und Begierden auslösen, so dass die Seele sich niemals von dem jetzigen Ort lösen kann. Findet sie dann an diesem Ort keine Gelegenheit, als Mensch wiedergeboren zu werden, müsste sie unweigerlich dem Bösen verfallen. Sechstens sollte man, wenn sich die Gelegenheit ergibt, in Anwesenheit des Kranken den Buddhanamen skandieren, aus den heiligen Schriften lesen und die Lehre auslegen. Wenn der Kranke nichts hören möchte, kann man dies durch Meditation ersetzen. Auf diese Weise kann der Geist des Kranken einen Halt finden und zur Ruhe kommen. Siebtens sollte man, wenn der Kranke seinen letzten Atemzug tut, keinesfalls weinen, seinen Körper schütteln, seinen Namen rufen oder anderweitig Lärm machen, denn dies würde den Aufbrechenden nur verwirren und ihm nichts Gutes bringen. Wenn sich wegen einer tiefen Zuneigung zum Verstorbenen schmerzhafte Trauer einstellt, sollte man diese erst einige Stunden nach dem Ableben zum Ausdruck bringen.“

3. Meister So T’aesan sprach weiter: „Wenn ein Kranker auf dem Sterbebett von sich aus seine letzte Stunde nahen fühlt, sollte er die Gedanken an all die vielen Dinge der Welt fahren lassen und sollte sich einzig auf die Sammlung des Geistes konzentrieren. Muss er aus unausweichlichen Gründen einen Letzten Willen aussprechen, so sollte er dies rechtzeitig tun und dann damit abschließen, damit er nicht bei der Konzentration des Geistes behindert wird, denn es gibt für ihn in diesem Moment nicht Dringlicheres, als seinen Geist zu sammeln. Wenn man von sich aus über sein Leben nachdenkt und erkennt, dass man gegenüber jemandem einen Groll hegt oder sich jemanden zum Feinde gemacht hat, so sollte man denjenigen herbeirufen und versuchen, diese Feindseligkeiten auszuräumen. Ist derjenige nicht anwesend, sollte man sich bemühen, die Verbitterung in der eigenen Person zu beseitigen. Gelingt es nämlich nicht, diese Verstimmungen zu klären, so bilden sie die Saat für böse Wirkungen im nächsten Leben. Wenn man von sich aus über sein Leben nachdenkt und erkennt, dass man gewissen Begierden verhaftet ist und sich nicht davon lösen konnte, dann sollte man sich jetzt von diesen Gedanken befreien, auch wenn man sich dazu zwingen muss. Wenn man sich jetzt nicht davon lösen kann, wird man nicht den wahren Eingang ins Nirwana finden, und diese Anhaftungen werden Ursache für den Kreislauf des Bösen. Wenn der Kranke all diese Regeln nach besten Kräften befolgt hat und seine letzte Stunde angebrochen ist, sollte man ihm helfen, mit einem umso ausgeglicheneren Geist alle bösen Gedanken abzulegen und seine Zuflucht in Meditation oder im Skandieren des Buddhanamens zu finden, auf dass die Seele aufbrechen kann. Auf diese Weise können auch Menschen, die im täglichen Leben nicht zur Wahrheit von Geburt und Tod durchgedrungen sind, dem Bösen entgehen und zum Weg des Guten finden. Aber diese Regeln sind nicht nur zum Beachten und Praktizieren in der letzten Stunde gedacht. Leute, die bereits im normalen Leben über einen festen Glauben und ein gutes Training verfügen, fordere ich auf, sich in der letzten Stunde umso mehr zu bemühen. Wer nicht über Glauben und Training verfügt, dem wird auch eine kurzfristige Anstrengung kaum Erfolg bringen. Bereitet euch also rechtzeitig darauf vor, damit ihr nicht später bedauert, im rechten Moment nicht richtig reagiert zu haben. Behaltet jede einzelne diese Regeln wohl in Erinnerung, damit beim Kommen und Gehen der Seele keine Fehler passieren. Geburt und Tod sind so wichtige Angelegenheiten, dass man sie nicht unterschätzen sollte.“

4. Meister So T'aesan ließ Yi Kongju und Sŏng Sŏngwŏn folgende Zeilen auswendig lernen, die ein Mantra sind für Seelen, die ins Jenseits hinüberwechseln:

Der ewige Himmel und die ewige Erde,
bewahren das unsterbliche Leben immerdar.
In Abertausenden von Generationen der Erlösung vom Leiden
offenbaren sie sich allein.
Der WEG der Erleuchtung über das Kommen und Gehen
ist eine Blume, die nimmer welkt,
Schritt für Schritt ist alles ein großes heiliges Sutra.

5. Zum Geleit ins Jenseits schuf Meister So T'aesan die Dharma-Verse ‚Worte zum Geleit auf dem Weg ins nächste Leben zum Gebrauch vor und nach dem Tode':
„Sei aufmerksam und höre meine Worte wohl! All das Gute und Böse, das du in diesem Leben erfahren hast, ist das Ergebnis deines vorangegangenen Lebens, so wie dir in deinem nächsten Leben widerfahren wird, was du in diesem Leben bereitet hast. Dies ist das himmlische Karma der großen Natur. Da die Buddhas und die Erleuchteten ihr wahres Wesen erkannt und die Freiheit des Geistes erlangt haben, konnten sie das himmlische Karma durchbrechen und sich die Sechs Wiedergeburtsebenen und Vier Geburtsarten nach ihrem Belieben nutzbar machen. Weil gewöhnliche Menschen und Sterbliche das eigentliche Wesen ihrer Natur nicht erkannt und die Freiheit des Geistes nicht erreicht haben, bleiben sie dem himmlischen Karma verhaftet und erfahren unendliche Leiden. Ob du also ein Buddha bist oder erleuchteter Meister, ob du ein gewöhnlicher Mensch oder ein sterbliches Wesen bist, ob du ein Edler oder ein Gemeiner bist, ob du Auszeichnungen oder Strafen erhältst oder ob dein Leben lang ist oder kurz: Alles, was dir widerfährt, hast du dir selbst zuzuschreiben! Ist dir jetzt klar, dass alle Bedingungen ohne Ausnahme von dir selbst geschaffen werden? Dann höre mir weiter gut zu! Das Prinzip von Leben und Tod ist gleich für jeden, ob für einen Buddha oder für dich oder irgendein anderes sterbliches Wesen. Und das Wesen der menschlichen Natur ist grundsätzlich immer klar und rein, immer perfekt und vollkommen. Die menschliche Natur gleicht dem Mond am Himmel: Der wirkliche Mond steht allein am Himmel, aber sein Abbild scheint in tausend Flüssen. Das Universum und all die unzähligen Dinge entsprechen ihrem Urwesen nach der klaren und reinen Natur des Menschen. Sie hat keinen Namen und keine Form, sie kennt weder Kommen noch Gehen, weder Sterben noch Geborenwerden, weder Buddhas noch gewöhnliche Sterbliche, weder die Große Leere noch das Stille Verlöschen, und in ihr gibt es noch nicht einmal das Wort ‚nicht'. Das ist genau das, was man ‚weder seiend noch nicht-seiend' nennt. Das Seiende entsteht dabei von selbst durch ‚Wandel durch Nicht-Einwirken'. Das Universum durchläuft ständig die vier Stadien von Werden, Bestehen, Vergehen und Leere. Die unzähligen Dinge des Universums wandeln sich in den Sechs Wiedergeburtsebenen und den Vier Geburtsarten nach dem Kreislauf Geburt, Alter, Krankheit und Tod. So wie das Kommen und Gehen den Wechsel von Tag und Nacht bewirken, ist das Geborenwerden und Sterben deines Körpers nichts anderes als ein Wandel, es ist nicht Leben und Tod. Hast du mir gut zugehört? Ist dir das Wesen der menschlichen Natur klar geworden? Dann höre mir weiter gut zu! Wenn du jetzt deinen alten Körper ablegst und einen neuen erhältst, dann wird dieser neue Körper den Bedingungen entsprechen, die du in deinem Leben geschaffen hast, und nach dem geraten, an dem du am meisten Gefallen gefunden hast. Fand die Welt der Buddhas und Bodhisattvas hauptsächlich dein Gefallen, so wirst du einen Körper aus der Welt der Buddhas und Bodhisattvas erhalten und grenzenlose Freude genießen können. Stand jedoch Habgier, Hass und Verblendung im Mittelpunkt deines Interesses, so wirst du einen Körper aus dieser Welt erhalten und für Ewigkeiten unermessliche Leiden erfahren. Hast du mir gut zugehört? Dann höre mich weiter! Wenn die Stunde schlägt, musst du deinen Geist umso mehr festigen! Wenn es dir nicht gelingt, dich

von den Begierden und Anhaftungen zu lösen, und sei es auch nur um eine Haaresbreite, wirst du selbstverständlich auf den Weg des Bösen geraten. Und gerätst du erst einmal auf den Weg des Bösen, wann willst du dann jemals wieder zu einem menschlichen Körper gelangen, damit du die Gemeinschaft der Heiligen und Weisen aufsuchen kannst, um große Werke verrichten zu können und grenzenloses Glück und Weisheit zu erlangen? Hast du mich wohl verstanden?“

6. Als Meister So T’aesan auf einer Messe in Seoul die Werbung einer Feuerversicherung sah, war er sehr beeindruckt und sprach: „Wir reden immer über die Erlösung von Leben und Tod, Freud und Leid, aber wenn man das Prinzip von Leben und Tod nicht kennt, kann man nur schwer Erlösung finden. Wenn man die Vorstellung hat, dass ein Mensch nur einmal stirbt, und es das Prinzip der Wiedergeburt nicht gibt, wie groß muss dann die Trauer und der Schmerz im Angesicht des Todes sein? Dann muss man sich etwa so fühlen wie jemand, der keine Feuerversicherung abgeschlossen hat und in einer plötzlichen Feuersbrunst sein gesamtes Vermögen verliert. Für denjenigen jedoch, der das Prinzip von Leben und Tod kennt, ist das Geborenwerden und das Sterben nichts anderes als das Wechseln eines Kleidungsstücks. Auch wenn der Körper, der Transformationen unterworfen ist, einmal stirbt, so bleibt die klare Seele, die keinen Wandel erfährt, auf ewig unsterblich und erhält einen neuen Körper. Genauso wie das Blatt Papier einer Versicherungspolice ein neues Haus schaffen kann, sorgt das die Seele dafür, dass die Menschen ein ewiges Leben genießen können. Wer dieses Prinzip kennt, steht Geburt und Sterben gelassen und ruhig gegenüber, wer jedoch dieses Prinzip nicht kennt, der ist ruhelos und unstet. In Bezug auf alle Freuden und Leiden wird sich derjenige, der um die Prinzipien weiß, durch angemessene Freuden und Leiden auf die unbegrenzte Freude vorbereiten. Wer jedoch nicht über dieses Wissen verfügt, hat diese Hoffnung nicht, kann keine Vorbereitungen treffen und hat keine Aussicht, dem Meer des Leidens zu entrinnen. Wie sollte ein Mensch, der sich Gedanken um seine Mitmenschen macht, angesichts einer solchen Situation nicht besorgt sein und Mitgefühl empfinden?“

7. Meister So T’aesan sprach: "Es gibt viele WEGE, die den Menschen in seinem Handeln bestimmen, aber verkürzt ausgedrückt ist es nichts anderes, als der WEG des Lebens und der WEG des Todes. Wenn man zu Lebzeiten den WEG des Lebens nicht versteht, kann man den Wert des Lebens nicht angemessen wahrnehmen. Wenn man im Tode den WEG des Todes nicht versteht, ist es schwierig, dem Bösen zu entrinnen.“

8. Meister So T’aesan sprach: "Wenn man Geburt und Tod des Menschen vergleichen wollte, so ist es wie das Aufschlagen und Schließen der Augen, wie das Einatmen und Ausatmen, wie das Entschlummern und Erwachen. Es mag dabei Unterschiede in der Zeitdauer geben, aber das Prinzip ist dasselbe. Geburt und Tod sind ursprünglich nicht zwei verschiedene Dinge, Geborenwerden und Vergehen gibt es ursprünglich nicht. Erleuchtete Menschen wissen, dass es sich dabei um Transformationen handelt, Nicht-Erleuchtete nennen es Geburt und Tod.“

9. Meister So T’aesan sprach: "So wie die Sonne heute im Westen untergeht und morgen im Osten wieder aufgeht, mögen alle Dinge in diesem Leben wohl sterben, aber die Seele kehrt in einem neuen Körper auf diese Welt zurück.“

10. Meister So T’aesan sprach: "Normalerweise nennen die Menschen die Welt, in der sie leben, das ‚Diesseits’ und die Welt nach dem Tode das ‚Jenseits’ und halten sie für zwei verschiedene Welten. Aber nur der Körper und der Ort werden gewechselt, zwei verschiedene Welten gibt es nicht.“

11. Meister So T’aesan sprach: "Wenn die Seele den sterblichen Körper verlässt, folgt sie zunächst den Anhaftungen und erhält später das, was durch das Karma vorgegeben wurde, und folgt dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten. Die einzige Methode, sich aus diesem Kreislauf zu befreien, besteht im Aufgeben der Anhaftungen und in der Überwindung des Karma.“

12. Chŏng Ilsŏng fragte Meister So T’aesan: „Welche letzten Gedanken sollte ich verfolgen, wenn mein Leben zu Ende geht?“ Meister So T’aesan sprach: „Begib dich mit vollkommenen Gedanken zur Ruhe.“ Er fragte weiter: „Wie sieht der Weg des Sterbens und der Wiedergeburt aus?“ Meister So T’aesan antwortete: „Es ist wie Einschlafen und wieder Erwachen. Wenn du in tiefen Schlaf fällst, ist es, als ob deine wahre Natur irgendwohin verschwinden würde, aber wenn du wieder aufwachst, kehrt sie zurück. Wohin du auch gehen magst, dieses Ding der ‚eigenen Natur’ folgt immer dem Karma, stirbt endlos und wird endlos wieder geboren.“

13. Ein Schüler fragte Meister So T’aesan: „Ich würde gerne wissen, auf welche Art und Weise und in welcher Form die Seele den alten Körper verlässt und in einen neuen einzieht.“ Meister So T’aesan sprach: „Wenn sich die Seele vom Körper trennt, so geschieht dies normalerweise, nachdem der Körper sein Leben für immer ausgehaucht hat. Es passiert auch, dass die Seele sich vom Körper trennt, bevor das Leben ausgehaucht ist. Nach dem Verlassen des Körpers befindet sich die Seele gewöhnlich etwa sieben mal sieben Tage in einem Zwischenstadium, bevor sie eine neue Zeugung erfährt. Es passiert allerdings auch, dass eine Seele direkt nach der Trennung vom alten Körper wieder in eine Zeugung eingeht, oder dass sie nach dem Tode für mehrere Monate oder Jahre dem Winde gleich umherirrt, bis sie eine erneute Zeugung erfährt. Gewöhnlich ist es so, dass die Seele die Zeit bis zum Erhalt des neuen Körpers wie im Schlaf träumend verbringt und sich immer noch im Besitz des alten Körpers wähnt. Erst nach der Zeugung verliert sie ihr vorheriges Bewusstsein und erkennt den neuen Körper als den ihren.“

14. Ein Schüler fragte Meister So T’aesan: „Ich habe für mich die Zweifel bezüglich Geburt und Sterben noch nicht ablegen können und führe ein Leben wie eine Eintagsfliege. Alles in dieser Welt erscheint mir so sinnlos, was soll ich machen?“ Meister So T’aesan antwortete: „In den alten Schriften heißt es: ‚Wenn man es vom Standpunkt des Wandels betrachtet, so bleiben auch Himmel und Erde nicht für einen Augenblick dieselben, und wenn man es vom Standpunkt der Unveränderlichkeit betrachtet, so werden alle Dinge der Welt und ich selbst nie fertig und gelangen nie an ein Ende.’ Denke einmal gründlich über diesen Satz nach.“

15. Meister So T’aesan sprach: "In allen Lebewesen und allem Unbelebten dieser Welt steckt ein Fünkchen Leben, nichts vergeht vollständig, sondern nur die Form wandelt sich. Wenn zum Beispiel der Leichnam eines Menschen im Boden verrottet, so wird die Erde fruchtbar, und das Gras in der Umgebung sprießt umso besser. Wird dieses Gras geschnitten und zu Dünger, lässt es das Korn kräftig wachsen. Wenn die Menschen das Korn essen, wandelt es sich zu Fleisch und Blut im Menschen, erhält sein Leben und macht es handlungsfähig. So betrachtet vergehen und sterben all die unzähligen Dinge im Universum niemals endgültig, selbst jener Strohhalm dort manifestiert sich in Millionen und Abermillionen von Transformationen und bringt vielerlei Kreationen und Fähigkeiten hervor. Denkt deshalb gründlich über dieses Prinzip nach, auf dass ihr erkennt, dass alle Dinge im Universum unter dem Einfluss der Wahrheit, die kein Entstehen und kein Vergehen kennt, ewiges Leben genießen.“

16. Meister So T'aesan sprach während einer Neujahrsfeier zur Gemeinde: „Gestern war kein besonderer Tag und heute ist kein besonderer Tag, aber bis gestern sprach man vom ‚vergangenen Jahr' und ab heute spricht man vom ‚gegenwärtigen Jahr'. Auch wenn wir sterben, lebt unsere Seele weiter, so wie sie lebt, wenn wir am Leben sind, aber die Welt nach dem Tode nennen wir das ‚Jenseits' und die Welt, in der wir leben, das ‚Diesseits'. Unser Körper, der aus den vier wichtigen Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft besteht, wandert zwischen dem Diesseits und dem Jenseits, weil er lebt und stirbt, aber die Seele ist auf ewig unvergänglich und kennt weder Geborenwerden noch Sterben. Für einen Menschen also, der diese Wahrheit kennt, sind die Vier Stadien des Lebens Geburt, Alter, Krankheit und Tod wie der Wechsel der vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Für ihn sind das diesseitige und das jenseitige Leben wie das vergangene und das gegenwärtige Jahr."

17. Meister So T'aesan sprach: "Ein Mensch mag zu Lebzeiten noch so viel Vermögen an Geld oder Naturalien anhäufen, er kann doch nichts davon mitnehmen, wenn er stirbt. Wie kann man etwas, von dem man nichts mitnehmen kann, auf ewig sein Eigentum nennen? Wenn man sich wirklich etwas auf ewig zu eigen machen will, dann muss man sich zu Lebzeiten auf welche Weise auch immer um andere bemühen und ihnen Gutes tun. Aber diese Wohltaten müssen unbewusst erfolgen, auf dass man reine Verdienste erwirbt. Wirklich ewiges Eigentum ist die Hingabe an die wahre Lehre und die Kraft des Geistes, der sie praktiziert. Man muss endlose Verdienste durch Hingabe und Kultivierung des Geistes anhäufen, um Herr über Weisheit und Glück in einer grenzenlosen Welt zu werden."

18. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde: „Kennt ihr das ‚Reich des Yama' und den ‚Büttel des Todes'? Das Reich des Yama ist nicht irgendwo, sondern direkt hier innerhalb der Mauern eures eigenen Hauses, und der Büttel des Todes ist kein anderer als ein eigener Verwandter. Ihr mögt fragen, wie das sein kann. Gewöhnliche Menschen sind in diesem Leben oft verstrickt in Zuneigung zu ihren Verwandten, und wenn ihr Körper stirbt, kann die Seele sich deshalb nicht weit fortbewegen, sondern verweilt innerhalb der Grenzen des eigenen Hauses. Wenn sie nicht die Gelegenheit hat, als Mensch wiedergeboren zu werden, nimmt sie den Körper von Haustieren oder Insekten an. Deshalb betonten die Buddhas und die Erleuchteten seit Alters her, dass man sich in allem Handeln und beim Verlassen dieser Welt von den Anhaftungen lösen muss, damit man nicht auf den Weg des Bösen gerät."

19. Meister So T'aesan sprach: "Der Mensch muss sich im täglichen Leben um die Loslösung von den Anhaftungen bemühen. Wer in den Anhaftungen zu Reichtum, Sex und Ruhm; Ehefrau, Kindern und Verwandten; Kleidung, Nahrung und Wohnung befangen ist, wird umso mehr leiden und besorgt sein, wenn ihm diese Dinge genommen werden. Seine Existenz wird zur lebenden Hölle und auch beim Sterben kann er keine Befreiung erlangen, weil er den Anhaftungen erlegen ist, und wird ins Meer des schlechten Karmas fallen. Wie könnte man da nicht vorsichtig genug sein?"

20. Meister So T'aesan sprach: "In letzter Zeit tragen sich viele Menschen mit dem Gedanken, sich noch zu Lebzeiten eine gute Grabstelle zu sichern, um dort ihre letzte Ruhe zu finden. Die Seele dieser Menschen begibt sich im Augenblick des Todes sofort zu diesem Ort, aber wenn sie in der Umgebung der Grabstelle keine Gelegenheit findet, wieder in einen menschlichen Körper geboren zu werden, verfällt sie unbewusst dem Weg des Bösen, so dass es schwierig wird, jemals wieder einen menschlichen Körper zu erhalten. Wie könnte man da nicht vorsichtig genug sein?"

21. Ein Schüler missachtete in einer Angelegenheit die Anweisungen des Großen Meisters und wollte seinen eigenen Kopf durchsetzen. Da sprach Meister So T'aesan: „Wenn du in

kleinen Dingen deinen eigenen Kopf durchzusetzen trachtest, dann wirst du es auch in großen Dingen tun. Letztlich wirst du in allen Dingen nach deinem Dickschädel verfahren und dich nicht mehr um meine Bemühungen um Heil und Erlösung kümmern. Wenn du dich jedoch nicht um meine Bemühungen um Heil und Erlösung kümmerst, dann kann ich nichts für dich tun, auch wenn ich dich retten wollte."

22. Meister So T'aesan sprach zur Gemeinde: „Wenn ihr auf diese Weise alle weltlichen Begierden und Anhaftungen ablegt, tagein tagaus die Lehrgespräche hört, euren Geist reinigt und Kraft zur Versenkung sammelt, werdet ihr im weiteren nicht nur euch selbst zur Erlösung führen, sondern durch die Kraft der Lehre, welche die Dharmawelt des leeren Raums erfüllt, werdet ihr auch den Mikroben und Insekten in eurer Umgebung Erlösung bringen, ohne dass ihr euch dessen bewusst werdet. Dies ist im Vergleich so wie die Sonne, die mit ihren Strahlen auf natürliche Weise Schnee und Eis schmelzen lässt, ohne dass sie die Absicht hätte, Schnee und Eis zu schmelzen. Genauso können die Meister des WEGES, die frei sind von eigennützigen Gedanken, das Karma von gewöhnlichen Menschen und anderen Lebewesen hinwegschmelzen."

23. Meister So T'aesan sprach: "Unter den Menschen gibt es ‚Menschen des Himmels' und ‚Menschen der Erde'. Die Menschen des Himmels sind solche, deren Bedürfnisse stets einfach und deren Gedanken hehr sind, so dass ihre klare Energie nach oben steigt. Die Menschen der Erde sind solche, deren Begierden heftig und deren Gedanken gemein sind, so dass ihre trübe Energie nach unten abfließt. Dies genau ist der Scheideweg zwischen dem Weg des Guten und dem Weg des Bösen. Wenn ein jeder von uns seinen Geist erforscht, dann weiß er, was für ein Mensch er ist und was ihm die Zukunft bringen wird."

24. Meister So T'aesan sprach: "Die dunklen Wolken dort am Himmel müssen verschwinden, damit der klare Mond sichtbar werden und alle Dinge im Universum bescheinen kann. Am geistigen Himmel der Meditierenden müssen die Wolken der Begierde verschwinden, damit der Mond der Weisheit aufsteigen und zum Spiegel werden kann, der all die unzähligen Wesen bescheint, und zum großen Meister der Lehre wird, der die Wesen vom Weg des Bösen erlöst."

25. Meister So T'aesan sprach: "Als ich eines Tages in Yŏnggwang morgens in die Richtung Pyŏnsan in Puan blickte, sah ich eine klare Aura, die hoch am Himmel schwebte. Als ich später wieder an diesen Ort kam, fand ich eine Gruppe von Menschen, die in der Einsiedelei von Wŏlmyŏngam zu meditieren begonnen hatten. Wenn man also seinen Geist konzentriert und sein Herz rein macht, kann man die schmutzige und trübe Energie zurückdrängen und klare, göttliche Energie steigt in die Neun Himmel auf, so dass die Drei Welten der Zehn Richtungen von dieser klaren Energie umfangen werden, die Sechs Wiedergeburtsebenen und die Vier Geburtsarten von der reinen Kraft der Lehre erfüllt werden, und man Heil und Erlösung erfährt."

26. Als Meister So T'aesan einer abendlichen Meditationssitzung beiwohnte, betrachtete er einen jeden der Teilnehmer unter dem Schein der Laterne und sprach: „Die Energie, die jeder von euch ausstrahlt, ist unterschiedlich. Unter euch gibt es solche, bei denen durch ausgiebiges Praktizieren die trübe Energie völlig zurückgedrängt wurde und nur noch reine Energie aufsteigt. Ferner gibt es solche, bei denen die reine Energie überwiegt und die trübe Energie gering ist; solche, bei denen sich das Maß der reinen und der trüben Energie die Waage hält; solche, bei denen die trübe Energie überwiegt und die reine Energie gering ist, und schließlich solche, bei denen es nur trübe Energie gibt."

Meister So T'aesan sprach weiter: „Je mehr die Menschen Begierden haben, desto trüber wird die Energie und kann nicht hoch aufsteigen. Wenn das Leben eines solchen Menschen zu Ende geht, wird er nicht wieder einen menschlichen Körper erlangen, sondern im Kreis der Tiere und Insekten wiedergeboren werden. Ferner gibt es Menschen, die zwar nicht so viele Begierden haben, aber im Innern die Läuterung des Geistes und im Äußeren gute Beziehungen und den Erwerb von Verdiensten vernachlässigen und sich nur übermäßig auf das Sammeln von Wissen konzentrieren. Deren Energie ist leicht und kann daher gut aufsteigen, da es aber an Gewicht fehlt, werden sie als Asura oder als Vogel wiedergeboren. Deshalb streben die Übenden nach Läuterung und Erkenntnis des Geistes. Nach dem Erkennen fördern sie dessen Reinheit und handeln auf rechte Weise durch die Unterscheidung zwischen Richtig und Falsch. So entsteht schließlich jene wundersame Kraft des Geistes, mit deren Hilfe man dem Kreislauf der Sechs Wiedergeburtsebenen entrinnen und sich einen Körper nach Belieben auswählen kann. Oder man kann, befreit vom sterblichen Körper, allein durch die wundersame Kraft des Geistes die Dharmawelt des leeren Raums durchstreifen und erlangt die Fähigkeit, sich ausschließlich auf die Läuterung zu konzentrieren."

27. Meister So T'aesan sprach: "Wenn man unter Aufwendung äußerster Mühen und Anstrengungen den Herzensgrund vor Störungen, vor Torheiten und vor falschen Wegen bewahrt, so kann man mit dieser Kraft selbst den Wesen in der Hölle Erlösung bringen. Wenn man jemanden auch nur ein einziges Mal an die wahre Lehre Buddhas heranführt, legt man die Saat zum Erlangen der Buddhaschaft für Tausende und Abertausende von Jahren."

28. Als Kim Kwangsŏn das Zeitliche segnete, kamen Meister So T'aesan die Tränen und er sprach zur Gemeinde: „Wenn ich über P'alsan Kim Kwangsŏn spreche, so verbindet mich mit ihm eine unbeschreiblich tiefe Zuneigung, da ich über einen Zeitraum von zwanzig Jahren Freud und Leid mit ihm geteilt habe. Auch wenn sein Dharma-Körper weder Entstehen noch Vergehen, weder Wachsen noch Welken kennt, so werden wir den sterblichen Körper mit seinem Gesicht niemals mehr sehen können. Wie sollte einen das nicht traurig stimmen? Für die Seele von P'alsan werde ich jetzt die Lehre von Geburt und Tod, von Kommen und Gehen und von der Beseitigung karmischer Wirkungen erläutern. Um die Seele von P'alsan zu trösten, höret meinen Ausführungen über die Lehre nun gut zu. Wenn ihr meinen Worten folgt und dadurch Erleuchtung findet, wird dies nicht nur ein Gewinn sein für euch, sondern auch ein Gewinn für P'alsan. In den Worten des geschichtlichen Buddha heißt es, dass man durch Praktizieren und Erlangen des großen WEGES, der ohne Entstehen und Vergehen, ohne Kommen und Gehen ist, die karmischen Wirkungen aus allen Leben beseitigen kann. Die Methode zur Beseitigung der karmischen Wirkungen ist wie folgt. Wenn jemand dir Leid und Verlust zufügt, dann grolle ihm nicht in deinem Innern und sei ihm nicht böse, sondern sei ruhig und sieh es als Abtragung von Schuld aus der Vergangenheit und wehre dich nicht dagegen. Kommt deine Gelegenheit zur Vergeltung, dann gib dich geschlagen, damit das Karma zur Ruhe kommt. Wenn du erkennst, dass Geborenwerden und Sterben, Kommen und Gehen sowie Freuden und Leiden leere Orte sind, so finde deine Ruhe an diesen Orten. An diesen Orten gibt es weder Geburt und Tod noch karmische Wirkungen. Wenn du diesen Zustand erreicht hast, kannst du sagen, dass Geburt und Tod und die karmischen Wirkungen vollständig beseitigt sind."

29. Pak Sebong fragte Meister So T'aesan: „Welchen Vorteil bringt es der Seele des Verstorbenen, wenn wir das ‚7 mal 7 Tage-Ritual zum Totengeleit' oder die ‚Gedächtnisfeier zum Eingang ins Nirwana' abhalten?" Meister So T'aesan erwiderte: „Im Himmel und auf Erden gibt es das Prinzip der wundersamen gegenseitigen Beeinflussung. Wenn der Mensch Getreide in die Erde pflanzt und Dünger hinzu gibt, ist die Erde empfindungslos, das Getreide empfindungslos und auch der Dünger empfindungslos, aber der Ernteertrag ist unterschiedlich.

Wenn dies bereits beim empfindungslosen Getreide der Fall ist, um wie viel mehr muss da der Mensch, der in höchstem Maße sensibel ist, auf absolute Hingabe reagieren. Wenn alle Menschen für die Seele des Verstorbenen mit vereintem Herzen Bekenntnisse sprechen, Spenden offerieren und von einem vorzüglichen Meister Dharmavorträge halten lassen, dann werden die Herzen sich gegenseitig durchdringen und die Energien werden miteinander reagieren, so dass die Seele sofort Erlösung findet. Ist sie auf den Weg des Bösen geraten, kann sie schrittweise daraus befreit werden. Auch wenn jemand in seinem vorangegangenen Leben große Schulden gemacht hat, so können diese Schulden durch den vernünftigen Einsatz der gesammelten Spenden oder durch gemeinnützige Tätigkeiten im Namen des Verstorbenen beglichen werden. Hat jemand keine Schulden gemacht, so können für ihn auf formlose Weise Verdienste geschaffen werden. Anders ausgedrückt ist dieses Prinzip der gegenseitigen Reaktion wie elektrische Ströme, die gegenseitig miteinander verbunden werden."

30. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Seit alters her haben die Nachfahren, Verwandten oder Freunde des Verstorbenen für seine Seele dem Buddha geopfert, einen Son-Meister Dharmavorträge halten lassen oder Lesungen aus den heiligen Schriften gegeben. Welche Wirkungen haben diese Veranstaltungen und welche Unterschiede ergeben sich aus dem Grad der aufgewendeten Hingabe und der Kraft des WEGES?" Meister So T'aesan antwortete: „Gebete und Spenden für die Seele des Verstorbenen sind ein Zeichen für das Maß der Hingabe, es heißt ‚mit äußerster Hingabe kann man sogar den Himmel bewegen' und der Erfolg der Gebete hängt vom Grad der Hingabe ab. Die Wirkung der für den Verstorbenen gegebenen Dharmavorträge und Lesungen aus den heiligen Schriften wird durch die Kraft des WEGES bestimmt, die der Son-Meister besitzt. Manche finden unbewusst erst auf den rechten Weg zurück, wenn sie das schlechte Karma der Vergangenheit vollständig abgegolten haben. Manche wiederum werden sofort von allem Karma erlöst und erreichen direkt den Weg des Guten. Andere leben in einem Zwischenstadium, wo der weitere Weg noch nicht klar ist; zuerst finden sie ihren Weg zum nächsten Leben nicht, aber schließlich gelangen sie doch dorthin. Wieder andere sind vorübergehend in ihren Anhaftungen gefangen, können sich jedoch später davon lösen und die Freiheit im Himmel oder in der Menschenwelt erreichen, so dass sie in den Genuss von Glück und Freude kommen. Wenn die Hingabe der Nachfahren des Verstorbenen nicht besonders groß ist und die Kraft des WEGES des Son-Meisters nicht ausreicht, dann wird der Seele keine besondere Unterstützung zuteil werden. Und wenn du fragst, wie dem so sein könne, dann sage ich dir, dass ohne völlige Hingabe keine wirklich hervorragenden Kräfte freigesetzt werden können. Das ist wie in der Landwirtschaft. Wenn ein Bauer nicht seine ganze Schaffenskraft und Fähigkeit für die Feldbestellung einsetzt, wird die Ernte gering ausfallen."

31. Sŏ Taewŏn fragte Meister So T'aesan: „Kann eine Seele, die aus einem Leben scheidet, die Lehrsätze für den Weg ins Jenseits ohne Mühe verstehen?" Meister So T'aesan antwortete: „Manche Seelen verstehen sie und andere verstehen sie nicht. Aber es ist weniger so, dass die Seele des Verstorbenen die Worte genau versteht und dadurch Erleuchtung erlangt, sondern eher so, dass die aufgewandte Hingabe sich über die Seele ergießt und unbewusst zur Ursache für Erlösung wird. Das ist wie bei einer Fliege, die von sich aus keine tausend Meilen fliegen kann, aber wenn sie sich am Leib des fliegenden Pferdes *Ch'ŏllima* festhält, kann sie diese Strecke mühelos zurücklegen, ohne dass sie es auch nur merken würde. Durch diese Ursachen und Bedingungen wird die Seele Schritt für Schritt zur wahren Lehre finden."

32. Kim Taegŏ fragte Meister So T'aesan: „Heute habe ich dem ‚7 mal 7 Tage-Ritual zum Totengeleit' für ein Kind beigewohnt, das mit zwei Jahren verstorben ist. Wenn es schon schwierig ist für einen Erwachsenen, alle Regeln zu verstehen und ins Jenseits

hinüberzuwechseln, wie mühsam muss es da für diese junge Seele sein, alles zu verstehen und sicher ins Jenseits zu gelangen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Bei den Seelen gibt es keine Erwachsenen und keine Kinder. Das Prinzip der Erlösung ist wie einer Pflanze Dünger zu geben oder wie ein Stück Eisen, das von einem Magneten angezogen wird. Alle Tiere schlagen mit ihren Seelen Wurzeln im Leeren Raum. Wenn man mit Hilfe des Leeren Raums der großen Wahrheit eine Opferzeremonie darbringt, gibt man den Wurzeln der Seele Dünger und erreicht die gewünschte Wirkung.“

33. Der Schüler fragte weiter: „Wenn man ein solches Ritual abhält, kann man dann all das schlechte Karma ob leicht oder schwerwiegend, das jemand in seinem Leben angehäuft hat, auf einmal auslöschen, so dass derjenige mühelos ins Jenseits hinüberwechseln kann?“ Meister So T’aesan antwortete: „In Abhängigkeit von der Hingabe dessen, der die Opferzeremonie ausrichtet und der Kraft des WEGES, über die der Dharmalehrer verfügt, kann das Karma auf einmal beseitigt werden, wie die Sonne das Eis schmilzt, aber es kann auch eine längere Zeit dauern. Auf jeden Fall ist eine Opferzeremonie nie vergebens und trägt immer dazu bei, für die Seele gute Verbindungen herzustellen.“

34. Der Schüler fragte weiter: „Warum wurde das Ritual zum Totengeleit auf 49 Tage festgelegt?“ Meister So T’aesan sprach: „Wenn ein Mensch stirbt, verweilt er in der Regel 49 Tage in einem Zwischenstadium, bis er je nach seinem Karma einen neuen Körper erhält. Um die reine und klare Konzentration des Geistes noch einmal zu stärken, haben wir diesen Tag nach der Lehre des historischen Buddha festgelegt, damit die Seele sicher ins Jenseits hinüberwechseln kann. Es gibt allerdings auch Seelen, die in Abhängigkeit von ihren Anhaftungen direkt nach dem Tode einen neuen Körper erhalten.“

35. Der Schüler fragte Meister So T’aesan erneut: „Im *Nirwana Sutra* heißt es: ‚Wenn jemand wissen will, wie sein Vorleben ausgesehen hat, dann betrachte er das Los, das ihm im derzeitigen Leben zuteil wird. Will er etwas über sein späteres Leben erfahren, so betrachte er das, was er im derzeitigen Leben schafft.’ Wenn ich mir die Belohnungen und Bestrafungen im derzeitigen Leben anschaue, dann ist es eher so, dass diejenigen, die für ihr Handeln Strafe verdienten, in reichen und angesehenen Familien ein angenehmes Leben führen, während diejenigen, die Belohnungen verdienen, in armen Familien ein elendes Dasein führen. Kann man die Wahrheit von Ursache und Wirkung wirklich korrekt nennen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Deshalb haben die Buddhas und Erleuchteten uns immer ermahnt, die Gedanken in der letzten Stunde rein und klar zu halten. Wer im derzeitigen Leben einen bösen Geist aufweist, aber in Reichtum und Wohlstand lebt, hat in den jungen Jahren seines Vorlebens Verdienste erworben und Gutes getan, fand im Alter dann Gutes zu tun nicht mehr lohnenswert und ist dem Bösen verfallen, als er sein Leben zum Abschluss brachte. Wer in diesem Leben von gutem Herzen ist, aber ein elendes Dasein führt, der hat in der Jugend seines Vorlebens unwissendlich Böses getan, aber hat dies im Alter bereut und ist auf den rechten Weg zurückgekehrt. Auf diese Weise bestimmt das, was man in der letzten Phase dieses Lebens tut, die erste Phase des nächsten Lebens.“

36. Der Schüler fragte weiter: „Für die Menschen gibt es nach dem Tode einen Unterschied zwischen dem Diesseits und dem Jenseits. Kann die Seele wie zu Lebzeiten dann immer noch kommen und gehen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Die Seele kennt keinen Unterschied zwischen dem Zustand während des Lebens und nach dem Tod. Aber es gibt einen Unterschied im Kommen und Gehen zwischen einer Seele, die Begierde, Hass und Verblendung verhaftet ist, und einer Seele, die diese Anhaftungen überwunden hat. Eine Begierde, Hass und Verblendung verhaftete Seele ist im Tode an diese Anhaftungen gebunden und hat keine Bewegungsfreiheit im Kommen und Gehen. Geblendet von der

karmischen Kraft der Unwissenheit strebt sie nur nach den Orten, die mit den Anhaftungen verbunden sind. Wenn es darum geht, einen neuen Körper zu erhalten, dann ist der Blick in die Irre geleitet und hält Tiere und Insekten für attraktiv. Die Seele wird dann durch sexuelle Zuneigung empfangen und gelangt wie im Traum unbewusst in den Mutterleib. Auch wenn die Seele menschliche Eltern erwählt, wird sie durch sexuelle Zuneigung empfangen. Erhält die Seele trotz ihres festen Wunsches keinen menschlichen Körper, so erhält sie einen ähnlichen im Reich der Tiere und Insekten. Es gibt dann keine Freiheit in Bezug auf Geborenwerden und Sterben, nicht einen Tag Ruhe von den unermesslichen Leiden im Kreislauf der Sechs Wiedergeburtsebenen, und die Seele ist gefangen in der Kette der zwölf karmischen Ursachen.
Eine Seele jedoch, die Begierde, Hass und Verblendung überwunden hat, ist auch im Tode nicht an diese Anhaftungen gebunden und dadurch frei im Kommen und Gehen, kann richtig sehen und richtig denken, angemessene und unangemessene Orte unterscheiden und ist deshalb nicht an das Karma gebunden. Wenn sie einen Körper empfängt, wird dieser Körper in Ruhe und Würde angenommen. Wenn sie im Mutterleib empfangen wird, geschieht die Zeugung in tiefer Dankbarkeit gegenüber der Gnade der Eltern. Die Wünsche werden im Großen und im Kleinen als karmische Wirkung erfüllt, die Seele ist frei von Geborenwerden und Sterben, unterliegt nicht dem Kreislauf der Sechs Wiedergeburtsebenen und kann mit der Kette der Zwölf karmischen Ursachen nach eigenem Willen umgehen.“

37. Der Schüler fragte weiter: „Aus welchen Gründen werden enge Beziehungen geschlossen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Sterbliche Lebewesen schaffen enge Beziehungen zu anderen zumeist entweder durch positive Verbindungen der Freundschaft und Zuneigung oder durch negative Verbindungen des Hasses und der Abneigung. Buddhas und Bodhisattvas jedoch bilden alle Beziehungen auf der Grundlage von selbstlosem Mitgefühl, um den Sterblichen Erlösung zu bringen.“

38. Der Schüler fragte weiter: „Empfängt der Mensch erst dann Geleit, wenn er gestorben ist?“ Meister So T’aesan antwortete: „Beim Geleit gibt es kein Leben oder Tod. Deshalb ist es wirkungsvoller, sich selbst zu Lebzeiten darum zu kümmern, als dass andere Menschen dies nach dem Tode für einen tun. Wer also im normalen Leben seinen Geist hell und klar, anständig und rechtschaffen heranbildet, mit seinen Sechs Sinnen inmitten der Sechs Objekte der Wahrnehmung wandelt, sich aber nicht davon blenden und täuschen lässt, schafft sich nicht nur große Fähigkeiten, anderen Geleit zu geben, sondern hat bereits zu Lebzeiten alles für den eigenen Wechsel ins Jenseits getan. Aber dies erreichen nur wenige, weshalb alle, die sich in den Drei Welten um den WEG bemühen, unablässig nach Läuterung streben.“

Kapitel 10: Glaube und Hingabe

1. Meister So T’aesan sprach: "Wenn ein Lehrer einen neuen Schüler trifft, erkundigt er sich zuerst nach dessen Glaube und Hingabe. Denn wenn jemand aufrichtigen Glauben hat, kann man ihm die Lehre vermitteln und erfolgreich sein. Hat er keinen Glauben, lässt sich die Lehre nicht vermitteln, und man wird nichts erreichen. Was ist nun aber mit *Glaube* gemeint? Erstens sollte man nicht am Lehrer zweifeln. Glaube bedeutet, selbst wenn Tausende von Menschen in vieltausendfacher Weise den Lehrer verunglimpfen, sich nicht in seinem Vertrauen zu ihm erschüttern zu lassen, oder selbst dann nicht über ihn zu urteilen, wenn man Zeuge von zweifelhaftem Verhalten wird. Zweitens sollte man den Anweisungen seines Lehrers unbedingt Folge leisten. Glaube bedeutet, nicht auf der eigenen Meinung oder dem eigenen Starrsinn zu beharren. Drittens bedeutet Glaube, jede Art von Behandlung durch den Lehrer gutzuheißen und sich nie zu beschweren, auch wenn er strenge Lehren oder arge Tadel erteilt, seine Fehler vor anderen zur Schau stellt oder außerordentlich anstrengende Arbeiten

auferlegt. Viertens bedeutet Glaube, die eigenen Fehler vor dem Lehrer nicht zu verbergen oder zu vertuschen, sondern sie wahrheitsgemäß zu bekennen. Wer diese vier Verhaltensweisen übt, verfügt über einen ausgezeichneten Glauben und wird mit Sicherheit zum Dharmagefäß für die Buddhas und Erleuchteten."

2. Meister So T'aesan sprach: „Die spirituellen Fähigkeiten der Lernenden zeigen tausenderlei Abstufungen, aber man kann sie grob in die drei Stufen groß, mittel und gering einteilen. Wir sprechen von großen Fähigkeiten, wenn jemand sofort Ausführungskraft und Glauben entwickelt, sobald er die Wahre Lehre sieht oder hört, so dass er sein Lernen mit Selbstvertrauen durchführen kann. Wir sprechen von mittleren Fähigkeiten, wenn jemand weder über genaues Wissen verfügt, noch absolut unwissend ist, und ständig in seinen Zweifeln befangen die Lehre und den Lehrer auf die Waage legt. Von geringen Fähigkeiten sprechen wir, wenn jemand Richtig und Falsch nicht unterscheiden kann, nicht wertet oder zweifelt, aber unter Anleitung den Weisungen Folge leistet.
Unter diesen drei Stufen von Fähigkeiten wird die hohe Stufe in der Schule des WEGES am meisten gewünscht und geschätzt. Menschen mit großen spirituellen Fähigkeiten werden in ihrem Lernen keine Verzögerung erfahren und täglich zur Verbreitung der Arbeit des Ordens beitragen. Am zweitbesten geeignet für spirituelle Anleitung sind Menschen mit geringen Fähigkeiten, die einen festen Glauben haben. Diese Menschen mögen zwar kein Selbstvertrauen haben, aber sie respektieren die Lehre und haben Vertrauen in den Lehrer, so dass sie sich unermüdlich anstrengen und letztendlich erfolgreich sein werden. Am schwierigsten zu unterweisen und am wankelmütigsten sind die Menschen mit mittleren Fähigkeiten. Sie tendieren dazu, die Lehre nicht ernst zu nehmen und den Lehrer zu verachten. In allen Dingen lassen sie ein eindeutiges Anliegen und aufrichtige Hingabe vermissen, so dass es für sie äußerst schwierig ist, im Lernen oder bei anderen Arbeiten Erfolg zu erzielen. Deshalb sollten sich alle bemühen, die zur Kategorie derjenigen mit mittleren Fähigkeiten gehören, diese Stufe durch besondere Leistungen zu überwinden. Unter denen, die nur geringe Fähigkeiten besitzen, gibt es solche, die direkt zur obersten Stufe der großen Fähigkeiten aufsteigen können. Wem dies nicht gelingt, wer also die mittlere Stufe durchlaufen muss, sollte wegen der dort lauernden Gefahren besondere Vorsicht walten lassen."

3. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Ich bin von Natur aus nur mit dürftigen Fähigkeiten ausgestattet und verrichte die Übungen auch erst seit kurzer Zeit, so dass mein Erfolg sich wohl erst in ferner Zukunft einstellen wird. Was soll ich tun?" Meister So T'aesan antwortete: „In der Schule des WEGES spielen die ursprünglichen Fähigkeiten oder die Zeit der Praxis keine große Rolle, sondern es zählt nur, in wie weit man sich Glaube, Eifer, Zweifel und Hingabe widmet. Jedermann kann durch Glaube, Eifer, Infragestellung und Hingabe im Lernen in absehbarer Zeit auf Erfolg hoffen und ihn wirklich erleben."

4. Meister So T'aesan sprach: „Gewöhnliche Menschen können durch bestimmte Umstände dazu geführt werden, einen Glauben zu entwickeln, der den Himmel zu durchbohren scheint, aber nach einiger Zeit kann der Glaube auch wieder schwinden. Wenn sich Veränderungen einstellen wie das Erlangen einer Machtposition, die man vorher nicht hatte, oder das Verlieren einer Position, die man vorher innehatte, oder eine Familie, die in Zwietracht gelebt hatte, zur Eintracht findet, oder eine einträchtige Familie in Zwietracht gerät, kann der Glaube ins Wanken geraten. Erfolgreich im wahren Lernen wird man dann sein, wenn man seinen Glauben umso genauer im Auge behält, je mehr man derartigen Anfechtungen ausgesetzt ist, auf dass man widrige Bedingungen in günstige verwandelt, oder unter günstigen Umständen sich nicht zu List und Gerissenheit verleiten lässt, sondern weiterhin ein redliches Leben führt."

5. Meister So T’aesan sprach: „Menschen, die hohe Positionen bekleiden oder über Macht, Reichtum oder Wissen verfügen, haben es schwer, ein festen Glauben zu entwickeln oder nach dem Großen WEG zu streben. Wenn solche Menschen jedoch ihr Herz dem WEG verschreiben und Opfer bringen für das Gemeinwesen, dann handelt es sich um Personen, die in ihrem Vorleben ein ernstes Gelübde abgelegt haben.“

6. Meister So T’aesan sprach: „Unter euch gibt es welche, die mit mir ein Schüler-Lehrerverhältnis eingegangen sind, aber keine wahre Vertrauensbeziehung aufbauen konnten, sondern den eigenen Fähigkeiten und Ansichten verhaftet blieben und nach ihrem Gutdünken leben. Was hat denen die Begegnung mit mir eingebracht? Wenn jemand ein großes Gelübde ablegt mit festem Glauben und Hingabe und sein Herz mir vollständig anvertraut, wird er gegenüber meinen Worten oder den Aufgaben, die ich ihm auferlege, keine Zweifel hegen oder nach Fehlern suchen. Erst dann werden sich unsere Geister verstehen und unsere Mühen nicht vergebens sein.“

7. Meister So T’aesan sprach: „Der Grund dafür, dass in der Schule des WEGES zuerst Glaube und Hingabe eines Schülers geprüft werden, liegt darin, dass der Glaube das Gefäß ist, in dem der Dharma ruht, die treibende Kraft, die alle Zweifel löst, der Ursprung zur Beachtung aller Gebote ist. Lernen ohne Glauben gleicht dem Düngen eines toten Baumes, am Ende sind keine Erfolge zu erwarten. Deshalb müsst ihr zunächst einen festen Glauben aufbauen, um zur Erlösung zu gelangen. Auch in der Bekehrung anderer ist das größte Verdienst, den Glauben zu wecken in denjenigen, die keinen Glauben haben.“

8. Meister So T’aesan sprach: "Auch beim Glauben in die Drei Kostbarkeiten gibt es die zwei Kategorien: ‚Glauben aus fremder Kraft’ und ‚Glauben aus eigener Kraft’. Glauben aus fremder Kraft bedeutet, dass die Drei Kostbarkeiten Buddha, Dharma und Sangha tatsächlich so geglaubt und verehrt werden, wie sie in der Realität erscheinen. Glauben aus eigener Kraft bedeutet, die Drei Kostbarkeiten in der eigenen Natur zu entdecken, innerlich zu glauben und zu meditieren. Diese zwei Arten des Glaubens bilden gegenseitig die Grundlage füreinander, so dass Glauben aus fremder Kraft und aus eigener Kraft gemeinsam verfolgt werden müssen. Wenn man in seinem Lernen die höchste Stufe der Vereinigung erreicht hat, gibt es keinen Unterschied mehr zwischen „Fremdem“ und „Eigenem“, und all die unzähligen Dinge im Himmel und auf Erden und die Dharmawelt des leeren Raums werden sich alle zusammen in die Drei Kostbarkeiten verwandeln.“

9. Meister So T’aesan fragte seine Schüler: „Wenn ich für eine längere Zeit nicht bei euch war, wie sehnlich ist dann euer Wunsch, mich zu sehen und mir nahe zu sein?“ Da antworteten die Schüler: „Ausgesprochen stark!“ Meister So T’aesan sprach weiter: „So wird es wohl sein. Aber wie stark die Liebe der Kinder zu ihren Eltern auch sein mag, sie wird kaum das Ausmaß erreichen, mit dem die Eltern um ihre Kinder besorgt sind. Wie sehr die Schüler auch ihrem Lehrer ergeben sein mögen, sie werden kaum die Hingabe des Lehrers an seine Schüler erreichen. Wenn die Schüler in ihrem Vertrauen und in ihrer Verehrung des Lehrers nur etwa die Hälfte der Liebe und Aufmerksamkeit des Lehrers für seine Schüler erreichen würden, könnte die Lehre wirklich vermittelt werden.“

10. Meister So T’aesan sprach: "Wenn ein Schüler von seinem Lehrer wünscht, in der Lehre unterwiesen zu werden und dabei nicht sein ganzes Herz der Aufgabe widmen kann oder in seinem Einsatzeifer beschränkt ist, so wird er nicht die ganze Lehre empfangen. Als der Son-Meister Kujŏng ganz zu Anfang dem Orden beitrat und sein Lehrer ihn anwies, an einem bitterkalten Tage einen Reiskessel einzubauen, befolgte er die Anweisung des Lehrers. Er

arbeitete die ganze Nacht durch und setzte dabei den Kessel neunmal ein, nahm ihn wieder heraus und setzte ihn erneut ein, ohne auch nur ein einziges Mal zu murren. Daraufhin erhielt er den Namen Kujŏng (‚Neun Kessel') und wurde Mönch. Er erhielt keine besonderen Unterweisungen in der buddhistischen Lehre, sondern diente nur mehrere Jahrzehnte lang getreu seinem Lehrer, ohne jemals auch nur um einen Deut von seinem Vertrauen und seiner Hingabe für ihn abzuweichen. Als sein Lehrer schwer erkrankte, diente er ihm mit noch größerer Hingabe und widmete seine ganze Kraft der Pflege seines siechen Lehrers. Als sich plötzlich sein Herz öffnete, erkannte er, dass die eigenständige Erleuchtung nichts anderes ist, als die Lehre zu empfangen. Wer nach der Lehre sucht, muss genau so viel Glauben und Hingabe aufwenden, damit er die Lehre vollständig empfangen kann."

11. Meister So T'aesan sprach: "Der Frühlingswind weht für alle ohne Unterschied und ohne Selbstsüchtigkeit, aber es muss ein lebender Baum sein, um seine Energie zu empfangen und damit zu wachsen. Die Heiligen und Erleuchteten verbreiten die Lehre für alle ohne Unterschied und ohne Selbstsüchtigkeit, aber es muss ein gläubiger Mensch sein, um die Lehre vollständig empfangen zu können."

12. Nach seiner Rückkehr von einer Reise ins Diamantgebirge sprach Meister So T'aesan zur Gemeinde: „Es stellte sich heraus, dass der Besitzer der Herberge, in der ich dieses Mal in den Bergen übernachtet habe, ein Anhänger der christlichen Kirche war. Er war fest in seinem Glauben und genoss dabei sein Leben über alle Maßen. Als ich ihn nach seinem Hintergrund befragte, gab er an, während der über dreißig Jahre seines Glaubenslebens zwar viele Prüfungen erfahren zu haben, aber jedes Mal, wenn ihm ein Ereignis zum Vorteil geriet, habe er Gott für die Liebe gedankt, die er ihn zuteil werden ließ. Geriet es ihm zum Nachteil, habe er Gott dafür gedankt, dass dieser ihn für seine Fehler getadelt hat. Ob zum Guten oder zum Schlechten, bei jeder Prüfung sei sein Geist gestärkt und sein Glauben gefestigt worden, so dass er jetzt ein so glückliches Leben führe.
Deshalb prüfe auch ein jeder von euch das Maß des Glaubens in seinem Herzen! Auch wenn dieser Mensch noch befangen ist im Glauben aus fremder Kraft und die Grundlagen der Wahrheit erst noch ergründen muss, führt er doch so ein glückliches Leben. Wenn ihr euch also, die ihr gleichzeitig nach Glauben aus eigener und aus fremder Kraft strebt, von den Unbilden des Schicksals auch nur ein wenig beeinflussen lasst, wie könnt ihr das rechten Glauben und wahre Hingabe nennen? Da ihr unter den verschiedenen Arten des Glaubens diesen Ort des perfekten und realistischen Glauben gefunden habt, müsst ihr euer Herz immer wieder prüfen, auf dass ihr nicht zu einfältigen Menschen werdet, die mit ihrem Glauben nicht die Umstände beherrschen, sondern bei denen die Umstände den Glauben erschüttern."

13. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Sŏkduam weilte, machten sich die Frauen Chang Chŏkcho, Ku Namsu und Yi Mangap mit ihrem schwachen weiblichen Körper auf den weiten Weg von 100 Meilen, um Meister So T'aesan aus ihrem gewissenhaften Glauben heraus ihre Aufwartung zu machen. Meister So T'aesan war gerührt und sprach: „Bei eurem festen Glauben könnte man meinen, dass ihr unverzüglich Kuhmist essen würdet, wenn ich euch zu essen heißen würde." Da sprangen die drei auf und holten Kuhmist von draußen. „Setzt euch!" Sagte Meister So T'aesan und sprach: „An eurem Verhalten sehe ich, dass ihr aus eurem Glauben heraus noch Schlimmeres als Kuhmist essen würdet. Jetzt ist unser Orden noch recht klein, und ich habe viel Zeit, um mich des öfteren freundlich um euch zu kümmern, aber wenn unser Orden größer wird, werde ich noch nicht einmal wissen, wenn ihr kommt oder geht. Denk darüber nach, ob ihr dann noch denselben Glauben wie heute beibehalten könnt, und bemüht euch, diesen Glauben in alle Ewigkeit zu bewahren."

14. Als Meister So T'aesan eine Dharmalesung gab, war Kim Chŏnggak in der ersten Reihe eingenickt. Er tadelte sie und sprach: „Dich hier vorne dösen zu sehen ist so unansehnlich wie ein Wasserbüffel." Sie sprang sofort auf, verbeugte sich viermal und lächelte. Meister So T'aesan sprach weiter: „Ich habe Chŏnggak in all den Jahren schon so oft getadelt, dass sie ihre Zuneigung zu mir hätte verlieren können, aber ihr Glaube blieb unverändert. Sie ist ein Mensch, der mir auf Tod und Leben folgen würde." Er fuhr fort: „Wenn es Dinge gibt, die ein Schüler seinem Lehrer nicht sagen kann, oder Dinge, die ein Lehrer seinem Schüler nicht sagen kann, so ist dies kein richtiges Lehrer-Schülerverhältnis."

15. Meister So T'aesan sprach: "Als ich heute in meinem Büro saß, erschien das Gesicht von No Tŏksongok klar vor meinen Augen und wollte für eine ganze Weile nicht verschwinden. Weil ihr Glaube so stark ist, dass er den Himmel durchdringt, kann ihr ergebenes Herz auf diese Weise erscheinen, obwohl über hundert Meilen Berge und Flüsse dazwischen liegen."

16. Chŏng Sŏkhyŏn fragte Meister So T'aesan: „In meiner Umgebung gibt es viele schmerzhafte Dinge, aber ich finde meine Freude darin, täglich vor dem Dharmakaya-Buddha Bekenntnisse zu sprechen." Da sprach Meister So T'aesan: „Ich weiß zwar nicht, ob Sŏkhyŏn echte Freude erfährt durch das Verständnis der verdienstvollen Tugend und überragenden Kraft des Dharmakaya-Buddha, aber da dies eine Methode ist, in Leiden Freude zu finden, wird es nicht unmöglich sein, Freude in einer leidvollen Umgebung zu empfinden, wenn man danach lebt. Als ich mich in Pongnaesan aufhielt, mussten diejenigen, die mit mir in diesen schroffen Bergen und tiefen Tälern hausten, dürftige Unterkunft und Verpflegung und harte körperliche Arbeit ertragen, waren also in allen Bereichen großen Strapazen ausgesetzt. Aber trotzdem erfreuten sie sich dabei ständig eines glücklichen Lebens, in dem sie in der Lehre unterwiesen wurden und mir dienten. In Yŏnggwang haben meine ersten neun Schüler, die noch nie körperliche Arbeit verrichtet hatten, beim Aufschütten eines Polders in bitterer Winterkälte unsägliche Strapazen erlitten, aber sie haben nicht ein bisschen gemurrt oder waren unzufrieden, sondern haben durch die Freude am Aufbau des Ordens alle Leiden in Freuden verwandelt und alles, was ich ihnen auftrug, freudig und gehorsam ausgeführt. In den Augen der anderen schienen diese Menschen damals nicht in der Lage zu sein, die Belastungen zu ertragen, aber in Wirklichkeit waren ihre Herzen so erfüllt von Freude, dass ihnen auf Erden himmlische Freuden zuteil wurden. Wenn ihr euch für unsere Übungen und unsere Werke entscheidet, müsst ihr durch festen Glauben und große Hoffnung, auch wenn ihr harten Prüfungen ausgesetzt seid, die Kraft erlangen, diese zu überwinden und ständig alle Bedingungen in Freuden zu verwandeln. Erst danach könnt ihr auf allen Wegen in dieser Welt für immer ein paradiesisches Leben führen."

17. Als einer unter den Schülern sich zum Beweis seines Glaubens die Hand abgehackt hatte, tadelte ihn Meister So T'aesan mit strengen Worten: „Der Körper ist ein Werkzeug zur Ausführung des Lernens und der Arbeiten, auf das nicht verzichtet werden kann. Dieses wichtige Werkzeug zu beschädigen, um seinen Glauben zu beweisen, was sollte das für einen Vorteil bringen? Außerdem liegt der Glaube im Herzen und nicht im Körper! Niemand von euch sollte in Zukunft jemals so eine Tat begehen." Dann fuhr Meister So T'aesan fort: „Wissen und Bildung mögen noch so umfangreich sein, und andere mögen einen für eine einzelne hervorragende Leistung noch so sehr bewundern, so reicht dies doch nicht aus, um in den Reihen unseres Ordens aufzusteigen. Dafür bedarf es einer Person, die sich mit äußerster Aufopferung und unverbrüchlichem Glauben unter Einsatz seines Lebens für das Lernen und die Werke einsetzt."

18. Mun Chŏnggyu fragte Meister So T'aesan: „Song Kyu, Song Tosŏng und Sŏ Taewŏn sind jetzt junge Menschen. Wer von ihnen hat die vielversprechendste Zukunft?" Als Meister

So T’aesan für eine Weile in Schweigen verharrte, fragte Chŏnggyu erneut: „Ich für meinen Teil kann das nicht beurteilen, weil die Stärken und Schwächen jeweils unterschiedlich sind.“ Da sprach Meister So T’aesan: „Song Kyu kann mit deinem Wissen nicht angemessen beurteilt werden. Seit ich die Brüder Song Kyu und Song Tosŏng kenne, habe ich mir noch nie größere Sorgen um sie gemacht. Sie taten immer alles, was ich ihnen auftrug, ohne dass ich es jemals hätte zweimal sagen müssen. Mein Geist wurde zu ihrem Geist und ihr Geist wurde zu dem meinen.“

19. Meister So T’aesan sprach: "Die Heiligen, die einer Epoche vorsitzen, treten mit Unterstützung der großen Kraft von Himmel und Erde in Erscheinung. Wenn die Sterblichen diesen Heiligen und ihren Ordensgemeinschaften mit aller Hingabe dienen und Wünsche formulieren, dann werden diese Wünsche unverzüglich in Erfüllung gehen. Wenn sie sich jedoch respektlos zeigen und den Werken der Heiligen im Wege stehen, werden sie harte Strafen erleiden. Dies gilt nicht nur für einen bestimmten Heiligen, denn wer sich in der Methode zum Einsatz des Geistes mit einem Heiligen verbindet, verfügt über dieselben Kräfte, wie der Heilige.“

Kapitel 11: Wichtige Leitsätze

1. Meister So T’aesan sprach: "Ihr könnt jedes wissenschaftliche Studium betreiben, aber in deren Gebrauch gibt es Unterbrechungen. Das Studium der Funktionen des Geistes jedoch kann ohne auch nur die kürzeste Unterbrechung gebraucht werden. Deshalb ist die Kultivierung des Geistes die Grundlage allen Lernens.“

2. Meister So T’aesan sprach: "Ein Übender sucht seinen Geist zu verstehen, um die Freiheit des Geistes zu erlangen. Er sucht die Prinzipien von Leben und Tod zu verstehen, um Leben und Tod zu überwinden, die Prinzipien von Strafe und Belohnung zu verstehen, um Strafe und Belohnung nach seinem Belieben einsetzen zu können.“

3. Meister So T’aesan sprach: „Wenn ein Geist dem Guten verschrieben ist, entspringt daraus alles Gute, wenn ein Geist dem Bösen verschrieben ist, entspringt daraus alles Böse. Deshalb ist der Geist die Grundlage alles Guten und alles Bösen.“

4. Meister So T’aesan sprach: "Ein Mensch, der nicht rechten Geistes ist, mag über noch so viel Geld, Wissen und Einfluss verfügen, es wird doch nur die Grundlage für das Begehen von Missetaten. Nur wenn er rechten Geistes ist, geraten ihm Geld, Wissen und Einfluss zu ewigem Segen.“

5. Meister So T’aesan sprach: "Das Gute ist eine gute Sache, hängt man jedoch einer geringeren Güte nach, kann dies den Weg zur großen Güte versperren. Weisheit ist eine gute Sache, ist man jedoch einem geringen Wissen verhaftet, kann dies den Weg zum großen Wissen versperren. Man muss im Lernen stets danach streben, nicht den geringeren Dingen nachzuhängen, damit man wirklich Großes erreichen kann.“

6. Meister So T’aesan sprach: "Ein einfältiger Mensch kann zu großer Weisheit gelangen, wenn er um seine eigene Einfalt weiß. Ein Weiser jedoch, der nur sein Wissen, nicht aber sein Unwissen kennt, wird mehr und mehr der Einfalt verfallen.“

7. Meister So T’aesan sprach: "Wer nach dem großen WEGE strebt, bemüht sich gleichermaßen um Versenkung und Weisheit, aber nur wenn er seine Weisheit auf

Versenkung gründet, erlangt er die wahre Weisheit. Wer ein großes Werk verrichtet, strebt gleichzeitig nach Tugend und Fertigkeit, aber nur, wenn er seine Fertigkeiten auf Tugend gründet, wird es eine wahre Fertigkeit.“

8. Meister So T’aesan sprach: "Ein tapferer Mensch trifft leicht auf einen starken Feind, ein begabter Mensch kann leicht eine Arbeit ruinieren.“

9. Meister So T’aesan sprach: "Wenn ein einfältiger Mensch Sorgen und Ängste hat, strebt er nach ihrer Beseitigung. Hat er jedoch keine, bemüht er sich eifrig, wieder welche zu schaffen. Deshalb vergeht kein Tag in seinem Leben ohne sie.“

10. Meister So T’aesan sprach: "Wer sich dem großen WEG verschrieben hat, hoffe nicht darauf, ihn in Kürze zu erreichen. Mit hastigen Schritten kann man keine lange Strecke zurücklegen, mit ungeduldigem Geist erreicht man nicht den großen WEG. Auch jener große Baum dort ist das Ergebnis jahrelangen Wachstums aus einem kleinen Sprössling, den nie die Fäulnis traf. Buddhas und Bodhisattvas sind die Ergebnisse langjährigen Anhäufens von Verdiensten, ohne jemals vom ursprünglichen Gelübde abzuweichen.“

11. Meister So T’aesan sprach: "Es gibt zwei böse Einflüsse der Mara-Teufel, die das wahre Lernen behindern. Durch den ersten werden Fortschritte in der Entwicklung dadurch verhindert, dass man selber seine eigenen Fähigkeiten gering schätzt und in Selbstaufgabe und Verzweiflung verfällt. Durch den zweiten werden Fortschritte in der Entwicklung dadurch verhindert, dass man sich mit kleinen Erfolgen zufrieden gibt, so dass Hochmut und Selbstüberhebung entstehen. Wenn man sich nicht von diesen beiden teuflischen Einflüssen befreien kann, wird man keinen Erfolg im wahren Lernen haben.“

12. Meister So T’aesan sprach: "Wer die Hoffnung verloren hat, dessen Körper ist zwar lebendig, aber dessen Geist ist tot. Selbst ein Übeltäter, der Mord, Raub und Vergewaltigung begangen hat, kann Buddha oder Bodhisattva werden, wenn er nur seinen Geist einmal in die richtige Richtung wendet. Für jemanden jedoch, der die Hoffnung verloren hat, ist Hopfen und Malz verloren, bevor sein Geist nicht wieder zum Leben erwacht. Deshalb schaffen die Buddhas und Bodhisattvas mit ihrem Gelübde die Kraft, mit der sie allen Lebewesen Hoffnung geben, und bemühen sich in ihren unzähligen Leben unermüdlich darum.“

13. Meister So T’aesan sprach: "Die ‚Perle der Wunscherfüllung’ ist nicht irgendwo. Wenn du die Begierden aus deinem Geist entfernst und dich von Vorlieben und Abneigungen befreist, dann wird dir die Perle der Wunscherfüllung zuteil.“

14. Meister So T’aesan sprach: "Wenn ich andere auf den rechten Weg bringen will, dann muss ich zuerst mich selbst berichtigen. Wenn ich andere lehren will, dann muss ich zuerst selber lernen. Wenn ich eine Gunst von anderen suche, muss ich zuerst selbst eine Gunst erweisen. So werden meine eigenen Wünsche in Erfüllung gehen, und gleichzeitig werden ich und die anderen zur Eintracht gelangen.“

15. Meister So T’aesan sprach: "Andere Menschen zu besiegen, wird große Stärke genannt, doch sich selbst zu besiegen, erfordert weit mehr Kräfte. Wer sich selbst beherrschen kann, dem erwächst die Kraft, alle Menschen unter dem Himmel zu bezwingen.“

16. Meister So T’aesan sprach: "Auf der Welt gibt es zweierlei Art von törichten Menschen. Die eine Art sind diejenigen, die ihren eigenen Geist nicht nach dem eigenen Willen steuern können, aber den Geist anderer ihrem Willen unterordnen wollen. Zur zweiten Art gehören

Menschen, die ihre eigenen Angelegenheiten nicht richten können, aber sich in die Angelegenheiten anderer einmischen und unter den Streitigkeiten leiden, die sich daraus ergeben.“

17. Meister So T’aesan sprach: "Es gibt den WEG, um alle Dinge zu erreichen, aber gewöhnliche Menschen suchen ohne den WEG, so dass sie sich umso weiter von den Dingen entfernen, je eifriger sie danach suchen. Buddhas und Bodhisattvas bedienen sich des WEGES, und haben ein Prinzip, nach dem die Dinge auf natürliche Weise zu ihnen kommen, ohne dass sie eifrig danach suchen müssten.“

18. Meister So T’aesan sprach: "Weise ist derjenige, der seine Arbeit zuerst erledigt und sich dann dem Essen zuwendet. Wer zuerst isst und dann arbeitet, ist ein Tor.“

19. Meister So T’aesan sprach: "Törichte Menschen bevorzugen, eine Gunst zu empfangen, und verabscheuen, eine Gunst zu erweisen. Sie verabscheuen das Unglück, aber lieben es, Böses zu tun. Das alles geht darauf zurück, dass sie den Ursprung von Glück und Unglück nicht kennen, und wenn sie ihn kennen, ihn doch nicht in die Tat umsetzen.“

20. Meister So T’aesan sprach: "Wer anderen geistig, körperlich oder materiell eine Gunst erweist, dem wird in Zukunft viel Glück widerfahren. Wer sein Los gelassen nimmt, was immer auch kommen mag, ist wahrhaft gelassen. Wer unter allen Umständen zufrieden ist, ist wahrhaft wohlhabend.“

21. Meister So T’aesan sprach: "Sterbliche Lebewesen scheinen sich schlauerweise nur um ihre eigenen Dinge zu kümmern, aber am Ende erleiden sie Schaden. Buddhas und Bodhisattvas scheinen sich törichterweise nur um die Angelegenheiten anderer zu bemühen und erlangen schließlich Vorteile für sich.“

22. Meister So T’aesan sprach: "Mit Weisheit ausgestatteten Menschen sind Rang und Stellung gleichgültig. Sie widmen sich ausschließlich ihrer Aufgabe und kennen kein Falsch, so dass ihre Arbeit und ihre Verdienste mit der Zeit leuchten. Törichte Menschen verrichten ihre Arbeit nicht gewissenhaft und sind nur auf ihren Ruhm und Ertrag bedacht. Am Ende verlöschen ihr Ruhm und ihre Verdienste.“

23. Meister So T’aesan sprach: "Wer sich selbst erhöht, der wird sicherlich erniedrigt. Wer ständig andere zu überwältigen trachtet, wird sicherlich unterliegen.“

24. Meister So T’aesan sprach: "Je mehr man das Gute nach außen kehrt, schwinden die Verdienste. Je mehr man das Böse zu verbergen trachtet, je tiefer werden seine Wurzeln. Deshalb wachsen die Verdienste der guten Taten, wenn man sie im Verborgenen tut, und flacher werden die Wurzeln des Bösen, wenn es ans Licht gebracht wird.“

25. Meister So T’aesan sprach: "Die Tugend, die anderen im Verborgenen Gutes tut, ist die größere Tugend. Die Missetat, die anderen im Geheimen schadet, ist die verwerflichere.“

26. Meister So T’aesan sprach: "Gutes tun, aber sich ärgern, wenn die anderen dies nicht anerkennen, trägt den Keim des Bösen in sich. Böses tun, aber Reue empfinden, trägt den Keim des Guten in sich. Deshalb sei nicht überheblich und selbstzufrieden, wenn du einmal etwas Gutes getan hast, auf dass deine Weiterentwicklung nicht behindert werde. Falle nicht in Verzweiflung, wenn du einmal etwas Böses getan hast, auf dass du dich selbst nicht aufgibst.“

27. Meister So T’aesan sprach: "Törichte Menschen lieben es, Dinge umsonst zu bekommen, wissen aber nicht, dass sie dadurch mehrfache Verluste erleiden können. Weise Menschen hingegen mögen keine Geschenke, und wenn sie etwas umsonst erhalten, nehmen sie nicht alles für sich, sondern verteilen es gerecht. So schützen sie sich rechtzeitig vor negativen Folgen, die sich daraus ergeben können.“

28. Meister So T’aesan sprach: "Ein aufrichtiger Mensch trägt in seinem Herzen kein Falsch und alle seine Taten sind wahrhaftig. Ein Heiliger kennt keine Gegensätze, und alle seine Taten sind tugendhaft. Deshalb ist der aufrichtige Mensch ohne Eigennutz, weil er im Herzen wahrhaftig ist. Der Heilige kennt keine Leiden, weil er im Herzen gelassen ist.“

29. Meister So T’aesan sprach: "Sag nicht, anderen etwas geben zu wollen, wenn es leere Versprechungen sind, und sag nicht, dass du viel gegeben hast, wenn es eine Übertreibung ist. Solche Worte machen dich zum Schuldner und schaden deiner Tugend. Ferner lege keine falschen Schwüre ab gegenüber der Dharmawelt des leeren Raums, denn sie zu betrügen verursacht fürchterliche Schuld und Leiden.“

30. Meister So T’aesan sprach: "Nur wessen Geist frei ist von böser und giftiger Energie kann anderen helfen, böse und giftige Energie abzubauen.“

31. Meister So T’aesan sprach: "Der Geist des Gegensatzes schafft Unglück, der Geist der Eintracht bringt Glück.“

32. Meister So T’aesan sprach: "Selbst wenn ein Mensch einmal eine Missetat verübt hat, wird die Energie des Bösen in seinem Körper aufgelöst, und seine Zukunft erscheint strahlend, solange er aufrichtige Reue zeigt und viel Gutes tut. Auch wenn ein Mensch einmal Gutes getan hat, staut sich in seinem Körper die Energie des Bösen, und seine Zukunft versinkt in düsteren Schatten, wenn er Groll in seinem Herzen nährt und die Absicht, anderen zu schaden.“

33. Meister So T’aesan sprach: "Sterbliche Wesen hegen sogar Groll gegen einen Wohltäter, der ihnen zehnmal eine Gunst erwiesen hat, sobald er sie auch nur einmal enttäuscht. Diejenigen, die nach dem WEG streben, sind sogar einem Menschen, der ihnen zehnmal Böses getan hat, dankbar, wenn er ihnen auch nur einmal etwas Gutes tut. Deshalb sehen die Sterblichen auch in einer Gunst immer den Schaden und schaffen damit Unheil und Zerstörung. Die Meister des WEGES jedoch finden in jedem Schaden immer noch die Gunst und schaffen dadurch Frieden und Behaglichkeit.“

34. Meister So T’aesan sprach: "Gute Menschen überzeugen die Welt durch gute Taten, böse Menschen erwecken die Welt durch Böses. Die Welt überzeugen oder erwecken ist gleichermaßen ein Verdienst, aber der gute Mensch erhält für sein Tun Belohnungen, und der Böse wird bestraft für seine Taten in der Welt. Deshalb sollten wir die Bösen nicht hassen, sondern bedauern.“

35. Meister So T’aesan sprach: "Wenn man nur weiß, wie man die Dinge gebrauchen kann, gibt es auf der Welt nicht eine einzige Sache, die wegzuwerfen wäre.“

36. Meister So T’aesan sprach: "Mit einem einzigen Wort oder einer einzigen Zeile kann man anderen Hoffnung und Frieden oder Verzweiflung und Unsicherheit geben. Deshalb begehen Menschen ihre Sünden nicht nur, weil sie von Grund auf böse sind, sondern häufig deshalb,

weil sie das Prinzip von Missetat und Wohltat nicht verstehen, und ohne es zu wissen Schuld auf sich laden.“

37. Meister So T’aesan sprach: "Das Verüben von schweren Verbrechen wie Mord, Raub und Vergewaltigung ist sicherlich eine böse Tat, aber Menschen vom rechten Glauben abzubringen und ihre Weiterentwicklung über mehrere Epochen und mehrere Leben zu verhindern, ist ein noch weit ernsteres Vergehen. Geld, Getreide und Kleidung in großem Umfang zu spenden ist sicherlich eine gute Tat, aber Menschen den rechten Glauben zu geben und ihre Weiterentwicklung über mehrere Epochen und mehrere Leben zu fördern, ist eine noch weit bessere Tat.“

38. Meister So T’aesan sprach: "Es gibt auf der Welt drei Arten von Menschen, die schwer zu bekehren sind. Die erste sind Menschen, die in ihrem Herzen keinerlei Respekt gegenüber anderen kennen. Die zweite sind Menschen, die in ihrem Handeln keine Scham kennen und zur dritten Art gehören Menschen, die keine Reue empfinden, wenn sie Missetaten begehen.“

39. Meister So T’aesan sprach: "Die Regeln einer Gemeinschaft zu brechen, der man angehört, heißt die Gemeinschaft zu zerstören. Den Willen der Gemeinschaft zu ignorieren, heißt sich gegen den Willen des Himmels zu vergehen.“

40. Meister So T’aesan sprach: "Wer in der Gemeinschaft, der er angehört, nichts besonders Gutes tut und über keine besonderen Fähigkeiten verfügt, aber für lange Zeit den Durchschnitt wahrt und fleißig Verdienste erwirbt, der ist wahrhaft eine hervorragende Persönlichkeit, der großer Erfolg beschieden ist.“

41. Meister So T’aesan sprach: "Das Leben der Schule des WEGES ist nicht gegründet auf Einrichtungen oder Vermögen, sondern auf der Annahme und Weitergabe der lebendigen Weisheit der Lehre.“

42. Meister So T’aesan sprach: "Wahre Freiheit entsteht aus der Beschränkung der eigenen Unmäßigkeit. Großen Ertrag erhält der, welcher sich von der Selbstsucht löst. Wer also wahre Freiheit gewinnen will, muss sich zuerst an die Gebote halten. Wer großen Ertrag anstrebt, muss zuerst seinen Gemeinsinn pflegen.“

43. Meister So T’aesan sprach: "Sterbliche Wesen sehen in Buddhas und Bodhisattvas eine Quelle des Glücks. Buddhas und Bodhisattvas sehen in den Sterblichen eine Quelle des Glücks.“

44. Meister So T’aesan sprach: "Wer als Mensch die Welt der Sechs Wiedergeburtsebenen und der Vier Geburtsarten nicht ausreichend kennt, ist jemand, dem nur eine Seite der Welt bekannt ist. Wer das Prinzip des Fortschreitens und Zurückgehens in den Sechs Wiedergeburtsebenen und den Vier Geburtsarten nicht versteht, ist kein anderer als jemand, der nur das kennt, was sich direkt vor seinen Augen abspielt.“

45. Meister So T’aesan sprach: "Wer in seinem Herzen keinen einzigen selbstsüchtigen Gedanken hat, dem gehören die Drei Welten der Zehn Richtungen.“

Kapitel 12: Vorbildliche Taten

1. Als Meister So T’aesan einmal von Pŏpsŏng mit dem Schiff unterwegs war zur Einsiedelei von Pongnae in Puan, kam plötzlich ein heftiger Sturm auf, und das Schiff begann im

Seegang mächtig zu schwanken. Die Seeleute und die Fahrgäste waren verzweifelt, einige weinten, andere erbrachen sich oder stürzten zu Boden, so dass auf dem Schiff ein großes Chaos herrschte. Da sprach Meister So T'aesan mit ernster und gefasster Stimme: „Selbst wenn der Mensch dem Tod ins Auge blickt, sollte er seinen Geist sammeln, die Sünden der Vergangenheit bereuen und geloben, in Zukunft Gutes zu tun. So kann er die Kräfte des Himmels erlangen und einen Weg zum Leben eröffnen. Reißt euch also zusammen!" Daraufhin fassten alle Menschen an Bord Vertrauen in die würdevolle Tugend des Großen Meisters und konnten in ihren Herzen Ruhe finden. Kurz darauf legte sich der Sturm, die Wellen glätteten sich, und alle Menschen an Bord konnten nicht umhin, Meister So T'aesan ob seines gefassten Wesens und seiner gütigen und strahlenden Erscheinung Verehrung entgegen zu bringen.

2. Als Meister So T'aesan eines Tages den Tempel Silsangsa besuchte, wurde er Zeuge, wie zwei ältere Mönche einen jungen Novizen ausschimpften, weil dieser seinen Verpflichtungen zur Meditation nicht nachgekommen war. Zum Großen Meister sprachen sie: „So ein Mensch wird keine Erlösung erfahren, selbst wenn auf der Stelle tausend Buddhas herniederfahren würden. Der ist der Abschaum der Welt." Meister So T'aesan antwortete lächelnd: „Ihr Mönche habt euch zwar um diesen Menschen bemüht, aber ihr seid es auch, die ihn von der Meditation abhalten." Da sprach einer der älteren Mönche: „Wie könnt Ihr sagen, dass wir ihn von der Meditation abhalten?" Meister So T'aesan sprach weiter: „Wenn man jemanden zu etwas zwingt, ohne dass er selbst ein Bedürfnis danach spürte, führt dazu, ihm diese Tätigkeit auf ewig zu verleiden. Wenn ich euch sagen würde, in den Felsen dieses Berges befindet sich Gold, und würde von euch verlangen, den Fels zu zerschlagen, um das Gold zu gewinnen, würdet ihr meinen Worten vertrauen und sofort mit dem Schürfen beginnen?" Einer der älteren Mönche überlegte für eine Weile und sprach dann: „Allein im Vertrauen auf Eure Worte würden wir nicht mit der Arbeit beginnen." Meister So T'aesan fuhr fort: „Wenn ich euch also in dieser Situation, wo ihr euch nicht sicher seid, mit Gewalt dazu zwingen würde, wie würdet ihr dann reagieren? Mit Sicherheit würdet ihr meine Worte umso mehr für falsch halten. Jener Mensch weiß die Vorzüge der Meditation noch nicht zu schätzen, und er hat sich noch kein Ziel gesteckt. Ihn in dieser Situation dazu zu zwingen hieße, noch mehr Abneigung zu erzeugen. Wenn er dagegen Abneigung empfindet, heißt das nicht, ihn auf ewig von der Meditation abzuhalten? Das ist also keine geeignete Methode, jemanden zu bekehren." Darauf fragte der Mönch: „Was wäre dann eine geeignete Methode zur Bekehrung?" Meister So T'aesan antwortete: „Wenn ich in dem Wissen, dass sich in jenem Felsen Gold befindet, zuerst selber danach schürfen und glanzvollen Gebrauch davon machen würde, würden die Menschen sich nach dem Ursprung meines Reichtums erkundigen. Wenn ich ihnen dann je nach dem Umfang ihres Interesses die Einzelheiten erklärte, wie dankbar würden sie dann sein und selbst nach Gold schürfen? Wäre dies nicht eine ausgezeichnete Methode, um Menschen zu bekehren?" Der ältere Mönch setzte sich gerade auf und sagte: „Eure Methode zur Bekehrung ist hervorragend!"

3. Als Meister So T'aesan in der Einsiedelei von Pongnae weilte, nahm er eines Tages sein Abendessen nicht ein. Als Kim Namch'ŏn und Song Chŏkpyŏk, die mit seiner Bewirtung betraut waren, ihn nach dem Grund dafür fragten, sprach Meister So T'aesan: „Während meines Aufenthaltes hier habt ihr euch viel Mühe um mich gemacht. Aber heute Abend werdet ihr miteinander streiten und mich Morgen noch vor Sonnenaufgang verlassen. Deshalb habe ich bereits auf mein Essen verzichtet." Die beiden wandten sich an Meister So T'aesan: „Wir haben ein besonders enges Verhältnis zueinander, und selbst, wenn wir einmal wegen einer Sache streiten sollten, wie könnten wir Euch je verlassen? Nehmt also bitte Euer Abendessen ein!" Einige Stunden darauf gerieten die beiden plötzlich in einen Streit, konnten ihren Ärger nicht zügeln und schnürten ihre Bündel. Namch'ŏn erinnerte sich an die Mahnung

des Großen Meisters, ging nicht fort und verbrachte den Rest seines Lebens unter der Anleitung des Großen Meisters. Chŏkpyŏk jedoch ging am nächsten Morgen davon.

4. Im Jahre 9 nach der wonbuddhistischen Zeitrechnung (1925), als das Haupthaus in Iksan gegründet war, wurden als erstes Unternehmen für den Unterhalt des armen Ordens Malzbonbons hergestellt. Meister So T'aesan pflegte zu seinen Schülern zu sagen: „Da in der heutigen Welt nicht alle Menschen ein gutes Wesen haben, verriegelt die Türen und schützt unser Habgut, auf dass wir nicht von Diebstahl heimgesucht werden. Wenn wir bestohlen werden, verlieren wir nicht nur unser Eigentum, sondern wir bringen andere dazu, Schuld auf sich zu laden. Seid also vorsichtig!" So sprach er und besorgte sogar Türschlösser, aber aus Unerfahrenheit achteten die Schüler nicht immer ausreichend auf die Sicherheit, so dass eines Tages alle Holztabletts und alle Malzbonbons gestohlen wurden. Da die Schüler beschämt und in Sorge waren, sprach Meister So T'aesan: „Macht euch keine Sorgen. Der Besucher der letzten Nacht ist für euch ein großer Lehrer. Ihr verehrt mich als euren großen Meister, aber ihr habt euch meine Worte doch nicht zu Herzen genommen. Jetzt jedoch werdet ihr größere Vorsicht walten lassen, auch ohne, dass ich etwas sage. Betrachtet den Verlust der letzten Nacht als Lehrgeld für diesen großen Lehrer."

5. Ein Schüler hatte eine rohe Wesensart und konnte die schlechten Gewohnheiten seines früheren Daseins auch nach einigen Jahren Ordensleben beim besten Willen nicht ablegen. Da sprachen die anderen Schüler zum Großen Meister: „Wir glauben, dass er keine Fortschritte machen würde, selbst wenn Ihr ihn für hundert Jahre in der Lehre unterweisen würdet. Wir halten es deshalb für besser, ihn frühzeitig zurückzuschicken, um die Würde des Ordens rein zu halten." Meister So T'aesan antwortete: „Wie könnt ihr so etwas sagen? Wenn er sich innerhalb des Ordens so verhält, was soll dann in Zukunft aus ihm werden, wenn wir ihn in die Gesellschaft zurückschicken? Die Gesellschaft und den Orden als zwei getrennte Bereiche zu verstehen, ist eine Vorstellung des Hinayana-Buddhismus und bedeutet eine Beschränkung auf die Läuterung der eigenen Person. Im weiteren Sinne sind die Unreinheiten der Gesellschaft auch die Unreinheiten des Ordens und die Unreinheiten des Ordens sind die Unreinheiten der Gesellschaft. Wie unvollkommen wäre es, nur die Unreinheiten des Ordens zu beseitigen und auf die Gesellschaft zu übertragen? Der wesentliche Aspekt der Lehre Buddhas besteht darin, die Menschen mit allen Mitteln bis zum Ende zu unterweisen und zu versuchen, sie zum Guten zu führen. Wenn wir uns nur mit guten Menschen umgeben würden, was würde dann aus unserer Verpflichtung? Grollt also nicht denen, die nicht sofort auf die Unterweisungen ansprechen und gebt sie nicht verloren, sondern bemüht euch nach besten Kräften bis zum Ende. Wer es nicht ertragen kann und von sich aus fortgeht, der ist nicht zu halten. Tut er dies jedoch nicht, so müssen wir alle als gleiche Schüler Buddhas dafür sorgen, dass er nicht vom Streben nach Buddhaschaft ablässt."

6. Ein Schüler verstieß grob gegen die Ordensregeln und die Gemeinde fand sich zusammen, um über seinen Ausschluss zu beraten. Da sprach Meister So T'aesan: „Wie könnt ihr eine solche Maßnahme durchführen? Das ist nicht mein Wille. Zu mir gehören nicht nur einige zehntausend Schüler und mein Tempel ist nicht beschränkt auf einige Hektar Landes. Zu mir gehören alle Menschen der Welt, und die ganze Welt ist mein Tempel. Wer mir folgt, wird nicht verstoßen, er ginge denn von sich aus fort." Meister So T'aesan rief den Schüler direkt zu sich, tadelte ihn aufs Schärfste oder redete ihm gut zu, so dass er schließlich zum Weg der Reue und des Guten fand.

7. Als Meister So T'aesan in Yŏngsan weilte, traten einige Huren dem Orden bei und gingen im Tempel ein und aus. Die Menschen im Umkreis des Großen Meisters waren besorgt und sprachen: „Wenn derartige Personen unseren reinen Tempel besuchen, ziehen wir nicht nur

die Verachtung der Außenwelt auf uns, sondern behindern auch die Entwicklung des Ordens. Wir halten es für besser, dass sie unseren Tempel in Zukunft nicht mehr besuchen.“ Meister So T’aesan lächelte und sprach: „Wie könnt ihr solchen Unsinn reden? Das große Ziel der buddhistischen Lehre ist stets die Erlösung aller Lebewesen mit Liebe und Zuneigung. Wie könnten wir diese Personen davon ausschließen? Das Tor der Erlösung ist umso weiter geöffnet für diejenigen, die unter ihren Sünden leiden. Sie müssen wir umso herzlicher empfangen, dass sie sich des Bösen bewusst werden und von sich aus erleuchtet werden. Ihren Beruf als schamvoll zu empfinden und von sich aus abzulegen, ist das grundlegende Ziel der Bekehrung. Wie könnten wir aus Angst vor der Verachtung durch andere unsere ureigenen Pflichten aufgeben? In der säkularen Welt mag es hohe und niedere Personen, hohe und niedere Berufe geben, aber im Wesen Buddhas gibt es diese Unterschiede nicht. Wenn jemand die grundlegenden Prinzipien nicht versteht und meinte, er könne nicht mit diesen Personen zusammen lernen, dann ist er derjenige, der schwer zu bekehren ist.“

8. Nach 1919, dem Jahr des Aufstandes gegen die japanische Kolonialherrschaft, wurde die öffentliche Atmosphäre immer reizbarer, und die Überwachung des Großen Meisters durch die japanischen Behörden nahm von Tag zu Tag zu. Als er im Tempel Kŭmsansa weilte, wurde er auf der Polizeistation von Kimje verhört, als er in Yŏngsan weilte, wurde er mehrere Tage auf der Polizeistation von Yŏnggwang verhört. Zeit seines Lebens erfuhr er zahllose Bedrängungen und Beschränkungen, aber er hegte niemals Groll oder Hass gegen seine Unterdrücker, sondern begegnete ihnen stets mit gutem Willen. Zur Gemeinde sprach er: „Sie tun nur ihre Arbeit, und wir tun nur unsere Arbeit. Wenn das, was wir tun, das Richtige ist, wird uns letztendlich niemand schaden oder aufhalten können.“

9. Als ein japanischer Polizist Meister So T’aesan respektlos mit seinem Nachnamen rief, wurde Oh Ch’anggŏn wegen der Unhöflichkeit wütend und wies den Polizisten scharf zurecht. Da sprach Meister So T’aesan: „Dieser Mann kennt mich noch nicht, du solltest ihm daraus keinen großen Vorwurf machen. Wer andere Menschen bekehren will, muss immer darum bemüht sein, sie aus eigenen Stücken auf seine Seite zu ziehen. Wer eine Niederlage hinzunehmen weiß, wenn ihm eine Niederlage gebührt, wird er irgendwann den Tag seines Sieges erleben, wer jedoch einen Sieg erringt, der ihm nicht gebührt, wird unausweichlich den Tag seiner Niederlage erleben.“

10. Mit der Begründung, dass einer seiner Schüler subversiven Ideen nachhänge, wurde Meister So T’aesan einmal einen ganzen Tag lang von der japanischen Polizei verhört. Schließlich forderte man ihn auf: „Schwöre, dass deine Schüler in Zukunft so etwas nie mehr tun werden!“ Da sprach Meister So T’aesan: „Die Eltern versuchen stets ihre Kinder zum Guten zu führen, aber jeder Mensch hat seinen eigenen Charakter, und nicht alles entwickelt sich nach dem Willen der Eltern. Man versucht die Bürger eines Landes zum Guten zu führen, aber jeder hat seinen eigenen Willen, so dass auch in einem Staat nicht alles nach diesem Willen verläuft. Bei meiner Tätigkeit ist es genauso. Ich setze zwar alle Bemühungen daran, alle Menschen zum Guten zu führen, aber wie sollte es mir gelingen, so viele Menschen an einem Morgen oder einem Abend zum Guten zu bekehren? Ich werde also meine Anstrengungen fortsetzen, aber ich kann nicht versprechen, dass so etwas in Zukunft nicht wieder vorkommt. Nach seiner Rückkehr sprach er zur Gemeinde: „Für lange Zeit gab es eine Konfrontation zwischen Starken und Schwachen, und die Benachteiligung einiger führte zu tief verwurzelter Abneigung, so dass in Zukunft einmal ein großer Krieg ausbrechen wird. Danach werden die Menschen immer intelligenter werden, und die einzelnen Menschen sowie die Staaten werden sich gegenseitig unterstützen, in Freundschaft miteinander verkehren und nicht die Souveränität des anderen verletzen.“

11. Jemand fragte Meister So T'aesan: „Gibt es in der heutigen Welt auch Meister des WEGES, welche die wahre Natur erkennen?" Meister So T'aesan antwortete: „Brauchen wir in einer Zeit wie dieser nicht besonders viele Meister des WEGES, welche die wahre Natur erkennen?" Der Fragende fuhr fort: „Habt Ihr, Großer Meister, die wahre Natur erkannt und Buddhaschaft erlangt?" Meister So T'aesan lachte und sprach: „Die wahre Natur erkennen und Buddhaschaft erlangen vollzieht man nicht mit Worten und erkennt man nicht durch das Hören von Worten. Nur, wer diese Stufe der Weisheit erlangt hat, kann die Weisheit erkennen. Den wahren Wert des WEGES und seiner Wirkkraft werden die zukünftigen Generationen bestimmen."

12. Ein Detektiv erhielt von der Polizeiinspektion den Auftrag, für mehrere Jahre im Haupthaus des Ordens zu leben, um Meister So T'aesan und den Orden zu überwachen. Meister So T'aesan betreute ihn und bedachte ihn mit Liebe, als sei er nichts anderes als einer seiner Schüler. Ein Schüler fragte ihn: „Muss man wirklich so freundlich zu ihm sein?" Meister So T'aesan antwortete: „Deine Ansicht und meine Ansicht sind unterschiedlich. Welchen Grund hätte ich, ihn nicht zu bekehren und Erlösung erlangen zu lassen?" Er betreute ihn ob er anwesend war oder nicht und bedachte ihn mit Zuneigung, so dass er schließlich bekehrt wurde und dem Orden beitrat. Später unterstützte er die Arbeit des Ordens in vielfältiger Weise und erhielt den Dharmanamen Hwang Ich'ŏn.

13. Als Meister So T'aesan in Yŏngsan weilte, kam eines Tages ein örtlicher Polizist in das Nachbardorf und schickte jemanden, um Meister So T'aesan zum Verhör zu holen. Als dieser sogleich der Aufforderung nachkommen wollte, waren seine Schüler erbost über die Anmaßung des Polizisten und wollten Meister So T'aesan am Gehen hindern. Da sprach Meister So T'aesan: „Was ist so schlimm daran, wenn ich zu ihm gehe?" Ein Schüler sagte: „Diese Welt mag zwar den Wert des WEGES und seiner Wirkkraft missachten, aber wie kann es ein einfacher Polizist wagen, aus einer privaten Laune heraus Meister So T'aesan einzubestellen, der über mehrere hundert Anhänger gebietet? Wenn Ihr dieser Aufforderung nachkommt, schadet Ihr nicht nur der Würde Eurer Dharmastellung, sondern Ihr bereitet auch dem Orden eine erhebliche Schande." Meister So T'aesan sprach: „Du hast schon recht mit deinen Worten, aber sorge dich nicht. Ich habe mir bereits Gedanken darüber gemacht."
Er machte sich direkt auf den Weg, besuchte den Polizisten und sprach nach seiner Rückkehr zu den Schülern: „Als ich den Polizisten aufsuchte, verhielt er sich eher höflich und hieß mich herzlich willkommen. Bei seinem Aufbruch machte er einen überaus zufriedenen Eindruck. Ich bin der Überzeugung, dass seine Absicht, uns Gewalt anzutun, erheblich geschwunden ist. Wenn ich jedoch nicht zu ihm gegangen wäre, hätte er sich sicher noch stärker um unsere Unterdrückung bemüht. Was wäre dann aus uns geworden? Setzen die Japaner in diesen Tagen nicht alles daran, Organisationen von Koreanern unter irgendeinem Vorwand zu zerstören? Deshalb ist die geeignetste Methode, ihnen auf diese Weise zu begegnen. Allgemein gesprochen sollte man immer dann, wenn man von anderen gut behandelt werden will, dieser anderen Seite zuerst irgendeinen Grund für die gute Behandlung verschaffen. Dann werden einem die Menschen dementsprechend mit Höflichkeit entgegentreten. Die Buddhas und Bodhisattvas jedoch pochen niemals auf ihre Stellung, auch wenn sie sie erreicht haben."

14. In dieser Zeit zogen die neu gegründeten Religionen in Korea durch Skandale in den Bereichen Geld und Sex nicht selten die Aufmerksamkeit der Behörden und der Gesellschaft auf sich. Alle Religionen waren deshalb häufig dem Eingriff und der Überwachung durch die Behörden ausgesetzt. Bei unserem Orden konnten sie jedoch keine auch noch so kleine Unregelmäßigkeit feststellen, so dass die Kontrolleure nach ihrer Untersuchung zueinander sagten: „Die Organisation, Planung und die Unternehmungen der ‚Gesellschaft zum Studium

der buddhistischen Lehre' wären vollkommen dazu geeignet, die Geschicke des Landes zu lenken." Als dies Meister So T'aesan hörte, sprach er: „Der WEG und seine Wirkkraft sind eine große Lehre, die ein besseres Leben schafft für den Einzelnen und die Familie bis hin zum Staat und zur ganzen Welt. Warum sollte die ganze Welt nicht dieser Lehre anvertraut werden?"

15. Meister So T'aesan jätete persönlich das Unkraut auf dem Grundstück des Tempels in Seoul und sprach: „Es gibt zwei Gründe dafür, dass ich heute das Unkraut auf dem Tempelgelände gejätet habe. Erstens, weil ich ein Vorbild dafür setzen wollte, dass die Verwalter das Tempelgelände stets in Ordnung halten. Und zum zweiten, weil ich zeigen wollte, dass unreine Gedanken entstehen können, wenn man seinen Geist nicht ständig beobachtet, so wie sich bei Vernachlässigung des Tempelgeländes in kurzer Zeit an allen Ecken und Enden das Unkraut ausbreitet. Damit will ich zeigen, dass die Kultivierung des Geistes und das Jäten von Unkraut in ihrer Bedeutung vergleichbar sind. Durch das Unkrautjäten kann man seinen Geist kultivieren, und als Teil der Kultivierung des Geistes kann man Unkraut beseitigen. Auf diese Weise kann man das Tempelgelände und seinen Geist rein halten. Seid euch also immer dieser beiden Absichten bewusst, auf dass ihr meinen Willen nicht aus dem Auge verliert."

16. Meister So T'aesan achtete darauf, dass er die von ihm benutzten Werkzeuge stets aufräumte, so dass sie auch in dunkler Nacht wieder auffinden konnte. Das Tempelgelände hielt er immer peinlich sauber, so dass kein Staubkörnchen liegen blieb. Er sprach: „Wer seine Werkzeuge in Unordnung hält, zeigt, dass sein Geist in Unordnung ist. Wer das Tempelgelände nicht sauber halten kann, zeigt damit, dass sein Geist ungehobelt ist. Wenn also der Geist faul und ungehobelt ist, kann keine Arbeit ordnungsgemäß versehen werden. Wie könnte man dies Kleinigkeiten nennen und sie für gering erachten?"

17. Wenn Meister So T'aesan auch nur für einen Augenblick sein Zimmer verließ, verriegelte er jedes Mal das Schloss zu seinem Schrank. Als ein Schüler ihn nach dem Grund dafür fragte, sprach er: „Da in meinem Hause Männer und Frauen, Alte und Junge sowie Fremde aus- und eingehen, die im Lernen noch nicht so weit fortgeschritten sind. Es heißt ‚Gelegenheit macht Diebe', und ich möchte sie davor bewahren, eine Sünde zu begehen."

18. Meister So T'aesan bewahrte jeden Fetzen Papier, jeden Bleistiftstummel und jedes Stück Schnur auf, warf es nicht einfach fort, sondern ging sparsam damit um. Er sprach: „Wie reichlich manche Dinge auch vorhanden sein mögen, wer nicht gelernt hat, mit ihnen sparsam umzugehen, wird mit Armut bestraft werden. Wer mit Wasser verschwenderisch umgeht, nur weil es reichlich auf der Welt vorhanden ist, wird in seinem späteren Leben an einem Ort wiedergeboren, an dem Wasser knapp ist. Ihm wird die Strafe des Wassermangels zuteil werden."

19. Wenn Meister So T'aesan etwas Muße hatte, machte er sich Gedanken über die zukünftigen Arbeiten, so dass er nicht unvorbereitet war, wenn sie dann anstanden. Auch bei Dingen, die nutzloser Abfall zu sein schienen, dachte er bereits an eine mögliche spätere Verwendung und warf sie nicht fort, so dass dieser Abfall später häufig wieder sinnvoll gebraucht werden konnte.

20. Meister So T'aesan warnte immer vor unangemessenem Luxus in Kleidung, Essen und Wohnung und sprach: „Wer in Kleidung, Essen und Wohnung über seine Verhältnisse lebt, kann sich und seine Familie in den Ruin führen. Auch wenn man über ein ausreichendes Vermögen verfügt, führt Verschwendung letztlich zu selbstsüchtigen Gedanken und behindert

die Läuterung des Geistes. Deshalb sollten die Lernenden grundsätzlich bescheiden und einfach leben.“

21. Als Meister So T’aesan mit einigen Schülern vor dem Tor des Haupthauses des Ordens stand, verbeugten sich die dort spielenden Kinder vor ihnen, nur das jüngste Kind verbeugte sich nicht. Meister So T’aesan strich dem Kind über den Kopf und sprach: „Wenn du eine Verbeugung machst, gebe ich dir einen Keks.“ Das Kind machte seine Verbeugung, Meister So T’aesan lachte und ging ein beträchtliches Stück des Weges weiter, ohne sich Gedanken darüber zu machen. Plötzlich sprach er: „Wartet mal kurz auf mich, ich habe etwas zu erledigen.“ Er ging wieder zum Haus zurück, holte einen Keks, gab ihn dem Kind und machte sich wieder auf den Weg. Hieran zeigt sich, dass Meister So T’aesan auch in kleinen Dingen immer sein Wort hielt.

22. Als Meister So T’aesan einmal von Krankheit ergriffen war, sagte ein Schüler zu ihm: „Im Hause eines unserer Anhänger in der Nachbarschaft gibt es einen Stuhl, in dem Ihr bequem sitzen könnt. Den werde ich für Euch holen.“ Da antwortete Meister So T’aesan: „Lass nur! Der Herr jenes Hauses ist zur Zeit nicht daheim, wie könnte ich da nur an meine Bequemlichkeit denken und einfach den Stuhl holen lassen? Wie eng die Beziehung auch sein mag, ist es immer besser, von dringenden Fällen abgesehen, Dinge nicht ohne Angebot oder Erlaubnis des Besitzers zu leihen und zu benutzen.“

23. Wenn Meister So T’aesan einen Brief erhielt, las er ihn immer aufmerksam und beantwortete ihn unverzüglich. Anschließend bewahrte er diejenigen Briefe, die er aufheben wollte, sorgfältig auf. Die anderen sammelte er und verbrannte sie an einem sauberen Ort. Er sprach: „Ein Brief enthält die Anteilnahme des Absenders, und es ist nicht höflich, achtlos damit umzugehen.“

24. Eines Tages wies Meister So T’aesan einen Schüler heftig zurecht. Als dieser Schüler kurz darauf wieder zu ihm kam, hieß er ihn mit warmherzigen Blicken willkommen. Als ein anderer Schüler nach dem Grund dafür fragte, sprach Meister So T’aesan: „Zuvor habe ich mit ihm geschimpft, um seinen Eigensinn zu brechen. Aber jetzt will ich das Gute in ihm fördern, das zurückgekehrt ist.“

25. Die Gattin des Großen Meisters, Frau Yang Haun, führte vor der Gründung des Ordens fleißig seinen Haushalt. Auch nach der Gründung des Ordens verrichtete sie weiter harte körperliche Arbeit auf den Äckern und Reisfeldern. Die anderen Anhänger des Ordens waren beschämt und zogen in Erwägung, im gesamten Orden Spenden zu sammeln, um die Frau von dieser Belastung zu befreien. Meister So T’aesan hörte dies und sprach: „Dies mag zwar der höflichen Sitte entsprechen, aber tut es nicht. Meine Frau hat im Verlauf der Gründung unseres großen Ordens von sich aus keinen bedeutenden Beitrag geleistet. Wie kann es angehen, dass sie jetzt auch noch auf die Hilfe anderer angewiesen ist? Wenn sie nicht in der Lage wäre, sich selbst zu unterhalten, wäre das etwas anderes, aber sich aus eigener Kraft zu versorgen, ist ein ehrbares und glückliches Leben.“

26. Als Yi Ch’ŏngch’un Schweine beim Liebesspiel beobachtete, erlangte sie tief in ihrem Innern Erleuchtung, gab alle weltlichen Freuden auf und trat dem Orden bei. Sie bemühte sich eifrig um den WEG und wollte all ihr Vermögen und ihren Grundbesitz dem Orden stiften. Da sprach Meister So T’aesan: „Du handelst sicher in guter Absicht, aber die Ansichten eines Menschen können am Anfang anders sein als am Ende. Denke also noch einmal gründlich darüber nach.“ Er lehnte ihr Angebot mehrmals ab. Sie jedoch blieb nicht nur beharrlich bei ihrem einmal gefassten Beschluss, sondern war durch die mehrmaligen Ablehnungen des

Großen Meisters derartig beeindruckt, dass sie ihn um die Annahme ihrer Spende anflehte. Meister So T'aesan erhörte sie schließlich und sprach: „Wenn du eine Tugend ausüben willst, dann lass sie wie die große Tugend von Himmel und Erde sein, die ohne Vorbedacht ist, auf dass deine Verdienste auf ewig unvergänglich werden."

27. Als Meister So T'aesan den Tempel von Maryŏng besuchte, kam Oh Songam zu ihm und sprach: „Nachdem meine beiden Töchter Chongsun und Chongt'ae dem Orden beigetreten sind, lehnen sie es ab zu heiraten. Das entspricht nicht meiner Vorstellung, aber da ich sie nicht davon abbringen konnte, habe ich ihnen ihren Willen gelassen. So übernehmt bitte die Verantwortung für ihre Zukunft." Meister So T'aesan antwortete: „Meine Lehre ist verschieden vom Buddhismus der Vergangenheit, wir haben keine Regel, welche die Heirat verbietet. Aber wenn jemand ein solch besonderes Gelübde ablegt und sich mit reinem Körper und Geist dem Lernen widmen will, kann mir das nicht gleichgültig sein. Die Zukunft jedoch liegt nicht so sehr in den Händen der Eltern oder des Lehrers, sondern in der eigenen Entscheidung. Lassen wir sie also die Verantwortung für die Zukunft übernehmen und beschränken uns darauf, ihnen soviel wie möglich Führung und Anleitung zu geben." Oh Songam erhob sich, verbeugte sich und gab seine Einwilligung zur Aufnahme seiner Töchter in den Orden.

28. Als Meister So T'aesan nach Pusan reiste, kam Yim Ch'ilbohwa zu ihm und sprach: „Bitte besucht mein Haus!" Da sprach Meister So T'aesan: „Du hast einen festen Glauben, aber dein Mann gehört noch nicht zu unserem Orden. Wird er es erlauben?" Ch'ilbohwa antwortete: „Als ich meinen Mann fragte, was er über meine Absicht denkt, für Euch ein Essen auszurichten, sagte er: ‚Ich habe meine Lebensführung noch nicht so weit geordnet und bin dem Orden nicht beigetreten, aber wenn eine solche Persönlichkeit zu uns kommt, dann ist es eine Ehre für unser Haus.' " Meister So T'aesan erahnte karmische Zusammenhänge aus der Vergangenheit und nahm die Einladung dankend an.

29. Jemand kam zum Großen Meister und wollte als Schüler angenommen werden. Da sprach Meister So T'aesan: „Warum besuchst du uns nicht noch ein paar Mal und entscheidest dich dann?" Er antwortete: „Mein Entschluss ist fest gefasst, bitte gebt Eure Zustimmung!" Meister So T'aesan dachte für eine Weile nach und gab ihm dann den Dharmanamen *Ilji* (‚Der nach einem Tag geht'). Der neue Schüler verabschiedete sich, ging zur Gemeinde und sprach: „Was für ein Schicksal hat uns als Brüder zusammengeführt!" Dann sagte er, dass er eine hervorragende Medizin mitgebracht habe. Sie sollten nicht misstrauisch sein, sie kaufen und anwenden. Als niemand die Medizin kaufen wollte, wurde er ärgerlich und sprach: "Ist das die Freundschaft unter Brüdern?" Dann packte er seine Sachen und ging noch vor der Abenddämmerung davon.

30. Ein Schüler deckte ein Strohdach im Haupttempel des Ordens, aber er legte nur Stroh auf, und zurrte es nicht mit Stricken fest. Da sprach Meister So T'aesan: „Wenn in der Nacht ein Sturm aufkommt, ist deine ganze Arbeit vergebens." Der Schüler entgegnete: „In dieser Gegend gibt es keine heftigen Stürme," und beließ es dabei. In jener Nacht kam überraschend ein Sturm auf und das ganze Dach wurde abgedeckt. Der Schüler war zu Tode erschrocken und wusste nicht, was er tun sollte: „Großer Meister, Ihr habt mit Euren magischen Kräften die Zukunft vorhergesehen, und ich Törichter habe Eure Anweisung nicht befolgt, so dass dieses Unglück passiert ist." Da sprach Meister So T'aesan: „Beim letzten Mal habe ich dir einen zuverlässigen und vernünftigen Weg aufgezeigt, aber du wolltest nicht auf mich hören. Jetzt machst du es noch schlimmer, indem du aus mir einen Zauberer machst. Wenn du so über mich denkst, wirst du bei mir nie den großen WEG und die wahre Lehre lernen, sondern nur nach Zauberei Ausschau halten. Wie sollte da dein zukünftiger Weg nicht gefährdet sein?

Du musst deine Denkweise auf die rechte Bahn bringen und in Zukunft alle deine Taten am zuverlässigen und vernünftigen Weg ausrichten.“

31. Eines Tages, als Yi Un-oe ernsthaft erkrankt war, kam ein Familienangehöriger zum Großen Meister geeilt, um bei ihm um eine Heilmethode nachzusuchen. Meister So T’aesan sprach: „Ruft unverzüglich einen Arzt und lasst sie behandeln.“ Als die Frau nach kurzer Zeit von der Krankheit genesen war, sprach Meister So T’aesan: „Als Un-oe schwer erkrankt war, seid ihr zu mir gekommen, um nach einer Medizin zu fragen. Das war eigentlich nicht der richtige Weg. Ich bin ein Lehrer des WEGES und seiner Wirkkraft, der euren Geist heilen kann. Zur Behandlung der körperlichen Krankheiten gibt es die jeweiligen Fachärzte. Wenn ihr in Zukunft geistige Probleme habt, fragt mich um Rat, aber für körperliche Krankheiten konsultiert ihr besser einen Arzt. Das ist der richtige Weg.“

32. Als der zweite Sohn des Großen Meisters, Kwangnyŏng, erkrankte, sorgte Meister So T’aesan dafür, dass sein Sohn von anderen Familienmitgliedern auf das Beste gepflegt wurde. Als der Sohn dann in seinen jungen Jahren verstarb, sprach Meister So T’aesan: „Wir können nur unser Bestes tun, das Schicksal ist etwas, das wir nicht beeinflussen können.“ Danach verhielt er sich bei offiziellen Tätigkeiten oder Dharmalesungen genauso, wie er es immer tat.

33. Als Yi Tongan ins Nirvana einging, verharrte Meister So T’aesan für eine Weile in Schweigen und vergoss einige Tränen. Da sprachen die Schüler zu ihm: „Lasst Euch das Herz nicht so schwer werden.“ Meister So T’aesan sprach: „Das Herz mag mir nicht schwer sein, aber dass ich mich von dieser Person trennen muss, lässt mir die Tränen kommen. Er hat meine Überzeugung von Anfang an mit allen Kräften unterstützt und den Stab des Glaubens fest ergriffen. Und bei allen späteren Tätigkeiten hat er nie auf Rang und Stellung geachtet.“

34. Ein junger Hund, der im Haupthaus des Ordens gehalten wurde, wurde eines Tages von einem großen Hund aus der Nachbarschaft gebissen und war dem Tode nahe. Als Meister So T’aesan das jämmerliche Jaulen des Hundes hörte, sprach er: „Am Leben zu hängen und den Tod zu scheuen haben Menschen und Tiere miteinander gemein.“ Ein Schatten von Trauer zog über das Gesicht des Großen Meisters, und als der Hund schließlich starb, stellte er die Mittel für die Beerdigung zur Verfügung und wies den Ritualienmeister an: „Führe das , 7 mal 7 Tage-Ritual zum Totengeleit’ für die Seele des verstorbenen Hundes durch.“

35. Meister So T’aesan behandelte alle Menschen mit Freundlichkeit, aber sie wagten es nicht, zu vertraut mit ihm zu werden. Er tadelte sie für ihre Fehler, aber sie nahmen es ihm nicht übel. Auch wenn er erkannte, dass jemand zu nichts zu gebrauchen war, gab er denjenigen nie zuerst auf.

36. Meister So T’aesan warnte seine Schüler vor bloßen Worten, denen keine Taten folgen, aber er nahm ihre Worte immer ernst. Er warnte sie vor Fähigkeiten, die nicht mit Tugend verbunden waren, aber er verwarf ihre Fähigkeiten nicht.

37. Bei der Führung der Gemeinde stellte Meister So T’aesan vier strikte Verbotsregeln auf: Erstens durfte öffentliches Eigentum nicht in Privateigentum überführt werden. Zweitens durfte ein Ordensmitglied nicht ohne wichtigen Grund für einen längeren Zeitraum zu seiner Familie zurückkehren oder private Geschäfte ausüben. Drittens sollte niemand nur den eigenen Vorteil suchen ohne sich an Gemeinschaftsarbeiten zu beteiligen. Viertens sollte sich jeder durch die gleichzeitige Ausübung des Dreigliedrigen Lernens um den großen WEG bemühen und nicht einseitig nur die Ruhe und Ausgeglichenheit seines Geistes suchen, um übernatürliche Kräfte zu erlangen.

38. Beim Verteilen von Lob und Tadel hatte Meister So T'aesan je nach den spirituellen Fähigkeiten des Einzelnen fünf Stufen festgelegt: Erstens die Fähigkeitsstufe, bei der jemand alle Aufgaben zur Zufriedenheit meistert, so dass weder Lob noch Tadel erforderlich sind. Zweitens die Fähigkeitsstufe, bei der jemand kleine Fehler macht, aber ansonsten alles gut beherrscht. In dem Falle erteilte Meister So T'aesan kein Lob, sondern nur Tadel, damit auch diese kleinen Fehler ausgemerzt werden. Drittens die Fähigkeitsstufe, bei der jemand vieles gut, aber auch viele Fehler macht. Hier wurden gleichzeitig Lob und Tadel erteilt. Viertens die Fähigkeitsstufe, bei der jemand viele Fehler, aber auch einiges gut macht. In dem Falle erteilte Meister So T'aesan keinen Tadel, sondern suchte auch nach kleinen Dingen, die derjenige gut machte und lobte ihn dafür, um seinen Willen zu stärken. Fünftens die Fähigkeitsstufe, bei der jemand alles falsch macht. Hier erteilte Meister So T'aesan weder Lob noch Tadel, sondern beobachtete die Person nur für eine Weile.

39. Meister So T'aesan tadelte Schüler, die fest im Glauben und tugendhaft waren, für jeden kleinen Fehler. Schüler jedoch, die keinen festen Glauben hatten und deren Verhalten nicht redlich war, tadelte er wenig, auch wenn sie große Fehler begingen, sondern lobte auch die kleinste gute Tat. Auf die Frage eines Schülers nach dem Grund dafür antwortete Meister So T'aesan: „Bei einer Person, die zehn Dinge richtig macht und eine Sache falsch, versuche ich auch diesen Fehler noch zu korrigieren, um diesen Menschen so rein wie Gold und makellos wie Jade zu machen. Wenn jemand zehn Dinge schlecht macht und nur eine Sache gut, dann versuche ich bei ihm diesen Keim des Guten zu fördern."

40. Wenn Meister So T'aesan eine Person anstellte, fragte er immer zuerst nach seinem Glauben und seiner Hingabe, nach seinem Gemeinsinn und seinem konkreten Handeln. Erst danach erkundigte er sich nach Kenntnissen und Fertigkeiten.

41. Meister So T'aesan hörte zusammen mit seinen Schülern gerne klassische koreanische Musik. Besonders bei Darbietungen der Singspiele *Ch'unhyangjŏn, Simch'ŏngjŏn und Hongbujŏn* lobte er die Betonung der Tugenden Treue, Elternliebe und Freundschaft. Für das öffentliche Leben hob er die Werte Beständigkeit und Eintracht hervor: „Die Formen, mit denen die klassischen Tugenden Loyalität, Treue, Elternliebe und Geschwisterliebe ausgeübt werden, mögen je nach Zeitepoche verschieden sein, aber der Geist, der dahinter steht, ist zu jeder Zeit derselbe."

42. Angelegenheiten im Orden regelte Meister So T'aesan immer zusammen mit der Gemeinde. Er leistete harte Arbeit, wo harte Arbeit gefragt war, er teilte die Freude bei freudigen Dingen, teilte die Sorge, wenn Besorgnis entstand und teilte die Trauer in traurigen Situationen. Er ließ es niemals an Mitgefühl fehlen, tat nichts, was seine Mittel überschritt und verließ sich nie allein auf das Glück.

43. Immer wenn die Gemeinde zur Arbeit ausrückte, war er an der Seite seiner Schüler vor Ort und überwachte die Arbeiten persönlich. Er sprach: „Um die Drei Prinzipien des Körpers unter den Sechs Prinzipien von Seele und Körper nicht zu vernachlässigen, lasse ich euch körperliche Arbeit verrichten." Wenn jemand ohne triftigen Grund den Arbeiten fern blieb oder sich bei der Arbeit faul zeigte, tadelte er ihn auf das Strengste.

44. Jemand, der jeden Ort im Lande besucht hatte, kam zum Großen Meister und lobhudelte: „Ich habe viele Landschaften gesehen, und das schönste Gebirge von allen ist das Diamantgebirge. Ich habe viele Menschen getroffen, aber so eine hervorragende Persönlichkeit wie Euch habe ich noch nie getroffen." Da sprach Meister So T'aesan: „Wieso

sprichst du nur von Landschaften und Menschen? Weißt du nicht, dass in diesem Lande der WEG und seine Wirkkraft eingeführt werden, die in Vergangenheit und Gegenwart unter dem Himmel nicht ihresgleichen finden?“

45. Als Tosan An Ch’angho Meister So T’aesan besuchte, hieß dieser ihn herzlich willkommen und lobte ihn für seine Bemühungen um das koreanische Volk. Tosan erwiderte: „Meine Tätigkeiten sind nicht sehr umfangreich und zeugen von meinen geringen Fähigkeiten. Ich habe unserer Nation keinen großen Dienst erwiesen, im Gegenteil, viele meiner Mitstreiter haben durch mich noch mehr Repressionen durch die Behörden erfahren. Euer Tätigkeitsfeld ist sehr weit angelegt und von erstaunlichem Erfolg gekrönt. Ihr leistet unseren Landsleuten große Dienste, aber seid dabei keinen großen Bedrängungen und Gefährdungen ausgesetzt. Ihr leistet wirklich Hervorragendes.“

46. Meister So T’aesan sprach: „Was meine Fähigkeiten betrifft, so verfüge ich über keine Fertigkeiten, die andere nicht hätten, und was mein Wissen betrifft, so habe ich noch nicht einmal die gewöhnliche Bildung. Wie kommt ihr dazu, einem zu glauben und zu folgen, der weder besondere Fähigkeiten noch Bildung vorweisen kann?“ Aber auch ohne besondere Fähigkeiten gab es nichts, was Meister So T’aesan nicht leisten konnte. Ohne besondere Bildung gab es doch nichts, was Meister So T’aesan nicht wusste. Bei der Bekehrung der Menschen überstieg seine Tugend die von Himmel und Erde, beim Durchdringen der universalen Prinzipien und der menschlichen Angelegenheiten strahlte er heller als Sonne und Mond.

47. Kim Kwangsŏn seufzte und lobte Meister So T’aesan: „Ich bin bereits seit über zwanzig Jahren ein Schüler des Großen Meisters, bewundere und respektiere jedes seiner Worte und jede seiner Taten und versuche seinem Vorbild nachzueifern. Aber ich habe noch nicht einmal ein Zehntausendstel seiner Leistung erreicht. Es gibt drei Dinge, die ich am meisten bewundere und lernen möchte, aber bislang nicht erreichen konnte: Das Erste ist sein ernsthafter und selbstloser Gemeinsinn. Das Zweite ist seine unverändert gleich bleibende Aufrichtigkeit. Das Dritte ist seine Großherzigkeit im Umgang mit Edlem und Unedlem. Allgemein gesprochen, wenn ich beobachte, wie er seinen Geist einsetzt und Angelegenheiten regelt, so ist jedes seiner Worte und jede seiner Taten auf das Gemeinwohl gerichtet, niemals auf sich selbst. Keine seiner Gedanken, Worte oder Taten gilt etwas anderem, als dem Aufbau des Ordens. Das bewundere ich zutiefst in meinem Herzen und versuche es zu lernen.
Wenn ich beobachte, wie Meister So T’aesan seine Tätigkeiten ausführt, ist er nicht nur mit überragenden natürlichen Gaben gesegnet, sondern auch der Eifer, mit dem er uns neun Schüler damals bei den Polderarbeiten in Kilyongni im Kreis Yŏnggwang angeleitet hat, ist jetzt nach all den Jahren nicht schwächer geworden, sondern hat eher an Stärke zugenommen. Auch das bewundere ich zutiefst und möchte dem nacheifern.
Wenn ich beobachte, wie Meister So T’aesan die Gemeinde führt, so wirkt er umso besänftigender und liebevoller auf diejenigen ein, die sich abscheulich verhalten, und sagt dabei: ‚Wer würde einen guten Menschen hassen? Aber einen bösen Menschen zu lieben, das ist wirkliche Großherzigkeit und wahres Mitgefühl.’ Auch das bewundere ich zutiefst und versuche es zu lernen.“

Kapitel 13: Der Orden

1. Meister So T’aesan sprach: "Das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler muss genauso nahtlos sein wie das zwischen Vater und Sohn, damit es keine Hindernisse im Lernen und im Lehren gibt. Das Verhältnis zwischen den Ordensmitgliedern muss genauso vertraut sein, wie das zwischen Geschwistern, damit Ermahnungen und Ermutigungen ohne Zögern

ausgesprochen werden können. Erst danach kann die moralische Energie direkt fließen und die Ideen ausgetauscht werden, auf dass im Lernen und bei der Arbeit die Kräfte verbunden werden.

2. Bei den Feierlichkeiten zum 12. Gründungstag des Ordens sprach Meister So T'aesan zur Gemeinde: „Ihr habt gerade die Arbeitsberichte und die Ergebnisse jeder individuellen Leistung in den letzten 12 Jahren gehört. Trage nun ein jeder vor, was er darüber denkt!" Mehrere Schüler trugen ihre persönlichen Eindrücke vor, und Meister So T'aesan sprach, nachdem er jeden einzelnen Vortrag gehört hatte: „Eure Berichte sind im Großen und Ganzen angemessen, aber es gibt einen wichtigen Punkt, der noch nicht angesprochen wurde, also will ich ihn formulieren. In dieser Dharmahalle gibt es solche, die mir seit frühester Zeit über viele Jahre nachgefolgt sind, und solche, die erst seit einigen Jahren dabei sind. Deshalb gibt es auf natürliche Weise Fortgeschrittene und Anfänger. Anlässlich dieses Jubiläums sollten die Fortgeschrittenen und die Anfänger füreinander aufs neue Dankbarkeit empfinden und Erweckung schenken. Obwohl die Anfänger für die Formung des Ordens noch nicht so viel geleistet haben, konnten sie sich mit Hilfe der Einrichtungen und der Lehre, die bereits errichtet und aufgestellt waren, bequem dem Lernen widmen. Dies haben sie dem Einsatz und der Hingabe der Fortgeschrittenen zu verdanken, denn was hätten die später Dazugekommenen lernen können und worauf hätten sie zurückgreifen können, wenn ihre Vorgänger nicht gewesen wären? Deshalb müssen die Anfänger den Fortgeschrittenen gegenüber stets Dankbarkeit und Respekt erweisen, auch wenn es bedeuten sollte, dass sie diese auf Händen tragen müssen.
Was die Fortgeschrittenen betrifft, so haben sie zwar an der Gründung des Ordens mitgewirkt, die Lehre formuliert und die verschiedenen Einrichtungen aufgebaut. Wenn jedoch die später Dazugekommenen ihre Nachfolge nicht angetreten, nicht die Einrichtungen benutzt und nicht die Lehre hoch gehalten hätten, wo sollte sich der Wert der jahrelangen Bemühungen offenbaren, wie sollten die Lehre und die Einrichtungen auf ewig in der Welt weitergereicht werden, wie sich die Verdienste ohne Unterbrechung von Generation zu Generation, von einem Leben zum anderen erweisen? Deshalb müssen die Fortgeschrittenen den neu Hinzukommenden gegenüber stets dankbar sein und ihnen einen herzlichen Empfang bereiten, auch wenn es bedeuten sollte, dass sie diese auf Händen tragen müssen. Wenn Fortgeschrittene und Anfänger auf immer diesem Geiste treu bleiben, bin ich sicher, dass unser Orden ohne Unterlass blühen und gedeihen wird, und dass unsere Verdienste auf ewig weitergegeben werden."

3. Als Meister So T'aesan nach Seoul fuhr, versammelten sich viele Schüler um ihn und sprachen zueinander: „Wie könnten wir Brüder und Schwestern desselben Ordens nicht glücklich sein, durch eine schicksalhafte Verbindung miteinander im selben Land und in derselben Epoche zu leben und unter demselben Buddha lernen zu können? Dies ist wahrhaftig eine gute Verbindung, die sich niemals auflösen wird." Meister So T'aesan hörte dies und sprach: „Wenn ich eure Worte höre, so bin ich einerseits erfreut und andererseits besorgt. Die erfreuliche Seite ist, dass ihr heute in meiner Anwesenheit so gut miteinander auskommt und glücklich seid. Sorge macht mir, dass ihr heute Freude empfindet durch euer gutes Verhältnis zueinander, dies sich jedoch zu einem weniger guten Verhältnis wandeln könnte." Darauf fragte ein Schüler: „Wie könnte dieser glückliche Zustand sich zu einem schlechten Verhältnis wandeln?" Meister So T'aesan antwortete: „Schlechte Beziehungen entstehen vor allem in besonders engen Verhältnissen. In so vertrauten Verhältnissen wie denen zwischen Vater und Sohn, zwischen Geschwistern, Eheleuten oder Freunden kann es gerade durch diese Vertrautheit dazu kommen, dass man es an Anstand und Respekt mangeln lässt. Sich um den anderen Sorgen zu machen, lässt Groll entstehen, dem anderen Lehren zu erteilen, führt zu Missverständnissen. Im Äußersten kann es dazu führen, dass diese

Beziehungen schlechter werden, als solche zwischen völlig Fremden.“ Ein anderer Schüler fragte: „Wie muss man es dann anstellen, dass sich in vertrauten Beziehungen die Verhältnisse nicht verschlechtern, sondern auf Dauer in einem glücklichen Zustand bleiben?“ Meister So T’aesan erwiderte: „Dränge niemanden etwas zu tun, was er nicht will. Versuche niemals, dich von oben herab gegenüber einem anderen durchzusetzen. Erlangst du Kenntnis von den Schwächen oder Stärken eines anderen, nutze dies zum Erkennen deiner eigenen und ziehe nicht über die Fehler anderer her. Versuche nicht, die Zuneigung deines Lehrers nur für dich allein zu gewinnen. Wenn man umso mehr Respekt füreinander zeigt, je vertrauter das Verhältnis wird, und bei jedem Umgang den Anstand nicht vergisst, entstehen keine schlechten Beziehungen, und ihr könnt euch auf Dauer dieses Glücks erfreuen.“

4. Meister So T’aesan sprach: "Im Umgang mit all den vielen Menschen auf der Welt habe ich gelernt, dass die Besonderheiten der Menschen jeweils unterschiedlich sind. Mit ‚Besonderheiten’ meine ich, dass jemand eine Lehre unter den unzähligen Lehren auf der Welt besonders gut versteht; oder mit etwas besonders vertraut ist, da er es über einen langen Zeitraum gesehen oder gehört hat; oder besondere Ansichten entwickelt aus seinem eigenen Verständnis der Lehre; oder schließlich, dass jemand besondere Gewohnheiten hat, die ihm in die Wiege gelegt wurden. Wenn jeder einzelne nur seine Besonderheiten in den Vordergrund stellt und sich nicht bemüht, die Eigenarten anderer zu verstehen, so kommt auch zwischen eng verbundenen Kameraden leicht Streit und Zerwürfnis auf. Dafür gibt es folgende Gründe: Da das Vertraute und Bekannte bei jedem Menschen unterschiedlich ist, kann es sein, dass etwas mir Bekanntes dem anderen nicht geläufig ist. Sitten in verschiedenen Regionen können unterschiedlich sein. Ansichten von heute und von früher können ungleich sein. Aus welchem Grund auch immer können die durch Gewohnheit entstandenen Vorlieben und Abneigungen, die sich im vorangegangenen und im derzeitigen Leben gebildet haben, voneinander verschieden sein. Das kann dazu führen, dass ich auf der Grundlage meines Wissens die Kenntnisse anderer ablehne oder nicht ernst nehme, oder dass ich im äußersten Fall dem anderen gegenüber Abneigung empfinde. Dies kann passieren, weil wir die Eigenheiten der anderen nicht von einer erhöhten Warte aus verstehen können. Deshalb sind es nicht immer nur Fehler, die uns Schmähungen von anderen eintragen. Es heißt, dass die Ungläubigen Buddha 84 tausend Mal geschmäht hätten, aber Buddha hatte nicht wirklich diese Fehler, sondern die Ansichten und Gewohnheiten der anderen waren verschieden von den seinen, so dass die anderen Buddhas wahre Absichten nicht verstehen konnten.
Deshalb müsst ihr in einer Gemeinschaft, in der Menschen mit unterschiedlichen Gewohnheiten und Kenntnissen aus verschiedenen Teilen des Landes vereint sind, zunächst verstehen, dass ein jeder seine Eigenheit hat. Nur so könnt ihr Konflikte zwischen Mitbrüdern vermeiden und die Tugend des gegenseitigen Verständnisses verwirklichen.“

5. Meister So T’aesan sprach zu einigen Schülern: „Wenn Menschen oder Gegenstände weit entfernt voneinander sind, gibt es keine Geräusche, aber wenn sie sich näher kommen, entsteht an dem Ort, an dem sie aufeinander treffen, mit Sicherheit ein Geräusch. Trifft Metall aufeinander, entsteht ein metallisches Geräusch, treffen Steine aufeinander, entsteht ein steinernes Geräusch. Treffen sich rechtschaffene Menschen, entstehen rechtschaffene Töne, stecken ruchlose Gesellen ihre Köpfe zusammen, so entstehen ruchlose Töne.
Seht her! Alle Heiligen der Vergangenheit verbreiten auch noch Tausende von Jahren, nachdem sie die Glaubensgemeinschaft gegründet haben, nur wunderschöne Töne, die von liebender Anteilnahme erfüllt sind und bis heute klar und deutlich in den Ohren aller Lebewesen klingen. Im Gegensatz dazu, sind nicht immer noch Abertausende von Menschen auf der Hut vor den wirren Melodien herzloser Menschen? Wenn ihr von Anfang an keinerlei Beziehung zueinander gehabt hättet, wäre es kein Problem, aber da ihr jetzt zusammengekommen seid und gemeinsame Arbeiten verrichtet, werden auch bei euch in

jedem Falle Töne entstehen. Seid also vorsichtig, auf dass keine schlechten Geräusche, sondern stets nur schöne Töne entstehen. Wenn nämlich unentwegt nur schöne Töne erklingen, so ist dies nicht nur ein Glück für euch, sondern ein Segen für die ganze Welt.“

6. Meister So T’aesan sprach: "Wenn Menschen in der Welt aktiv sind, so ist bei gleicher Persönlichkeit und gleicher Anstrengung je nachdem, ob das Unternehmen groß oder klein ist, ihr Wert unterschiedlich, je nachdem, ob die Dauer des Unternehmens lang oder kurz ist, währt seine historische Überlieferung für einen langen oder kurzen Zeitraum. Mit der Größe einer Unternehmung meine ich, dass es solche für die eigene Familie gibt, für ein Volk, einen Staat oder für die ganze Welt. Mit der Dauer einer Unternehmung meine ich, dass die Überlieferung mehrere Jahrzehnte dauern kann, mehrere Jahrhunderte, mehrere Jahrtausende oder sogar eine unbegrenzte Ewigkeit. Die Größe und die Dauer einer Tätigkeit ergeben sich aus der jeweiligen Situation. Wenn man fragt, welche Unternehmen auf dieser Welt den größten Umfang und die längste Wirkungsdauer hat, dann sind dies zweifellos solche, die dem WEG und seiner Wirkkraft gelten. Unternehmen für den WEG kennen keine Landesgrenzen und keine zeitliche Beschränkung. Als Sakyamuni Buddha in der Vergangenheit zusammen mit seinen 1200 Anhängern von Almosen lebte, als Konfuzius von Staat zu Staat reiste, ohne eine offizielle Stellung anzunehmen, oder als Jesus mit seinen 12 Schülern von Ort zu Ort zog, war ihr Einfluss eher unbedeutend. Aber wenn man es heute betrachtet, haben sich nicht ihre Lehren über die ganze Welt verbreitet und sind im Laufe der Zeit immer strahlender geworden? Da ihr der Schule des WEGES beigetreten seid, müsst auch ihr zunächst den Wert eures Unternehmens vollständig erkennen, euch auf das Eifrigste bemühen und zu Herren des umfangreichsten und am längsten währenden Unterfangens werden.“

7. Meister So T’aesan sprach: "Die ordinierten Mitglieder unseres Ordens haben ihren Geist und ihren Körper einzig der Allgemeinheit geweiht, und ihre vornehmste Aufgabe ist es, in Ablehnung von Ansehen, Macht und Vorteil für die eigene Person, ihre ganze Kraft dem Allgemeinwohl zu widmen. Aber ich habe in letzter Zeit einige von euch gesehen, die ihre ursprüngliche Absicht Stück für Stück aus den Augen verlieren, unter irgendwelchen Vorwänden grundlosen Groll hegen oder ungerechtfertigtem Grübeln verfallen. Wie könnt ihr euch ordinierte Ordensmitglieder nennen, wenn ihr mehr und mehr zur Selbstsucht neigt, wo ihr euch für andere einsetzen solltet? Euer ursprüngliches Gelübde war, für eine unbegrenzte Zukunft Verdienste zu erwerben, die rein und unbefleckt sind, und im Zusammenleben mit den anderen Lebewesen dem Handeln der Bodhisattvas nachzueifern. Wenn ihr dort, wo ihr Verdienste erwerben wolltet, stattdessen Sünden begeht, und anstelle der Taten der Bodhisattvas nachzueifern nur euer sterbliches Leben stärkt, so wird die Schuld, die ihr auf euch ladet, um ein vielfaches größer, als würdet ihr dies in einem weltlichen Leben tun. Macht euch das nicht Angst? Nehmt euch diese Worte zu Herzen und prüfet euch! Beobachtet genau, ob ihr Ordensmitglieder seid, die für andere da sein wollen, oder Ordensmitglieder, die von anderen Hilfe erwarten. Wenn ihr euch für andere einsetzen wollt, dann setzt eure Bemühungen fort, aber wenn ihr von anderen erwartet, dass sie für euch da sind, dann versucht diese Einstellung zu ändern. Gelingt es euch bis zuletzt nicht, diese Einstellung zu ändern, solltet ihr besser zu euren Familien zurückkehren und euch bemühen, die unbeabsichtigte Anhäufung besonders schlechten Karmas zu vermeiden.“

8. Als Meister So T’aesan sah, dass Chŏng Yangsŏn und andere unter der harten Arbeit in der Küche litten, sprach er: „Eure Gesichter sind von der harten Arbeit gezeichnet. Für dieses Lernen und diese Arbeit, sei es in der Werkstatt, in der Kantine oder im Produktionsbereich, nehmt ihr unsägliche Strapazen auf euch und verrichtet Arbeiten, die eure Kräfte übersteigen. Wenn man einen Vergleich anstellen wollte, so ist dies, als ob ihr verschiedenes Eisen in

einen Schmelzofen geben würdet, es immer und immer wieder erhitzt und hämmert, bis das schlechte Eisen ausfällt und gutes Eisen entsteht, aus dem ihr dann alle Werkzeuge baut, welche die Welt benötigt. Unter diesen großen Belastungen müsst ihr nach der Wahrheit streben und euch die Drei Großen Kräfte zu eigen machen. Nur so wird es euch gelingen, das schlechte Eisen des Gewöhnlichen auszufällen und das pure Gold der Buddhas und Bodhisattvas zu erlangen. Ohne einen Schmelzofen jedoch kann man kein gutes Eisen schaffen, und wenn ihr eure Übungen nicht unter harten Bedingungen macht, werdet ihr keinen hervorragenden Charakter schmieden können. Nehmt euch dies zu Herzen, auf dass ihr immer in Frieden und Freude lebt!“

9. Ein Schüler fragte Meister So T’aesan: „Es heißt, dass unter den Sündern, die für viele Leben die höchste Strafe der Wiedergeburt als Schlange (‚*Gefangen im goldenen Netz*’) empfangen, mehr missratene Übende sind, als gewöhnliche Menschen. Wie kommt es dazu?“ Meister So T’aesan antwortete: „Die Auswirkungen der Missetaten gewöhnlicher Menschen beschränken sich zumeist auf die eigene Person oder deren Familie.
Wenn jedoch Meditationsschüler aus Unkenntnis der wahren Lehre anderen falsche Unterweisungen erteilen, so kann dies viele Leben einer ganzen Menge von Menschen ruinieren. Ein Kleidungsstück oder eine Schale Reis sind aus dem Blut der Bauern und dem Schweiß der Weberinnen geschaffen. Wenn man also ohne diese Anstrengungen ein nichtsnutziges Leben führt, so ist dies, als wenn man vielen Menschen das Blut aussaugt. Wer im Wissen um die Vier Gnaden diese Gunst nicht erwidert, zeigt Undankbarkeit gegenüber seiner Familie, der Gesellschaft, dem Staat und der Welt.
Ich weiß nicht, ob ihr meine Ausführungen vielleicht als übertrieben empfindet, aber sie sind in Wirklichkeit nicht übertrieben. Geht also von Zeit zu Zeit einmal in euch und besinnt euch auf das eigentliche Ziel eures Tuns, auf dass ihr nicht davon abweicht.“

10. Meister So T’aesan sprach: „Wir müssen uns davor hüten, zu *Dämonen des Schweißes und des Blutes* zu werden. Schweiß- und Blutdämonen werden solche genannt, die ihre Position und Machtstellung missbrauchen oder gerissene Methoden benutzen, um das mit Schweiß und Blut zusammengetragene Vermögen anderer Menschen, die unter ihnen stehen, ohne einen angemessenen Gegenwert an sich zu bringen. Oder solche, die von ihren Verwandten oder Freunden grundlos Kleidung oder Lebensmitteln fordern, nur um dadurch selbst ein angenehmes Leben führen zu können. Deshalb müssen auch wir uns ständig prüfen, wie vielen Menschen wir täglich eine Gunst erweisen, und ob wir die Kleidung und Ernährung, die wir genießen, verdient haben. Haben wir die entsprechenden Anstrengungen unternommen, können wir befriedigt in Ruhe leben. Haben wir jedoch keine entsprechenden Anstrengungen aufgewandt und unter dem Vorwand, der Allgemeinheit zu dienen, Kleidung und Nahrung angenommen und bequem gelebt, laden wir für alle Ewigkeit große Schuld auf uns und können es nicht vermeiden, zu Dämonen des Schweißes und des Blutes zu werden. Seid euch dieser Tatsache stets bewusst!“

11. Als Meister So T’aesan Yi Wanch’ŏl im Tempel von Seoul bat, ihm beim Transport seines Gepäcks zum Bahnhof zu helfen, erwiderte dieser: „Im Zusammenhang mit den Reparaturarbeiten am Tempel habe ich ein Dutzend Arbeiter zu beaufsichtigen, und außerdem würde dies meinem Ansehen als Lehrer schaden.“ Meister So T’aesan ließ daraufhin das Gepäck von Oh Ch’anggŏn tragen und sprach nach seiner Rückkehr zu Wanch’ŏl: „Wie denkst du über dein Verhalten von vorhin?“ Wanch’ŏl antwortete: „Ich glaube nicht, das ich einen großen Fehler begangen habe.“ Da entgegnete Meister So T’aesan: „Deine Begründung ist sicherlich nicht ganz falsch gewesen, aber wenn du es nicht für bedeutsam hältst, dich den Anweisungen deines Lehrers zu widersetzen, weil du dich schämst, ein Gepäckstück zu schleppen, wie kannst du das mit deinem ursprünglichen Gelübde als Mitglied des Ordens

vereinen? Wie willst du mit einer solchen Einstellung dein Versprechen verwirklichen, ein Erlöser für alle Lebewesen zu werden?“ – „Wenn du diese Einstellung nicht ablegen kannst, ist es besser, wenn du nach Hause zurückgehst“, tadelte Meister So T’aesan ihn mit scharfen Worten. Wanch’ŏl bereute seine Fehler und widmete sich fortan dem Lernen, ohne sich seiner Würde zu zieren.

12. Einem Schüler, der für den Gemüsegarten des Ordens zuständig war, gelang es, eine große Menge Engerlinge zu sammeln, die er trocknete und an einen Heilmittelhändler verkaufte. Dadurch verdiente er eine nicht unerhebliche Menge Geldes. Sein Vorgesetzter meldete dies Meister So T’aesan und sprach: „Es handelt sich dabei um eine Sondereinnahme, die sich aus seiner eigentlichen Tätigkeit ergeben hat. Da er gerade dringend Kleidung braucht, wie wäre es, wenn wir ihm dafür neue Kleider kaufen würden?“ Meister So T’aesan antwortete: „Das Einkommen stammt zwar nicht aus seiner eigentlichen Tätigkeit, aber es wurde bei der Verrichtung einer Arbeit für die Allgemeinheit erworben. Es muss also auf jeden Fall in die allgemeine Kasse fließen. Außerdem handelt es sich um Geld, das durch das Töten unzähligen Lebens entstanden ist, obwohl er nicht ohne Grund getötet hat. Wenn wir ihm dafür Kleider kaufen, wie will er dann mit der Schuld fertig werden, die er dadurch auf sich lädt?“ Meister So T’aesan beschaffte dem Schüler daraufhin Kleider aus seinen eigenen Mitteln und sprach: „Verwendet das Geld für ein gemeinnütziges Unternehmen, das vielen Menschen Nutzen bringt, damit es ihm nicht zur Schuld gereicht.“

13. Ein Schüler, der für den Obstgarten des Ordens zuständig war, musste bei seiner Tätigkeit durch die Verwendung von Pflanzenschutz- und Insektenvernichtungsmitteln ständig unzählige Leben vernichten. Er hatte deshalb ein ungutes Gefühl in seinem Herzen und fragte Meister So T’aesan um Rat. Meister So T’aesan sprach: „Mache dir keinerlei Sorgen wegen der Vergeltung und strenge dich an bei der uneigennützigen Ausübung von Arbeiten für die Allgemeinheit. Dann wirst du keine Vergeltung erfahren. Solltest du jedoch bei dieser Arbeit auch den geringsten eigenen Vorteil erlangen, kannst du einer Bestrafung nicht entgehen. Sei also stets auf der Hut!“

14. Ein Schüler, der in der Nähe des Haupthauses des Ordens lebte, nahm einige Kleinigkeiten des Tempels wie Feuerholz und anderes mit nach Hause. Meister So T’aesan sprach darauf zu ihm: „Auch wenn der Haushalt unseres Ordens in Schwierigkeiten sein sollte, machen uns ein paar Stücke Holz oder ein paar Nägel nichts aus. Wenn du dir aber Dinge, die durch die Bemühungen vieler Menschen zusammengetragen wurden, unrechtmäßig zu eigen machst, wirst du in Zukunft von unerwartetem Unglück getroffen und um ein Mehrfaches Schaden erleiden. Ich warne dich deshalb im vorhinein, damit dir dies nicht widerfahre.“

15. Meister So T’aesan fragte: „Sollten wir ein System einführen, nach dem bedürftige Familien durch den Orden unterstützt werden, um es denen, die ihre Familien verlassen und in den Orden eintreten, zu ermöglichen, sich mit aller Kraft auf die Verrichtung gemeinnütziger Arbeiten zu konzentrieren und dabei nicht von Gedanken an die private Familie abgelenkt werden?“ Chŏn Ŭmgwang antwortete: „In Zukunft sollten wir unbedingt ein solches System einführen.“ Meister So T’aesan fragte weiter: „Solange wir dieses System noch nicht haben, was sollen wir tun, wenn die Familie eines Ordensmitgliedes in derartige Not gerät, dass eine Unterstützung unausweichlich wird?“ Sŏ Taewŏn antwortete: „Einem gewöhnlichen Ordensmitglied sollten wir erlauben, für einen angemessenen Zeitraum zu seiner Familie zu gehen und dann in den Orden zurückzukehren. Bei wichtigen Persönlichkeiten sollte auf einer Sitzung der Gemeinde darüber entschieden werden, ob zumindest eine vorübergehende Unterstützung durch den Orden ermöglicht werden kann.“ Meister So T’aesan fragte weiter: „Wenn wir in Zukunft ein solches System einführen, was machen wir, wenn sehr viele eine

Unterstützung begehren?“ Yu Hŏil antwortete: „Um einen Missbrauch zu verhindern, sollten wir im Haupthaus des Ordens eine Einrichtung schaffen, die sich um die Betreuung und Unterstützung der Familien der einfachen Ordensleute kümmert.“ Darauf sprach Meister So T’aesan: „Eure Vorschläge sind alle sehr gut, und wir werden also schrittweise ein solches System einführen und anwenden. Solange der Orden noch nicht über ausreichende Mittel verfügt, richtet wenigstens eine kleine Abteilung für diesen Zweck ein, auf dass die Ordensmitglieder nicht durch Angelegenheiten ihrer Familie abgelenkt werden.“

16. Meister So T’aesan sprach: "Nach unserem System der Mitgliedschaft im Orden kann jemand eine Familie gründen und sich dem Lernen und unseren Arbeiten widmen, oder über ein besonderes Gelübde als Mann oder Frau im Zölibat leben, den weltlichen Freuden entsagen und dem Orden dienen. In unserem Orden haben wir ein Verfahren, jedes Mitglied entsprechend seiner ursprünglichen Verpflichtung anzunehmen und zu behandeln. Wenn jedoch jemand ohne einen besonderen Entschluss aus irgendwelchen äußeren Umständen oder aus reiner Bequemlichkeit heraus nur mit seinem Körper zölibatär lebt, sich im Geiste aber nach dem weltlichen Leben sehnt, wäre dies nicht nur ein Verlust für sich selbst, die Gemeinde oder die Welt, sondern er würde wiedergeboren mit einem schönen Körper, aber der Lächerlichkeit durch andere preisgegeben. Wenn man sich seines Entschlusses also nicht sicher ist, sollte man vorher noch einmal gründlich darüber nachdenken. Wenn man sich von vornherein seiner Überzeugung sicher ist, dann wird man, getreu seinem ursprünglichen Gelübde, mit fester Überzeugung und in zuverlässiger Treue die Welt des Leidens (*Sahawelt*) reinigen und für alle Lebewesen den Weg von Weisheit und Glückseligkeit eröffnen.“

17. Meister So T’aesan kümmerte sich besonders um die im Zölibat lebenden Männer und Frauen des Ordens und sprach: „Wenn ihr in einem Leben Reichtum, Wollust, Ansehen und Vorteil entsagt und für die Welt und den Orden edel und aufrichtig lebt, so wiegt dies unvergleichlich mehr, als mehrere Leben in der säkularen Welt, die jeweils nur einer Familie gewidmet sind. Mit den Verdiensten, die man in einem Leben erwirbt, erlangt man in vielen Leben unbeflecktes Glück, Freude, Ehre und Ansehen und erntet am Ende die hohe Frucht der Buddhaschaft. Jedoch nur nach der äußeren Form als Mann oder Frau ein zölibatäres Ordensleben ohne besondere Leistungen zu führen, ist ein nutzloses Unterfangen. Seid also beim Lernen immer wachsam!“

18. Meister So T’aesan sprach: "Wenn ihr ein schriftliches Gelübde einreicht, um als Ordensmitglied aufgenommen zu werden, müsst ihr gründlich darüber nachdenken. Wer sich vor der Dharmawelt des leeren Raums und der Gemeinschaft des Ordens verpflichtet, seinen Körper und seinen Geist einzig dem Lernen und unseren Arbeiten zu widmen, nach Buddhaschaft zu streben und den Menschen Erlösung zu bringen, dann aber im späteren Verlauf einen Sinneswandel hat und dem Interesse für private Angelegenheiten und der Genusssucht verfällt, so begeht er Betrug an Himmel und Erde. Die Wahrheit wird ihm dies nicht verzeihen, und sein zukünftiger Lebensweg wird versperrt sein.
Wer in seiner Stellung die Aufgabe hat, andere anzuleiten, muss umso sorgfältiger darüber nachdenken. Wenn jemand vorgibt, die Große Erleuchtung erlangt zu haben ohne in Wirklichkeit erleuchtet zu sein, und die Menschen daher auf einen falschen Weg führt, der betrügt die Wahrheit und wird nur schwer einem bösen Schicksal entrinnen können.“

19. Meister So T’aesan sprach zu seinen Schülern: „Unsere Tätigkeit gleicht der dieses Schwarmes von Wildgänsen. Wenn wir den Zeiten und den Kameraden folgend mal im Osten und mal im Westen unsere Bekehrungsarbeit verrichten, so ist dies nichts anderes, als wenn die Wildgänse je nach der Jahreszeit einen Schwarm bilden, mal nach Süden und mal nach Norden fliegen auf der Suche nach einem Platz zum Nisten. Wenn jedoch eine Gans von der

Route, die der Anführer der Gänse vorgegeben hatte, abweicht, oder obwohl sie der Route folgte unvorsichtig ist, kann sie leicht in ein Netz geraten oder von einer Kugel getroffen werden und ihr Leben verlieren. Für diejenigen, die sich um den WEG bemühen oder andere bekehren wollen sind Netz und Kugel nichts anderes als Reichtum und Wollust.“

20. Meister So T’aesan sprach: "Auch stolze und tapfere Löwen und Tiger können zu Fall gebracht werden, wenn sich etwas so Winziges wie Räude über ihren Körper ausbreitet. Auch für Lernende, die sich ein hohes Ziel stecken, können einige unbedeutende Beeinträchtigungen des Geistes wie die Räude wirken, so dass das ursprüngliche Gelübde behindert und ein ganzes Lebenswerk zerstört wird. Deshalb müssen Lernende, um diese Räude des Geistes zu vermeiden, immer auf der Hut und wachsam sein. Es gibt verschiedene Formen dieser Räude des Geistes. Erstens, wenn jemand beleidigt ist, weil er glaubt, dass eine allgemeine Ermahnung des Lehrers, die an die ganze Klasse gerichtet ist, nur ihm gelte. Zweitens, wenn jemand seine ursprüngliche Absicht zu lernen vergisst und hofft, im Tempel dieselbe Behandlung zu erfahren, wie zu Hause. Drittens, wenn jemand Ratschläge für sein zukünftiges Leben erhält und dies nicht als einen Spiegel der Wirklichkeit annimmt, sondern sich gegenüber diesem und jenem zu rechtfertigen sucht und gegen den Ratgeber Groll empfindet. Viertens, wenn seine Stellung und seine Reputation wachsen, auch sein Stolz zunimmt. Fünftens, wenn jemand in der Gruppe darauf besteht, dass sich alles um ihn drehen muss, und er nur die eigene Bequemlichkeit sucht. Sechstens, wenn jemand selbst im Geiste und in Worten keine Rücksicht kennt, aber grollt, wenn sein Lehrer oder seine Kameraden ihm kein Mitgefühl zeigen. Siebtens, wenn jemand umso unzufriedener wird, je mehr andere sich um ihn bemühen, und an Stelle davon schlechte Angewohnheiten entwickelt, die er früher nicht hatte. All diese Verhaltensweisen sind keine großen Verfehlungen, aber sie können wie die Räude den Fortschritt im Lernen behindern. Nehmt euch also sehr in Acht davor!“

21. Als ein Schüler zum ersten Mal als Lehrer in eine Landgemeinde geschickt wurde, sprach Meister So T’aesan zu ihm: „Ich habe das Gefühl, dass ich dir nicht die besondere Zuwendung gegeben habe, die ich anderen gab, sondern dich eher dir selbst überlassen habe. Bist du betrübt darüber? Auf einem schlechten Acker mit viel Unkraut muss viel mehr gearbeitet werden, um eine gute Ernte einzutragen. Auf einem guten Acker bedarf es keiner großen Mühe, um gute Erträge zu erzielen. Das ist bei Menschen auch so. Manche muss man häufig zu sich rufen und ihnen gut zusprechen, andere wiederum entwickeln sich auch mit wenig Zuspruch zum Guten. Fühle dich also nicht vernachlässigt.“

22. Als Meister So T’aesan von Yŏngsan in die Einsiedelei von Pongnae zurückkehrte, sprach er zu einigen Schülern: „Auf meiner Reise hierher habe ich mich auf einem Markt umgesehen. Am Morgen kam ein Krughändler mit einer Ladung Krüge auf seiner Trage, während ein anderer Mann mit einer leeren Trage zum Markt kam. Als sie heim gingen, hatte der Krughändler alles verkauft und ging mit einer leeren Trage, und der andere Mann, der nur mit einer leeren Trage gekommen war, hatte die Krüge gekauft und trug sie nun nach Hause. Beide machten einen sehr zufriedenen Eindruck. Als ich dies sah, dachte bei mir, dass der Krughändler ursprünglich nicht für den Mann mit der leeren Trage zum Markt gekommen war, und der Mann mit der leeren Trage nicht für den Krughändler. Aber beide hatten gefunden, was sie suchten, und genossen am Ende dieselbe Freude. Das ist das Prinzip der gegenseitigen Bedingtheit und Angewiesenheit.
Ein anderes Mal beschwerte sich jemand über den Hochmut eines Händlers, wurde zornig und zog unverrichteter Dinge seines Weges. Die anderen spotteten, dass er nicht zum Markt gekommen sei, um Waren zu kaufen, sondern um sich hofieren zu lassen. Eine anderer jedoch scherte sich nicht um die Behandlung des Händlers, sondern kaufte zielstrebig die Waren, die

er haben wollte. Alle Umstehenden empfanden dies als richtig und lobten ihn als einen aufrichtigen Menschen. Als ich dies sah, kam mir plötzlich der Gedanke, dass euer Ordensleben damit gut zu vergleichen ist. Ich lachte und seufzte allein vor mich hin. Versucht aus dieser Geschichte eine große Lehre zu ziehen."

23. Meister So T'aesan sprach: "Ihr habt glücklicherweise alle den Weg zu unserem Orden gefunden, aber da die Gewohnheiten und das Wissen eines jeden verschieden sind, und *wer nicht ein solcher ist, einen solchen nicht erkennt*, wird es immer einige geben, die ein paar kleine Schwierigkeiten nicht ertragen können und wieder fortgehen. Solche Menschen sind wie Blinde, die endlich einen Türgriff gefunden haben, aber über die Türschwelle stolpern, sich daraufhin wütend abwenden und weiter ziellos umherirren. Der körperlich Blinde weiß um seine Blindheit und handelt mit Vorsicht. Der geistig Blinde jedoch ist sich seiner Blindheit nicht bewusst und stürzt in eine Grube, ohne es zu bemerken. Das ist besonders gefährlich!"

24. Meister So T'aesan sprach: "Es sind bereits viele Jahren vergangen, dass ich ein Geschäft eröffnet habe und Handel treibe, aber ich habe nicht den geringsten Gewinn erwirtschaftet. Das ist, weil ich alle meine Waren an verschiedene Leute in Kommission gebe. Manche Kunden können meine Waren gut weiterverkaufen, zahlen mir den Preis und erzielen selber einen guten Gewinn, aber solche Kunden sind sehr selten. Die meisten nehmen meine Waren und verkaufen sie nicht, sondern lassen sie nur zu Hause liegen und bringen sie nach einiger Zeit unverkauft zurück. Viele andere wiederum verlieren die Waren und bringen mir auch das Geld nicht, so dass ich großen Verlust mache. Von jetzt an werde ich diejenigen, die meine Waren gut verkaufen, selber einen Gewinn machen und mir den Preis zahlen, mit Lob bedenken und sie noch besser mit Waren versorgen. Diejenigen, die mir die Waren unverkauft zurückbringen, werde ich aufs Schärfste tadeln. Diejenigen jedoch, welche die Waren verlieren und den Preis nicht bezahlen, werde ich ausnahmslos dem Gesetz übergeben. Habt ihr herausgefunden, was ich meine?" Ein Schüler antwortete: „Mit der Eröffnung des Geschäftes meint Ihr die Gründung des Ordens, der dem WEG und seiner Wirkkraft gewidmet ist. Mit der Bezahlung des Preises und dem Erzielen eines eigenen Gewinns meint Ihr, dass die Menschen, nachdem sie Eure Lehre gehört haben, eifrig an der Verbreitung arbeiten, sie selber in die Tat umsetzen und dadurch einen großen Ertrag erzielen. Mit ‚unverkauft zurückbringen' meint Ihr, dass sie die Lehre, nachdem sie sie gehört haben, zwar nicht vergessen, aber sie auch nicht in die Tat umsetzen. Mit ‚Waren verlieren und den Preis nicht bezahlen' meint Ihr, dass die Menschen, nachdem sie die Lehre gehört haben, diese nicht bei anderen verbreiten, sie nicht in die Tat umsetzen und dann sogar die Lehre selbst vergessen. Mit ‚dem Gesetz übergeben' meint Ihr, dass jemand, der eine gute Lehre gehört hat, sie aber nicht in die Tat umsetzt und sogar vergisst, auf jeden Fall viele böse Taten begeht und dafür natürlich bestraft wird." Meister So T'aesan sprach: „Du hast recht."

25. Zu Neujahr sprach Meister So T'aesan zur Gemeinde: „Gestern begegnete ich im Traum einem außergewöhnlichen Menschen. Er sagte, dass unser Orden zweifellos in der Zukunft blühen und gedeihen werde. Aber er mache sich Sorgen, dass wir bei zunehmendem Einfluss andere Menschen oder Organisationen verachten und bat mich, die Gemeinde im Voraus zu warnen. Träume werden zwar für Illusionen gehalten, aber dieser Traum war so deutlich, und die Tatsache, dass er mir zum Jahreswechsel erschien, ist sehr verheißungsvoll. Wenn ihr also jemanden trefft, vergesst nicht, ihn mit Respekt zu behandeln. Und bedenkt, dass jede Person, wie niedrig sie auch sein mag, die Fähigkeit besitzt, die Entwicklung unseres Ordens zu fördern oder ihr zum Schaden zu sein. Behandelt alles in eurer Umgebung in dem Geiste ‚Respekt auch dem Geringsten'; dies ist für die Zukunft unseres Ordens von großer Bedeutung."

26. Als eine Zeitung eine Serie veröffentlichte, in welcher der Orden gelobt wurde, verbreitete sich Freude in der Gemeinde, und Meister So T'aesan sprach: „Wenn uns Leute loben, wird es auch solche geben, die uns schmähen. Wenn unser Orden in Zukunft aufblüht und großes Ansehen erlangt, wird es auch Neider geben. Bereitet euch also darauf vor und lasst euch nicht so sehr von Lob oder Tadel beeinflussen, seid aufmerksam, richtet eure Angelegenheiten und erfüllt beständig eure Verpflichtungen."

27. Meister So T'aesan sprach: "Wenn jemand in der Welt etwas schaffen will, wird er der Situation entsprechend Leiden und Schwierigkeiten unterworfen. In Vergangenheit und Gegenwart ist es auch Buddhas und Bodhisattvas, Heiligen und Weisen, großen Persönlichkeiten und hervorragenden Lehrern kaum gelungen, ohne Schwierigkeiten zum Erfolg zu kommen. In der Vergangenheit hat Sakyamuni Buddha die Würde des Kronprinzen eines Landes abgelegt, die Mauer des Palastes überwunden und ist in den Mönchsstand eingetreten. Sechs Jahre lang erlitt er alle möglichen Entbehrungen und unterwarf sich Kasteiungen. Auch nach Gründung des Ordens war er großen Leiden ausgesetzt, ein Anhänger seines Ordens wurde sogar von den Ungläubigen ermordet. Und trotzdem wurde die große Lehre Buddhas bis heute durch eine ununterbrochene Linie von Schülern weitergegeben und genießt heute bei allen Lebewesen große Verehrung.
Als Konfuzius zur Klärung der großen Wahrheit der *Frühlings- und Herbstannalen* von Land zu Land zog, wurde er sogar mit dem Schimpfwort ‚Hund eines toten Herrn' belegt. Er erlebte den Zhen Zai Aufstand und wurde vielfältig unterdrückt. Durch den unermüdlichen Eifer seiner Schüler gelang es ihm, Moral und Ordnung zu stärken, so dass er heute auf der ganzen Welt als Weiser verehrt wird.
Jesus verbreitete seine Offenbarung unter Verfolgung und Intrigen und fand schließlich am Kreuz den Tod. Durch den unerbittlichen Einsatz seiner Apostel haben sich die Verdienste seiner Vision heute über die ganze Welt verbreitet.
Auch wir sind in diese streitbare Welt hinausgetreten und haben uns ein hohes Ziel für unser Handeln gesteckt. Wie sollte das ohne Kämpfe und Mühen abgehen? Bis jetzt haben wir noch keine nennenswerten Schmähungen oder Repressalien erlebt, aber wenn die Zahl unserer Anhänger zunimmt und unsere Unternehmungen größer werden, kann es unter uns solche geben, die Fehler machen und damit einen schlechten Einfluss auf das Ansehen unseres Ordens ausüben. Wenn jedoch unser wahres Ziel ist, der Welt Vorteile zu bringen, und unsere Bekehrungsarbeit notwendig ist zur Erlösung der Menschen und zur Heilung der Welt, wird das Fehlverhalten einiger Weniger und das Versagen einiger Unternehmen nicht den gesamten Orden von der rechten Bahn abbringen. Selbst wenn wir durch Verfolgung oder Repressalien bedrängt werden sollten, wird sich das wahre Wesen unseres Ordens am Ende doch erweisen. Ich will einen Vergleich gebrauchen: Es ist wie ein Berg, der in Nebel gehüllt ist und dessen Erscheinungsbild für eine Zeit lang verschleiert ist. Wenn sich der Nebel hebt, tritt der Berg umso majestätischer hervor. Lasst euch also nicht beeinflussen von Schwierigkeiten und Schicksalsschlägen, sondern möge ein jeder von euch seinem Gewissen treu bleiben und bis zum Schluss nach der Erfüllung seines Zieles streben. Dann bin ich sicher, dass wir unsere große Aufgabe in vollkommener Weise erfüllen werden."

28. Meister So T'aesan sprach: "Es gibt drei Ursachen für das Scheitern aller Unternehmungen. Erstens, ohne Mühe aufzuwenden auf schnellen und großen Erfolg zu hoffen. Zweitens, hastig und unvorsichtig vorzugehen, ohne Wesentliches von Nebensächlichem zu trennen oder die richtige Reihenfolge der Arbeiten zu bedenken. Drittens, sich durch kleine Erfolge oder Misserfolge vor Fertigstellung der Arbeit beeinträchtigen zu lassen und dadurch einen großen Misserfolg herbeizuführen. Jeder, der mit der Durchführung von Unternehmungen betraut ist, sollte sich vor diesen drei Gefahren in Acht nehmen.

29. Die Produktionsabteilung hatte mit Unterstützung des Landkreises eine Hühnerzucht aufgebaut. Eines Tages kam es durch Unvorsichtigkeit zu einer Explosion der Wasserheizung im Hühnerstall, so dass viele Küken zu Tode kamen. Der Zuständige im Orden war sehr erschrocken und meldete den Vorfall sofort den Behörden. Der Beamte hörte die Meldung und sprach: „Wenn Sie in Zukunft bei der Hühnerzucht einen guten Erfolg erzielen wollen, müssen Sie auf noch größere Rückschläge gefasst sein. Wenn man eine große Anzahl von Hühnern halten will, so gibt es nicht nur viele Möglichkeiten durch plötzliche Unfälle oder Katastrophen Verluste zu erleiden, sondern auch viele Methoden, diese zu vermeiden. Wenn man im kleinen Rahmen keine Erfahrung mit Verlusten macht, kann man große Verluste nicht vermeiden, wenn der Rahmen größer wird. Nehmen Sie also diesen kleinen Verlust als praktische Lehre zur Vermeidung von größerem Verlust. Strengen Sie sich weiter an und lassen Sie sich nicht entmutigen!“ Das zuständige Ordensmitglied berichtete dies Meister So T’aesan, der daraufhin sprach: „Die Worte dieses Beamten sind eine große Lehre. Wie es in einem alten Sprichwort heißt: ‚Erfahrung ist der beste Lehrmeister’. Dieser kleine Verlust wird ein Vorbild für spätere Erfolge sein, und das gilt nicht nur für die Hühnerzucht. Beim Lernen und bei der Arbeit in unserem Orden sollte man weder Erfolge noch Verluste auf die leichte Schulter nehmen, sondern die Ursache für einen guten oder schlechten Ausgang gründlich prüfen. Außerdem sollten wir die Vorgehensweise anderer Religionen genau beobachten, durch welches Verhalten sie in der Welt Anerkennung erhalten und durch welches sie Ablehnung erfahren. Wir müssen untersuchen, auf welche Weise sie sich eine gute Reputation schaffen und über Jahrhunderte einen guten Namen behalten, und wodurch sie sich einen schlechten Namen machen und sich für lange Zeit ein übles Ansehen schaffen. Wir müssen immer wieder nach Erleuchtung streben und uns immer wieder berichtigen, auf dass wir zu jeder Zeit auf dem rechten Pfad bleiben. Dann können wir in allen Bereichen, im Privaten, der Familie, der Gesellschaft und im Staat einen reichen Ertrag gewinnen und zu einer vorbildlichen Religion werden, die von allen Menschen geliebt wird. Wenn wir nicht selbstkritisch sind und unbeirrt fortfahren, werden wir schließlich alle möglichen Fehler begehen und von der Welt nicht mehr gelitten. Hier heißt es äußerst vorsichtig zu sein!“

30. Meister So T’aesan sprach: "Alle Dinge auf der Welt kennen nur das eine Prinzip, Großes zu schaffen aus Kleinem. Deshalb spricht man vom Naturprinzip ‚Aus Kleinem wächst Großes’. Wenn man die Entwicklungsgeschichte aller großen Religionen dieser Welt betrachtet, so sieht man, dass ihre Kraft bei der Gründung eher schwach war. Aber im Verlaufe der Zeit ist ihr Einfluss mehr und mehr gewachsen, so dass sie heute bedeutende Glaubensbekenntnisse sind. Auch bei allen großen Unternehmungen ist es genauso, als Erfolg des Ansammelns von kleinen Kräften entstehen große Kräfte. Wenn wir bei der Gründung und dem Aufbau unseres Ordens nach dem Prinzip ‚Aus Kleinem wächst Großes’ verfahren und unsere Bemühungen ohne Eigennützigkeit fortsetzen, werden wir die große Frucht des ‚Wandels ohne Einwirken’ ernten können. Auch beim Lernen sollte man übereilte Hast ablegen, sich den Anweisungen des Lehrers fügen und die richtige Reihenfolge der Handlungen einhalten. So werden wir schließlich Erfolg haben. Wenn man sich jedoch andererseits in den Kopf setzt, durch opportunistische Mittel eine vorübergehende Ausweitung des Ordens zu erreichen, oder durch abartige Praktiken für eine kurze Zeit die großen Kräfte des WEGES zu erlangen, so ist dies törichter Ehrgeiz und widerspricht allen Prinzipien. Man mag sich noch so sehr anstrengen, es bleibt reine Zeitverschwendung. Lasst euch also bei Lernen, bei der Arbeit oder anderen Verrichtungen nicht von Ehrgeiz oder vom Drang nach schnellen Resultaten verleiten, sondern folgt dem oben genannten Prinzip ‚Aus Kleinem wächst Großes’, auf dass ihr gewisslich euer gestecktes Ziel erreicht.“

31. Meister So T’aesan sprach: "Wenn einem Menschen eine große Aufgabe übertragen werden soll, gibt es das Prinzip, dass der Himmel ihm vorher eine Prüfung auferlegt. Auch wenn gewöhnliche Menschen jemanden für einen Tag beschäftigen oder einen Knecht für ein Jahr einstellen, werden sie vorher nach den Fähigkeiten und der Vertrauenswürdigkeit der Person fragen. Umso mehr trifft dies zu, wenn jemand mit einer großen Aufgabe in der Welt betraut werden soll. Deshalb muss jemand, der eine bedeutsame Tätigkeit anstrebt, zunächst alles daran setzen, diese Prüfung zu bestehen.“

32. Meister So T’aesan sprach: "Wenn man einen großen Orden schaffen will, ist es natürlich wichtig, dass man Personen findet, die über Fähigkeiten, Kenntnisse und Reichtum verfügen, aber das ist wie ein Zaun nur der äußere Rahmen. Viel wichtiger ist es, wahre Menschen mit inniger Hingabe zu finden, auch wenn sie einfältig und dumm sind. Diese Menschen machen sich die Sache wahrhaft zu eigen und werden in allen Angelegenheiten erfolgreich sein.“

33. Bei einer regelmäßigen Dharmasitzung sprach Meister So T’aesan zur Gemeinde: „Heute will ich über den Schöpfer und den Zerstörer unseres Ordens sprechen, hört mir also gut zu! Ein Schöpfer dieses Ordens ist jemand, der sich mit Geist, Körper und Vermögen für den Orden direkt einsetzt. Jemand, der Spenden gibt, an den Dharmasitzungen teilnimmt, sich dem periodischen Lernen widmet, zu Hause fleißig die heiligen Schriften liest, unsere Ordensvorschriften und Einrichtungen genau kennt und die Lehre im täglichen Leben umsetzt, so dass er in irgendeiner Form zum Vorbild für andere wird und ohne es zu bemerken zur Fortentwicklung unseres Ordens beiträgt.
Ein Zerstörer des Ordens ist jemand, der in den drei Bereichen Geist, Körper und Vermögen dem Orden direkten Schaden zufügt, den Dharmasitzungen keine Aufmerksamkeit schenkt und auch keine Lust zum periodischen Lernen verspürt. Jemand, der keine seiner schlechten Gewohnheiten ablegt, rücksichtslos gegen die Regeln verstößt, in allen Dingen nach seinem eigenen Willen handelt, nichts schafft, das zu seinem oder eines anderen Vorteil ist, sondern nur Schaden bringt, das Ansehen des Ordens beschädigt und seine Entwicklung behindert. Seid euch dessen wohl bewusst, werdet nicht zum Zerstörer des Ordens, sondern bemüht euch unablässig um die Schaffung von Verdiensten, die einem hervorragenden und beständigen Schöpfer würdig sind.“

34. Meister So T’aesan sprach: "Es gibt viele Wege, die zur Gründung dieses Ordens führen, aber ich will die elf wichtigsten nennen. Nach diesen Kriterien werden in Zukunft alle Verdienste um die Ordensgründung beurteilt. Erstens die Hingabe von Geist und Körper durch die Ordination zum Ordensmitglied. Zweitens die großzügige Stiftung von materiellen Werten. Drittens die ungebrochene Beständigkeit nach dem Eintritt in den Orden. Viertens das eifrige Mitwirken an Kommentaren zu den Schriften und das Aufzeichnen von Dharmasitzungen. Fünftens das Einhalten der Regeln und Vorschriften. Sechstens, auf welche Weise auch immer die Mitschüler glücklich machen und zum Fortschritt von Arbeit und Lernen beitragen. Siebtens die Konzentration auf die Gründung des Ordens mit allen Mitteln. Achtens die Förderung des Gemeinsinns. Neuntens unbeirrt sein bei der praktischen Anwendung. Zehntens, nach Beitritt zum Orden auf die rechte Bahn zu finden bei Menschen, die für ihre bösen Taten bekannt sind, und dadurch zum Vorbild für alle anderen zu werden und sie auf natürliche Weise zu ermahnen und zu ermutigen. Elftens Personen für den Orden zu gewinnen, die in irgendeinem Bereich Berühmtheit erlangt haben und dadurch die anderen ermutigen und das Ansehen des Ordens fördern.“

35. Hwang Chŏngsinhaeng fragte Meister So T’aesan: „Der Buddha der Vergangenheit lehrte, ‚Opfern ohne Bedacht’. Jesus lehrte, ‚Lass die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut’. Aber Ihr ‚Großer Meister, habt ein System für die Bewertung der Arbeitsleistung eingeführt

und lasst uns Buch führen über jedes Ordensmitglied. Führt das nicht dazu, dass die Leute bei der Arbeit berechnend werden?“ Meister So T’aesan antwortete: „Die mit einer Arbeit Betrauten sollen diese natürlich ohne Hintergedanken ausführen, wenn sie Verdienste erwerben wollen ohne Beeinträchtigung, aber sollte man bei der Bewertung und Anerkennung dieser Dienste nicht nach klaren Kriterien verfahren?“

36. Meister So T’aesan sprach: "Ihr müsst alle zu Herren dieses Gemeinwesens werden! Es ist traditioneller Brauch, dass das Vermögen einer Familie oder eines Unternehmens, ob klein oder groß, an die Nachkommen vererbt wird. Öffentliches Vermögen und öffentliche Unternehmen jedoch werden nur an gerechte Personen weitergegeben, die nach dem Prinzip der Gemeinnützigkeit uneigennützig handeln. Wenn ihr euch dieses Prinzip klar macht und gerechte Persönlichkeiten werdet, werden alle unsere Einrichtungen, Regeln und unser ganzes Ansehen euer Eigentum und eure Verantwortung. Dieser Orden ist eine öffentliche Einrichtung für die ganze Welt, die nur von Menschen mit hoher Tugend und hohem Gemeinsinn unterhalten wird. Lasst uns also gemeinsam danach streben, das ihr alle zu Herren dieses Gemeinwesens werdet!“

37. Meister So T’aesan ermahnte die Dharmalehrer: „In diesen turbulenten Zeiten müsst ihr stets aufrichtige Dankbarkeit zeigen gegenüber der Größe und der Bedeutsamkeit der Vier Gnaden und diesen Geist bei den Laienmitgliedern des Ordens vertiefen. Ihr müsst sie dazu anhalten, zu jeder Zeit dankbar zu sein und ihren Geist in vernünftige und rechtschaffene Bahnen lenken.
In letzter Zeit sammeln die Religionsgemeinschaften in unserem Lande von ihren Anhängern große Vermögenswerte, so dass die Familien vernachlässigt werden, und ein schlechter Einfluss auf die Gesellschaft ausgeübt wird. Unter der heftigen Kritik mussten einige sogar ihre Pforten schließen. Wir jedoch halten unsere Anhänger an, fleißig ihre jeweiligen Berufe auszuüben, so dass jedermann mit Beginn der Übungen eine Verbesserung in seinem Leben verspürt und niemals eine Verschlechterung. Außerdem sind bereits seit beträchtlicher Zeit die strengen Mauern zwischen den Geschlechtern gefallen, und es besteht kein Grund, warum wir sie wieder neu aufrichten sollten. Aber seid umsichtig im Umgang miteinander und tragt Sorge, dass der Ruf unseres Ordens in keiner Weise geschädigt wird. Ob ihr diese drei Bedingungen einhaltet oder nicht, entscheidet über unseren Auf- oder Abstieg. Nehmt meine Worte also nicht auf die leichte Schulter!“

38. Meister So T’aesan ermahnte die Dharmalehrer: „Wer an der Front der Bekehrungsarbeit steht, muss sich im Umgang mit materiellen Gütern makellos halten. Die Abrechnung öffentlicher Mittel muss präzise und zügig gehandhabt werden. Lasst euch nicht durch Gerüchte beeinflussen, gebt keine unüberlegten Kommentare zu politischen Ereignissen ab und schmäht keine anderen Religionen oder deren heilige Stätten. Behaltet die Fehler von Ordensmitgliedern für euch, vermeidet Selbstüberhebung, pflegt ein gutes Verhältnis zu allen anderen Ordensmitgliedern, aber vermeidet auch übermäßige Bescheidenheit. Im Umgang zwischen Männern und Frauen ist besondere Vorsicht geboten. Die Verdienste anderer sollt ihr herausstellen, die eigenen jedoch nicht übermäßig betonen. Den Glauben eines Ordensmitgliedes sollt ihr nicht auf eure eigene Person beziehen und sorgt dafür, dass der Arbeitseifer unserer Anhänger sich nicht auf eine Region beschränkt. Vergesst nicht, dass ihr in der entsprechenden Region Stellvertreter des obersten Ordensmeisters seid, erweist euch also dieser Position als würdig.“

39. Zum Jahresende rief Meister So T’aesan Cho Kapchong und andere zu sich, ließ sich die Abrechnung des Vorjahres und den Finanzplan für das nächste Jahr genauestens erläutern, prüfte die Unterlagen eingehend und sprach: „Wenn die Einnahmen und Ausgaben in einem

Haushalt, einer Organisation oder einem Staat nicht übereinstimmen, können dieser Haushalt, die Organisation oder der Staat nicht gedeihen. In den Schulen des WEGES der Vergangenheit galt jemand, der über Geld sprach, nicht als Heiliger. Aber in den Orden der neuen Welt müssen Seele und Körper gleichermaßen vollkommen sein. Deshalb erstellen wir in unserem Orden, im Haupthaus wie in den regionalen Tempeln, eine Buchführung und vergleichen Einnahmen und Ausgaben miteinander, um Engpässe in den beiden Bereichen von Seele und Körper zu vermeiden. Deshalb haben wir Arbeit und Lernen bei der Organisation unseres Ordens denselben Rang gegeben."

40. Meister So T'aesan sprach zu den Dharmalehrern: „Wenn ihr euch in Wort oder Schrift an die Gläubigen wendet, verbreitet keine leeren Theorien, die keinen Bezug zum alltäglichen Leben haben, nur um die Zustimmung der Gläubigen zu erheischen. Verbreitet keine Übertreibungen, welche die Tatsachen übersteigen, benutzt keine ausgefeilte, sonderbare oder komplizierte Sprache und betont bei den Übungen nicht einseitig eine Richtung. Derartige Worte bringen der Welt keinen Gewinn und schaffen keine Meister des WEGES."

41. Meister So T'aesan sprach: "Wer die Gemeinde des Ordens führen will, muss genau beobachten, in welche Richtung das Bewusstsein der Gemeinde strebt. Wenn sich auch nur geringfügige Spuren eines Verfalls der öffentlichen Moral abzeichnen, muss man sich um Mittel zur Korrektur bemühen. Was mit Worten zu regeln ist, muss mit Worten gerichtet werden, was mit dem Körper zu regeln ist, muss mit dem Körper gerichtet werden, so dass auf jeden Fall ein Wandel herbeigeführt wird. Wenn zum Beispiel die allgemeine Entwicklung dahin geht, körperliche Arbeit zu scheuen, muss man durch Einsatz seines eigenen Körpers diese Entwicklung wenden. Menschen, die selbstsüchtig sind und übermäßig nach Ruhm und Vorteil streben, sollte man durch die Demonstration der eigenen Bescheidenheit beschämen. In allen Dingen die Führung zu übernehmen und das Böse im vorhinein zu verhindern und im nachhinein zu beseitigen ist die Art und Weise, wie Bodhisattvas die Lebewesen führen und bekehren."

42. Meister So T'aesan sprach: "Wenn man einen neuen Orden gründen will, in welcher Epoche auch immer, müssen Lehre und System fraglos denen der Vergangenheit überlegen sein. Und wenn man keine Personen findet, welche die Lehre und das System verbreiten, ist es schwer, erfolgreich zu sein. Auch im Orden des Buddha der Vergangenheit wurden aus 1200 Anhängern 10 Schüler auserwählt, die je nach ihren besonderen Fähigkeiten Leitbilder für die Gemeinde wurden. Sie waren auch die ersten, welche die Worte Buddhas begierig aufnahmen und umsetzten und dabei viele Menschen ermutigten und ihnen in allen Bereichen Vorbild waren. Die Gemeinde der Menschen fanden mit Hilfe des Geistes der zehn Schüler Schritt für Schritt die Kraft zur Bekehrung, so dass schließlich der große Orden vom Adlerberg entstand. Ich will einige Beispiele für die Bekehrungstätigkeit der zehn Schüler erzählen. Wenn jemand aus der Gemeinde einen Fehler gemacht hatte, und ihn direkt zur Rechenschaft zu ziehen eher den gegenteiligen Effekt gehabt hätte, setzten sich zwei oder drei Schüler in Ruhe zur Beratung zusammen. Dann beging einer von ihnen absichtlich genau denselben Fehler, und ein anderer Schüler, der dies beobachtete, rief ihn zu sich und tadelte ihn aufs Schärfste. Der wirkliche Sünder bekannte daraufhin von sich aus seine Schuld, schwor in Dankbarkeit Reue und berichtigte später seine Fehler. Dadurch wurde also der wirkliche Sünder ohne es zu merken auf den Gedanken gebracht, seine Taten zu bereuen und wortlos seine Fehler zu korrigieren. Dies waren die Werke der zehn Schüler und ihre Methoden der Bekehrung. Nicht allein das, in Fällen, in denen sie die Gemeinde in eine bestimmte Richtung führen wollten, gaben sie vor, nicht zu wissen, was sie wussten und eine Sache schlecht gemacht zu haben, die sie gut getan hatten. Sie gaben vor, habgierig zu sein, wenn sie es nicht waren, und führten dadurch die Menschen langsam zur Befreiung von der

Habgier. Sie gaben vor, sinnliche Begierden zu haben, die sie nicht hatten, und führten die Menschen dazu, sich von der Begierde loszusagen. So wie Eltern im Guten wie im Bösen für ihre Kinder sorgen oder Hennen ihre Eier bebrüten, zeigten sie unendlich viel Mitgefühl und Nächstenliebe, so dass sie Buddha die Bürde der Bekehrungsarbeit erleichterten, und es für die Menschen leichter wurde, zur wahren Lehre zu finden. Wie stark war ihr Mitgefühl, wie hoch war ihre Tugend! So müsst auch ihr, wenn ihr in der Gesellschaft lebt, dem Vorbild der zehn Schüler nacheifern und bei der Gründung unseres Ordens zu bedeutenden Führungspersönlichkeiten werden.“

Kapitel 14. Aussichten für die Zukunft

1. Meister So T’aesan sprach: "Wenn die Welt in eine Epoche des Verfalls eintritt, und die Zeiten unruhig werden, erscheint mit Sicherheit ein heiliger Erlöser, der über eine Lehre zur Führung der Welt verfügt, die Kräfte des Himmels und der Erde wendet, der Welt Heilung bringt und den Herzen der Menschen Frieden gibt.“

2. Nachdem Meister So T’aesan die Große Erleuchtung erlangt hatte, verfasste er viele Lieder und chinesische Gedichte, die er in einem Werk mit dem Titel „Große Sammlung zur Bedeutung der Lehre“ zusammenfasste. Der Inhalt dieser Poesie war sehr sonderbar und normalen Menschen nur schwer zugänglich. Es ging im wesentlichen darum, dass die wahre Linie des WEGES und seiner Wirkkraft unterbrochen war und wieder fortgeführt wird; dass die Zeitläufte nach einer Phase der Verkehrtheit wieder in den richtigen Ablauf zurückfinden, sowie darum, dass er in Zukunft einen Orden zu gründen plane. Später verbrannte Meister So T’aesan diese Werke persönlich, damit sie nicht in der Welt verbreitet werden, aber der erste Satz aus dem Vorwort:
„Nach der ersten Aufspaltung des Großen Absoluten
ergießt sich der Urhimmel in die Herzen der Menschen,
die zunächst unterbrochen und danach fortgeführt werden,“

sowie die folgenden elf chinesischen Verse sind überliefert:

Durch zehntausend Täler und über tausend Gipfel bin ich gewandert,
Da traf ich den Herrn ohne Fehl und ohne Spur.

Dass die wilden Gräser stetig wachsen,
ist die Gnade von Regen und Tau.
Dass Himmel und Erde das Schicksal wenden,
sollt ihr erwarten mit rechtem Herzen.

Einen Pfeil hab ich geschossen
auf die Sonnenstrahlen am blauen Himmel.
Durch dieses Loch stiegen fünf Wolken herab
und hüllten meinen Körper ein.

Auf Wolken reitend suchte ein Unsterblicher
ein prächtiges Stück Erde aufzufinden.
Wo’s üppig sprießt und strahlend glänzt,
dort ist es wohl am schönsten.

Der zehntausend Meilen lange Fluss
umschließt die Ideen dieser Welt

Berge und Flüsse, die Quellen des WEGES,
führen Yin und Yang zur Eintracht.

Was für ein Ort ist der Raum über Honam?
Unter den Landschaften auf der Erde ist es das prächtigste Gebäude.

Mit dem Maßstab von Himmel und Erde
wird alles vermessen,
damit den Menschen der Leibrock geschneidert
und jedem Einzelnen übergeben.

Alle Dinge auf der Welt
wachsen in einem Mutterleib heran.
Sonne und Mond verbinden ein jeder
den Mittag und die Mitternacht.

Wenn der Wind durch die Lüfte streicht,
tönen Himmel und Erde wieder.
Wenn der Mond im Osten steht,
werden alle Länder bestrahlt.

Wenn Sturm, Regen, Frost und Schnee
in der Vergangenheit versunken sind,
werden auf einmal alle Blumen blühen,
und der ewige Frühling hält Einzug.

Der Geist, der nach dem WEGE strebt,
strahlt heller als der Mond über tausend Hügeln.
Der Körper, der nach der Wirkkraft strebt,
gleicht einem Schiff voll beladen mit Getreide.

3. Ein Schüler schätzte nur die Kenntnisse in der klassischen chinesischen Schriftsprache, so sprach Meister So T'aesan zu ihm: „Der WEG und seine Wirkkraft sind ursprünglich nicht an eine Sprache gebunden, also löse dich von diesem Gedanken! In Zukunft müssen wir alle Schriften in einer Sprache verfassen, die vom gewöhnlichen Volk verstanden wird. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem die Völker der Welt unsere Schriften studieren und sie in ihre Muttersprache übersetzen, deshalb höre auf, nur dem schwierigen Chinesischen einen Wert beizumessen!"

4. Als Meister So T'aesan zuerst das Mutterhaus in Iksan errichtete, sprach er in einem Strohdachhaus mit wenigen Zimmern zu der noch geringen Zahl seiner Schüler und fragte sie: „Womit kann man unseren Orden jetzt vergleichen?" Kwŏn Taeho antwortete: „Er ist wie ein Saatbeet für Reis." Meister So T'aesan fragte weiter: „Wie kommst du darauf?" Taeho erwiderte: „Weil unser Orden, obwohl hier zur Zeit nur einige Dutzend von Schülern in kleinen Häusern wie diesem unsere Lehre hochhalten und sich ihrer erfreuen, in Zukunft die Lehre über die ganze Welt verbreiten wird." Meister So T'aesan sprach darauf: „Du hast recht. So wie aller Ackerbau auf den weiten Feldern aus einem kleinen Saatbeet hervorgeht, werden wir die Gründer eines großen weltweiten Ordens in der Zukunft sein. Auch wenn es jetzt viele Leute geben mag, die ob dieser Worte lachen, wird es noch vor Ende der ersten Generation viele Menschen geben, die sich nach unserer Lehre sehnen und Verlangen danach haben. Nach einigen Jahrzehnten wird man im ganzen Lande danach begehren und nach einigen

Jahrhunderten auf der ganzen Welt. Dann werden zahllose Menschen bedauern, mich nicht persönlich gesehen zu haben, und nicht nur euch, die ersten Hundert, sondern auch die anderen Schüler, die in der ersten Phase an der Gründung des Ordens beteiligt waren, werden sie beneiden und verehren."

5. Nach seiner Rückkehr von einer Reise durch das Diamantgebirge verfasste Meister So T'aesan folgende Verse:
„Sobald das Diamantgebirge in der Welt bekannt wird,
wird Korea ein neues Korea werden."
Dann sprach er: „Die Diamantberge suchen ihresgleichen unter dem Himmel, und in nicht zu ferner Zukunft werden sie zu einem internationalen Park erklärt und die Staaten der Welt werden wetteifern, sie prächtig herzurichten. Danach werden die Menschen der Welt miteinander streiten, um die Herren dieser Berge aufzusuchen. Wenn die Herren dieser Berge nicht rechtzeitig Vorbereitungen treffen, womit sollen sie dann ihren Gästen den Empfang bereiten?"

6. Meister So T'aesan sprach anlässlich des Jahrestages der Ordensgründung zur Gemeinde: „Wir haben einen großen Schatz, und dieser Schatz heißt Diamantgebirge. Unser Land wird mit Sicherheit wegen dieser Berge in der Welt Aufmerksamkeit erregen. Zweifellos werden die Diamantberge ihrer Herren wegen noch kraftvoller erstrahlen. Unser Land und die Diamantberge und ihre Herren sind unzertrennlich miteinander verbunden und bilden zusammen das Licht der Welt. Seid deshalb nicht verzweifelt über unsere Lage. Lasst uns Verdienste erwerben, damit wir mit Recht sagen können: ‚Hier sind wir, die Herren der Diamantberge', wenn die Welt die wahren Herren des Diamantgebirges sucht. Die Herren der Diamantberge müssen ihren Charakter nach dem Vorbild dieser Berge bilden. Wenn sie ihn reinigen und erstrahlen lassen, werden sie den Glanz der Berge erreichen. Wenn man so werden will, wie die Diamantberge, darf man sein ursprüngliches Wesen nicht verlieren, das aufrichtig und rein ist. Respektvoll müsst ihr sein wie die Diamantberge, immer bemüht um eure angestammten Aufgaben. Fest und stark müsst ihr sein wie die Diamantberge, und nicht von eurem Glauben, eurer Hingabe und eurem Willen abweichen. Auf diese Weise wird der Berg ‚Substanz' und der Mensch ‚Anwendung'. Die Substanz ist in Ruhe und die Anwendung in Bewegung. Deshalb bleibt der Berg da, wo er ist und wird ohne Mühe zur Substanz, der Mensch jedoch muss sich fleißig regen, auf dass er Anwendung werde. Beeilt euch also, dem unübertrefflichen großen WEG Buddhas zu folgen. So wie das Diamantgebirge unter allen Berge auf der Welt hervorragt, müsst ihr solche werden, die unter allen Menschen besonderes willkommen sind, und strebt danach, unseren Orden unter allen anderen Religionen zum großen Vorbild zu machen. Dann wird die Landschaft und werden die Menschen gemeinsam erstrahlen."

7. Als Meister So T'aesan in die Stadt Chŏnju reiste, kamen Mun Chŏnggyu, Pak Hojang und andere zu ihm, und er sprach: „Auf dem Weg hierher habe ich viele lustige Dinge erlebt. Heute morgen kam ich an einem Ort vorbei. Der Tag war bereits hell, es herrschte geschäftiges Leben und aus allen Richtungen drang der Lärm. Und inmitten all dessen lag jemand in tiefem Schlaf, ohne zu wissen, dass es bereits hell geworden war. Ein anderer warf Saat aus in Kälte und Schnee. Wieder ein anderer trug immer noch Sommerkleidung und stand dort vor Kälte zitternd." Chŏnggyu verstand diese Worte und fragte: „Wie lange wird es dauern, bis jemand, der den Tag verschläft, erwacht und in die Welt hinaustritt; wann werden die, die in Eis und Schnee säen und im Winter Sommerkleidung tragen, der Jahreszeit entsprechend handeln?" Meister So T'aesan antwortete: „Jener Mensch, der tief im Schlaf lag und nicht wusste, dass es bereits heller Tag war, wird irgendwann einmal aufwachen, wenn es um ihn herum immer weiter lärmt. Wenn er erwacht und die Tür öffnet, wird er wissen, dass

der Tag angebrochen ist. Sobald er das merkt, wird er aufstehen und mit seiner Arbeit beginnen. Die, die bei Eis und Schnee die Saat ausbringen oder im Winter Sommerkleidung tragen und die Jahreszeit nicht beachten, werden mit Sicherheit scheitern. Und wenn sie bei ihren Geschäften scheitern, werden sie Schmerzen und Unbill erfahren. Irgendwann werden sie andere Leute beobachten, die sich nach der Jahreszeit richten, von ihnen lernen und Schritt für Schritt selbst zu Wissenden werden."

8. Kim Kich'ŏn fragte Meister So T'aesan: „In letzter Zeit gründen viele Menschen ihre eigenen Sekten und nehmen jeweils die Wahrheit für sich in Anspruch. Überall tauchen Leuten auf, die sich selbst Lehrer nehmen, doch wenn man sich die Inhalte beschaut, findet man nichts, was den Namen Lehrer rechtfertigen könnte. Sollte man sie wirklich Lehrer nennen?" Meister So T'aesan antwortete: „Sie sind wirkliche Lehrer!" Kich'ŏn fragte wieder: „Wieso nennt Ihr sie wirkliche Lehrer?" Meister So T'aesan fuhr fort: „Du hast durch sie den Unterschied zwischen Täuschung und Wirklichkeit gelernt, ist das nicht genug, sie wirkliche Lehrer zu nennen?" Kich'ŏn fragte weiter: „Das mag zwar so sein, aber wann werden sie von sich aus die Fähigkeit eines wahren Lehrers erreichen?" Meister So T'aesan antwortete: „Wenn die Täuschung überwunden ist, kehrt die Wirklichkeit zurück, wenn Lügen erkannt werden, erscheint die Wahrheit. Wenn man über Täuschung und Wirklichkeit, Wahrheit und Lüge immer und immer wieder nachdenkt und forscht, kann dabei aus einem falschen Lehrer auf natürliche Weise ein richtiger Lehrer werden"

9. Meister So T'aesan sprach: "Wenn man den Geist der Zeit beobachtet, so ist die Welt voll von Leuten, die davon träumen, den WEG ohne Lernen zu durchdringen, die auf Erfolg hoffen, ohne sich dafür anzustrengen, die auf ihre Zeit warten, ohne sich vorzubereiten, den großen WEG mit magischen Tricks lächerlich machen oder die Gerechtigkeit mit raffinierten Methoden schmähen. Sie alle machen viel Lärm mit ihren angeblichen Fähigkeiten. Das sind die sogenannten ‚Gespenster am helllichten Tag'. Aber mit zunehmender Aufklärung haben diese Leute immer weniger Möglichkeiten, ihr Unwesen zu treiben, und nur die bedeutende Lehre von Menschlichkeit und Gerechtigkeit wird in der Welt bestehen. Diese Welt trägt den Namen ‚Strahlende Welt der Erleuchtung'."

10. Als Meister So T'aesan in Seoul weilte, schlenderte er eines Tages durch den Namsan-Park. Da kamen einige Jugendliche zu ihm, die seine außergewöhnliche Würde erkannten, grüßten ihn und überreichten ihre Namenskarten, worauf auch Meister So T'aesan ihnen seine Namenskarte gab. Die Jugendlichen zitierten einen Zeitungsartikel, in dem eine der neuen Religionen kritisiert wurde, die für große Skandale in der Gesellschaft gesorgt hatte, und sprachen: „Diese Kirche hat viele schlechte Dinge getan. Deshalb will unsere Jugendorganisation ihre Verfehlungen anprangern, zu ihnen hinziehen und sie vernichten." Meister So T'aesan fragte: „Was sind denn diese Verfehlungen?" Einer der Jugendlichen antwortete: „Mit Sprüchen des Aberglaubens verführen sie arme Bauern und bringen sie um ihr Vermögen. Wenn man sie weiter gewähren ließe, würden sie einen schlechten Einfluss auf die Welt ausüben, deshalb müssen sie vernichtet werden." Meister So T'aesan sprach: „Ich verstehe euch wohl, aber wenn sich jemand etwas so fest vorgenommen hat, dass er dafür stürbe, lässt er sich von niemandem davon abhalten, sosehr man sich auch bemühen mag. Mit welchen Mitteln wollt ihr diese Kirche von ihrem Vorhaben abbringen?" Einer der Jugendlichen fragte: „Wollt Ihr damit sagen, dass diese Kirche nicht ausgelöscht werden kann und auf ewig bestehen bleibt?" Meister So T'aesan antwortete: „Ich wollte sagen, dass man einen anderen nicht mit Gewalt davon abbringen kann, was er sich etwas fest vorgenommen hat. Das hat nichts mit dem Fortbestehen oder dem Untergang dieser Religion zu tun. Alle Menschen lieben das Nützliche und hassen das Schädliche. Wenn eine Beziehung zum gegenseitigen Nutzen ist, wird dauerhafte Zuneigung entstehen. Bringt eine

Beziehung jedoch Schaden, wird die Zuneigung nicht lange anhalten. Der wahre WEG erscheint zu Beginn eher schädlich zu sein, aber auf Dauer bringt er Nutzen. Ein Irrweg jedoch scheint zu Anfang nützlich, stellt sich aber auf Dauer als schädlich heraus. Wenn diese Religion also den wahren WEG vertritt, werdet ihr sie nicht vernichten können, sosehr ihr euch auch anstrengt. Ist es aber ein Irrweg, so wird sie nicht bestehen bleiben, auch wenn ihr sie nicht vernichtet."

11. Der Jugendliche fragte Meister So T'aesan weiter: „Welche Methode haltet Ihr dann für die Beste, um der Welt das Heil zu bringen?" Meister So T'aesan antwortete: „Es gibt keine besondere Methode, aber ich will euch ein Beispiel nennen. Wenn jemand, der in einer großen Ebene Landwirtschaft betreibt, die Kunst des Ackerbaus beherrscht, stets fleißig sein Tagwerk verrichtet und dadurch eine viel größere Ernte erzielt, als die anderen, werden die anderen Bauern in dieser Ebene, die das sehen, von sich aus seinem Beispiel nacheifern. Hätte er jedoch keine guten Ergebnisse und würde versuchen, die anderen mit bloßen Worten zu überzeugen, würden sie sicherlich nicht auf ihn hören. Deshalb sage ich immer, die beste Methode zur Bekehrung ist das praktische Vorleben." Der Jugendliche fuhr fort: „Ihr Meister habt eine großartige Lehre zur Bekehrung der Welt, aber diese andere Religionsgemeinschaft fügt den Menschen durch schlechte Taten Schaden zu. Hat sie nicht ihr Existenzrecht verwirkt und sollte beseitigt werden?" Meister So T'aesan antwortete: „Auch diese Religion arbeitet für die Welt, so wie ihr für die Welt tätig seid." Der Jugendliche fragte weiter: „Wie könnt Ihr sagen, dass diese Sekte für die Welt arbeitet?" Meister So T'aesan sprach: „Diese Religion ist wie die Schar der Treiber bei einer Jagd, wie könnten die Jäger ihr Ziel erreichen, wenn nicht die Treiber wären? Es ist jetzt die Zeit, aus der alten Welt eine neue zu schaffen, doch die Menschen haben diesen Umstand noch nicht erkannt und dämmern ohne Antrieb vor sich hin. An allen Orten sprießen jetzt solche Religionen aus dem Boden, welche die Menschen aus ihrem Schlaf wecken und ihren Geist wachrütteln. Und nur dadurch werden alle Arten von überragenden Persönlichkeiten in der Welt erscheinen und dabei gute Erfahrungen machen und schlechte, sie werden andere betrügen und von anderen betrogen werden und dann Wahrheit und Unwahrheit, Richtig und Falsch in allen Dingen erkennen. Treffen sie schließlich auf die richtige Religion und auf die richtigen Menschen, wird es ihnen auch gelingen, das Richtige zu tun. Das ist das Verdienst all dieser verschiedenen Religionen, welche die Rolle der Treiber bei einer Treibjagd spielen. Wie also sollte man ihnen nicht zugestehen, dass sie etwas für die Welt leisten?"
Der Jugendliche fragte weiter: „Das mag wohl so sein, aber warum sagt Ihr, dass auch wir für die Welt tätig sind?" Meister So T'aesan sprach: "Ihr beurteilt die Taten all der verschiedenen Religionen und verbreitet es in der Welt, wenn sie etwas gut machen und kritisiert, was sie schlecht machen. Jeder, der kritisiert wird, empfindet Groll, und wenn jemand grollt, wird er sich zusammennehmen und bemühen, nicht weiter Anlass zu Kritik zu geben. Ihr gebt also den Religionen, die für die Welt tätig sind, Kraft und regt sie an, in sich zu gehen. Wenn ihr nicht wärt, würden die Religionen keine Kraft zu Fortentwicklung schöpfen. Deshalb sage ich, dass auch euer Verdienst sehr bedeutend ist." Der Jugendliche war beeindruckt, machte eine tiefe Verbeugung und sprach: "Eure Worte, Meister, sind großartig und ohne Fehl."

12. Jemand fragte Meister So T'aesan: „Ich bin fest davon überzeugt, dass Eure Lehre nicht nur den Zeiten angemessen, sondern auch aufrichtig ist. Aber die Gründung Eures Ordens liegt noch nicht lange zurück, so dass die Wurzeln noch nicht sehr tief sind. Ich frage mich, was daraus in späteren Generationen werden wird." Meister So T'aesan antwortete: „Da du meine Lehre bereits als die wahre Lehre erkannt hast, brauchen wir uns keine Sorgen über die Verbreitung meiner Lehre in späteren Generationen zu machen. Schau her! Diebstahl gilt in dieser Welt als schlechte Lehre. Die Staaten bemühen sich, diese Lehre zu beseitigen, und die Gesellschaft verachtet sie. Aber der Samen ist nicht auszurotten. Er bleibt erhalten und quält

uns weiter, weil es Leute gibt, die selbst eine derartig schlechte Lehre für nötig halten. Um wie viel mehr muss dies für eine wahrhaftige Lehre der Menschlichkeit und Gerechtigkeit gelten, die von allen Menschen als notwendig erachtet wird? Ich will noch ein weiteres Beispiel geben. Die Menschen auf der Welt benutzen im täglichen Leben materielle Dinge und Techniken nicht zum Nutzen ihrer Erfinder, sondern denken dabei nur an ihre eigene Bequemlichkeit. Nützt es der eigenen Bequemlichkeit, werden sie die Dinge benutzen, sosehr man es ihnen auch verbieten sollte. Genauso verhält es sich mit allen religiösen Lehren. Wenn der Glaube und die Anwendung der Lehre vielen Menschen Vorteile bringen, so werden sie ganz selbstverständlich daran glauben, auch wenn man sie davon abzuhalten versucht. Wenn also nur viele Menschen daran glauben, wird dann nicht auch unsere Lehre weiten Anklang finden?“

13. Jemand fragte Meister So T’aesan: „Im Osten wie im Westen gibt es eine beträchtliche Zahl etablierter Religionen, die seit Tausenden von Jahren unterschiedliche Wege gehen und miteinander im Streit liegen. In der letzten Zeit wiederum sind überall viele neue Religionen entstanden, die alle auf ihrer Lehre bestehen, andere Meinungen verdrängen und noch mehr Streit untereinander haben. Wie wird wohl die Welt der Religionen in der Zukunft aussehen?“ Meister So T’aesan antwortete: „Stellen wir uns einmal einen Mann vor, der in Seoul eine Familie gründet, Kinder aufzieht und dann viele fremde Länder bereist. In einigen Ländern lebt er für mehrere Jahre, nimmt sich dort eine Frau und hat Kinder mit ihr. Nach seiner Rückkehr wachsen die Kinder in den verschiedenen Ländern heran, suchen ihren Vater auf und treffen sich alle an einem Ort. Wie könnten all diese Menschen mit unterschiedlichen Gesichtern, Sprachen, Sitten und Verhalten sofort vertraut wie Verwandte miteinander umgehen? Aber nach einigen Jahren werden sie heranreifen und Verständnis entwickeln. Sie werden sich an die verschiedenen Sprachen und Gebräuche gewöhnen und erkennen, dass sie Geschwister sind. Dann wird ihnen bewusst, dass sie aus einem Fleisch und Blut sind, und sie werden in Frieden miteinander leben. Genauso ist es mit den Religionen, deren Inhalte alle unterschiedlich sind, aber ihre Wurzeln gehen auf einen Ursprung zurück. Wenn jedoch der Tag kommt, an dem die Menschen große Weisheit erlangt haben, und der Glanz des WEGES und seiner Wirkkraft überall erstrahlt, dann werden alle Religionen eine große Familie bilden, sich gegenseitig unterstützen und in Eintracht leben.“

14. Als Cho Songgwang zum ersten Mal zum Großen Meister kam, sprach dieser zu ihm: „Ich sehe, dass du von gewöhnlichen Menschen verschieden bist. Welchen Glauben hast du?“ Songgwang antwortete: „Seit Jahrzehnten glaube ich an Gott und bin Kirchenältester in der protestantischen Kirche.“ Da sprach Meister So T’aesan: „Da du seit vielen Jahren an Gott glaubst, sage mir, wo sich Gott befindet.“ Songgwang antwortete: „Es heißt, dass Gott allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist. Es gibt also keinen Ort, an dem Gott nicht ist.“ Meister So T’aesan sprach weiter: „Dann wirst du Gott also ständig sehen, hören und seine Lehren empfangen.“ Songgwang antwortete: „Bis jetzt habe ich ihn noch nicht gesehen und auch nicht zu ihm gesprochen.“ Meister So T’aesan sprach: „Dann bist du also noch kein Schüler, der zum Herz von Jesus vorgedrungen ist.“ Songgwang fragte: „Was muss ich tun, um Gott zu sehen und seinen Lehren zu erfahren?“ Meister So T’aesan entgegnete: „Wenn du dich um dein Lernen bemühst und ein vertrauter Schüler Jesu wirst, kannst du es erfahren.“ Songgwang fragte weiter: „In der Bibel steht, dass Jesus in der letzten Epoche der Welt zurückkehrt, aber er wird heimlich kommen wie ein Dieb, und in dieser Zeit werden viele Zeichen erscheinen. Glaubt Ihr, dass wirklich einmal der Tag seiner Rückkehr kommen wird?“ Meister So T’aesan sprach: „Da Heilige nicht die Unwahrheit sprechen, führe dein Lernen fleißig fort, und wenn du dein geistiges Herz öffnest, wirst du erfahren, wenn Jesus zurückkehrt.“ Songgwang fuhr fort: „Ich habe lange Zeit auf einen großen Lehrer gewartet,

der mich persönlich anleitet. Nachdem ich Euch heute getroffen habe, fühle ich im Herzen große Zufriedenheit und möchte sofort Euer Schüler werden. Aber andererseits schlägt mein Gewissen, denn es wäre wie ein Betrug.“ Meister So T’aesan erwiderte: „Wer in der christlichen Kirche ein wahrer Schüler von Jesus wird, der versteht auch, was ich tue. Und wer mein wahrer Schüler wird, wird auch die Taten Jesu verstehen. Unwissende schaffen Gräben zwischen dieser und jener Religion, fühlen so etwas wie Betrug und säen Feindschaft zwischen den Glaubensrichtungen. Aber für die wahrhaft Weisen sind nur die Namen nach Zeit und Ort verschieden, sie wissen, dass alle zu einer Familie gehören. Ob du zu mir kommst oder von mir gehst musst du allein entscheiden.“ Songgwang erhob sich, machte eine tiefe Verbeugung und wiederholte seinen Wunsch, ein Schüler des Ordens zu werden. Meister So T’aesan erhörte seinen Wunsch und sprach: „Nachdem du mein Schüler geworden bist, wirst du erst dann ein guter Schüler, wenn du deine Hinwendung zu Gott verstärkst.“

15. Meister So T’aesan sprach: "Als ich eines Tages die buddhistischen Schriften las, fand ich folgende Stelle. Ein Schüler fragte Buddha: ‚Wenn wir Euch nahe sind und Eure Dharmavorträge hören, dann spüren wir unendliche Ehrfurcht und Glückseligkeit. Aber es gibt Menschen, die Euch beschimpfen und verunglimpfen und sogar andere daran hindern, zu Euch zu kommen. Ihr lehrt uns immer mit Anteilnahme und Mitgefühl, wie kommen diese Menschen zu ihrem Handeln, was ist der Grund dafür?’ Buddha antwortete: ‚Wenn die Sonne im Osten aufgeht, scheint sie zuerst auf den Gipfel des Mt. Sumeru, den höchsten Berg der Welt. Sodann scheint sie auf die Hochebenen und schließlich auf all die Ebenen dieser Erde. Der Grund dafür ist nicht, dass die Sonne aus Diskriminierung zuerst auf den hohen Berg und erst dann auf die großen Ebenen scheint. Die Sonne scheint ohne Unterscheidung, aber durch Höhen und Tiefen auf der Erde entsteht ein Unterschied zwischen vorher und nachher. Mit der Lehre des Tathagatha Buddhas verhält es sich genauso: Der Glanz seiner unendlichen Weisheit leuchtet unter Unterschied, aber je nach der Fähigkeit des Einzelnen erkennt der Eine die Lehre früher und der andere später. Auch wenn alle am selben Ort denselben Dharmavortrag hören, werden die Bodhissatvas ihn zuerst verstehen, danach die Einzel-Erleuchteten, danach die Schüler Buddhas und schließlich diejenigen, die über die Wurzeln für gutes Tun verfügen. Erst dann werden auch die Menschen ohne Beziehungen stufenweise das Licht der Weisheit erfahren. Die Einfältigen jedoch verunglimpfen die Lehre Buddhas, auch wenn ihr Leben vom Licht ihrer Weisheit bestrahlt wird. So wie ein Blinder sagt, er habe nichts von der Sonne, obwohl er von ihrer Gnade lebt, nur weil er sie selber nicht sehen kann. Deshalb kümmere du dich lieber um deine eigenen Angelegenheiten, hege keinen Groll gegenüber den Einfältigen und falle nicht in Verzweiflung und Verdrossenheit. Wie sollte es keine Unterschiede geben in der Verständnisfähigkeit der Menschen?’
Nehmt diese Worte nicht leicht, sondern betrachte ein jeder von euch sie als Spiegel eurer Zukunft und bemüht euch um eure weitere Entwicklung. Lasst euch nicht zu sehr vereinnahmen von den Fehlern anderer und von deren mangelndem Interesse. Die Wechselhaftigkeiten dieser Welt sind nicht anderes, als der Wechsel von Tag auf Nacht. Wenn Licht in dieses finstre Zeitalter kommt, werden alle Menschen die Gnade Buddhas erkennen und miteinander wetteifern, um sich für die Gnade erkenntlich zu zeigen.“

16. Ch’oe Tohwa fragte Meister So T’aesan: „Auf dieser Welt gibt es viele Menschen, die sehnsüchtig auf die Ankunft des Maitreya Buddha und die Gründung des Drachenblumenordens warten. Wer ist der Maitreya Buddha und was für ein Orden ist der Drachenblumenorden?“ Meister So T’aesan sprach: „Maitreya bedeutet die große Manifestation der Wahrheit des Dharmakaya-Buddha. Der Drachenblumenorden bedeutet die Entstehung einer großen strahlenden Welt, in der die Bedingungen ‚Jeder Ort ein Buddha’ und ‚Jedes Tun eine Gabe für Buddha’ weitläufig umgesetzt werden.

Chang Chŏkjo fragte Meister So T'aesan: „Wenn dem so ist, wann wird dann diese Welt kommen?" Meister So T'aesan antwortete: „Sie ist bereits jetzt Stück für Stück im Werden begriffen."
Chang Sewŏl fragte Meister So T'aesan: „Wird es dann nicht einen ersten Herrn geben?" Meister So T'aesan sprach: „Alle, die zuerst Erleuchtung finden, werden die Herren sein."

17. Pak Sasihwa fragte Meister So T'aesan: „Es gibt jetzt bereits Sekten, die jeweils von sich behaupten, dass der Maitreya Buddha schon erschienen sei, und dass sie den Drachenblumenorden errichten. Welcher Orden wird nun der wahre Drachenblumenorden?" Meister So T'aesan antwortete: „Allein mit Worten geht das nicht. Auch wer von sich keine großen Worte macht, sobald der Orden die wahre Bedeutung von Maitreya zuerst erfasst und nach seinem Willen handelt, so wird er von selbst zum Drachenblumenorden und in die Lage versetzt, den Maitreya Buddha mit eigenen Augen zu sehen."

18. Sŏ Taewŏn fragte Meister So T'aesan: „Wie wird die Zeit aussehen, wenn uns endlich der Maitreya Buddha erscheint und der Drachenblumenorden vollständig etabliert ist?" Meister So T'aesan antwortete: „Zu dieser Zeit wird sich das Wissen der Menschen vollständig erhellen, so dass es in keinem Bereich mehr Gegensätzlichkeiten gibt. Täuschung und Wirklichkeit, Wahrheit und Lüge werden unterschieden, so dass Schritt für Schritt das Beten vor Buddhastatuen um Glück und langes Leben aufhört. Dann wird man seine sämtlichen Bemühungen anstelle davon je nach Ort und Umständen auf Himmel und Erde, all die unzähligen Dinge der Welt und die Dharmawelt des leeren Raums richten, ob man um Reichtum, Ehre oder langes Leben bittet. Alle werden füreinander lebende Buddhas sein und sich gegenseitig Erlösung bringen. Alle werden gegenseitig erkennen, dass sie über die Fähigkeiten eines Buddha verfügen, und in jedem Haus wird ein Buddha wohnen. Es muss nicht länger ein Ort für den Orden bestimmt werden, denn es wird keinen Ort mehr geben, an dem der Orden nicht ist. Wie ließe sich diese Großartigkeit in Wort und Schrift beschreiben? Nach Errichtung dieses Ordens wird sich die Lehre Buddhas auf der gesamten Welt ausbreiten, und der Unterschied zwischen Ordensleuten und Laien wird aufgelöst werden. Die weltlichen Gesetze und der WEG und seine Wirkkraft werden sich nicht gegenseitig behindern, so wie das Lernen und die tägliche Lebensführung keine Gegensätze mehr bilden werden. All die vielen Lebewesen auf der Welt werden in den Genuss der Wirkkraft kommen."

19. Meister So T'aesan sprach: "In letzter Zeit sagen einige Leute, dass diese Welt in ihre Endphase eingetreten ist, und das einzige, was wir noch erwarten können, ist Zerstörung. Ich denke nicht so. Bereits seit langem gibt es keine Spuren der Heiligen mehr, und Gerechtigkeit und Moral sind geschwächt, so dass wir in der Tat in die Endphase der Welt eingetreten sind. Aber die Welt wird nicht einfach so untergehen. Die zukünftige Welt wird sicherlich eine Welt der großen Zivilisation und Tugend sein. Jetzt ist also das Ende einer alten Welt und der Beginn einer neuen. Es ist sehr schwer, die zukünftigen Entwicklungen vorherzusagen, aber wie könnte jemand, der die zivilisatorischen Leistungen der neuen Welt ahnt, nicht zuversichtlich und glücklich sein?"

20. Meister So T'aesan sprach weiter: „Das Wesen der Menschen wird in dieser kommenden Epoche wie folgt gestaltet sein. Derzeit ärgern sich die meisten Menschen, wenn sie anderen deren Besitztümer nicht wegnehmen können, wenn sie anderen gegenüber nicht die Oberhand gewinnen oder anderen keinen Schaden zufügen können. In der zukünftigen Welt werden sie es bedauern, anderen nichts geben zu können, anderen nicht unterliegen oder anderen nicht zu

Diensten sein können. Heutzutage ärgern sie sich, wenn sie ihre Sucht nach eigenem Vorteil nicht befriedigen oder keine Position überragender Macht und strahlender Berühmtheit erreichen können. In der kommenden Welt werden sie es bedauern, nichts zum Gemeinwohl beitragen zu können, und wenn sich eine Gelegenheit zur Erlangung von Ansehen und Macht bietet, werden sie besorgt sein, dadurch Zeit für die Läuterung zu verlieren. In der heutigen Welt haben die Menschen eine Neigung zu Missetaten, deshalb werden Gefängnisse eingerichtet und der Einzelne, Familien, Gesellschaften und Staaten schaffen Abgrenzungen, errichten Zäune und Mauern und sorgen sich gegenseitig um die Verteidigung. In der zukünftigen Welt jedoch werden Missetaten abgelehnt, und Einzelne, Familien, Gesellschaften und Staaten werden die Grenzen niederreißen und aufeinander zugehen. Die derzeitige Welt wird von der materiellen Kultur regiert, aber in der kommenden Epoche werden der unübertreffliche WEG und seine Wirkkraft sich erheblich entwickeln, den Geist der Menschen zivilisieren und die materielle Kultur beherrschen, so dass die materielle Kultur die Entwicklung des WEGES und seiner Wirkkraft unterstützt. In nicht zu ferner Zukunft werden wir eine wahrhaft zivilisierte Welt sehen, in der es in den Bergen keine Räuber mehr gibt, und auf der Straße niemand mehr Dinge an sich nimmt, die andere verloren haben."

21. Meister So T'aesan sprach weiter: „Die heutige Welt ist an dem Punkt angekommen, an dem die Finsternis der Nacht vergeht und die helle Sonne im Begriff ist, im Osten aufzugehen. Die Tatsache, dass sich die Zivilisation zuerst im Westen entwickelt hat, ist vergleichbar dem Umstand, dass die Sonne im Osten aufgeht und mit ihren Strahlen zuerst den Himmel im Westen erleuchtet. Wenn die Sonne den Zenit erreicht hat, bestrahlt sie die Welt der zehn Richtungen gleichermaßen. Das ist die Zeit, in der die Welt des WEGES und seiner Wirkkraft entsteht, die Welt der wahren Zivilisation."

22. Meister So T'aesan sprach: "Da die Welt der Vergangenheit unreif und finster war, haben starke und schlaue Leute ihr Leben bestritten, indem sie Schwache und einfältige Menschen ungerechtfertigt ausgebeutet haben. Die kommende Epoche wird eine warmherzige und helle Welt sein, in der jemand sich wegen seines hohen Standes nicht über die allgemeinen Gesetze hinwegsetzen und den Besitz anderer an sich reißen kann. Deshalb werden diejenigen, die böse und betrügerisch handeln, ein immer schwereres Leben haben. Das Leben der guten und aufrichtigen Menschen wird dagegen immer besser gedeihen."

23. Meister So T'aesan sprach: "Nach dem Einzug der Aufklärung in Korea haben sich die Lebensumstände der Menschen stark verbessert. Halsstarrige Ansichten haben sich weitgehend geöffnet, aber in den Bereichen, die noch nicht erfasst sind, werden wir weiteren Fortschritt sehen. Im geistigen Bereich werden wir in Zukunft eine Führungsrolle unter den Ländern der Welt einnehmen. Unser Land befindet sich in dem Prozess, den man den ‚Wandel vom Fisch zum Drachen' nennt."

24. Meister So T'aesan fuhr fort: „Im kommenden Zeitalter werden die Menschen großartige Parkanlagen anlegen. Auf hohen Bergen und schönen Hügeln werden verschiedene Arten von Bäumen und Kräutern gepflanzt, Teiche werden gegraben, um Fische zu züchten und seltsam geformte Felsen, Steine und alte Bäume werden zur Zierde gesetzt. Darunter werden Höhlen gegraben, um darin zu wohnen. Tagsüber können die Sonnenstrahlen eindringen und nachts gibt es elektrische Beleuchtung. Außerdem werden die Menschen ein herrliches Leben führen, dem es an nichts fehlen wird. Wenn sie ins Freie hinaustreten und nach oben schauen, wird sich über ihnen ein üppiger Wald erheben. Weiter oben können sie alle möglichen Arten von Vögeln und Insekten inmitten von prächtigen Blumen und Pflanzen sehen, die dort ihre Lieder anstimmen und sich im Tanze drehen. Auch in diesem Lande wird es einer hervorragenden Stellung bedürfen, um sich an malerischen Orten wie dem Diamantgebirge,

dem Chirisangebirge oder dem Berge Kususan ein Haus bauen zu können, um dort zu leben. Aber andere werden sich künstliche Berge schaffen, um dort ihre Heimstatt zu errichten. Beim Hausbau wird man nicht wie heute künstliche Materialien verwenden, sondern Natursteine herbeischaffen, um Häuser zu bauen. Alle Menschen werden die Schönheit der Natur lieben und ihr den Vorzug geben."

25. Meister So T'aesan sprach weiter: „Finanziell gut ausgestattete Religionsgemeinschaften werden auf den Gipfeln hoher Berge Flughäfen und Parks erbauen. Wenn sie großartige Schreine errichten und dort die Portraits und Lebensgeschichten von berühmten Altruisten ausstellen, werden Besucher aus allen Himmelsrichtungen herbeiströmen und selbst hohe Würdenträger werden ihre Aufwartung machen. Namhafte Dharmalehrer werden in landschaftlich schön gelegenen Tempeln ihre Läuterung suchen. Und wenn sie sich manchmal herabbegeben, um in den Meditationshallen der säkularen Welt Dharmavorträge zu halten, werden die Berge erzittern von den Willkommensrufen der Gläubigen. Die Gemeinschaft der Gläubigen wird den Lehrer und seine Begleitung zur Meditationshalle führen, ihnen Speisen darbieten und um einen Dharmavortrag bitten. Der Lehrer wird über die notwendigen Regeln zum WEG der Menschlichkeit im täglichen Leben referieren, die Prinzipien der Vergeltung von Ursache und Wirkung, sowie das wundersame Prinzip der wahren Natur darstellen. Im Anschluss an den Vortrag wird man dem Lehrer ein großzügiges Honorar anbieten, das dieser wiederum der Gemeinde stiftet, dann zu einem anderen Tempel weiterzieht, um dort auf dieselbe Weise empfangen zu werden."

26. Meister So T'aesan sprach weiter: „In allen Gemeinden und Dörfern werden natürlich nicht nur Schulen errichtet, sondern auch Tempel und öffentliche Versammlungshallen, in denen die Menschen regelmäßig religiöse Veranstaltungen besuchen können. Dort können alle rituellen Feierlichkeiten begangen werden wie Initiation, Hochzeit, Beerdigung und Ahnenritual und bei Bedarf auch Dharmavorträge eines Lehrers. Die Menschen können dort bequem alle Versammlungen abhalten. Da alle Religionen heutzutage ihren Anhängern kein ausreichendes Training bieten können, wird den Gläubigen kein besonderes Vertrauen entgegengebracht. In der neuen Zeit jedoch können alle Religionsgemeinschaften ihre Bekehrungsarbeit in ausreichender Weise durchführen. Die Gläubigen einer jeden Religionsgemeinschaft erhalten ein umfangreiches Training, so dass sich ihre Wesensart deutlich von gewöhnlichen Menschen unterscheidet, die kein Training gemacht haben. Deshalb werden auch die Behörden und andere gesellschaftliche Organisationen bei ihrer Suche nach geeigneten Persönlichkeiten häufig auf Religionsanhänger zurückgreifen."

27. Meister So T'aesan fuhr fort: „So wie es heute bereits in den großen Städten Stellenvermittlungen gibt, werden in der kommenden Epoche an allen Orten umfangreiche Einrichtungen zur Vermittlung von Arbeitsplätzen entstehen, die den Stellensuchenden eine große Hilfe sind. Es werden Heiratsvermittlungen eingerichtet, von denen die Heiratswilligen häufigen Gebrauch machen werden. An allen Orten werden Kindertagesstätten geschaffen, die es Müttern mit kleinen Kindern erlauben, ohne Sorgen einem Beruf nachzugehen. Für allein stehende Senioren werden vom Staat, von öffentlichen Organisationen oder privaten Sozialdiensten Altersheime gebaut, in denen die alten Menschen betreut werden und ohne Sorgen ihr Leben führen können. Wenn man heute in abgelegenen Orten lebt, muss man viele Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. In Zukunft wird es an jedem noch so abgelegenen Ort alle Einrichtungen geben, die für ein bequemes Leben notwendig sind. Außerdem werden einfache Wirtshäuser entstehen, so dass jeder mit seiner Familie nicht immer selber kochen muss, sondern seinen Lebensumständen entsprechend bequem seine Mahlzeit einnehmen kann. Man wird viele Schneidereien und Wäschereien bauen, damit sehr beschäftigte Menschen von den Mühen der Beschaffung und Reinigung von Kleidern befreit werden."

28. Meister So T'aesan sprach: „In der Vergangenheit hat man es als feste Regel angesehen, sein Vermögen, ob klein oder groß, seinen eigenen Kindern zu vermachen. Wer keine eigenen Kinder hatte, adoptierte ein Kind, damit das Vermögen auf jeden Fall einem einzelnen vererbt wurde. Deshalb erwarteten die Kinder unbedingt eine Erbschaft von ihren Eltern. In der kommenden Welt jedoch wird es viele Menschen geben, die ihren Kindern nur eine angemessene Ausbildung und eine Grundlage zur Lebensführung geben, aber das restliche Vermögen der allgemeinen Gesellschaft für Bekehrung, Erziehung und soziale Leistungen zur Verfügung stellen. Heutzutage suchen die Menschen häufig ihren eigenen Vorteil, indem sie anderen Schaden zufügen, aber in der zukünftigen Welt werden die Menschen ihren Vorteil finden, indem sie anderen Wohltaten erweisen. Mit Zunahme des Wissens werden die Menschen aus eigener Erfahrung erkennen, dass jeder Schaden, den ich einem anderen zufüge, mir selber schadet, und jede Wohltat, die ich einem anderen zuteil werden lasse, meinem eigenen Nutzen dient."

29. Während eines Dharmavortrages vermittelte Meister So T'aesan, dass seine überragende Tugend das Universum der Dreitausend Großen Himmel durchdringt und die Sechs Wiedergeburtsebenen und die Vier Geburtsarten an einem Ort gemeinsam frohlocken. In solchen Momenten tanzten Pak Sasihwa, Mun Chŏnggyu, Kim Namch'ŏn und andere und ließen ihre weißen Haare fliegen. Chŏn Samsam, Ch'oe Tohwa, No Tŏksong und andere sprangen auf, machten ununterbrochen tiefe Verbeugungen, brachten die Luft im Saal in Wallungen und verbreiteten die unübertroffene Freude der Lehre. Es war, als ob die ganze Welt der zehn Richtungen ins Schwanken geriet. Da sprach Meister So T'aesan mit dem Lächeln eines Heiligen: „Wenn ein großer Orden gegründet werden soll, treffen sich die Buddhas und Bodhisattvas vorher an einem verborgenen Ort, um über die jeweiligen Verantwortlichkeiten zu beratschlagen. Sind jene dort, die tanzen und Verbeugungen machen, nicht die Bodhisattvas, welche die Verantwortung übernommen haben? Jetzt genießen nur wir wenigen diese Freude, aber in Zukunft wird die dreifache Welt der zehn Richtungen, die Sechs Wiedergeburtsebenen und die Vier Geburtsarten alle gemeinsam diese Freude genießen."

30. Ein Schüler fragte Meister So T'aesan: „Ich verstehe es so, dass unser Orden in einer Phase gegründet wurde, in der das Schicksal uns wohlgesonnen war, aber ich möchte wissen, wie viele Tausend Jahre dieses gute Schicksal für unseren Orden anhalten wird." Meister So T'aesan sprach: „Unser Orden ist von anderen Orden der Vergangenheit verschieden, und es ist kein Orden, den es häufig gibt. Da unser Orden in einer Zeit entstanden ist, in der alles zum Ursprung zurückkehrt, gibt es keine Begrenzung für unser Glück."

Kapitel 15. Vermächtnis

1. Meister So T'aesan sprach zu seinen Schülern: „Ich behandle euch mit einer derart unübertrefflichen Zuneigung, weil nur ihr im Vergleich zu den anderen Menschen mit einer besonderen Beziehung und mit besonderem Eifer die Lehre sucht. Im Zusammenleben mit euch bin ich manchmal etwas enttäuscht, weil einige von euch im Ehrgeiz um die Läuterung nachlassen, selbstsüchtige Gedanken hegen und meinen Anweisungen nicht Folge leisten. Wenn ihr derart eure ursprüngliche Absicht aus den Augen verliert und meinen Willen verkennt, könnte ich alle Beziehungen abbrechen und mich auf einen langen Weg der Selbstreinigung begeben. Was soll dann aus euch werden? Dann wird es nicht mehr so einfach sein, mich zu treffen, sosehr euch auch danach verlangen mag. Nehmt also eure Sinne zusammen, damit ich nicht auf solche Gedanken komme. Die Gefühle eines Menschen, der Erlösung gefunden hat, sind nicht mit einem gewöhnlichen Geist zu ermessen. Wenn er sich

einer Aufgabe verschrieben hat, so mag es scheinen, als ob er sich für tausend Jahre nicht davon trennen könnte. Wenn er jedoch einmal entschieden hat, sich davon loszusagen, bedarf es nur eines Augenblicks, um alles spurlos verschwinden zu lassen.“

2. Im Januar des Jahres 26 nach der won-buddhistischen Zeitrechnung (1941) übergab Meister So T’aesan seine Hinterlassenschaft in Versform und sprach: „Die Meister des WEGES der Vergangenheit verfassten ihre Hinterlassenschaft zumeist in aller Eile kurz vor ihrem Ableben, aber ich will sie euch bereits jetzt übergeben. Früher wurden sie nur einigen wenigen Personen im geheimen anvertraut, ich aber will sie euch allen gleichermaßen zur Verfügung stellen. Ob ihr jedoch die Lehre erfasst oder nicht, hängt allein von eurem Eifer beim Lernen ab, sorgt also dafür, dass ein jeder sich mit Hingabe anstrengt, auf dass ihr später nichts zu bereuen habt.“

3. Ein Jahr, bevor Meister So T’aesan ins Nirwana einging, ermahnte er seine Schüler des öfteren, die *Wahre Schrift* des Won-Buddhismus fertig zu stellen, an deren Zusammenstellung damals gearbeitet wurde. Wenn er das Manuskript überarbeitete, ging es oft bis spät in die Nacht. Nach der Fertigstellung schickte er die Schrift sofort zum Drucker und sprach zu seinen Schülern: „Wegen der Kürze der Zeit konnte nicht alles vollendet werden, aber das Wesentliche der Bestrebungen und Erfahrungen meines gesamten Lebens sind in diesem einen Band in etwa ausgedrückt. Nehmt es denn hin, lernt aus den Worten, erfahrt es am eigenen Leibe und fühlt es mit dem Herzen. Gebt diese Lehre weiter an Tausende und Abertausende von Generationen. Die Menschen auf der ganzen Welt werden diese Lehre anerkennen, überaus beeindruckt sein, und Unzählige werden sie verehren.“

4. Einige Monate, bevor Meister So T’aesan ins Nirwana einging, wandte er sich oft an die Gemeinde oder an einzelne mit Bitten: „Ich mache mich jetzt auf den Weg zu einem fernen Ort, um mich weiter zu läutern. Auch wenn ich nicht mehr da sein sollte, prüft euch, ob ihr keine Rückschritte macht in eurer Entwicklung und seid immer auf der Hut. Jetzt ist mit Sicherheit eine Zeit der Prüfungen, Menschen mit schwachem Glauben werden ins Wanken geraten, aber Menschen mit festem Glauben werden gute Ergebnisse erzielen. Meine Lehre wurde verbreitet, so dass alle Menschen mit Glauben, Hingabe und Gemeinsinn sie erfassen können. Deshalb sollt ihr später nicht bereuen, nicht in ihren Genuss gekommen zu sein, sondern jeden Tag nutzen, um die wahre Lehre aufzunehmen und zu eurem Fleisch und Blut zu machen.“

5. Eines Tages sprach Meister So T’aesan zu Song Kyu: „Von dem Tag an, an dem du zu mir gekommen bist, bis heute hast du nur getan, was ich dich geheißen habe, und hast niemals deine eigene Meinung geäußert. Ich weiß, dass du das aus tiefem Glauben an mich getan hast, aber was willst du machen, wenn ich einmal für lange Zeit von euch gehe? Von jetzt an vertrete in allen Angelegenheiten deine eigenen Ansichten und wirke aus eigener Kraft auf andere ein.“ Dann sprach Meister So T’aesan weiter: „In diesen Tagen wird die Überwachung durch die Kolonialbehörden stärker werden, und es wird schwierig für mich, mich hier lange aufzuhalten. Ihr werdet in Zukunft ärgerer Belästigung ausgesetzt sein, aber es wird nichts passieren, das ausgesprochen ernst oder schwer zu ertragen wäre, macht euch also keine Sorgen.“

6. Meister So T’aesan sprach: "Niemand, der mir folgt und getreu seinem ursprünglichen Gelübde unablässig fortschreitet, wird erfolglos bleiben. Wer jedoch zum Zeitpunkt des Übergangs von der unteren Stufe auf die mittlere Stufe oder von der mittleren Stufe aus die nächste Hürde nicht überwinden kann, wird von allen möglichen Krankheiten ergriffen und nicht in der Lage sein, die obere Stufe zu erreichen. Ihr müsst euch also besonders anstrengen,

um die gefährliche Hürde der mittleren Stufe zu meistern. Die ‚Krankheit der mittleren Stufe' beginnt zuerst mit ‚Überdruss am Lernen'. Dabei empfindet man gegenüber allem Widerwillen und Gleichgültigkeit, so dass die Gedanken und Worte minderwertiger sind, als die der Menschen in der säkularen Welt. Beim zweiten Symptom der Krankheit hat derjenige weder wirkliche Erleuchtung gefunden, noch ist er vollkommen unwissend. Manchmal sind viele Menschen von seinen Worten oder Schriften beeindruckt und bewundern ihn. Das verführt sie zu denken, dass sie allen anderen überlegen sind. Indem sie dies glauben, übersehen sie ihre eigenen Fehler und kritisieren rücksichtslos ihre Lehrer, stellen die Lehre und die Wahrheit in Frage und bestehen auf ihrer eigenen Position. Wenn man dieses Symptom auf die leichte Schulter nimmt, kann sich alles, was man bis dahin erreicht hat, in Wohlgefallen auflösen, und letztlich können die großen Projekte, die für die Ewigkeit bestimmt waren, großen Schaden erleiden. Deshalb haben die Buddhas und die Erleuchteten der Vergangenheit Zweifel und Glaubensschwäche als besonders gefährlich bezeichnet. Unter euch gibt es viele, die an dieser Krankheit leiden, geht also in euch und haltet euch fern davon. Wenn ihr dies nicht tut, fügt ihr nicht nur euch selbst Schaden zu, sondern ihr bringt auch dem Orden großen Schaden. Konzentriert also eure Kräfte auf die Überwindung dieses Problems. Die beste Methode, um von der Mittleren Stufe weiter aufzusteigen, ist euer Herz einem Lehrer, der über die wahre Lehre verfügt, rückhaltlos zu öffnen, sich gleichzeitig auf das ursprüngliche Gelübde zu besinnen und über die Gefahren der Endphase der Mittleren Stufe nachzudenken. Wenn ihr diese Umstände überwindet, werdet ihr auf die Buddhaschaft zueilen, als ob ihr im Flugzeug säßet."

7. Im Januar des Jahres 28 nach der won-buddhistischen Zeitrechnung (1943) veröffentlichte Meister So T'aesan das neu geschaffene Schaubild der Lehre und sprach: „Die wesentlichen Punkte meiner Lehre sind hierin aufgeführt, aber wie viele Menschen mag es geben, die meine wahren Absichten verstehen. Es scheint, als ob nur wenige in unserer Gemeinde meine Absichten vollständig verstehen. Der Grund dafür ist, dass ihr euren Geist nicht auf eine Sache konzentrieren könnt, weil eure Aufmerksamkeit erstens durch das Streben nach Reichtum und Sex, und zweitens nach Ehre und Eitelkeit abgelenkt wird. Ihr solltet euch deshalb lieber entscheiden, ob ihr das eine wollt und das andere fahren lasst, oder das andere wollt und das erste fahren lasst. Auf jeden Fall müsst ihr eine grundlegende Entscheidung treffen und in eine Richtung gehen, damit ihr Erfolg habt."

8. Meister So T'aesan fragte die Gemeinde: „Wer hat auf der weiten Welt seit der Vergangenheit bis zum heutigen Tage durch welches Lernen die größten Fähigkeiten erlangt, wurde zum Rettungsboot der Menschen aus dem Meer des Leidens, und um welche Fähigkeiten zu erzielen seid ihr hierher zum Lernen gekommen?" Nachdem einige Schüler ihre Antworten geben hatten, sprach Song Tosŏng: „Diejenigen, die auf der Welt die größten Fähigkeiten besitzen und den Menschen Erlösung bringen, sind die Buddhas der Drei Weltzeiten. Und wir machen uns so unendliche Mühe mit unserem Lernen, weil auch wir diese Fähigkeiten der Buddhas erreichen wollen. Weder in der jetzigen Welt, noch in den Tausenden von Weltepochen in der Zukunft wollen wir unseren Geist durch Irrwege oder Banalitäten anfechten lassen. Wir wollen uns bemühen, der Weisheit und den Taten Buddhas zu folgen, die Probleme von Alter, Krankheit und Tod zu lösen und die Menschen aus dem Meer des Leidens zu erlösen." Meister So T'aesan sprach: „In letzter Zeit gibt es unter den Lernenden solche, die zwar den Weg zu unserem Tor gefunden haben, aber immer noch fremde Anschauungen höher schätzen, und solche, die vom WEG abfallen, um fremdes Wissen zu erlangen. Das ist sehr bedauerlich. Deshalb müsst ihr zur Stärkung eures ursprünglichen Gelübdes die schriftliche Verpflichtung erneuern, dass ihr euer Lernen bis zum Ende fortsetzet." Daraufhin kamen die Schüler der Aufforderung des Großen Meisters

nach, reichten erneut ihre schriftlichen Erklärungen ein und bemühten sich weiter um ihr Fortschreiten.

9. Meister So T'aesan sprach: "In den 28 Jahren seit Gründung des Ordens habe ich meine Lehre zu sehr erklärend dargestellt. Ich mache mir dabei keine Sorgen um diejenigen, welche die obere Stufe erreicht haben, aber diejenigen auf der mittleren und unteren Stufe könnten die Lehre zu leicht nehmen und sich für ‚schlaue Füchse' halten, so dass sie sich den Zugang zum wahren WEG verstellen. Darüber mache ich mir Sorgen. Von jetzt an verlegt euch nicht zu sehr auf die Erklärungen, sondern bemüht euch um das gleichzeitige Betreiben des Dreigliedrigen Lernens."

10. Meister So T'aesan sprach: "In meinen vielen Leben und Zeitepochen habe ich viele Orden gegründet, aber dieser ist vom Umfang her der größte. Zur Zeit der Gründung waren es neun Schüler, aber in Zukunft wird es unzählige begeisterte Anhänger geben, die ihr Leben dem Orden verschreiben."

11. Meister So T'aesan sprach: "Ich habe euch für eine lange Zeit unterwiesen, und dabei gibt es drei Dinge, die ich bedauere. Erstens, dass es zwar viele Menschen gibt, die diese wundersame Lehre mit Worten erfassen, aber nur sehr wenige, die sie in ihrem Handeln und wirklichen Begreifen umsetzen. Zweitens, dass es viele gibt, die mit ihren physischen Augen sehen, aber nur wenige, die mit den Augen ihres Herzens sehen. Drittens, dass es Menschen gibt, die den Transformationskörper Buddhas gesehen haben, aber nur wenige, die den Dharmakaya-Buddha gesehen haben."

12. Meister So T'aesan sprach: "In der Schule des WEGES gibt es drei Schwierigkeiten. Erstens ist es schwierig, den absoluten Raum des Il-Won zu verstehen. Zweitens ist es schwierig, die Wahrheit des Il-Won in die Tat umzusetzen und anzuwenden und in Ruhe und Bewegung gleichermaßen unsere Übungen durchzuführen. Drittens ist es schwierig, die Wahrheit des Il-Won in knapper und präziser Form der Allgemeinheit verständlich zu machen. Wenn die Anhänger unseres Ordens jedoch einmal den festen Entschluss fassen und alles daran setzen, das Ziel zu erreichen, wird jede noch so schwierige Aufgabe zu einem leichten Unterfangen. Aber alle noch so einfachen Aufgaben werden schwierig, wenn man die Durchführung scheut oder mittendrin unterbricht."

13. Meister So T'aesan sprach: "Einfältige Menschen verstehen nicht, welchen Nutzen Regen und Tau für die Erde bringen; gewöhnliche Menschen verstehen nicht, welchen Wert die Heiligen für die Welt haben. Deshalb werden alle Menschen dem Regen erst dann dankbar sein, wenn sie eine Dürre erlebt haben, und die Welt wird die Vorzüge der Lehre erst erkennen, wenn die Heiligen fortgegangen sind."

14. Am 16. Mai 1943 hielt Meister So T'aesan während einer regulären Dharmasitzung einen Vortrag: „Als ich gerade auf dem Weg zu dieser Halle der Erleuchtung war, spielten einige Kinder im Wald nahe des Weges. Als sie mich sahen, rief eines der Kinder ein Signal, und alle Kinder erhoben sich, verbeugten sich zur Begrüßung und machten auf mich einen recht ordentlichen Eindruck. Dies ist ein Zeichen dafür, dass sie bereits reif geworden sind. Menschen kennen in sehr jungen Jahren noch nicht einmal bei Eltern und Geschwistern deren Besonderheiten und Verwandtschaftsverhältnisse. Noch weniger wissen sie, wie sie sich der Sitte nach ihnen gegenüber verhalten müssen. Mit zunehmendem Alter reifen sie langsam heran und lernen die Eigenschaften, Verwandtschaftsverhältnisse und die Regeln des Umgangs. Genauso verhält es sich mit den Schülern des WEGES. Sind sie noch in Einfalt befangen, wissen sie nicht, wie man zu Buddha, Bodhisattva, gewöhnlichen Menschen oder

anderen Lebewesen wird, kennen nicht ihre Beziehung zu Himmel und Erde und den unzähligen Dingen der Welt und wissen nichts über ihren Lebensweg zwischen Geburt und Sterben. Wenn sie im Lernen fortschreiten, lernen sie die Eigenschaften, Beziehungen und Verhaltensregeln kennen. Deshalb ist unsere Suche nach dem WEG vergleichbar mit einem Kind, das langsam zum Erwachsenen heranwächst. So wie ein Kind aufwächst und erwachsen wird, finden gewöhnliche Menschen zur Erleuchtung und werden Buddha, Schüler lernen und werden Lehrer. So müsst ihr euch nun wahrhaftige Fähigkeiten aneignen, um die nächste Generation als Lehrer unterweisen zu können. Jeder von euch muss zu einem großen Vorreiter werden in der bedeutenden Aufgabe der Erlösung der Menschen und der Heilung der Welt. Im *Yin-fu Ching* heißt es: ‚Die Geburt ist die Wurzel des Todes, und der Tod die Wurzel der Geburt.' Geburt und Tod sind wie der Wechsel der vier Jahreszeiten oder die Wiederkehr von Tag und Nacht. Dies ist die Grundregel, nach der sich alle Dinge im Universum verhalten, es ist die Wahrheit, die den Kreislauf von Himmel und Erde bewirkt. Ein Unterschied besteht nur darin, dass Buddhas und Bodhisattvas an diesen Kreislauf nicht gebunden, sondern frei davon sind, und gewöhnliche Wesen diesem Kreislauf unterliegen und damit unfrei sind. Geburt und Sterben des Körpers jedoch sind für Buddhas und Bodhisattvas und sterbliche Wesen gleich. Glaubt also nicht an eine Person, sondern vertraut der Lehre, und bemüht euch, nicht an den Kreislauf von Geburt und Tod gebunden zu werden und die Fähigkeit zur Freiheit zu erlangen. Der Umstand, dass wir diese Dharmasitzungen abhalten, gleicht dem Gang eines Händlers zum Markt. Für ihn ist der Gang zum Markt nur dann ein Gewinn, wenn er seine Waren verkaufen und die Waren anderer nach seinem Bedarf einkaufen kann und dadurch für sein Leben Vorteile erlangt. Deshalb sollte hier jeder seinem Wissensstand entsprechend nützliche Erkenntnisse an andere weitergeben, aufgekommene Zweifel formulieren und Neues lernen, den Ausführungen anderer zuhören und sich zum Vorbild nehmen und insbesondere vorsichtig sein, nicht mit leeren Händen zu kommen und wieder mit leeren Händen zu gehen! Leben und Tod sind wichtige Dinge, und alles ist schnell vergänglich, nehmt diese Dinge also nicht auf die leichte Schulter!"

15. Meister So T'aesan sprach: "Die drei Ziele unserer Arbeit sind Bekehrung, Erziehung und Wohltätigkeit. Diese drei Ziele sollt ihr in Zukunft gleichermaßen verfolgen, damit unser Unterfangen ohne Makel bleibt."

16. Meister So T'aesan sprach: "In meiner Lehre, die sich auf den Il-Won gründet, sind das Dreigliedrige Lernen, die Acht Artikel und die Vier Gnaden die Grundpfeiler der Lehre, die zu keiner Zeit und in keinem Land geändert werden dürfen. Alles andere kann in Anpassung an eine Zeitepoche oder ein Land verändert werden."

17. Meister So T'aesan sprach: "In der Vergangenheit gab es von Seiten der Religion, des Staates oder privaten Organisationen diskriminierende Gesetze, die der Beherrschung der Menschen dienten. In der kommenden Welt werden Gesetze, die irgendwelche Diskriminierungen schaffen, nicht geeignet sein, die Menschen zur Eintracht zu führen. Deshalb werden in unserem Orden alle, die Erleuchtung erlangt haben, wie Tathagata Buddhas behandelt, egal ob es Ordensleute oder Laien, Männer oder Frauen, Alte oder Junge sind. Geburtstage, Todestage oder andere Feierlichkeiten sollen nicht für eine einzelne Person begangen werden, sondern soweit es sich um die Gründungsmitglieder des Ordens handelt, sollen alle an einem Tag fröhliche Ereignisse fröhlich und traurige Ereignisse in Trauer begehen."

18. Meister So T'aesan sprach: "Meine Lehre in Wort und Schrift an die Nachwelt weiterzugeben, ist für euch sicherlich eine wichtige Aufgabe, aber sie mit eurem Körper vorzuleben und mit dem Geist aufzunehmen und dafür Sorge zu tragen, dass die Dharmalinie

auf ewig nicht abreißt, ist eine noch wichtigere Aufgabe. Wenn ihr dies tut, werdet ihr unermessliche Verdienste erwerben.“

19. Meister So T’aesan sprach: "Wenn ein Meister eine neue Lehre schafft, die Schüler diese Lehre aufnehmen und an die Nachwelt weiterreichen, und die zukünftigen Generationen diese Lehre dankbar aufnehmen und umsetzen, so bildet dies eine dreifache Einheit, und die Verdienste dieser Tätigkeiten sind gleich zu bewerten.“